

75. Jahrgang

Freiburger

Volkskalender

1984



Inhaltsverzeichnis

75 Jahre Volkskalender,
von *Moritz Boschung* 31

Kalendarium

mit allgemeinen Kalender-
notizen, Bauern- und
Wetterregeln 3, 6
Hundertjähriger Kalender 2

Chronik

Kanton Freiburg / Sensebezirk
/ Jaun / Seebezirk / Stadt
Freiburg / Publikationen
1982/83 (allgemein),
von *Dr. Erich Camenzind* 39
Personelle Änderungen im
deutschsprachigen Teil
des Bistums,
von *Paul Fasel* 57
Aus den Gemeinden, Pfarreien
und Kirchgemeinden 59
Sensebezirk 59
Talschaft Jaun 91
Seebezirk 93
Stadt Freiburg 115

Literarische Beiträge

Bitte nicht stören –
ich schreibe!,
von *Bernard Waeber* 117
As gramuslet i der Ameismüli,
von *Fränzi Kern-Egger* 131
Dr Hühnerhändler,
von *Hans Lehmann* 215
Zur Solennität (Gedicht),
von *Jakob Senti* 178
Frühlingserwachen (Gedicht),
von *Ernst Herren-Etter* 215

Kirchliches

Die Solidarität des schweiz.
Protestantismus,
von *Hedwig Schneider* 177
Oe as Gebä, *von Heribert Gruber* 179

Kunst und Kultur

Die Glasfenster der Kapelle
von Domdidier,
von *Anton Bertschy* 180
Radierung als
graphische Kunst,
von *Ueli Gutknecht* 207

Sport

Kunstturnen in
Deutschfreiburg,
von *André Spicher* 203

Politik

Die Freiburger National- und
Ständeräte 1983–1987
von *Moritz Boschung* 174
Die Deutschfreiburger
Grossräte,
von *Moritz Boschung* 219

Friedhof (Nekrologe)

137

Vereine

Der Düttschryburger,
Verein Basel, 199
von *Markus Rappo*
Der Freiburger Verein Luzern,
von *Josef Meyer* 200

Verkehr

N 1 Löwenberg–Avenches
ja oder nein? 160
Das geplante Trasse zwischen
Avenches und Löwenberg,
von *Wladimir Schmid* 161
Die N1 oder eine
intakte Landschaft,
von *Urs Riser* 165

Schulen

Die Frauen- und Töchter-
schule Uttwil,
von *Fritz Brechbühl* 171

Wirtschaft

Der Griff nach der Zeit,
von *Hugo Fasel* 211

Naturkunde

Der Holunder,
von *P. Alois Schmid* 121

Wasser

Die Erschliessung der Käserli-
quelle. Alte und neue Projekte
der Wasserversorgung im
Sensebezirk,
von *Moritz Boschung* 183

Geschichte

Die St. Magdalena-Einsiedelei
im Jahre 1793 127
Der ehemalige Muggenturm
in Freiburg,
von *Alfons Jungo* 205
Ein altes Wasserversorgungs-
projekt im Sensebezirk,
von *Moritz Boschung* 183

Erlebnisberichte

Ein neuzeitliches Einsiedler-
Los,
von *Alois Wäber* 129

Küchenrezepte

Freiburger Rezepte 216
Küchen- und Hausrezepte
mit Holunder,
von *P. Alois Schmid* 125

Rätsel und Humor

Preisrätsel 135, 225
Kreuzworträtsel, Humor 38, 224

Praktische Hinweise

Sternzeichen 3
Märkte 1984 4
Energiesparen aktuell 30, 164

Impressum

Der Volkskalender erscheint
jährlich auf zirka Mitte November

Verkaufspreis: Fr. 7.—

Herausgeber:

Kanisius Verlag
Beauregard 4, 1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41

Redaktion:

Moritz Boschung
Richemond 9, 1700 Freiburg
Telefon 037 22 36 12 oder
24 38 49

Anzeigenverwaltung:

Kanisiusdruckerei
Volkskalender
Beauregard 4, 1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41

Insertartife:

1/8 Seite: Fr. 77.—
1/4 Seite: Fr. 99.—
1/3 Seite: Fr. 126.—
1/2 Seite: Fr. 165.—
1 Seite: Fr. 275.—

Zuschlag für 1 Buntfarbe
(rot): Fr. 30.—
3. Umschlagseite
schwarz/weiss: Fr. 825.—
4färbig: Fr. 990.—
4. Umschlagseite
schwarz/weiss: Fr. 1100.—
4färbig: Fr. 1320.—

Druckverfahren:
Bogenoffset
Druckunterlagen:
Offset-Fotolithos
positiv seitenverkehrt

Satz, Druck, Ausrüstung und Spedition:

Kanisiusdruckerei
Beauregard 4, 1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41

Nachbestellungen:

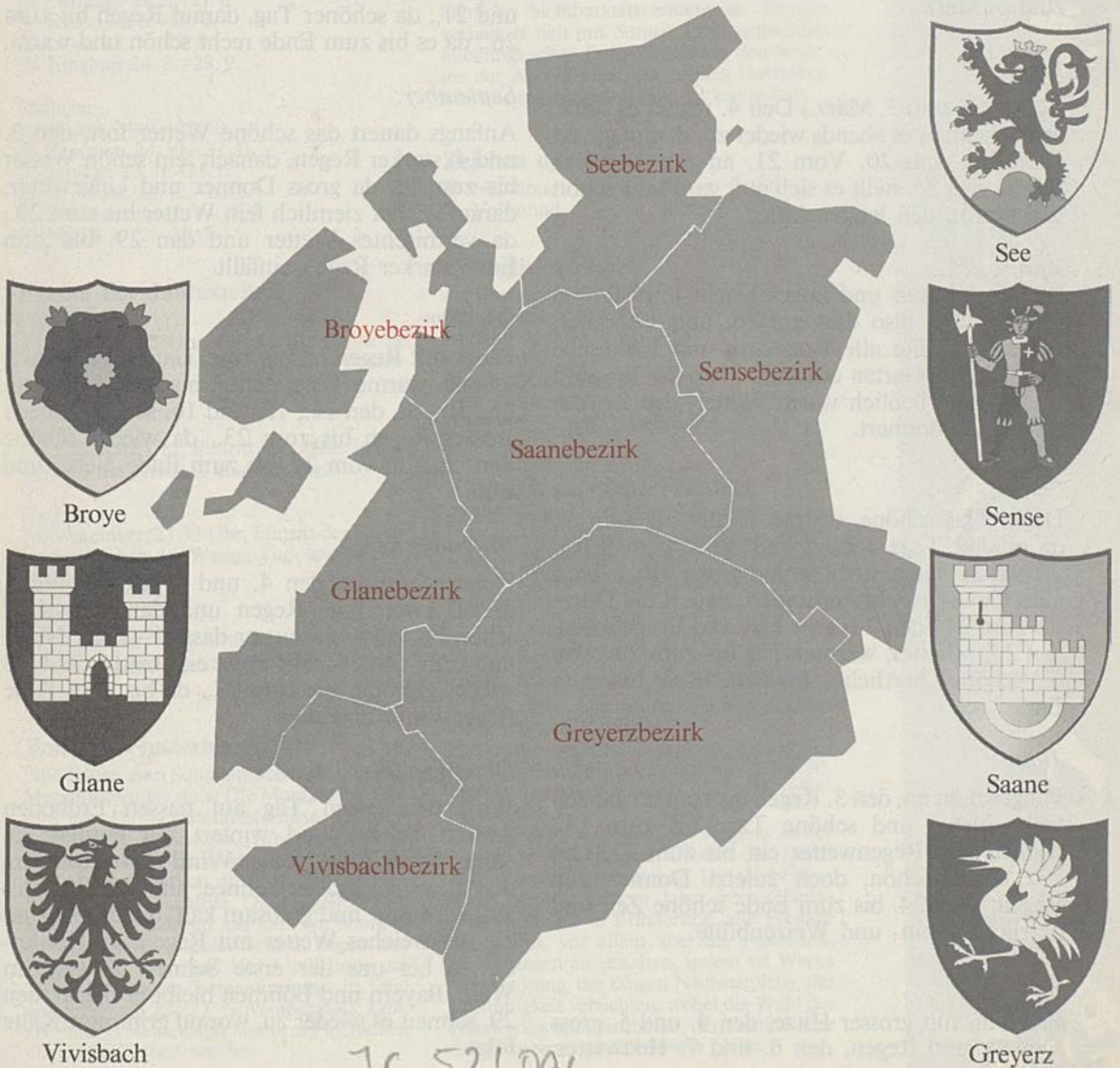
Kanisius Verlag
Volkskalender
Beauregard 4, 1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41



Freiburger

Volkskalender

1984



JC 52108C

Witterung des Hundertjährigen Kalenders 1984

Januar:

Währt fast durch und durch die grimmige Kälte, regnet und schneit nicht einmal, man spürt kein einziges Windlein bis zum 30., da windig, rieselig und etwas lind.

Februar:

Ist zuerst trüb und lind, vom 4. bis 6. trüb und kalt, den 7. ein schöner, lieblicher Tag, folgt aber gleich Regen und grosser Wind, den 13. schneit es wieder zu und folgt grosse Kälte bis zum 3. März.

März:

(Kälte bis zum 3. März.) Den 4. regnet es stark, den 5. schneit es abends wieder zu, darauf grosse Kälte bis zum 20. Vom 21. an mit warmem Regen, den 25. hellt es sich auf, wird sehr schön und warm, den letzten kühl.

April:

Ist kalt, trocken und ungeschlacht fortwährend bis zum 24., also dass am 16. und 17. durch grimmige Kälte alle Rosmarin und Kölnische Nägelein im Garten erfroren. Vom 24. bis zum Ende schön lieblich warm Wetter, den 27. das erstemal gedonnert.

Mai:

Dauert das schöne, warme Wetter bis zum 5., da es drei Tage windig und rauh, vom 8. bis 18. schön warm, trocken und grosse Hitze, wird alles Gewächs sehr verhindert, dauert die Dürre bis zum 24., den 20. aber kalt und Eis gefroren, den 24. schöner, warmer Tag bis zum 29., von da schöne, herrliche, trockene Zeit bis zum Ende.

Juni:

Fängt schön an, den 3. Regen bis zum 9., danach frühe Nebel und schöne Tage bis zum 13., danach fällt Regenwetter ein bis zum 22. und 23., da es schön, doch zuletzt Donner und Regen, vom 24. bis zum Ende schöne Zeit und herrliche Wein- und Weizenblüte.

Juli:

Fängt an mit grosser Hitze, den 4. und 5. gross Donner und Regen, den 6. und 7. Heuwetter,

vom 8. bis zum 12. Regenwetter, dann ein einziger schöner Tag, danach wieder Regenwetter bis zum 21., da es bis den 27. am Tag schön, nachts aber kühl und Reif. Den 27. und 28. Donner und Regen, danach sehr warm bis zum Ende.

August:

Fängt mit grosser Hitze an, den 4. fällt Regenwetter ein, dauert mit grossen, ungewöhnlichen Sturmwinden bis zum 12., da ein schöner Tag. Danach wieder unstet Wetter bis zum 20. und 21., da schöner Tag, darauf Regen bis zum 26., da es bis zum Ende recht schön und warm.

September:

Anfangs dauert das schöne Wetter fort, den 3. und 4. starker Regen, danach fein schön Wetter bis zum 9., da gross Donner und Ungewitter, darauf wieder ziemlich fein Wetter bis zum 20., da vermischtes Wetter und den 29. bis zum Ende starker Regen einfällt.

Oktober:

Fängt mit Regen an bis zum 7. und 8., da zwei schöne, warme Tage, den 9. bis zum 14. warm und Regen, den 14., 15. und 16. schön, danach grosser Regen bis zum 23., da wieder schöne Zeit einfällt, vom 29. bis zum Ende Nebel und trüb.

November:

Fängt schön an, den 4. und 5. grosser Wind, darauf zwei Tage Regen und danach wieder schön bis zum 16., ausser dass bisweilen Nebel und trüb, den 16. fällt Frost ein, bald trüb, bald wieder gefroren bis zum 27., da bis zum Ende Regenwetter andauert.

Dezember:

Wirft den ersten Tag auf nassen Erdboden grossen Schnee und wintert auf einmal zu, danach drei Tage grosser Wind und ungestüm, den 5. wieder grosser Schnee, am 6. hellt sich's auf, wird sehr und grausam kalt, dauert bis zum 20., da weiches Wetter mit Regen, geht unterdessen bei uns der erste Schnee hinweg, im Wald, Bayern und Böhmen bleibt er liegen, den 29. schneit es wieder zu, worauf grimmige Kälte folgt.

Allgemeine Kalendernotizen 1984

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1984

Das Jahr 1984 ist ein Schaltjahr von 366 Tagen. Es entspricht dem Jahr 6697 der Julianischen Periode, dem Jahr 5744/45 der Juden, dem Jahr 1404/05 der Mohammedaner.

Die zwölf Zeichen des Tierkreises

Nördliche:

- ♈ Widder 21. 3.–20. 4.
- ♉ Stier 21. 4.–20. 5.
- ♊ Zwillinge 21. 5.–21. 6.
- ♋ Krebs 22. 6.–22. 7.
- ♌ Löwe 23. 7.–23. 8.
- ♍ Jungfrau 24. 8.–23. 9.

Südliche:

- ♎ Waage 24. 9.–23. 10.
- ♏ Skorpion 24. 10.–22. 11.
- ♐ Schütze 23. 11.–21. 12.
- ♑ Steinbock 22. 12.–20. 1.
- ♒ Wassermann 21. 1.–18. 2.
- ♓ Fische 19. 2.–20. 3.

Beginn der Jahreszeiten

Frühling:

20. März, 11.25 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widder, Tag- und Nachtgleiche.

Sommer:

21. Juni, 6.02 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, längster Tag.

Herbst:

22. September, 21.33 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, Tag- und Nachtgleiche.

Winter:

21. Dezember, 17.23 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbockes, kürzester Tag.

Von den Finsternissen

1984 finden zwei Sonnenfinsternisse und drei Mondfinsternisse statt: Die Mondfinsternisse sind alle Halbschattenfinsternisse und deshalb kaum bemerkbar. Eine ringförmige Sonnenfinsternis findet am 30. Mai statt. Sie ist in Nordamerika, im Atlantik und in Westafrika beobachtbar. Die partielle Phase kann von der Schweiz aus kurz vor Sonnenuntergang noch gesehen werden, Beginn um 18.20 MEZ, Mitte um 19.13 und Ende um 20.03. Die zweite Sonnenfinsternis ist total und findet am 22./23. November statt, kann aber nur in Neuseeland und dem Pazifischen Ozean beobachtet werden.

Von den Planeten

Merkur ist Morgenstern Anfang Januar bis Mitte Februar, Anfang Mai bis Anfang Juni und Anfang September und Ende Dezember. Er ist Abendstern Ende März bis Anfang April, Anfang Juli bis Mitte August und Anfang November bis Anfang Dezember. *Venus* ist Morgenstern von Anfang des Jahres bis Mitte April und Abendstern von Mitte August bis Ende des Jahres. *Mars* ist das ganze Jahr sichtbar. Er steht am Anfang des Jahres am Morgenhimmel, erscheint im Laufe des Jahres immer früher und steht zu Ende des Jahres am Abendhimmel. *Jupiter* befindet sich unweit des Mars und zeigt ähnliche Sichtbarkeitsverhältnisse. Ebenso verhält es sich mit *Saturn*. Er verschwindet allerdings schon Ende Oktober in den Strahlen der Abendsonne, um Anfang Dezember wieder am Morgenhimmel zu erscheinen.

Zeichen des Mondes

- ☾ Neumond
- ☽ Erstes Viertel
- ☽ Vollmond
- ☾ Letztes Viertel

Bewegliche Feste

- Aschermittwoch 7. März
- Ostersonntag 22. April
- Auffahrt 31. Mai
- Pfingsten 10. Juni
- Fronleichnam 21. Juni
- Eidg. Bettag 16. September
- 1. Adventssonntag 2. Dezember

Kirchlich gebotene Feiertage

Alle Sonntage – Weihnachten – Neujahr – Christi Himmelfahrt – Fronleichnam (kath.) – Mariä Himmelfahrt (kath.) – Allerheiligen (kath.) – Unbefleckte Empfängnis Mariens (kath.).

Zum Fasten- und Abstinenzgebot

1. Fast- und Abstinenztage sind: Aschermittwoch und Karfreitag.
2. Das Fastengebot verpflichtet vom erfüllten 21. Lebensjahr bis zum Eintritt ins 60. Das Abstinenzgebot verpflichtet vom erfüllten 14. Jahr.
3. Busse und Annahme des Kreuzes in der Nachfolge Christi sind Gebote des Herrn und bleiben daher bestehen. Die schweizerischen Bischöfe bringen daher ihren Gläubigen die Pflicht in Erinnerung, alle Freitage des Jahres, vor allem aber die Fastenzeit, zu Busstagen zu gestalten, indem sie Werke der Abtötung, der tätigen Nächstenliebe, der Frömmigkeit verrichten, wobei die Wahl des Busswerkes dem einzelnen, der Familie oder der Gemeinschaft überlassen bleibt.



Erklärung der Abkürzungen: W = Waren- oder Krammarkt, V = Vieh-, Pf = Pferde-, F = Fohlen-, S = Schweine-, Schf = Schaf-, Z = Ziegen-, Klbr = Kälber-, Klv = Kleinvieh-, Zchtv = Zuchtvieh-, SchlV = Schlachtvieh-, Vikt = Viktualien- oder Lebensmittelmarkt, grV = Hauptviehmarkt, Vg = Viehausstellung mit Viehmarkt, KlvSZ = Kleinvieh-, speziell Schweine- und Ziegenmarkt, M = landwirtschaftliche Maschinen. (Die Marktangaben sind ohne Gewähr!)

A) Waren- und Viehmärkte

Kanton Freiburg

Bulle: WVKlvM: 12. Januar, 9. Februar, 1. März, 5. April, 10. Mai, 14. Juni, 26. Juli, 30. August, 20. September, 18. Oktober, 8. November, 6. Dezember – Zuchtstierausstellungsmarkt: 25. und 26. September – Interkantonaler Kleinviehaustrstellungsmarkt: 6. und 7. Oktober. – Milchviehausstellung 16., 17. und 18. April. – WS: jeden Donnerstag, wenn Feiertag, am Mittwoch – Bénichon (Vogue générale): 9. September.

Châtel-St-Denis: WVKlv: 16. Januar, 20. Februar, 19. März, 16. April, 14. Mai, 18. Juni, 16. Juli, 20. August, 17. September, 22. Oktober, 19. November, 17. Dezember – Bénichon: 21. Oktober.

Freiburg: V: 9. Januar, 6. Februar, 5. März, 2. April, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 6. August, 3. September, 1. Oktober, 5. November, 3. Dezember – Klbr: jeden Dienstag, wenn Feiertag, am Mittwoch – St. Niklaus-Markt: 1. Dezember.

Jaun: WVKlvM und Schafscheid: 17. September.

Kerzers: WVKlv: 31. Januar, 28. Februar, 27. März, 24. April,

29. Mai, 26. Juni, 31. Juli, 28. August, 25. September, 30. Oktober, 27. November, 18. Dezember.

Murten: Klv: 4. Januar, 1. Februar, 7. März, 4. April, 2. Mai, 6. Juni, 4. Juli, 1. August, 5. September, 3. Oktober, 7. November (auch W), 5. Dezember.

Plaffeien: WVKlvM: 18. April, 16. Mai, 19. September, 17. Oktober – Schafscheid und Schlacht-schafmarkt: 15. September.

Kanton Bern (Auszug)

Aarberg: WVKlvM SchlV: 11. Januar, 8. Februar, 14. März, 11. April, 9. Mai, 13. Juni, 11. Juli, 8. August, 12. September, 10. Oktober, 14. November, 12. Dezember – KlvS: 25. Januar, 29. Februar, 28. März, 25. April, 30. Mai, 27. Juni, 25. Juli, 29. August, 26. September, 31. Oktober, 28. November – Aarberger Puce (Antiquitätenmarkt): 27. und 28. April, 24. und 25. August.

Bern: Messe (Schaubuden): 28. April bis 13. Mai, 17. bis 26. November – Zibelemärit: 26. November. – Meitschimärit: 4. Dezember – BEA: 27. April bis 7. Mai – MOWO: 8. bis 18. November.

Biel: W: 12. Januar, 2. Februar, 1. März, 5. April, 3. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. August, 13. September, 11. Oktober, 8. November, 20. Dezember – Fasnacht: 10. und 11. März – Braderie: 30. Juni und 1. Juli – Altstadtkilbi: 18. und 19. August.

Boltigen: WVKlv: 23. Oktober – VKlv: 13. Dezember (ab 13 Uhr).

Burgdorf: WVKlvM: 9. Februar, 17. Mai, 11. Oktober, 8. November, 13. Dezember – SchlV: 9. Januar, 13. Februar, 12. März, 9. April, 14. Mai, 18. Juni, 9. Juli, 13. August, 10. September, 8. Oktober, 12. November, 10. Dezember –

Schweizerischer Widder- und Zuchtschafmarkt: 6. und 7. Oktober.

Zucht- und Nutztviehauktionen: 12. Januar, 16. Februar, 25. Oktober, 6. Dezember – WKlv: jeden Donnerstag; wenn Feiertag, am nächsten darauffolgenden Werktag – Oldtimer-Teilemarkt: 2. Juni – Solennität (Kinderfest): 25. Juni (evtl. 26.) – Kornhausmesse: 25./26. August – Antiquitäten- und Raritätenmarkt: 17. und 18. November.

Diemtigen (Markt in Oey): V: 25. September (vormittags ab 8 Uhr).

Erlenbach i. S.: WVKlv: 8. Mai, 5. Oktober – V: 25. September (nachmittags), 22. Oktober (vormittags).

Frutigen: WVKlv: 6. April, 3. Mai, 11. und 28. September, 30. Oktober, 23. November, 20. Dezember. – V (Vormärkte ab 13 Uhr): 5. April, 2. Mai, 10. und 27. September, 29. Oktober, 22. November.

Guggisberg (in Riffenmatt): WVKlv (Schafscheid): 6. September.

Ins: WSSchlV: 18. Januar, 21. März, 22. August, 21. November – WSSchlV M: 23. Mai, 24. Oktober – SSSchlV: 22. Februar, 18. April, 20. Juni, 18. Juli, 19. September, 19. Dezember.

Kirchberg: Schnittersonntag (Schaubuden): 15. Juli.

Langnau i. E.: WVPKlvM: 29. Februar, 25. April, 18. Juli, 19. September, 7. November, 12. Dezember – Klbr: jeden Montag (nach Ostern und Pfingsten am Dienstag) – Emmentaler Ziegen- und Schafmarkt: 7. bis 9. September.

Laupen: WVKlvM: 18. Mai – WVKlvM: 9. November.

Lenk i. S.: WVKlvM: 18. Mai, 29. September – V: 3. September, 1. und 30. Oktober, 14. November (Beginn der Grossviehmärkte um 13 Uhr).

Oey-Diemtigen: V: 25. September (ab 8 Uhr).

Reichenbach bei Frutigen: WVKlv: 20. März (Viehauffuhr ab 9 Uhr),

17. September (Viehauffuhr ab 13 Uhr), 15. Oktober (Viehauffuhr ab 13 Uhr), 13. November (Viehauffuhr ab 9 Uhr), 11. Dezember (Viehauffuhr ab 9 Uhr).

Riffenmatt: WVKlvM Schafscheid: 6. September. **Riggisberg:** WVKlv: 27. April, 26. Oktober, 30. November.

Saanen: WVKlv: 7. Februar, 2. April, 1. Mai, 1. und 24. Oktober, 14. November – VKlv: 3. September – Klv: jeden Freitag, wenn Feiertag, am Samstag. **Schwarzenburg:** WVKlvM: 16. Februar, 22. März, 10. Mai, 23. August, 20. September, 18. Oktober, 22. November, 20. Dezember.

Schwarzenegg: WV: 4. Oktober.

Spiez: W: 8. Oktober.

Thun: Thuner Grossmärit: V: 15. und 16. Juni (prov. Datum) – WVKlvM: 18. Januar, 15. Februar (auch Pelzfelle), 14. März, 4. April, 9. und 26. Mai, 5. und 26. September, 17. Oktober, 14. November, 19. Dezember – SchlV: 3. und 17. Januar, 7. und 21. Februar, 6. und 20. März, 3. und 17. April, 1. und 15. Mai, 5. und 19. Juni, 3. und 17. Juli, 7. und 21. August, 4. und 18. September, 2. und 16. Oktober, 6. und 20. November, 4. und 18. Dezember. – Schweizerischer Zuchtstiermarkt: 4. oder 5. September.

Zweisimmen: WVKlv: 8. Februar, 5. März, 3. April, 3. Mai, 4. September, 2. Oktober, 15. November, 13. Dezember – V: 24. Oktober – WVKlv: 25. Oktober – Zuchtviehausstellungsmärkte: 11. April, 11. September, 13. November – Klv-Ausstellungsmarkt: 13. bis 15. April.

Kanton Waadt (Auszug)

Château-d'Ex: WM: 5. April, 10. Mai, 18. Okto-

ber, 15. November – Ab-
baye: 12. und 13. Mai.

Lausanne: Comptoir
suisse: 8. bis 23. September.

Moudon: WSchlv: 3. Ja-
nuar, 7. Februar, 6. März,
3. April, 1. Mai, 5. Juni,
3. Juli, 7. August, 4. Sep-
tember, 2. Oktober, 6. No-
vember, 4. Dezember – Ab-
baye: 25. bis 27. August.

Payerne: WKlv: 19. Ja-
nuar, 16. Februar, 15. März,
19. April, 17. Mai, 14. Juni,
19. Juli, 16. August, 20. Sep-
tember, 18. Oktober,
15. November (auch M),
20. Dezember – Brandons:
10., 11. und 12. März – Ti-
rage: 18. und 20. August.

Yverdon: W (Place d'Ar-
mes et Promenade des Remparts),
Schaubuden (Promena-
de Auguste-Fallet):
31. Januar, 28. Februar,
24. April, 26. Juni, 31. Juli,
28. August, 25. September,
27. November – WM:
27. März, 29. Mai, 30. Ok-
tober, 26. September –

Brandons: 17. März – Ab-
baye: 16. bis 18. Juni (dates
provisoires).

B) Wochen- märkte

Bern: Dienstag und Sams-
tag W, Fleisch, Gemüse,
Obst, Blumen, Fische, Ge-
flügel, Käse und Pilze.
1. Mai bis 31. Oktober jeden
Donnerstag von 13 bis 21
Uhr W (Bäre-Märit) am
Waisenhausplatz.

Biel: Dienstag, Donnerstag
und Samstag (von 7 bis 12
Uhr) Gemüse, Früchte, Blum-
en, Pflanzen, Setzlinge,
Fleisch- und Wurstwaren,
Milch und Milchprodukte
sowie geschlachtete Kanin-
chen und Geflügel.

Bulle: Donnerstag WKlv
Vikt., wenn Feiertag, am
Mittwoch vorher.

Burgdorf: Donnerstag
WKlv, Vikt., Blumen; wenn

Feiertag, am ersten darauf-
folgenden Werktag.

Château-d'Œx: Donners-
tagnachmittag W, wenn
Feiertag, am Mittwoch.

Freiburg: Mittwoch und
Samstag Vikt., jeden Diens-
tag Klbr., wenn Feiertag,
tags darauf.

Köniz: Dienstag und Sams-
tag Vikt. bis 12.30 Uhr.

Langnau (BE): Montagvor-
mittag Klbr, in der Oster-
und Pfingstwoche am
Dienstag.

Lausanne: Stadtzentrum
und Riponne Mittwoch-
und Samstagmorgen grW
Markt, Boulevard de
Grancy Montag und Don-
nerstag Vikt.

Moudon: Dienstag und
Freitag Gemüse und Früch-
te.

Murten: Mittwoch- und
Samstagmorgen Gemüse-
markt.

Neuenburg: Dienstag,
Donnerstag und Samstag

April bis Oktober Vikt.,
Dienstag und Samstag No-
vember bis März Vikt.

Neuenstadt: Mittwoch-
vormittag Vikt.

Payerne: Donnerstagsvor-
mittag Vikt., Fische, Geflü-
gel, Samstagvormittag Ge-
müse.

Saanen: Jeden Freitag KlV
Vikt., wenn Feiertag, am
Samstag.

Thun: Montag Klbr, an
Ostern und Pfingsten jeweils
am Dienstag; Mittwoch
Vikt., Samstag W Vikt., Ge-
müse.

Yverdon: Dienstag W Pro-
menade des Remparts,
Dienstag Käse und Fleisch
Place de l'Hôtel de Ville,
Samstag W, Fleisch und
Käse Rue du Milieu und
Place de l'Hôtel de Ville,
Donnerstag (ca. Mitte Juni
bis Ende September) W,
Früchte und Gemüse Pro-
menade des Remparts.

Zweismimmen: Dienstag
Klbr, Donnerstag Vikt.

Reinigungen aller Art

Teppiche
Fenster
Umzugswohnungen
Neubauten

Mit bester Empfehlung:
Peter Egger

Reinigungsdienst
Wünnewil Tel. 037 / 36 15 15

Verkaufsräume
Büros
Fassaden
Liegenchaftsbetreuung usw.

Unser Leitsatz Nr. 1

Wir wollen bei der Herstellung und Vermittlung von Druck und Information heute und morgen eine unserer Betriebsgrösse angepasste, führende Rolle spielen.



Kanisiusdruckerei

Av. de Beauregard 4
1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41

Prompt, zuverlässig, preiswert



Karosserie- und Automalerei
Richtanlage — Einbrennkabine

3184 Wünnewil Tel. 037 36 12 08

Ambulanz SENSE
Tel. 037 36 10 10

Unsere Kunden werben für uns!

SCHUHHAUS



Freiburg 3 Geschäfte: Rue Abbé-Bovet 13,
Lausannegasse 51 und Lausannegasse 14
Düdingen Estavayer-le-Lac

Bauernregeln

Morgenrot am ersten Tag, Unwetter bringt und grosse Plag. – Jänner warm, dass Gott erbarm. – Viel Regen, kein Segen. – Streift sich der klare Nachthimmel hell, sind Sturm und Kälte bald zur Stell'. – Hat Paulus weder Schnee noch Regen, so bringt das Jahr gar manchen Segen. – Fabian-Sebastian treibt den Saft im Baum hinan. – Schön an Pauli Bekehrung, bringt aller Früchte Bescherung.

Datum/Tag	Reformiert
1 So	Neujahr, Weihnachtsoktav
2 Mo	Berchtold
3 Di	Enoch
4 Mi	Titus
5 Do	Simeon
6 Fr	Epiphanie, Hl. Drei Könige
7 Sa	Isidor
8 So	1. So n. Epiphanie, Erhard
9 Mo	Julian
10 Di	Samson
11 Mi	Diethelm
12 Do	Reinhold
13 Fr	Bruno
14 Sa	Felix
15 So	2. So n. Epiphanie, Maurus
16 Mo	Marcel
17 Di	Anton
18 Mi	Priska
19 Do	Martha
20 Fr	Fabian und Sebastian
21 Sa	Agnes
22 So	3. So n. Epiphanie, Vinzenz
23 Mo	Emerentia
24 Di	Timotheus
25 Mi	Pauli Bekehrung
26 Do	Polykarp
27 Fr	Chrysostomus
28 Sa	Karl
29 So	4. S. n. Epiphanie, Valerius
30 Mo	Adelgunde
31 Di	Virgil
Betreibungsferien	

Cordast



Januar (Jänner)

C. wird 1294 als Corbath, 1363 als Gurdast erwähnt. Der Name enthält das spätlateinische Wort «curtis», d.h. Hof. In C. besaßen einst die Grafen von Tierstein Besitzungen. 1442 kam C. zur Alten Landschaft. Die Katholiken sind in Gurmels pfarrgenössig, die Protestanten haben seit 1874 eine eigene Pfarrei mit eigener Kirche.

Wappen: In Gold mit blauem Schildrand eine schräggestellte blaue Pflugschar.

Die Pflugschar dieses Wappens findet man bereits auf dem Militärbanner der Kompanie von Cordast im 15. Jahrhundert.

Datum/Tag	Katholisch	Sternzeich.	Wetter nach 100jähr. Kal.	Notizen
1 So	Neujähr, Hochfest der Gottesmutter	♈		
2 Mo	Basil, Gregor	♈	kalt	1. Woche
3 Di	Odilo, Genoveva, Ginette	♉		☀ 06.16, obsiegend 04.00
4 Mi	Marius, Robert, Roger	♉		
5 Do	Eduard, Edgar, Telesphor	♊		
6 Fr	Hl. Drei Könige, Melanie	♊		
7 Sa	Raimund, Virginia, Valentin	♊	Schnee	
8 So	Taufe des Herrn, Luzian, Peggy	♋	kalt	
9 Mo	Julian, Eberhard	♋		2. Woche
10 Di	Wilhelm, Willy, Gregor X.	♌		
11 Mi	Paulinus, Hygin	♌		☀ 10.48
12 Do	Cäserina, Hilda, Ernst	♌		
13 Fr	Hilarius, Leontius, Yvette	♍		
14 Sa	Felix v. Nola, Nina, Rainer	♍	kalt	
15 So	2. Sonntag, Remigius (Remy)	♎	lind	
16 Mo	Marcel, Priszilla	♎	Schnee	3. Woche
17 Di	Anton, Roselina	♏		nidsiegend 11.00
18 Mi	Priska	♏		☀ 15.05
19 Do	Marius, Kanut	♏	und	
20 Fr	Fabian, Sebastian	♏		
21 Sa	Agnes, Meinrad	♐	Regen	
22 So	3. Sonntag, Vinzenz, Gaudenz	♐		
23 Mo	Heinrich Seuse	♑	kalt	4. Woche
24 Di	Franz von Sales	♑		
25 Mi	Pauli Bekehrung, Apollos	♒		☀ 05.48
26 Do	Timotheus, Titus	♒		
27 Fr	Angela Merici	♒		
28 Sa	Thomas von Aquin, Manfred	♓		
29 So	4. Sonntag, Valerius, Gildas	♓		
30 Mo	Martina, Jazintha	♈	lind	5. Woche
31 Di	Johannes Bosco, Marzella	♈		

Betreibungsferien



Franz Sallin
Heizungen-Ölfeuerungen

1712 Tafers
Tel. 037/44 14 50

- Heizungen
- Ölfeuerungen
- Lüftungen
- Schwimmbäder

*Permanenter Servicedienst
Unverbindliche Beratungen in
allen Heizungsfragen*



Benedikt Rast, Photograph
Lausannegasse 39, Freiburg
Tel. 22 15 92

Porträt
Kinderaufnahmen
schwarz-weiß und farbig

Reproduktionen nach alten Fotos

Lorenz Bielmann

Honda-Garage
1718 Rechthalten
Tel. 037 38 22 14



Bauernregeln

Wenn's an Lichtmess stürmt und tobt, der Bauer gern das Wetter lobt. – Wie es in der Nacht vor Petri Stuhlfeier wittert, so wittert es 40 Tage nacheinander. – Findet der Storch zu Petri Stuhlfeier offen den Bach, so kommt keine Frostdecke mehr nach. – Heiterer Februar, Mai vom schönsten Wetter bar. – Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht.

Datum/Tag	Reformiert
1 Mi	Brigitta
2 Do	Lichtmess oder Bodo
3 Fr	Blasius
4 Sa	Veronika
5 So	5. So n. Epiphanie, Agatha
6 Mo	Dorothea
7 Di	Richard
8 Mi	Salomon
9 Do	Apollonia
10 Fr	Scholastika
11 Sa	Euphrosina
12 So	6. So n. Epiphanie, Eulalia
13 Mo	Jonas
14 Di	Valentin
15 Mi	Faustin
16 Do	Julian
17 Fr	Donatus
18 Sa	Simeon
19 So	Septuagesima, Susanna
20 Mo	Eucharius
21 Di	Eleonora
22 Mi	Margaretha
23 Do	Josua
24 Fr	Schalttag
25 Sa	Matthias
26 So	Sexagesima, Adelhelm
27 Mo	Isabella
28 Di	Leander
29 Mi	Antonia



C. wird erstmals 1055 als Corgivil erwähnt, die deutsche Form erscheint 1409. Der Name ist wohl eine Zusammensetzung von «curt + Giwulf», und bedeutet «Hof des Giwulf». G. ist in Merlach pfarrgenössig. Das Schloss wurde 1688 gebaut, später mehrmals erweitert und umgebaut. Aus Gurwolf stammt auch das berühmte Toggeli.

Wappen: In Schwarz ein raubender Wolf in Silber mit roter Zunge.
Das Wappen der Gemeinde Gurwolf ist seit dem 18. Jahrhundert bekannt.

Datum/Tag	Katholisch	Stern- zeich.	Wetter nach 100jähr. Kal.	Notizen
1 Mi	Brigitta	☞	trüb	
2 Do	Darstellung Jesu (Lichtmess)	☞		☀ 00.46
3 Fr	Blasius, Ansgar, Oskar	☞		
4 Sa	Gilbert, Veronika, Rabanus M.	☾	schön	
5 So	5. Sonntag, Agatha, Adelheid	☾	un-	
6 Mo	Paul Miki, Dorothea	☾	lustig	6. Woche
7 Di	Eugenia, Guarinus, Richard	♃		
8 Mi	Hieronymus Emiliani	♃	grosse	
9 Do	Apollonia	♃		
10 Fr	Scholastika, Arno, Wilhelm	♃		☀ 05.00
11 Sa	U.L.Frau von Lourdes	♃	Kälte	
12 So	6. Sonntag, Felix, Eulalia	♃	warm	
13 Mo	Katharina v. Ricci	♃		nidsigend 21.00 7. Woche
14 Di	Cyryll, Method, Valentin	♃	und	
15 Mi	Faustin, Georgette	♃		
16 Do	Juliana, Luzilla	♃	Regen	
17 Fr	Alexis Falconieri, Theodul	♃		☀ 01.41
18 Sa	Bernadette, Simeon, Flavian	♃	Schnee-	
19 So	7. Sonntag, Bonifaz, Irmgard	♃		
20 Mo	Amata (Aimée)	♃		8. Woche
21 Di	Peter Damiani, German	♃	schmel-	
22 Mi	Petri Stuhlfeier, Isabella	♃	ze	
23 Do	Polykarp, Lazarus	♃		☀ 18.12
24 Fr	Schalttag	♃		
24 Sa	Matthias, Modest	♃		
26 So	8. Sonntag, Walburga	♃		obsigend 15.00
27 Mo	Mechtild, Nestor	♃	rauh u.	9. Woche
28 Di	Gabriel Possenti	♃	unlust.	
29 Mi	Roman, Antoinette, Oswald	☞		

Auch für empfindliche Füße . . .
sehr große und schöne Auswahl
im Schuhhaus

J.KURTH S
A

Freiburg 3 Geschäfte: Rue Abbé-Bovet 13,
Lausannegasse 51 und Lausannegasse 14
Düdingen Estavayer-le-Lac

Egger & Söhne AG

Hoch- und Tiefbau
1711 Giffers

Egger Linus,

Eidgenössisch diplomierter Baumeister



Kunstverlag Benedikt Rast
Lausannegasse 39, Freiburg

Für jede Gelegenheit:
RASTKARTEN

erhältlich
in allen guten Papeterien

Reproduktionen nach alten Fotos

Unser Leitsatz Nr. 2

**Druckaufträge, die inhaltlich und in
der Aufmachung unseren christlichen
und ethischen Richtlinien zuwider-
laufen, lehnen wir ab.**



Kanisiusdruckerei

Av. de Beauregard 4
1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41

Bauernregeln

Nimmt der März den Pflug beim Sterz, hält
April ihn wieder still. – Soviel Tau im März,
soviel Reif um Pfingsten, soviel Nebel im
August. – Märzestaub bringt Gras und Laub. –
Auf einen freundlichen März folgt ein freund-
licher April. – Ist's am Josephstag schön, wird
ein gutes Jahr man sehn. – Um Gregor kommt
die Schwalbe an. – Sankt Gertrud die Erde öff-
nen tut. – Märzenschnee und Jungfernsprach,
dauern oft kaum über Nacht.

Datum/Tag	Reformiert
1 Do	Albin
2 Fr	Simplicissimus
3 Sa	Kunigunde
4 So	Esto mihi, Adrian
5 Mo	Eusebius
6 Di	Fridolin
7 Mi	Aschermittwoch, Perpetua, Felicitas
8 Do	Philemon
9 Fr	40 Ritter
10 Sa	Alexander
11 So	Invocavit, Eulogius
12 Mo	Gregor
13 Di	Ernst
14 Mi	Zacharias
15 Do	Longin
16 Fr	Heribert
17 Sa	Gertrud
18 So	Reminiscere, Gabriel
19 Mo	Josef
20 Di	Emanuel
21 Mi	Benedikt
22 Do	Niklaus von Flüe
23 Fr	Fidel
24 Sa	Pigmenius
25 So	Oculi, Humbert
26 Mo	Ludger
27 Di	Rupert
28 Mi	Guntram
29 Do	Eustachius
30 Fr	Guido
31 Sa	Balbina

Sommerzeit: angegebene Zeit + 1 Stunde

Im Namen von C., das 1428 erstmals als Curlevon erwähnt wird, befindet sich das spätlateinische Wort «curtis», was «Hof» bedeutet. C. war seit 1665 in Courgevaux schulpflichtig. Als die Mehrheit der Bevölkerung deutschsprachig wurde, gründete C. 1796 eine eigene deutsche Schule. C. hat 1974 mit Coussiberlé fusioniert. C. ist in Merlach pfarrgenössig.



Wappen: Auf rotem Grund ein schreitendes Pferd in Silber. Dieses Wappen der Gemeinde Courlevon ist seit dem 18. Jahrhundert bekannt.

Datum/Tag	Katholisch	Sternzeich.	Wetter nach 100jähr. Kal.	Notizen
1 Do	Albin	♊	warm	
2 Fr	Agnes	♋		☀ 19.31
3 Sa	Kunigunde	♋		
4 So	9. Sonntag, Kasimir	♋	und	
5 Mo	Oliva (Olivette), Dietmar	♌		10. Woche
6 Di	Fridolin	♌		
7 Mi	Aschermittw., Felizitas, Perpetua	♍	Regen	
8 Do	Johannes von Gott	♍		
9 Fr	Franziska v. Rom, Bruno v. Querf.	♍		
10 Sa	Anastasia, 40 Märtyrer v. Seb.	♎		☾ 19.27
11 So	1. Fastensonntag, Rosina, Kath.	♎	herrl.	
12 Mo	Justina, Beatrix	♏	schön	nidsigend 06.00 11. Woche
13 Di	Roderich	♏	Regen	
14 Mi	Mathilde (Maud)	♏		
15 Do	Klemens M. Hofbauer, Luise v. M.	♏		
16 Fr	Heribert	♐		
17 Sa	Gertrud v. Nivelles, Patrick	♐	Regen	☁ 11.10
18 So	2. Fastensonntag, Cyrill v. Jerus.	♐		
19 Mo	Josef, Bräutigam Mariens	♑		12. Woche
20 Di	Irmgard	♑		
21 Mi	Klementina, Philemon, Christian	♑		
22 Do	Lea	♒		
23 Fr	Turibio v. Mongrovejo, Viktorian	♒	Regen	
24 Sa	Verk. des Herrn, Katharina v. Sch.	♒	Aufhel-	☀ 08.58, obsigend 13.00
25 So	3. Fastensonntag	♒	lung	
26 Mo	Ludger von Münster	♓	schön	13. Woche
27 Di	Frowin, Rupert	♓	und	
28 Mi	Sixtus III.	♓	warm	
29 Do	Wilhelm Tempier	♈		
30 Fr	Roswitha von Gandersheim	♈		
31 Sa	Amadeus	♈	kahl	

Sommerzeit: angegebene Zeit + 1 Stunde

Blumen – Kränze

Dekorationen – Fleurop-Service



AEBERHARD

Lausannegasse 48
Tel. 037 22 33 37

Beauregard 32
Tel. 037 24 46 76

Pérolles 20
Tel. 037 22 23 63

Bahnhofplatz 8
Tel. 037 22 47 82

FREIBURG



**Architekturbüro
Hugo Wider AG**

3186 Düdingen

Tel. 037 43 21 48

Bauernregeln

April kalt und nass, füllt Scheuer und Fass. – Steigt die Lerche nur stumm und nicht hoch, kommt ein nasser Frühling noch. – Streicht oft der Fuchs über nasses Moos, steht schon die Trocknis vor dem Tor. – Heller Mondschein im April schadet der Baublüte, Aprilflöcklein bringen Maiglöcklein. – Auf Tiburti sollen alle Felder grünen. – Auf Georgs Güte stehen alle Bäum' in Blüte.

Datum/Tag	Reformiert
1 So	Laetare, Hugo
2 Mo	Theodosia
3 Di	Gerhard
4 Mi	Ambrosius
5 Do	Maximus
6 Fr	Irenäus
7 Sa	Cölestin
8 So	Judica, Apollonius
9 Mo	Sibylle
10 Di	Ezechiel
11 Mi	Leo
12 Do	Julius
13 Fr	Justin
14 Sa	Tiburtius
15 So	Palmsonntag, Raphael
16 Mo	Daniel
17 Di	Rudolf
18 Mi	Valerian
19 Do	Gründonnerstag, Werner
20 Fr	Karfreitag, Hermann
21 Sa	Karsamstag, Anselm
22 So	Ostersonntag, Kajus
23 Mo	Ostermontag, Georg
24 Di	Albert
25 Mi	Markus
26 Do	Kletus
27 Fr	Anastasius
28 Sa	Vitalis
29 So	Quasi modo, Peter
30 Mo	Quirinus

Beitragungsferien Sommerzeit: angegebene Zeit + 1 Std.

Courtaman



April

Der Name ist wohl zurückzuführen auf «curt Amano bzw. Amandus», d.h. Hof des Amano/Amandus. In der Nähe des Dorfes fand man römische Ziegel, Statuetten und Schlüsseln. 1442 kam C. zu Freiburg. Seit 1848 gehört C. zum Seebezirk. C. bildet mit Courtepin und Bärfischen eine kath. Pfarrei.

Wappen: In Gold eine rote Hirschkuh auf einem grünen Dreieck stehend, begleitet im Schildhaupt (heraldisch gesehen:) links von einer grünen Ähre.

Das Wappen entspricht mit Ausnahme der später hinzugefügten Ähre demjenigen der Grafen von Tierstein, die hier einst Besitzer waren.

Datum/Tag	Katholisch	Stern- zeich.	Wetter nach 100jäh. Kal.	Notizen
1 So	4. Fastensonntag, Hugo, Valery	♈	kalt	☀ 13.10
2 Mo	Franz v. Paula	♈		14. Woche
3 Di	Richard	♉		
4 Mi	Isidor v. Sevilla	♉		
5 Do	Vinzenz Ferrer, Irène	♉		
6 Fr	Marzellan, Wilhelm	♊		
7 Sa	Johann Bapt. de la Salle	♊	trocken	
8 So	5. Fastensonntag, Julia	♋		
9 Mo	Walter (Gualterus)	♋		☀ 05.51, nidsigend 13.00
10 Di	Fulbert	♌	und	15. Woche
11 Mi	Stanislaus, Isaak, Gemma Gal.	♌		
12 Do	Julius	♌		
13 Fr	Martin, Papst; Ida	♍		
14 Sa	Lidwina, Maxim	♍		
15 So	Palmsonntag, Paternus, Huna	♎		☀ 20.11
16 Mo	Benedikt Labre	♎	unge-	16. Woche
17 Di	Anizet, Papst; Rudolf	♏		
18 Mi	Perfektus	♏		
19 Do	Gründonnerstag, Leo IX.	♐		
20 Fr	Karfreitag, Marzellan, Odette	♐		
21 Sa	Karsamstag, Konrad v. Parzham	♑		obsigend 05.00
22 So	Ostersonntag, Alexander	♑		
23 Mo	Ostermontag, Georg	♒	schlacht	☀ 01.26
24 Di	Fidel v. Sigmaringen	♒	schön	
25 Mi	Markus	♒	lieb-	
26 Do	Kletus, Papst; Emerich	♓	lich	
27 Fr	Petrus Canisius, Zita	♓	Donner	
28 Sa	Peter Chanel, Valeria, Hugo	♈	schön u.	
29 So	Weisser Sonntag, Katharina v. S.	♈	lieb-	
30 Mo	Pius V., Papst; Robert	♈	lich	18. Woche

Betriebungsferien Sommerzeit: angegebene Zeit + 1 Std.



Auto Vermietung

Autos und Nutzfahrzeuge

Wachstrasse

Garage Lehmann

Av. Beauregard 16, 1700 Freiburg
Tel. 037/ 24.26.26

Unser Leitsatz Nr. 3

Wir bieten unseren Kunden zusätzlich zu den Problemlösungen für den Druck auf ihre Bedürfnisse angepasste Dienstleistungen vor und nach dem Druck an.



Kanisiusdruckerei

Av. de Beauregard 4
1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41

FREIBURGISCHE
ELEKTRIZITÄTSWERKE



Bauernregeln

Die drei -atius sind gestrenge Herren, sie ärgern den Gärtner und Winzer gern. – Trockener Mai, dürres Jahr. – Wenn die Wachteln fleissig schlagen, künden sie uns Nässe an. – Wenn die Finken sich ganz früh vor Sonnenaufgang hören lassen, verkünden sie nahen Regen. – Der Florian noch einen Schneehut setzen kann. – Erst nach Servatius kommt der Sommer. Urban gibt den Rest, wenn Servaz noch was übrig lässt.

Datum/Tag	Reformiert
1 Di	Philipp
2 Mi	Athanasius
3 Do	Adeline
4 Fr	Florian
5 Sa	Gotthard
6 So	Misericordia, Johann
7 Mo	Otto
8 Di	Friedrich
9 Mi	Beat
10 Do	Gordian
11 Fr	Mamertus
12 Sa	Pankratus
13 So	Jubilate, Muttertag, Servatius
14 Mo	Bonifatius
15 Di	Sophia
16 Mi	Peregrinus
17 Do	Walter
18 Fr	Chrischona
19 Sa	Pudentiana
20 So	Cantate, Christian
21 Mo	Konstantin
22 Di	Helena
23 Mi	Savonarola
24 Do	Esther
25 Fr	Urban
26 Sa	Beda
27 So	Rogate, Lucian
28 Mo	Wilhelm
29 Di	Maximus
30 Mi	Wigand
31 Do	Auffahrt, Petronella

Sommerzeit: angegebene Zeit + 1 Stunde



C. wird erstmals 1418 als Coursibellay erwähnt. Die Bedeutung des Namens, in welchem das Wort «curt», d.h. Hof steckt, ist nicht bekannt. Seit 1871 hatte C. mit Courlevon eine gemeinsame Gemeindeverwaltung. 1974 erfolgte die Fusion mit der Gemeinde Courlevon. Pfarrgenössig ist C. in Merlach. C. kam 1803 mit dem Murtenbiet zum Kanton.

Wappen: In Gold eine schwarze, von der linken Seite heranwachsende Bärenlatze.

Dieses Wappen ist seit dem 17. Jahrhundert bekannt.

Datum/Tag	Katholisch	Sternzeich.	Wetter nach 100Jahr. Kal.	Notizen
1 Di	Josef d. Arbeiter, Sigismund	♈	schön	☀️ 04.45
2 Mi	Athanas v. Alexandrien, Antonin	♈	warmes	
3 Do	Philipp u. Jakob (James)	♈		
4 Fr	Florian, Sylvanus	♈	Wetter	
5 Sa	Godehard, Judith	♈	windig	nidsigend 18.00
6 So	Marian	♈	und	
7 Mo	Domitilla, Gisela, Notker	♈	rauh	19. Woche
8 Di	Maria Gnadenmittlerin	♈	schön	☀️ 12.50
9 Mi	Beat, Pacome	♈		
10 Do	Solange	♈	warm	
11 Fr	Estella (Stella)	♈		
12 Sa	Pankraz	♈		
13 So	Muttertag, Rolanda, Servaz	♈	und	
14 Mo	Matthias (W-Schweiz)	♈		20. Woche
15 Di	Viktorin, Denise	♈	grosse	☀️ 05.29
16 Mi	Johann Nepomuk, Ubald	♈		
17 Do	Pascal Baylon	♈	Hitze	
18 Fr	Johann I., Papst; Burkard	♈		obsigend 14.00
19 Sa	Cölestin, Ivo, Erwin, Yvon	♈		
20 So	Bernhardin v. Siena	♈	kalt	
21 Mo	Hermann Josef, Konstantin	♈		21. Woche
22 Di	Emil, Rita	♈		☀️ 18.45
23 Mi	Dietrich, Didier	♈	schön	
24 Do	Mad.-Sophie Barat, Donatian	♈		
25 Fr	Gregor VII., Beda d. Ehrwürdige	♈		
26 Sa	Philipp Neri, Berengar	♈		
27 So	Augustin v. Canterbury	♈	warme	
28 Mo	German	♈		22. Woche
29 Di	Maximin	♈		
30 Mi	Jeanne d'Arc (Jeannine)	♈		☀️ 17.48
31 Do	Christi Himmelfahrt, Petronilla	♈	Tage	

Sommerzeit: angegebene Zeit + 1 Stunde

Gute Schuhe... vernünftige Preise
im
Schuhhaus

J. KURTH S
A

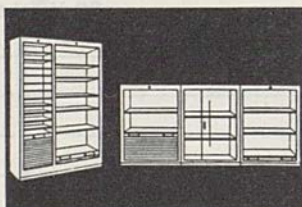
Freiburg 3 Geschäfte: Rue Abbé-Bovet 13,
Lausannegasse 51 und Lausannegasse 14
Düdingen Estavayer-le-Lac



Photo Benedikt Rast
Lausannegasse 39, Freiburg

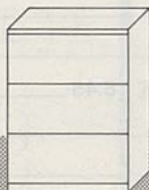
Porträt-, Kinder-, Paß- und
Familienaufnahmen
farbig und schwarz-weiß

Reproduktionen nach alten Fotos



Büromöbel

Bigla



J. C. MEYER AG

Pérolles 12 + 14
1701 Freiburg
Tel. 037 22 30 97

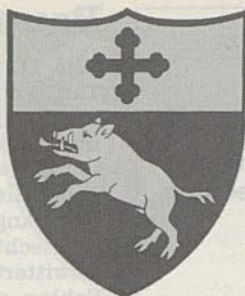
Bauernregeln

Folgt einem nassen Mai ein nasser Juni, so folgt wahrscheinlich ein nasser Sommer. – Im Brachmonat kühl und trocken, dann gibt's was in die Milch zu brocken. – Vor Johanni bitt um Regen, nachher kommt er ungelegen. – Regnet's an Sankt Barnabas, schwimmen die Trauben bis ins Fass. – Ameise und Spinne auf allen Pfaden, dann wird das Wetter gut geraten. – Sind die Nesseln reich im Jahr, ist auch das fette Heu nicht rar.

Datum/Tag	Reformiert
1 Fr	Nikodemus
2 Sa	Marcellinus
3 So	Exaudi, Chlothilde
4 Mo	Eduard
5 Di	Reinhard
6 Mi	Norbert
7 Do	Robert
8 Fr	Medardus
9 Sa	Kolumbus
10 So	Pfingsten, Onophrius
11 Mo	Pfingstmontag, Barnabas
12 Di	Renate
13 Mi	Tobias
14 Do	Basilius
15 Fr	Veit
16 Sa	Justina
17 So	Volkmar
18 Mo	Arnold
19 Di	Gervas
20 Mi	Silver
21 Do	Alban, Alois
22 Fr	10 000 Ritter
23 Sa	Edeltrud
24 So	Johannes der Täufer
25 Mo	Eberhard
26 Di	Pelagius
27 Mi	Sieben Schläfer
28 Do	Benjamin
29 Fr	Peter und Paul
30 Sa	Pauli Gedächtnis

Betriebsferien Sommerzeit: angegebene Zeit + 1 Std.

Courtepin



Juni (Brachmonat)

C. ist 1344 erstmals als Courtipin erwähnt, dann 1434 als Curtilpin. Der Name ist wohl zurückzuführen auf «court Hilpin», d.h. Hof des Hilpin. In C. fand man 1822 römische Münzen und die Statuette eines Kriegers. C. gehörte einst zur Alten Landschaft, seit 1848 zum Seebezirk. C. bildet mit Bärfischen und Courtaman eine kath. Pfarrei.

Wappen: Auf rotem Grund ein steigender goldener Eber, im goldenen Schildhaupt ein rotes Kleeblattkreuz.

C. nahm das Wappen 1941 an. Der Eber erinnert an die Güter, die die Familie d'Avenches hier einst besass, das Kreuz an den hl. Mauritius, den Kirchenpatron von Bärfischen, zu welcher Pfarrei C. gehört.

Datum/Tag	Katholisch	Stern- zeich.	Wetter nach 100jäh. Kal.	Notizen
1 Fr	Justin	♄	schön	
2 Sa	Marcellin, Peter	♃		nidsigend 00.00
3 So	Karl Lwanga	♃	Regen	
4 Mo	Klothilde	♆		23. Woche
5 Di	Bonifaz, (Winfrid), Igor	♆		
6 Mi	Norbert v. Xanten, Claude	♃	Regen	☀ 17.42
7 Do	Gilbert	♃		
8 Fr	Medard, Armand	♃		
9 Sa	Ephräm der Syrer, Felizian	♃	Regen	
10 So	Pfingsten, Diana	♃		
11 Mo	Pfingstmontag, Barnabas	♃	frühe	24. Woche
12 Di	Guido, Guy	♃	Nebel	
13 Mi	Anton von Padua	♃	Regen-	☀ 15.42
14 Do	Rufin, Valerus, Meinrad	♃		obsigend 23.00
15 Fr	Vitus (Veit), Bernhard v. M.-J.	♃		
16 Sa	Benno, Franz Regis, Aurelian	♃	wetter	
17 So	Dreifaltigkeitssonntag, Hervé	♃		
18 Mo	Leontius	♃		25. Woche
19 Di	Romuald, Gervais	♃		
20 Mi	Silverus	♃		
21 Do	Fronleichnam, Aloys Gonzaga	♃		☀ 12.10
22 Fr	Paulinus v. Nola, John Fisher	♃	Regen	
23 Sa	Edeltraut, Alice	♃		
24 So	Joh. der Täufer, Hans, Jonny	♃	schön	
25 Mo	Eleonora, Prosper	♃	Donner	26. Woche
26 Di	Anthelm	♃	Regen	
27 Mi	Hemma v. Gurk, Cyrill, Fernand	♃	schöne	
28 Do	Irenäus von Smyrna	♃		
29 Fr	Herz-Jesu-Fest, Peter und Paul	♃		☀ 04.18, nidsigend 08.00
30 Sa	Herz-Mariä, Erzmärtyrer	♃	Zeit	

Betreibungsferien Sommerzeit: angegebene Zeit + 1 Std.

Unser Leitsatz Nr. 4

Als unsere Trümpfe pflegen wir insbesondere die termingerechte Herstellung qualitativ hochstehender Druckprodukte zu einem gerechten Preis.



Kanisiusdruckerei

Av. de Beauregard 4
1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41

Im

Reformhaus

an den Bahnhofarkaden
T. Tinguely
1701 Freiburg Tel. 037 22 55 85

finden Sie alles für eine gesunde, fortschrittliche Ernährung und Diät.

Wir sind stets bemüht, Sie fachgemäß zu beraten.



HORNER-CAR,
Ihr Reiseunternehmen mit der persönlichen Note für Fahrten in der Schweiz und im Ausland. Busse bis 74 Sitzplätze.

Wir empfehlen uns für Kipparbeiten und Überlandtransporte (Bordkran).

Unverbindliche Offerten und Auskünfte:

HORNER AG, Reisen und Transporte
1712 TAFERS Tel. 037 44 11 31

Bauernregeln

Wie Maria über das Gebirge geht, so vierzig Tag lang das Wetter steht. – Hundstage hell und klar, zeigen an ein gutes Jahr. – Wechselt im Juli stets Regen und Sonnenschein, so wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein. – Die erste Birn bricht Margaret, drauf überall die Ernt' angeht. – Sankt Kilian stellt Schnitter an. – Kriecht die Spinne vom Netz zum Loch, gib'ts Gewittertage noch. – Hörst du des Finken Schlag, so gib'ts 'nen Regentag.

Datum/Tag	Reformiert
1 So	Theobald
2 Mo	Wiltrud
3 Di	Kornelius
4 Mi	Ulrich
5 Do	Anselm
6 Fr	Isaias
7 Sa	Willibald
8 So	Kilian
9 Mo	Cyrell
10 Di	Sieben Brüder
11 Mi	Placidus
12 Do	Heinrich
13 Fr	Eugen
14 Sa	Bonaventura
15 So	Egon
16 Mo	Ruth
17 Di	Alexus
18 Mi	Arnulf
19 Do	Rosina
20 Fr	Elias
21 Sa	Praxedis
22 So	Maria Magdalena
23 Mo	Apollinaris
24 Di	Christina
25 Mi	Jakob, Christoph
26 Do	Anna
27 Fr	Martha
28 Sa	Pantaleon
29 So	Beatrix
30 Mo	Jakobea
31 Di	German

Sommerzeit: angegebene Zeit + 1 Stunde

Cressier/Grissach



1172 als Crisiei, 1228 als Crissie und 1249 als Grissacho erwähnt, bedeutet der Name wohl «Hof des Criscius». Das Dorf war einst eine Herrschaft der Herren Grissach. Die Pfarrei bestand schon vor 1453. G. weist mehrere bemerkenswerte Herrenhäuser auf. Im Schloss wohnte der berühmte Kulturphilosoph Gonzague de Reynold (1880–1970).

Juli (Heumonat)

Wappen: Auf schwarzem Grund ein schreitendes Pferd in Silber mit goldenem Sattel und Saumzeug. Das schon im Banner der Militärkompanie von Grissach im 15. Jh. vorkommende gesattelte Pferd wurde in das heutige Gemeindewappen aufgenommen.

Datum/Tag	Katholisch	Sternzeichen	Wetter nach 100jähr. Kal.	Notizen
1 So	Esther, Thierry	♋	grosse	
2 Mo	Mariä Heimsuchung (D-Schweiz)	♌	Hitze	27. Woche
3 Di	Thomas, Apostel	♍	grosser	
4 Mi	Ulrich, Elisabeth, Bertha, Eliane	♎	Donner	
5 Do	Anton-Maria Zaccaria	♏	Regen	☔ 22.04
6 Fr	Maria Goretti, Marietta	♐	Heu-	
7 Sa	Willibald, Raoul	♑	wetter	
8 So	Kilian, Edgar, Eugen, Theobald	♒	Regen-	
9 Mo	Irma, Hermine, Marianne	♓		28. Woche
10 Di	Knud, Erich, Olaf	♈		
11 Mi	Benedikt, Olga	♉		
12 Do	Oliver	♊	wetter	obsiegend 06.00
13 Fr	Heinrich, Harry, Joel	♋	schön	☺ 03.20
14 Sa	Kamill, Ulrich	♌		
15 So	Bonaventura, Donald, Wladimir	♍	Regen-	
16 Mo	U.L. Frau v. Berge Karmel, Carmen	♎		29. Woche
17 Di	Charlotte, Arlette, Carole	♏		
18 Mi	Friedrich, Freddy, Frida	♐		
19 Do	Arsen	♑		
20 Fr	Margareta, Margrit, Maggy	♒	wetter	
21 Sa	Lorenz v. Brindisi, Viktor	♓	schön	☺ 05.01
22 So	Maria Magdalena, Marlène	♈		
23 Mo	Birgitta, Brigit	♉	nachts	30. Woche
24 Di	Christoph, Christina, Louise v. S.	♊		
25 Mi	Jakob d. Ä., Valentina	♋	trübe	
26 Do	Anna, Anita, Nancy, Joachim	♌		nidsiegend 17.00
27 Fr	Nathalie, Aurel	♍	Donner	
28 Sa	Samson	♎	Regen	☔ 12.51
29 So	Martha, Wolfgang, Lazarus	♏	sehr	
30 Mo	Juliette, Abel, Peter	♐		31. Woche
31 Di	Ignaz v. Loyola, German	♑	warm	

Sommerzeit: angegebene Zeit + 1 Stunde

Mädcheninstitut

«Les Fauvettes»

1776 Montagny-la-Ville (13 km von Freiburg)

nimmt junge Mädchen auf, welche die französische Sprache erlernen wollen sowie den Hauswirtschaftskurs absolvieren möchten.

9. oder 10. Schuljahr

Eintritt: Ende August oder April

Leitung: Sœurs de la Providence de Langres

Telefon: 037/61 24 55

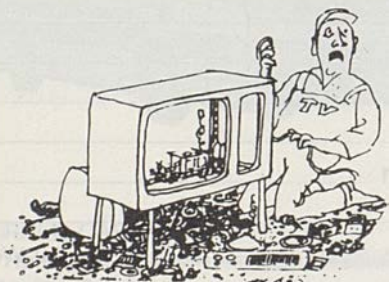


Photo Rast, Lausannegasse 39
Freiburg

Ihre Ferienphotos verarbeiten wir
rasch und sorgfältig
zu günstigen Preisen

Reproduktionen nach alten Fotos

RADIO TV LEHMANN



Die beste Adresse für

STEREO-ANLAGEN

- fachmännische Beratung
- unverbindliche Probeaufstellung
- eigene große Reparatur-Werkstatt
- große Aktion

Düdingen

Tel. 037 43 15 33

Murten, Bernstraße

Tel. 037 71 25 44

Bauernregeln

Tau ist im August so not wie das täglich Brot.
– Sind Laurenz und Bartholomäus schön, ist
guter Herbst vorauszuseh'n. – Ist's in den
ersten Wochen heiss, so bleibt der Winter lange
weiss. – Gewitter nach St. Bartholomäus sind
meist heftig. – Schäfchen, die hoch am Himmel
weiden, immer nur gute Tage bedeuten. – Hat
Unsere Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel
fährt, gewiss sie guten Wein beschert.

Datum/Tag	Reformiert
1 Mi	Bundesfeier
2 Do	Gustav
3 Fr	August
4 Sa	Dominik
5 So	Oswald
6 Mo	Sixtus
7 Di	Afra
8 Mi	Cyriakus
9 Do	Roman
10 Fr	Lorenz
11 Sa	Gottlieb
12 So	Klara
13 Mo	Hippolyt
14 Di	Meinhard
15 Mi	Rupert
16 Do	Rochus
17 Fr	Liberat
18 Sa	Agapitus
19 So	Sebald
20 Mo	Bernhard
21 Di	Ernestine
22 Mi	Symphorian
23 Do	Zachäus
24 Fr	Bartholomäus
25 Sa	Ludwig
26 So	Samuel
27 Mo	Gebhard
28 Di	Augustin
29 Mi	Johannes Enthauptung
30 Do	Adolf
31 Fr	Rebekka

Sommerzeit: angegebene Zeit + 1 Stunde



F. ist bereits 1142 erstmals erwähnt als Fraces. 1276 erscheint Freschens und 1301 Vreschels. Der Name ist zurückzuführen auf die lateinisch-romanisierte Form «Fraxinus bzw. Fraxeas», d.h. die Esche. F. liegt an der alten Römerstrasse, die von Avenches nach Petinesca (Biel) führte. Kirchlich gehört Fräschels zu Kerzers.

Wappen: In Silber auf grünem Boden ein schwarzer Markstein zwischen zwei grünen Erlen. Dieses Wappen ist seit dem 17. Jahrhundert bekannt.

Datum/Tag	Katholisch	Sternzeich.	Wetter nach 100jähr. Kal.	Notizen
1 Mi	Bundesfeier, Alfons, Eleazar	♍		
2 Do	Euseb, Julian Eymard	♎	grosse	
3 Fr	Lydia	♏	Hitze	
4 Sa	Joh.-Maria Vianney, Jean-Marie	♐	Regen	☁ 03.33
5 So	Oswald, Maria Schnee	♑		
6 Mo	Verklärung d. Herrn, Oktavian	♒	mit	32. Woche
7 Di	Sixtus, Kajetan	♓		
8 Mi	Cyriakus, Dominik	♈		obsiegend 12.00
9 Do	Edith	♉	grossen	
10 Fr	Lorenz, Laura	♊	Sturm-	
11 Sa	Klara, Gilberte, Suzanna	♋	winden	☺ 16.43
12 So	Klarissa	♌	schön	
13 Mo	Hippolyt, Pontian	♍	unstet	33. Woche
14 Di	Maximilian Kolbe, Arnold	♎		
15 Mi	Mariä Himmelfahrt, Alfred	♏		
16 Do	Stephan v. Ungarn, Theodul	♐		
17 Fr	Hyazinth	♑	Wetter	
18 Sa	Helena, Nelly, Marlen	♒		
19 So	Johann Eudes, Gueric	♓		☁ 20.40
20 Mo	Bernhard v. Clairvaux, Philibert	♈	schöne	34. Woche
21 Di	Pius X., Gráce	♉	Tage	
22 Mi	Maria Königin	♊		
23 Do	Rosa v. Lima, Rosette	♋		nidsiegend 02.00
24 Fr	Bartholomäus, Nathanael	♌	Regen	
25 Sa	Ludwig, Louis	♍		
26 So	Kirchweihf. Kathedrale Freiburg	♎	recht	☁ 20.25
27 Mo	Monika	♏	schön	35. Woche
28 Di	Augustin, August, Gustav, Linda	♐		
29 Mi	Johannes Enthauptung, Sabina	♑		
30 Do	Amadeus v. Lausanne, Guarin	♒	u. warm	
31 Fr	Paulinus, Raimund, Aristid	♓		

Sommerzeit: angegebene Zeit + 1 Stunde

**Die Wohltaten der Natur
dank der GISIGER's Heilmittel
auf Kräuterbasis.**

**Sie bringen und bewahren die
Gesundheit:**

MISSIONNAIRE Blutreinigungsmittel
wirkt auch harntreibend und abführend – ent-
schlackt und reinigt das Blut – wirksam gegen
Hautkrankheiten, Ekzem, Flechten, Furunkulose,
Hautjucken, Nesselfieber – lindert Krampfadern
und Hämorrhoiden – angezeigt bei Arterienver-
kalkung, zu hohem Blutdruck, Wechseljahrbe-
schwerden – regt Darm-, Leber- und Nierentätig-
keit an – bekämpft chronische Stuhlverstopfung,
Rheumatismus.

Die Flasche Fr. 14.90, die Kur (3 Flaschen) Fr. 43.—

TONIQUE GISIGER Aufbaumittel
zur Behebung von allgemeiner Müdigkeit,
Erschöpfung nach einer Krankheit, gibt wieder
Appetit.

Die Flasche Fr. 16.70, die Kur (3 Flaschen) Fr. 48.50

FUMARIN GISIGER Lebermittel
zur Behandlung von Leber- und Gallenleiden,
Stauung der Leber sowie Gallenblase, Gelbsucht.

Die Flasche Fr. 15.90, die Kur (3 Flaschen) Fr. 46.—

HERBATON Nervenstärkungsmittel
bekämpft Müdigkeit, Überarbeitung, Energielo-
sigkeit, Arbeitsunlust, Depressionen.

Die Flasche Fr. 21.30

SEDATON Nervenberuhigungsmittel
bewährt bei allgemeiner Nervosität, Ruhelosig-
keit, Erregbarkeit, Schlaflosigkeit.

Die Flasche Fr. 20.10

FERROVIN Stärkungsmittel mit Eisen, blutbildend
bei Anämie, Chlorose, allgemeiner Schwäche,
Mangel an roten Blutkörperchen.

Die Flasche Fr. 20.25

STOMACO Magenmittel
lindert Magenbrennen, Magensäure, Krämpfe,
Magendruck, Aufstossen, erleichtert die Ver-
dauung, regt den Appetit an.

Die Flasche Fr. 20.10

PECTORA Hustenmittel
ausgezeichnet bei Husten, Katarrh, Bronchitis,
Heiserkeit, erschwerte Atmung, Asthma.

Die Flasche Fr. 17.40

FRICTAN GISIGER Einreibemittel
bewährt bei Rheumatismus, Ischias, Arthritis,
Hexenschuss, Muskelschmerzen, Neuralgien.

Die Flasche Fr. 6.50

Diverse homöopathische Präparate und Tee-
mischungen.

In Apotheken und Drogerien.

HERBACELSIA A. G.
vorm. Kräuterhaus Ch. Gisiger
2805 Soyhières-Bellerive/Jura

Gegründet 1914

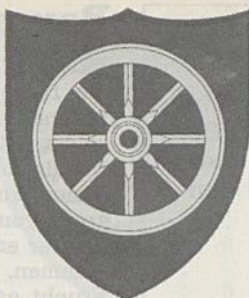
Tel. 066/22 32 34

Bauernregeln

St. Vreneli leert 's Krüglein aus. – Regenbogen
am Morgen, macht dem Schäfer Sorgen; Regen-
bogen am Abend, ist dem Schäfer labend. –
Wenn Matthäi weint statt lacht, er aus Wein
oft Essig macht. – Wenn die Zugvögel nicht vor
Michaeli wegzieh'n, so deutet's auf gelindes
Wetter, wenigstens vor Weihnachten. – Der Sep-
tember ist der Mai des Herbstes. – Die Winter-
saat soll die beste sein, welche innerhalb acht
Tagen vor und nach Michaeli gesät wird.

Datum/Tag	Reformiert
1 Sa	Verena
2 So	Absalom
3 Mo	Hildegard
4 Di	Ida
5 Mi	Herkules
6 Do	Magnus
7 Fr	Regina
8 Sa	Sergius
9 So	Gorgonius
10 Mo	Jodokus
11 Di	Felix und Regula
12 Mi	Tobias
13 Do	Hektor
14 Fr	Notburga
15 Sa	Nikomedes
16 So	Eidg. Bettag, Euphemia
17 Mo	Lambert
18 Di	Rosa
19 Mi	Januarius
20 Do	Fausta
21 Fr	Matthäus
22 Sa	Moritz
23 So	Thekla
24 Mo	Gerhard
25 Di	Kleophas
26 Mi	Cyprian
27 Do	Kosmas und Damian
28 Fr	Wenzel
29 Sa	Michael
30 So	Urs und Viktor

⌊ Betriebsferien Sommerzeit: angegebene Zeit + 1 Std.



Der Ort wird 1242 erstmals als Chalmitis erwähnt. G. ist wohl auf ein gallo-romanisches Wort «Calmis/Calmitio» = Heide, Brachland zurückzuführen. G. liegt an der alten Römerstrasse Avenches-Petinesca (Biel). Im Verlauf des 17. Jh. wurde G. nach und nach deutsch. Die Gemeindegrenzen sind seit 1868 durch Grossratsbeschluss (Moosaufteilung) geregelt.

Wappen: Auf rotem Grund ein goldenes Rad.
Dieses Wappen ist seit dem 17. Jahrhundert bekannt.

Datum/Tag	Katholisch	Stern- zeich.	Wetter nach 100jähr. Kal.	Notizen
1 Sa	Verena, Josue	♊	schön	
2 So	Appolinar Morel, Ingrid	♋		☾ 11.30
3 Mo	Gregor d. Grosse	♋	starker	36. Woche
4 Di	Irma, Marinus, Rosalie	♌		obsiegend 17.00
5 Mi	Lorenz Justiniani	♌	Regen	
6 Do	Eva, Evelyne	♌	fein	
7 Fr	Regina	♍	schön	
8 Sa	Mariä Geburt, Adrian	♍	Wetter	
9 So	Gorgonius, Omar, Alain	♎	Unge-	
10 Mo	Inès	♎	witter	☺ 08.01 37. Woche
11 Di	Felix u. Regula, Adelph, Amé	♎	ziem-	
12 Mi	Albert, Mariä Namen	♏	lich	
13 Do	Joh. Chrysostomus	♏	fein	
14 Fr	Kreuzerhöhung	♏		
15 Sa	Sieben Schmerzen Mariä	♏		
16 So	Eidg. Bettag, Kornel, Cyprian	♏		
17 Mo	Hildegard v. Bingen, Lambert	♐		38. Woche
18 Di	Ariane, Nadia, Sonja	♐	Wetter	☾ 10.31
19 Mi	Januarius, Emilie Rodat	♑	nidsigend 11.00	
20 Do	Eustach	♑	ver-	
21 Fr	Matthäus, Deborah	♒	misch-	
22 Sa	Moritz	♒	tes	
23 So	Konstanz, Linus	♒	Wetter	
24 Mo	Rupert, Virgil	♓		39. Woche
25 Di	Bruder Klaus	♓		☺ 04.11
26 Mi	Kosmas und Damian	♓		
27 Do	Vinzenz von Paul	♓		
28 Fr	Lioba, Wenzel, Salonius	♓		
29 Sa	Michael, Gabriel, Raphael	♓	starker	
30 So	Urs und Viktor, Hieronymus	♈	Regen	

Unser Leitsatz Nr. 5

Wir schaffen sowohl im geschäftlichen als auch im persönlichen Bereich – nach aussen wie auch nach innen – eine freundliche und aufgeschlossene Atmosphäre.



Kanisiusdruckerei

Av. de Beauregard 4
1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41

PETROL-CHARMETTES AG
FREIBURG Tel. 037 82 31 41

empfeilt sich für
die Lieferung von

Heizöl ● Schmieröl ● Treibstoffen

- Ochsenfleisch
- Kalbfleisch
- Schaffleisch

Gute, rasche Bedienung

Es empfiehlt sich höflich

Metzgerei A. Despont

Neben der St. Niklauskathedrale
Tel. 037 22 12 09

Filiale in Villars-sur-Glâne Tel. 037 24 63 87



Benedikt Rast, Photograph
Lausannegasse 39, Freiburg

Das gute Porträt
vom Fachmann

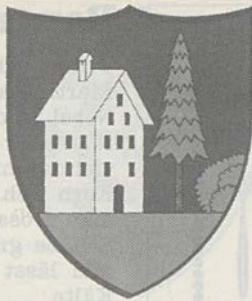
Reproduktionen nach alten Fotos

Bauernregeln

Fällt das Laub auf Leodegar, so ist das nächste ein fruchtbar Jahr. – Am St. Gallustag Nachsommer man erwarten mag. – Wie der Oktober, so der März, das bewährt sich allerwärts. – Vor Ursula muss das Kraut herein, sonst schneien Simon und Juda drein. – Will das Laub nicht gerne von den Bäumen fallen, so wird ein kalter Winter erschallen. – Baumblüten, die im Herbst kommen, haben dem nächsten Sommer die Frucht genommen.

Datum/Tag	Reformiert
1 Mo	Remigius
2 Di	Leodegar
3 Mi	Ewald
4 Do	Franz
5 Fr	Placidus
6 Sa	Fides
7 So	Judith
8 Mo	Pelagius
9 Di	Dionys
10 Mi	Gideon
11 Do	Huldrich
12 Fr	Wilfried
13 Sa	Koloman
14 So	Kallist
15 Mo	Theresia, Hedwig
16 Di	Gallus
17 Mi	Just
18 Do	Lukas
19 Fr	Ferdinand
20 Sa	Wendelin
21 So	Ursula
22 Mo	Kordula
23 Di	Severin
24 Mi	Salome
25 Do	Krispin
26 Fr	Armand
27 Sa	Sabine
28 So	Simon und Judas
29 Mo	Narziss
30 Di	Hartmann
31 Mi	Wolfgang

Gempenach



Oktober (Weinmonat)

G. wird erstmals 962 als Chempinacho erwähnt. G. ist auf ein Wort Campaniacum zurückzuführen und bedeutet «Gut des Campanius». G. gehörte einst zur Herrschaft Murten und seit 1803 zum Kanton Freiburg. Pfarrgenössig ist G. im bernischen Ferenbalm, wo bis 1809 auch die Schule besucht wurde. Seit 1818 besitzt G. eine eigene Schule.

Wappen: In Rot, über grünem Boden, Tanne und Busch in natürlichen Farben vor silbernem Haus. Dieses Gemeindegewappen steht seit dem 19. Jahrhundert im Gebrauch.

Datum/Tag	Katholisch	Sternzeich.	Wetter nach 100jähr. Kal.	Notizen
1 Mo	Therese v. Kinde Jesu	♈		☾ 22.52, obsiegend 23.00
2 Di	Schutzengel, Leodegar	♉	Regen	
3 Mi	Gerhard, Candida	♊		
4 Do	Franz v. Assisi, Francis	♋		
5 Fr	Placide, Flora	♌	Regen	
6 Sa	Bruno, René	♍		
7 So	Rosenkranzfest, Gustav, Serge	♎	schöne	
8 Mo	Laurentia, Simeon	♏	Tage	41. Woche
9 Di	Dionys, Joh. Leonardi, Sara	♐	trüb	
10 Mi	Franz Borgia, Ghislaine	♑	warm	☀ 00.58
11 Do	Firmin	♒	Regen	
12 Fr	Kirchweihe, Seraphin	♓		
13 Sa	Gerald	♈		
14 So	Kallist, Justus	♉	schön	
15 Mo	Therese v. Avila, Aurelie	♊		42. Woche
16 Di	Hedwig, Gallus, Bertrand	♋	nidsiegend 17.00	
17 Mi	Ignaz v. Antiochia	♌	grosser	☾ 22.14
18 Do	Lukas, Amabel	♍		
19 Fr	Paul v. Kreuz	♎		
20 Sa	Adelina, Alina, Lina, Wendelin	♏		
21 So	Ursula, Celina	♐		
22 Mo	Salome, Elodie, Kordula	♑	Regen	43. Woche
23 Di	Joh. v. Capestrano	♒		
24 Mi	Anton Maria Claret	♓	schöne	☀ 13.08
25 Do	Doris, Daria	♈	Zeit	
26 Fr	Dimitri	♉		
27 Sa	Emeline	♊		
28 So	Simon und Judas, Teddy	♋		
29 Mo	Narziss	♌		obsiegend 07.00 44. Woche
30 Di	Alfons Rodriguez	♍	Nebel	
31 Mi	Wolfgang	♎	trüb	☾ 14.07

Bauernregeln

Bringt Allerheiligen einen Winter, so bringt Martini einen Sommer. – Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. – November tritt oft hart herein, braucht nicht viel dahinter zu sein. – Andreasschnee tut dem Korn weh. – Schneit es fein und klein, so darf man grosse anhaltende Kälte erwarten, fällt der Schnee gross und breit wie Wolle und Federn und lässt sich gut ballen, so kommt mässige Kälte.



Ein freudiges Ereignis mit einer schönen und persönlichen Karte kundtun bringt doppelte Freude.

- Glückwunschkarten
- Vermählungsanzeigen
- Geburtsanzeigen

Grosse Auswahl, schnell, gepflegt und preiswert bei der



Kanisiusdruckerei
Av. de Beauregard 4
1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41

Datum/Tag	Reformiert
1 Do	Bertold
2 Fr	Theophil
3 Sa	Hubert
4 So	Ref. Sonntag, Sigmund
5 Mo	Blandine
6 Di	Leonhard
7 Mi	Florentin
8 Do	Klaudius
9 Fr	Theodor
10 Sa	Thaddäus
11 So	Martin
12 Mo	Emil
13 Di	Briccius
14 Mi	Friedrich
15 Do	Leopold
16 Fr	Otmar
17 Sa	Kasimir
18 So	Eugen
19 Mo	Elisabeth
20 Di	Edmund
21 Mi	Kolumban
22 Do	Cäcilia
23 Fr	Klemens
24 Sa	Chrysogonus
25 So	Katharina
26 Mo	Konrad
27 Di	Jeremias
28 Mi	Sosthenes
29 Do	Saturnin
30 Fr	Andreas

Greng




November (Wintermonat)

Wappen: Auf goldenem Grund ein schwarzes Mühlenrad.

Dieses Wappen ist seit dem 17. Jahrhundert bekannt und erinnert an die einstige Ausnützung der Wasserkraft.

Greng besass bereits um 1314 zwei Mühlen. Gemeindestatuten bestehen seit 1550. Von 1817 bis 1982 war G. administrativ mit Merlach vereinigt; seither ist G. wieder eigenständige Gemeinde mit eigener Verwaltung. G. ist in Merlach pfarrgenössig. Besonders bekannt ist G. durch sein Schloss und dessen berühmte Gäste.

Datum/Tag	Katholisch	Stern- zeich.	Wetter nach 100jäh. Kal.	Notizen
1 Do	Allerheiligen	☁		
2 Fr	Allerseelen	☁	schön	
3 Sa	Hubert, Pirmin, Ida	☾		
4 So	Karl Borromäus	☾	grosser	
5 Mo	Silvia, Sylvette	☾	Wind	45. Woche
6 Di	Leonhard, Protasius, Bertilla	☾	Regen	
7 Mi	Willibrord, Ernest, Carine	☾	Regen	
8 Do	Godefroy, Klarus	♊	schön ☺ 18.43	
9 Fr	Lateran-Kirchweihe, Theodor	♊		
10 Sa	Leo d. Gr., Lionel, Leontina	♋	bis-	
11 So	Martin von Tours	♋	weilen	nidsigend 23.00
12 Mo	Josaphat, Christian, Emilian	♋		46. Woche
13 Di	Imer, Diego	♌		
14 Mi	Sidonie	♌	Nebel	
15 Do	Albert d. Gr., Arthur, Leopold	♌		
16 Fr	Margareta, Othmar	♌	Frost ☹ 07.59	
17 Sa	Gertrud	♍	bald	
18 So	Kirchweih Peter u. Paul	♍	trüb	
19 Mo	Elisabeth	♍		47. Woche
20 Di	Edmund, Oktav	♍		
21 Mi	Maria Opferung	♎	bald	
22 Do	Cäcilia, Cécile, Sheila	♎	☹ 23.57	
23 Fr	Kolumban, Klemens	♏		
24 Sa	Petrus Chrysogonus	♏		
25 So	Christkönigsfest, Katharina	♏	ge-	obsigend 17.00
26 Mo	Konrad, Kurt, Gebhard, Delphine	♐	froren	48. Woche
27 Di	Severin, Astrid	♐	Regen-	
28 Mi	Jakob v. d. Mark	☁		
29 Do	Saturnin	☁		
30 Fr	Andreas	☾	wetter ☺ 09.00	



Kunstverlag Benedikt Rast
Lausannegasse 39, Freiburg

Für die Festtage sind
RASTKARTEN das Richtige

Farbige u. Schwarz-Weiß-Karten
in großer Auswahl

Reproduktionen nach alten Fotos

Die Sparkasse des Sensebezirks Tafers

empfiehlt sich bestens

Sie werden immer freundlich und
aufmerksam bedient im
Schuhhaus



Freiburg 3 Geschäfte: Rue Abbé-Bovet 13,
Lausannegasse 51 und Lausannegasse 14
Düdingen Estavayer-le-Lac

Bauernregeln

Sankt Nikolaus beschert die Kuh, aber nicht den Strick dazu. – Kalter Christmonat mit viel Schnee verheißt ein fruchtbar Jahr. – Sternschnuppen im Winter in heller Masse, melden uns Sturm und fallen ins Nasse. – Sitzt die Krähe zu Weihnachten im Klee, sitzt sie zu Ostern im Schnee. – Grüne Weihnacht, fetter Kirchhof. – Wenn die Milchstrasse im Dezember schön weiss und hell erscheint, so wird das folgende ein gutes, fruchtbares Jahr.

Datum/Tag	Reformiert
1 Sa	Eligius
2 So	1. Advent, Kandidus
3 Mo	Lucius
4 Di	Barbara
5 Mi	Abigail
6 Do	Nikolaus
7 Fr	Agathon
8 Sa	Edith
9 So	2. Advent, Joachim
10 Mo	Walter
11 Di	Damasus
12 Mi	Vicelin
13 Do	Lucie, Ottilie
14 Fr	Nikasius
15 Sa	Christina
16 So	3. Advent, Adelheid
17 Mo	Lazarus
18 Di	Wunibald
19 Mi	Nemesis
20 Do	Abraham
21 Fr	Thomas
22 Sa	Beate
23 So	4. Advent, Dagobert
24 Mo	Adam und Eva
25 Di	Weihnachten
26 Mi	Stephan
27 Do	Johannes
28 Fr	Unschuldige Kinder
29 Sa	Jonathan
30 So	David
31 Mo	Silvester
Betreibungsferien	

Gurmels



Dezember (Christmonat)

Erwähnt 1228 als Cormunt, 1240 bereits als Gurmels, entstand der Name wohl aus Curt-Munda, d.h. Hof des Munda. Weite Gebiete der schon im 11. Jh. bestehenden bedeutenden Pfarrei gehörten einst den Grafen von Tierstein. Deren Lehen kamen 1442 durch Kauf an Freiburg. G. gehört seit 1848 zum Seebezirk.

Wappen: Geteilt, oben in Silber ein wachsender roter Löwe, unten in Blau eine schräggestellte silberne Pflugschar.

Das Wappen erinnert oben an die Herren von Vivers, die einstigen Lehensherren. Unten wurde das Beizeichen im Banner der Militärkompanie von G. im 15. Jh. wieder aufgenommen.

Datum/Tag	Katholisch	Stern- zeich.	Wetter nach 100jähr. Kal.	Notizen
1 Sa	Eligius	♄	grosser	
2 So	1. Advent, Luzius, Bibiana	♄	Schnee	
3 Mo	Franz Xaver, Xaver	♃	grosser	49. Woche
4 Di	Joh. v. Damaskus	♃	Wind	
5 Mi	Anno, Gerald	♅	grosser	
6 Do	Nikolaus v. Myra	♅	Schnee	
7 Fr	Ambros	♅	Auf-	
8 Sa	Unbefl. Empfängnis, Elfrieda	♁	hellung	☀ 11.53
9 So	2. Advent, Peter Fourier	♁	und	
10 Mo	Romarik	♃	nidsigend 05.00	50. Woche
11 Do	Damasus, Daniel	♃		
12 Mi	Johanna v. Chantal, Francine	♆	grau-	
13 Do	Luzia, Odile, Jost	♆	sam	
14 Fr	Johann v. Kreuz	♃		
15 Sa	Ninon	♃	☾ 16.25	
16 So	3. Advent, Adelheid	♃		
17 Mo	Gael	♆	kalt	☾ 51. Woche
18 Di	Gratian, Wunibald	♆		
19 Mi	Urban	♆		
20 Do	Hoger	♆	weiches	
21 Fr	Severin	♂		
22 Sa	Franziska Cabrini	♂	☀ 12.47	
23 So	4. Advent, Johann v. Krakau	♄	obsigend 03.00	
24 Mo	Heiliger Abend, Adam u. Eva	♄		52. Woche
25 Di	Weihnachten, Geburt Christi	♃	Wetter	
26 Mi	Stephan, Etienne	♃		
27 Do	Johann Ev., John, Yvan, Evelyne	♃		
28 Fr	Unschuldige Kinder	♄		
29 Sa	Thomas Becket	♄	Schnee	
30 So	Heilige Familie, Roger	♃	grim.	☾ 06.27
31 Mo	Silvester	♃	Kälte	

Betreibungsferien



RIEDO

TANKREVISIONEN



TANKPROBLEME?

Fragen Sie uns, bevor Sie Ihren Heizöltank ausgraben.

Wir haben Ihnen sicher eine Lösung.

Unser Programm umfasst:

- Revisionen und Kontrollen
- Sanierung durch Innenhüllen oder Vakuumgeräte
- Auskleidungen mit Kunststoff
- Beschichtungen

Unsere Mitarbeiter stehen Ihnen gerne für eine kostenlose Beratung zur Verfügung.

3186 DÜDINGEN
Tel. 037 43 15 70

3280 Murten
Tel. 037 71 41 46



Für alle
Fahrzeuge



Garage+
Carrosserie Warpel AG
in Düdingen

Spenglerei Malerei Schlosserei Garage Abschleppdienst
Warpelstrasse 3186 Düdingen Telefon 037 43 18 33/34

Reparaturen – Revisionen – Umbauten – Neuanfertigungen
Farbspritz- und Einbrennanlagen für Autos, Lastwagen und Cars

So sparen Sie durch richtigen Fahrzeugunterhalt

Motor

- Folgende Punkte alle 10 000 – 15 000 km überprüfen lassen:

- Vergaser und Luftfilter
- Zündverteiler und Kerzen
- Kupplung oder Getriebeautomat
- Kohlenmonoxid (CO) im Abgas



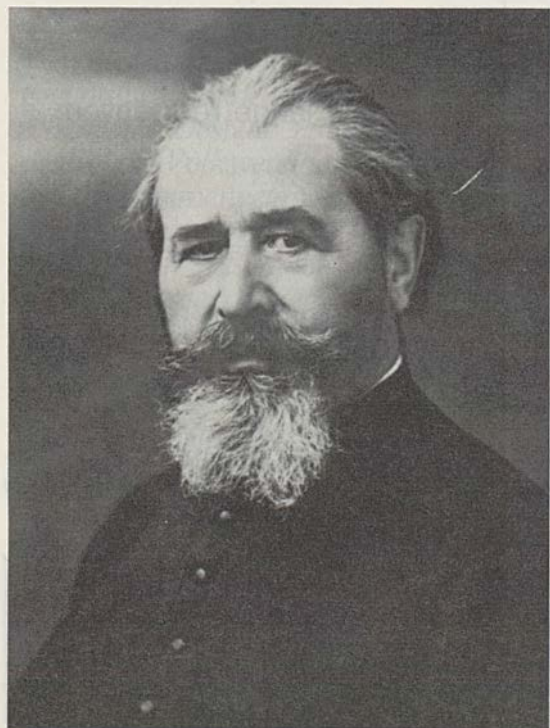
75 Jahre Volkskalender

Der Freiburger Volkskalender erscheint heuer zum 75. Mal. Ein stolzes Ereignis, das Deutschfreiburg und vor allem der Sensebezirk auch mit Dankbarkeit zur Kenntnis nehmen dürfen. Genaugenommen feiert der «Freiburger und Walliser Volkskalender» den 75. Geburtstag, der «neue» Freiburger Volkskalender als Fortsetzung des alten erscheint erst in der zweiten Ausgabe. So oder so bildet der Volkskalender heute mit einer Auflage von rund 9000 Exemplaren eine aus Deutschfreiburg kaum mehr wegzudenkende Institution, die sich einer sehr grossen Beliebtheit erfreut.

Die Hintergründe


Im Jahre 1909 hatte Chorherr Viktor Schwaller eine Kommission ins Leben gerufen, die auf 1910 den ersten Freiburger und Walliser Volkskalender herausgeben wollte. Allerdings gab es damals bereits eine ganze Reihe mehr oder weniger beliebter Volkskalender, die in den «Freiburger Nachrichten» angepriesen wurden. Der Wunsch des Freiburger und Walliser Volkskalenders war zudem, wie auf der ersten Seite des Kalenders von 1910 erwähnt, kein anderer als der aller andern Kalender: ein Ratgeber sein durchs ganze Jahr, ein Freund, der dem Leser von Gott und der Welt, von Heimat und Vaterland berichtet. Warum also dennoch ein eigener Kalender für Deutschfreiburg und Deutschwallis? In einem Zeitungsbericht vom 18. September 1909 nennt Viktor Schwaller die Hintergründe für die Herausgabe des Kalenders. Die Idee zur Gründung stammt aus den Kreisen des katholischen Volksvereins Freiburg, aus dem heraus die Gründungskommission gebildet wurde und der für die erste Ausgabe auch als Herausgeber zeichnete. So wie es eben schon für viele Landstriche eigene Kalender gab, so sollte auch für Deutschfreiburg und Deutschwallis ein Kalender entstehen, «um von des Volkes ureigenster Heimat, aus jüngster Zeit und alten Tagen zu plaudern». Und warum Deutschfreiburg und Deutschwallis zusammen? «Die Gemeinschaft der Sprache und der Religion, die Ähnlichkeit der Sitten und des Volkscharakters, der Beschäftigung und der Interessen, die beiderseitige inselartige Abgeschlossenheit von der nächsten Umgebung durch Sprache und Religion – alles dieses sind Momente, welche Deutsch-Freiburg und Deutsch-Wallis

Chorherr und Ehrendomherr Viktor Schwaller



Cave des Rochers
WEINHANDLUNG
OTTO GAUCH

DÜDINGEN-GUIN

 037-43 11 96

1963



20
Jahre

1983

Feinste Qualitäten werden im In- und Ausland ausgesucht und in unseren Kellereien gelagert. Erfreuen Sie sich und Ihre Gäste mit einem edlen Tropfen!

Les bons vins de marque aux meilleurs prix.

Denn guter Wein hat diesen Lohn, dass man noch lange redt davon.

Wenn Sie Gäste erwarten...

dann

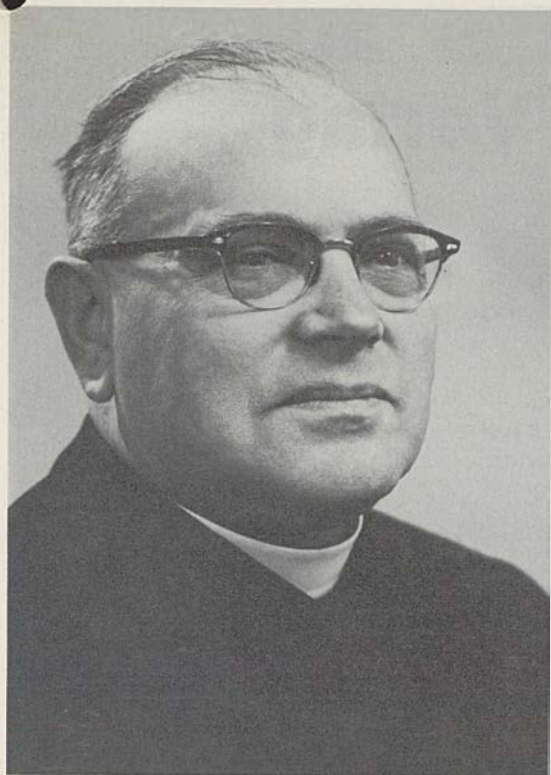
Gauchs Party-Service!

Bestellen Sie auf den bestimmten Termin die gewünschten Getränke in ausreichender Menge. Wir berechnen Ihnen nur die konsumierten und angebrochenen Flaschen.

Wir können Ihnen verschiedenes Leihmaterial, Gläser, Teller, Besteck und Serviermaterial zur Verfügung stellen.

ROCAMUR
FENDANT SUP

CAVALET
FÉCHY DORIN



H.H. Athanas Cottier

gegenseitig aufeinander hinzuweisen scheinen.» Deshalb hätten sich auch die deutschen Volksvereine der beiden Kantone zusammengesetzt, um den Kalender herauszugeben. Ziel des Kalenders sollte sein, «nach und nach des Volkes Geschichte widerzuspiegeln. Von Bauern und Äplern will er berichten, von ihren Mühen und Arbeiten, von ihrem herrlichen Berufe und seinen Leiden, von des Menschen Sinnen und Trachten und Gottes weiser Führung. Er möchte, dass durch seine Blätter bald der Blumenduft des Hausgärtchens wehe, bald der Geruch frischgeackerter Erde, bald der harzige Tannenduft, bald die reine Höhenluft der Berge – stets in Beziehung zur unersetzlichen Heimat, die er vor allem hochschlägt und liebt.»

Von Viktor Schwaller...

Treibende Kraft und erster Redaktor war wie für viele andere Publikationen in Deutschfreiburg Domherr Viktor Schwaller (1875–1958). Er rief nicht nur den Volkskalender ins Leben, sondern auch die Pfarrblätter und im Jahre 1920 die Zeitschrift «Der Sonntag». Er, der auch die Idee Raiffeisens aufnahm und die Gründung der Raiffeisenkassen als Hilfe zur Selbsthilfe förderte, wollte mit dem Kalender im Sinne des katholischen Presseapostolates dem Volk zur christlichen volkstümlichen Lektüre verhelfen und damit gleichzeitig auch fremdes Gedankengut abhalten. Darüber hinaus war es auch die Liebe zum Volk und zum Sensebezirk, die ihn dazu trieb.

Viktor Schwaller redigierte den Kalender bis 1948. Mit der ihm eigenen Schaffenskraft gelang es ihm, die vielen Schwierigkeiten immer wieder zu überwinden und den Kalender im Volk fest zu verankern.

...über H.H. Athanas Cottier und Mgr. Franz Neuwirth...

Nachdem Viktor Schwaller 1920 die Direktion des Kanisiuswerkes übernommen hatte, wechselte der Kalender von der Paulusdruckerei über die Druckerei von Otto Walter in Olten zur Kanisiusdruckerei in Freiburg. Hier erscheint der Kalender heute noch. Seinem Gedankengut treu verpflichtet, erschien der Kalender von 1949 bis 1953 unter der Regie von H.H. Athanas Cottier, dem Direktor des Kanisiuswerkes. Von 1953/54 an oblag die Redaktion dann H.H. Mgr. Franz Neuwirth, einem ursprünglichen Wiener, der aber längst ein waschechter Wahlensler geworden ist.

...zum heutigen Redaktor und dem «Freiburger Volkskalender»

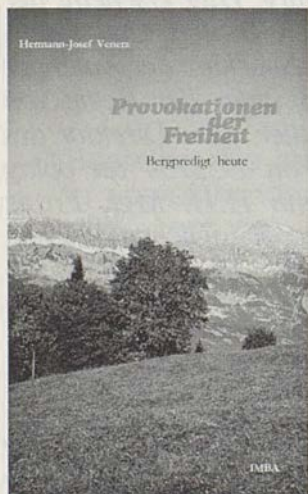
Mit dem Volkskalender von 1982 war die Redaktion erstmals in weltliche Hände gelegt worden. Mit dem heutigen Redaktor setzten auch einige Neuerungen ein.

Wertvolle Bücher aus dem Kanisius Verlag



Aloys von Euw
Ach, das himmlische Bodenpersonal
 Allerlei Fröhliches aus Sakristeischränken und Pfarrstuben
 Illustriert von Werner Büchi
 112 S., Fr. 14.80
 2. Auflage

Eine Liebeserklärung an das emsige Bodenpersonal des lieben Gottes.



Hermann-Josef Venetz
Provokationen der Freiheit
 Bergpredigt heute
 70 S., farb. Umschlag,
 Fr. 9.—

Josef Heinzmann
Lieben ist dein Beruf
 130 S., farb. Umschlag,
 reich ill., Grossformat,
 2spaltig, Fr. 18.—
 3. Auflage

Ein Ehebuch für Glaubende – Ein Glaubensbuch für Liebende. Offene und ehrliche Information über alle Fragen betreffend Brautzeit und Ehe.



Adolf Fuchs
Gottes Liebe lebt
 Nächstenliebe konkret
 94 S., farb. Umschlag, ill.,
 Fr. 10.—
 3. Auflage

«Ich wünsche Ihrem Büchlein weiteste Verbreitung. Die kurzen, so lebendig vor Augen gestellten Erlebnisse werden bestimmt von unzähligen Menschen erfreut und dankbar aufgenommen.»
 Speckpater



Werner Probst
Kleines Lebensbrevier
 96 S., ill., farb. Umschlag,
 Fr. 10.—
 2. Auflage

Weisheiten aus der Schatzkammer eines Spitalpfarrers. Zur Vermeidung von Stress und Hetze.



Kanisius Verlag

Postfach 1052

1701 Freiburg



Mgr. Franz Neuwirth

So wurde auf das Jahr 1983 hin der Walliser Teil aufgegeben, weil sich die noch 1910 gültigen Umstände inzwischen doch wesentlich geändert hatten und sich die einst enge Beziehung zwischen dem Oberwallis und Deutschfreiburg gelockert hatte. Gleichzeitig mit der Aufgabe des Walliser Teils wurde aber eine innerkantonale, innerfreiburgische Erweiterung ins Ziel gefasst: Statt nur katholisch Deutschfreiburg sollte der jetzt nur noch «Freiburger Volkskalender» betitelte Kalender fortan ganz Deutschfreiburg umfassen. Dies bedeutete gleichzeitig auch eine konfessionelle und weltanschauliche Öffnung.

Verpflichtendes Erbe

Was schon für die Ausgabe von 1910 galt, strebt der Kalender noch heute an: «Der Inhalt ist mannigfaltig. Alle Artikel sind Originalarbeiten... Gedichte, Belehrungen, geschichtliche Erinnerungen, Sagen

usw. verschaffen dem Kalender die richtige Abwechslung. Die Illustration ist reichhaltig.» (Freiburger Nachrichten, 21. September 1909)

Unverkennbar ist das Titelbild. Für den Kalender 1910 von Kunstmaler Joseph Reichlen geschaffen, hat es sich bis heute praktisch unverändert erhalten. Als man 1958 das Cliché wegen Abnutzung ersetzen musste, übernahm man – allerdings nicht nur in den Farben weniger gut geglückt – das alte Titelbild in der Grundkonzeption. Heute, nachdem der Kalender ein (Deutsch-)Freiburger Kalender zu sein beansprucht, stellt sich auch die Frage nach einem neuen Titelbild, das über den im jetzigen Titelbild symbolisierten Sensebezirk hinausgehen und dem neuen Inhalt entsprechen sollte. Die Walliser Ausgabe hatte schon immer ein eigenes Titelbild.

Im Kalender erschienen von allem Anfang an auch Inserate. Sie sollten mit-helfen, den Verkaufspreis niedrig zu halten, um den Kalender möglichst dem breiten Volke zugänglich machen zu können. Dies ist dem Kalender zweifellos immer gelungen, auch wenn sich der Preis von 60 Rp. im Jahre 1910 auf heute Fr. 7.— erhöht hat. Dennoch hält der heutige Kalender als Buch von rund 200 Seiten nicht nur jedem Vergleich mit andern Kalendern stand, sondern vor allem auch Büchern gleicher Grössenordnung.

Geblichen ist auch die Tradition der reichen Illustration. Lange bevor es in den Zeitungen Fotos gab, war der Kalender mit Bildern und Fotos illustriert, die heute bereits teilweise historischen Wert haben. Geblichen ist auch der Bezug zu Deutschfreiburg und die Tradition, wonach Landsleute oder im Kanton Wohnende dem Kalender ihre Talente zur Verfügung stellen. Namen wie Viktor Schwaller, Leonhard Thürler, Alois Schuwey und Alfons Aeby bleiben eng mit dem Kalender verbunden. Aber auch

Holz,
Sanitär,
Wand- und
Boden-
platten,
Baumaterial,
Isolations-
Material
aller Art



Permanente
Ausstellung
geöffnet
von 9.00-12.00
und von
14.00 bis
18.00 Uhr.
Parking.


Das Baumaterialien-Zentrum im Zentrum von Freiburg

A. Michel AG, 1700 Freiburg
Rte des Arsenaux 12, ☎ 037 81 11 91



DAVET
TAPIS

D'ORIENT

3, Av. Beauregard – Av. du Midi
Tél. 037 24 45 97
Maison spécialisée
Importation directe
 St-Canisius

Ihr Spezialhaus für
Orient-Teppiche – Moquettes
Bodenbeläge – Vorhänge
Direkt-Import

SUBARU

Mit zuschaltbarem 4-Rad-Antrieb

Subag Auto AG

E. Zahnd, Telmoos
1716 Plaffeien
☎ 037 / 39 23 25



Gut und preiswert
im Pelzfachgeschäft

WIDER

Fourrures

1700 Freiburg Rue de Romont 22

BUCHER MOTOS AG

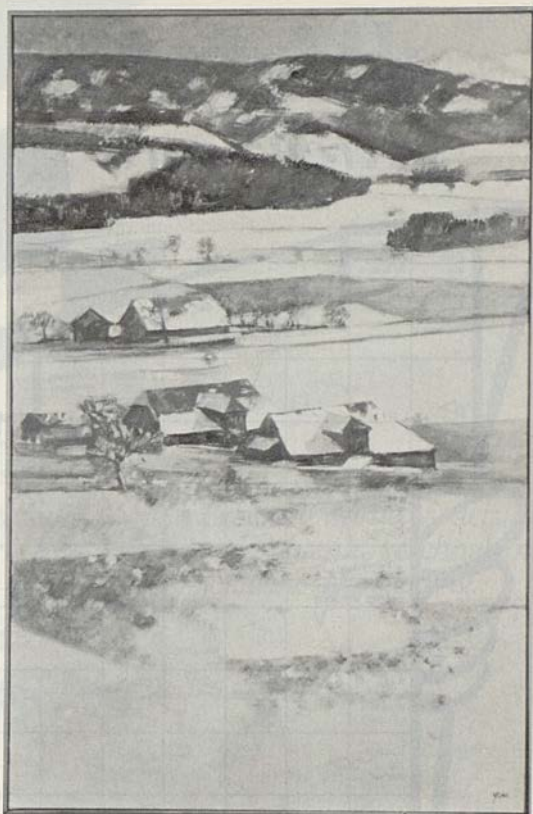
Tafersstrasse 1700 Freiburg Telefon 037 / 28 38 67 Montag geschlossen
(ca. 200 m oberhalb des Automobilbüros)

Offizielle Vertretungen:
BMW – SUZUKI – HONDA – KAWASAKI – ZUNDAPP
Kleinmotorräder: MAXI-PUCH

Seit 40 Jahren zu Ihren Diensten



Das Titelbild von 1910, seit 1958 infolge eines neuen Clichés leicht verändert.



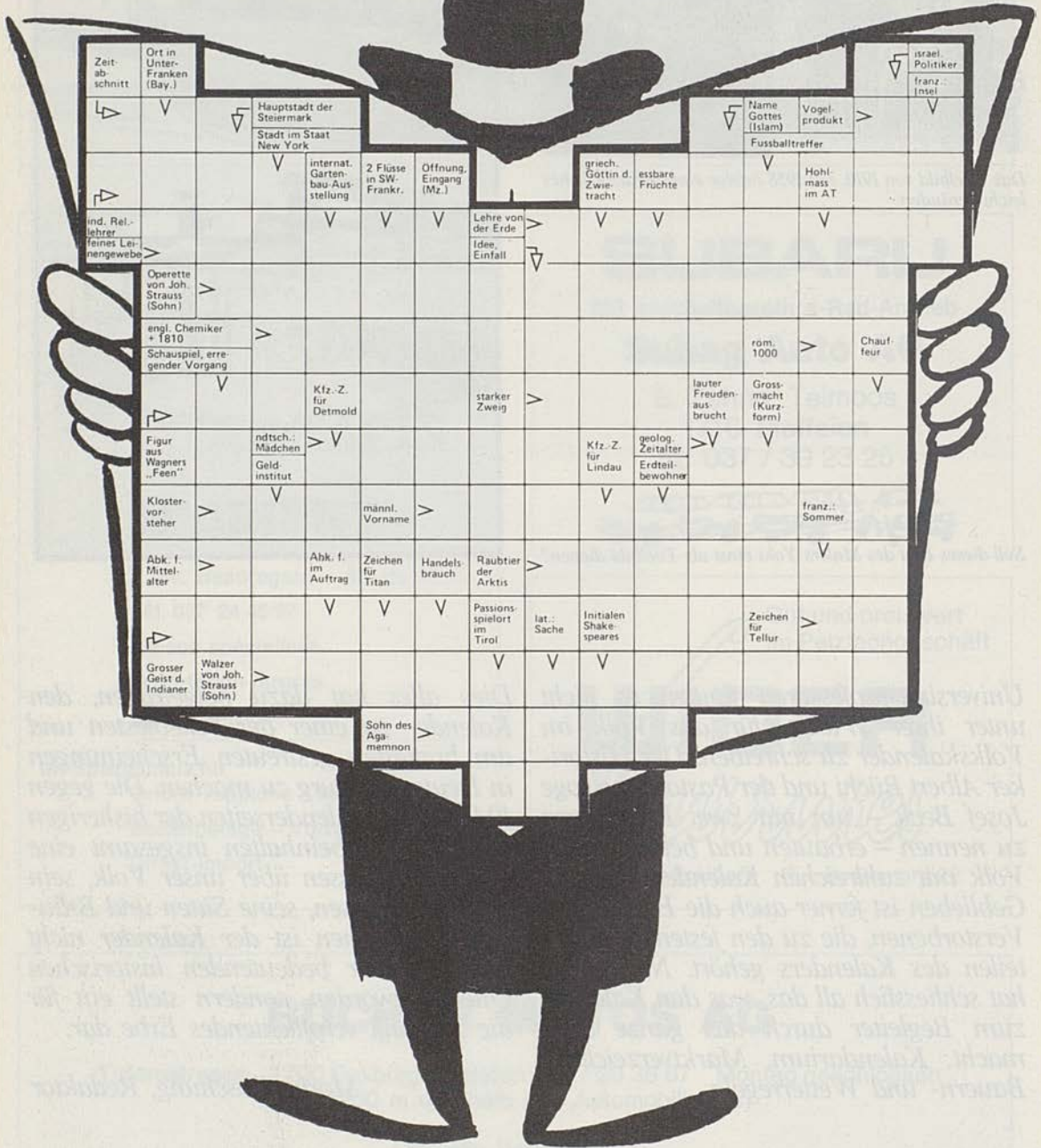
Soll dieses Bild des Malers Yoki einst als Titelbild dienen?

Universitätsprofessoren fanden es nicht unter ihrer Würde, für das Volk im Volkskalender zu schreiben. Der Historiker Albert Büchi und der Pastoraltheologe Josef Beck – um nur zwei Professoren zu nennen – erbauten und belehrten das Volk mit zahlreichen Kalenderbeiträgen. Geblieben ist ferner auch die Ehrung der Verstorbenen, die zu den festen Bestandteilen des Kalenders gehört. Nie gefehlt hat schliesslich all das, was den Kalender zum Begleiter durch das ganze Jahr macht: Kalendarium, Marktverzeichnis, Bauern- und Wetterregeln.

Dies alles hat dazu beigetragen, den Kalender zu einer der beliebtesten und am breitesten gestreuten Erscheinungen in Deutschfreiburg zu machen. Die gegen 10 000 Volkskalenderseiten der bisherigen 75 Ausgaben beinhalten insgesamt eine Fülle von Wissen über unser Volk, sein Tun und Lassen, seine Sitten und Bräuche. So gesehen ist der Kalender nicht nur zu einer bedeutenden historischen Quelle geworden, sondern stellt ein für die Zukunft verpflichtendes Erbe dar.

Moritz Boschung, Redaktor

Kreuzwort-Rätsel



Lösung auf Seite 135

Freiburger Chronik

1982 / 1983

Die Chronik der wichtigsten Ereignisse in Stadt und Kanton Freiburg wurde wiederum von Dr. Erich Camenzind, Chefredaktor der «Freiburger Nachrichten», geschrieben. Wir danken ihm bestens für die prägnante und gut übersichtliche Darstellung.

M.B.

Kanton Freiburg

von Dr. Erich Camenzind

Als *Staatsratspräsident* für das Jahr 1983 wurde Erziehungsdirektor Dr. Marius Cottier gewählt.

Alt *Staatskanzler René Binz*, der während 35 Jahren nicht nur als Kanzler, sondern auch als kluger Ratgeber des Staatsrates und des Grossen Rates gewirkt hat, konnte am 5. Oktober seinen 80. Geburtstag feiern.

«Vater Bund» hat seinen beiden im Jahre 1981 jubelnden «Söhnen», den Ständen Freiburg und Solothurn, je eine Million Franken zum ausserordentlichen Geschenk gemacht. Der Staatsrat des Kantons Freiburg setzte diese Sondergabe im Bereich der Volksbibliotheken und der Erwachsenenbildung ein.

Der Bundesrat hat den Freiburger Dr. rer. pol. René Riedo zum neuen Chef des Sekretariates der Eidg. Kommission für Ausländerfragen ernannt.

Der Staatsrat hat Dr. Anton Brüllhart, dipl. Forstingenieur ETH, wohnhaft in Düdingen, zum *Kantonsoberförster* und Chef der Jagd- und Fischereiabteilung gewählt; ferner hat er Jean-Marc Kuhn zum Verwalter des Kant. Sozialversicherungsamtes ernannt.

In der Vernehmlassung zu umstrittenen Autobahnabschnitten sprach sich der Staatsrat nach umfassender Konsultation dafür aus, dass der Abschnitt Avenches-Yverdon der N1 als Erstklass-Autobahn im Sinne der Variante der Kommission Biel, aber mit Pannestreifen verwirklicht werde.

In der Antwort auf eine Interpellation kündigt der Staatsrat an, dass im Verlaufe des Jahres 1983 die Untersuchungen über einen interkommunalen *Finanzausgleich* so weit gediehen sein sollen, dass zur Realisierungs-

phase geschritten werden könne; dies bedeute, dass etwa auf den 1. Januar 1986 ein entsprechendes Gesetz in Kraft treten werde.

Präsident des Staatsrates 1983 ist Dr. Marius Cottier



GOESSLER PRESTOFERM

schnell – praktisch – zuverlässig



3 Jahre Garantie

- Inhalt einschieben
- Schutzband abziehen
- Klappe schliessen und andrücken – Verschluss klebt sofort

So schnell geht das!

Couverts mit dem praktischen Schnellverschluss GOESSLER PRESTOFERM sind in den Formaten C6, C6/5, C5, B5, C4 und B4 für die Geschäfts- und Privatkorrespondenz erhältlich. Verlangen Sie bitte Muster.

H. GOESSLER AG
Couvertfabrik



Binzstrasse 24
CH-8045 Zürich
Tel 01 463 66 60

Depot Bern
Tel 031 42 27 44
Depot Lausanne
Tel 021 22 42 27

GOESSLER COUVERTS

GOESSLER-Couverts sind auch in den meisten Druckereien und Papeterien erhältlich.

Mit 16 081 Ja und 12 070 Nein hat das Freiburger Volk am 28. November die *Preisüberwachungsinitiative* angenommen, den Gegenvorschlag des Bundesrates mit 19 938 Nein gegen 6652 Ja verworfen.

Mit einer Stimmbeteiligung von 26,2 % hat das Freiburger Stimmvolk am 27. Februar den *beiden Verfassungsänderungen* über die Kantonsrichter (Herabsetzung der Amtsdauer von acht auf fünf Jahre, ferner grundsätzliche Einführung einer Altersgrenze) mit überwältigendem Mehr zugestimmt. Der beantragte Strassenkredit von rund 30 Mio. Franken wurde aber mit 50,27 % der Stimmen abgelehnt.

Der Grosse Rat hat ein Dekret gutgeheissen, mit dem der *Fusionsbeschluss* der Gemeinden Villarepos und Chandossel vom 25. Oktober gutgeheissen wird. Somit zählt der Kanton Freiburg ab 1983 noch 260 Gemeinden.

Fr. 1953 230.— beträgt die Beteiligung des Kantons Freiburg am *technischen Erneuerungsprogramm* der Bern-Neuenburg-Bahn und der Montreux-Oberland-Bahn. Dem Kredit hat der



Alt Staatskanzler René Binz



Der neue Kantonsobeförster,
Dr. Anton Brühlhart, Dürdingen

Grosse Rat am 2. Februar oppositions- und diskussionslos zugestimmt.

Mit einer einzigen Stimme Unterschied – 52 Ja, 51 Nein, 13 Enthaltungen – entschied sich der Grosse Rat in der Maisession zur Annahme des neuen *«Gesetzes über Waffen und Munition»*.

Der Grosse Rat nahm mit 109 Jastimmen und einer Enthaltung das neue *Raumplanungs- und Baugesetz* an, wobei letzte Ver-

suche, die Einsprachemöglichkeiten auszuweiten, abgelehnt wurden.

Mit vielen Vorbehalten beschloss der Grosse Rat Eintreten auf das neue *Spitalgesetz*. Mit dem Gesetz sollen insbesondere die Finanzierungsschwierigkeiten bei den Bezirksspitalern gelöst werden. Sowohl von den Bau-, Ausbau- und Renovationskosten als auch den Betriebskostenüberschüssen will der

Mit dem neuen *Spitalgesetz* sollen die Finanzierungsschwierigkeiten der Bezirksspitaler – im Bild das Spital in Merlach – gelöst werden.





Die grosse Sommerausstellung im Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg war dem Kathedralschatz gewidmet. Hier ein Weihrauchfass.

Kanton gemäss Entwurf 40 % übernehmen.

Zur Erhaltung der *Kathedrale Freiburg* (Grundsteinlegung 1283, vor genau 700 Jahren), für deren baulichen Unterhalt der Kanton jährlich Fr. 600 000.— ausgibt, wurde eine besondere Stiftung gegründet. Zum ersten Präsidenten wurde Philippe de Weck gewählt.

Im Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg wurde eine Ausstellung über den *Kunst-*

Die GFM wurden 40jährig.



schatz von St. Niklaus eröffnet. Anlass dafür war die Restauration der Münstersakristei und die zwangsläufig damit verbundene Verlegung des Schatzes.

Zur Vereinheitlichung der *Orientierungsstufe* im Kanton Freiburg verfügte der Staatsrat, dass im Raum Grossfreiburg die Orientierungsschulen progymnasiale Abteilungen erhalten, wie sie in den übrigen Orientierungsschulen des Kantons bereits existieren. Die progymnasialen Klassen an den Kollegien St. Michael und Hl. Kreuz werden schrittweise aufgehoben (Hl. Kreuz bereits im Schuljahr 1983–84).

Gemäss Steuerstatistik 1981 hat sich das Total der *Einkommenssteuer* an den Kanton von 1977 bis 1981 um über 22 % erhöht. Die Zahl der Steuerpflichtigen der unteren Einkommen hat sich vermindert, jene über Fr. 28 000.— nahm zu.

Im Kanton Freiburg ist die Zahl der *Ganzarbeitslosen* Ende 1982 auf 395 angestiegen. Der kantonale Durchschnitt für 1982 liegt bei 283 Arbeitslosen (Durchschnitt 1976: 329; Durchschnitt 1979: 305 Arbeitslose).

Die *GFM* ist 40 Jahre alt geworden: Die Fusion der *Privateisenbahn* des Kantons Freiburg begann am 30. Juli 1942 mit dem Zusammenschluss der *Greyerz*-*bahn* und der *Freiburg–Mür-*

ten–Ins–Bahn und wurde am 17. Dezember 1983 mit der Übernahme der *Bulle–Romont–Bahn* abgeschlossen.

In den ersten drei Monaten des Jahres 1983 wurden 617 *Baubewilligungen* erteilt, das sind 24,4 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Staatsrat Ferdinand Masset hat auf eine schriftliche Anfrage von Grossrat Roland Kolly (FDP Marly) und die Petition von 360 Personen aus Marly geantwortet: Auf der *Perolles–Brücke* zwischen Freiburg und Marly soll die Geschwindigkeit sofort auf 60 km/h gesetzt, ein Überholverbot eingeführt und die Beleuchtung verbessert werden. Kurzfristig sollen Radwege eingeführt werden. Langfristig sind Umbauarbeiten von 6–8 Mio. Franken in Aussicht gestellt worden.

Im Jahre 1982 ereignete sich auf den *Freiburger Strassen* durchschnittlich alle fünf Stunden ein Verkehrsunfall. Die Zahl der Verkehrsunfälle stieg gegenüber dem Vorjahr um 134 auf 1742. Dabei wurden 53 Menschen tödlich verletzt.

Die *Freiburger Skistationen* haben für die Skisaison 1982/83 wiederum einige Neuerungen vorgenommen. Gesamthaft wurden rund eine halbe Mio. Franken in neue Pistenfahrzeuge investiert und die Verpflegungsmöglichkeit der Skifahrer verbessert. An einigen Orten sind die Tarife, insbesondere die der *Tageskarten*, angepasst worden. Nach einer Planungs- und Bauzeit von sieben Jahren wurde der neue Hauptsitz der *Freiburger Staatsbank* am Bahnhofplatz offiziell eingeweiht. Damit begann ein neues Kapitel, das die 90jährige Geschichte im Dienste an der wirtschaftlichen Entwicklung des Kantons weiterführt.

Die Anzahl der von der *Schulzahnpflege* behandelten Kinder ist in den vergangenen vier Jahren langsam zurückgegangen. Die Zahl der fahrbaren Kliniken konnte im letzten Jahr ebenfalls um zwei Einheiten reduziert werden. Beides weist auf einen allgemein bessern Zustand der Zähne bei Kindern und Jugendlichen hin.

Mit 432 Plätzen dotiert, wurde die neue *Mensa der Universität Freiburg* in Betrieb genommen. Auch die darunterliegende Tiefgarage mit Platz für 120 Autos wurde den Benützern übergeben. Mensa und Tiefgarage sind integrierter Bestandteil einer Bahngeleiseüberdachung. Kostenpunkt der zu 60% vom Bund finanzierten Operation: rund 10,7 Mio. Franken.

An der *Volkshochschule Freiburg* wurden 1982/83 insgesamt 368 Trimester-Kurse (34 mehr als im Vorjahr) mit 5267 Besuchern durchgeführt.

Zu Beginn des Schuljahres 1982/83 bestanden im Kanton Freiburg rund 5000 *Lehrverträge*, wovon 1600 «brandneu», was als Zeichen einer wieder wachsenden Tendenz, Berufslehren zu absolvieren, angesehen werden darf.

Der Direktor des Freiburger Bildungszentrums, Louis Abriel, hat in Bulle *neue Ateliers für die Lehrlinge der Holzberufe* eingeweiht.

Die Gemeinden Deutschfreiburgs haben sich in Zusammenarbeit mit der Poliklinik des Heilpädagogischen Institutes der Universität Freiburg bereit erklärt, einen *permanenten logopädischen und schulpyschologischen Dienst* einzurichten und diesen zu unterhalten.

Dr. Martin Nicoulin, Direktor des Universitäts- und Paulusver-



Bessere Zähne der Kinder – weniger Schulzahnkliniken!

An der Uni ist die neue Mensa eingeweiht worden.



lages, wurde vom Staatsrat zum neuen Direktor der *Kantons- und Universitäts-Bibliothek* ernannt.

Zum neuen *Rektor* des Kollegiums St. Michael als Nachfolger von André Bise wurde Dr. Michel Corpataux gewählt.

Zum neuen *Rektor* des Kollegiums Gambach wurde Dr. Jean-Marie Pidoud ernannt.

Aufgrund von Unfällen wurden auf der Pérollesbrücke ein Überholverbot sowie eine Geschwindigkeitsbegrenzung eingeführt.

DAS LOB GOTTES
UND DER DIENST
AM NAECHSTEN
VERBINDEN UNS
ZU FROHER
GEMEINSCHAFT
AUCH MIT DIR?

KRANKENBRÜDER

041 410133

Steinhofstrasse 10
6005 LUZERN

Sprachen: Deutsch für Fremdsprachige,
Englisch, Französisch, Italienisch.

Kaufmännische Fächer: Stenographie,
Maschinenschreiben, Phonotypie.

Fernkurse: Für Berufstätige, Studierende,
Künstler. IPU-Studienprogramm.

Feriensprachkurse ab 2 Wochen.

AMU-SCHULE

Habsburgerstr. 40, 6002 Luzern, Tel. 041 - 23 23 39

Haus Maria Rita

Seeburgstr. 35
6006 Luzern

Tel. 041 31 10 22

bietet Töchtern während ihrer Berufsausbildung, ebenso Berufstätigen und alleinstehenden, älteren Damen ein frohes Zuhause.

Nähere Auskunft durch die Leitung

E. Kreienbühl + Co AG
Clichés - Offsetfilme
Luzern

Zum neuen Präsidenten der *Freib. Offiziersgesellschaft* wurde Oberst im Generalstab Paul Meyer, Tafers, gewählt.

Im Bürgerhaus an der Alpengasse Freiburg wurden Ende 1982 acht «frischgebackene» *Polizeihostessen* vereidigt.

Auf eine Wiederwahl in den *Nationalrat* verzichteten: Louis Barras (CVP), Liselotte Spreng (FDP) und Félicien Morel (SP). Die Nachfolge der drei aus beruflichen Gründen zurückgetretenen *Grossräte* Anton Burri, Alterswil (CSP), Gérald Ayer (SP) und Jean Cotting, Noréaz (CSP), haben angetreten: Eduard Baeriswyl, Oberschrot (CSP), Jean Cattin, Freiburg (SP), und Zita Grandjean, Belfaux (CSP).

Ein Volksfest besonderer Art spielte sich auf dem Marktplatz in Bulle ab: Scharenweise kamen

jung und alt, um mit ihrer *Regionalzeitung* «*La Gruyère*» am Hochfest der Stadt Bulle, der Kilbi, den 100. Geburtstag ihres *Leibblattes* zu feiern.

Der Freiburger Staatsrat sprach sich grundsätzlich für *Radio- und Fernsehversuche* aus. Zu den 12 Gesuchen aus dem Kanton Freiburg stellte er fest, dass einzig Radio Sarinel Saane grundsätzlich die Bedingungen erfülle. Zu den 36 Lokalstationen, die vom Bundesrat die Konzession für einen lokalen Rundfunkversuch erhielten, gehört auch «*Radio Sarine - Radio Saane*». Dieses will mit den Emissionen im Frühling 1984 starten.

Der Freiburger *Sportverdienstpreis* 1982 wurde Robert Kaeslin verliehen.



Oberst Paul Meyer wurde Präsident der *Freiburgischen Offiziersgesellschaft* und übernimmt auf 1.1.84 das Kommando des *Infanterie Regiments 1*.

Sensebezirk und Jaun

von Dr. Erich Camenzind

Die *Region Sense* erweist sich als segensreiche Einrichtung. 60 Projekte der Gemeinden mit einem Investitionsvolumen von insgesamt 60 Mio. Franken liegen beim Bund. 31 Projekten hat er Investitionskredite zugesichert, 8 Projekte sind in Behandlung, und für 21 Projekte besteht eine Bewilligung zum vorzeitigen Baubeginn.

Als Musterbeispiel eines regionalen Werkes wurde die *Wasserversorgung* «*Käserli*» offiziell eingeweiht. Ihr sind die Gemeinden Plasselb als Besitzerin der Quelle, Tafers, Giffers, Tentlingen, Rechthalten und St. Ursen angeschlossen.

In Düringen wurde die erste Vereinbarung für die *Spital-externe Krankenpflege* (SPITEX) zwischen dem Schweizerischen Roten Kreuz, Sektion Freiburg, und den vier Sensler Gemeinden Düringen, Schmitten, Plasselb und St. Silvester unterzeichnet. Doris Vonlanthen, Gemeinderätin in St. Antoni, wurde von

der Sektion Freiburg des Schweizerischen Rotes Kreuzes mit der Leitung der geplanten *Pflege-truppe* für Familienhilfe und Heimpflege im Sensebezirk beauftragt.

Die Leitung der *spitalexternen Krankenpflege* (SPITEX) in *Deutschfreiburg* obliegt Doris Vonlanthen, St. Antoni.



Major Roland Buchs von Düringen, gebürtig von Jaun, wurde von Papst Johannes Paul II. als Nachfolger von Oberst Franz Pfyffer von Altishofen zum neuen *Kommandanten der Päpstlichen Schweizergarde* ernannt.

In Caracas eroberte die Schweizer Mannschaft mit der Standardwaffe auf 300 m den *Weltmeistertitel* und feierte somit einen der grössten Erfolge in der Geschichte des Schiesssports. Wesentlichen Anteil an der Mannschafts-Goldmedaille hatte der Taferser *Kuno Bertschy* mit dem besten Schweizer Ergebnis.

Im Poyapark nahm *Oberst Josef Haymoz* im Beisein ziviler und militärischer Behörden Abschied vom Inf Rgt 1.

3090 Schützen nahmen 1983 am *Feldschiessen* des Sensebezirks in Bösinggen teil.

Die *Schweizer Sportkegler* haben den bisherigen Vize-Präsidenten Bruno Lauper, St. Wolfgang,

Düdingen, einstimmig zu ihrem neuen Zentralpräsidenten ernannt.

In Paris hat die Generalversammlung des Internationalen Weinamtes den aus Plaffeien stammenden *Dr. jur. Beat Neuhaus* für die Dauer von drei Jahren zu ihrem Präsidenten gewählt.

Zum neuen Präses des Deutschfreiburgischen Cäcilienverbandes wurde Bischofsvikar Paul Fasel gewählt.

Das 13. *Bezirksmusikfest* in Heitenried bestätigt: Das Niveau der Sensler Musikgesellschaften ist weiter im Steigen begriffen und hat eine sehr erstaunliche Stufe erreicht.

Wechsel an der Spitze des *Feuerwehrverbandes* des Sensebezirks: Das Präsidium ging von Erwin Wyssmann, Flamatt, an Dominik Brühlhart, Giffers, über.

Der gebürtige Freiburger Pierre Baeriswyl, Architekt, Thun, hat den 1. Preis des Projektwettbewerbes für den Um- und Erweiterungsbau des *Bezirksspitals Tafers* gewonnen.

Die Betonarbeiten für die neue *Ärgerbrücke*, welche 20 Meter über dem Flussbett Giffers und St. Silvester verbindet, konnten anfangs Juli beendet werden.

Stolz und Wehmut durchzogen am 20. Juni die kleine, schlichte Feier im Freilichtmuseum *Bal-lenberg* oberhalb Brienz, als das in seinen ältesten Teilen über 300 Jahre alte Kleinbauernhaus aus Tentlingen am neuen Standort in prächtiger Berner Oberländer Landschaft offiziell eingeweiht wurde.

Der Stiftungsrat des *Altersheims St. Wolfgang* in Düdingen hat das vom Verwaltungsrat vorgelegte Umbau- und Renovationsprojekt in der Höhe von 3,2 Mio. Franken gutgeheissen. Das Bundesamt für Sozialversicherung hat einen Beitrag von Fr. 800 000.— zugesagt.

In der *St. Laurentius-Kapelle in Schiffenen* bei Düdingen wurden bei der Freilegung der romanischen Apsis wichtige und für den Kanton Freiburg seltene Wandmalereien aus der Spätgotik freigelegt. Unter diesen gut erhaltenen



Der gebürtige Jauner Roland Buchs wurde Kommandant der päpstlichen Schweizergarde.

Malereien besteht wahrscheinlich noch eine romanisch-gotische Schicht; freigelegte Partien lassen auf das 13. Jahrhundert schliessen.

Bei der Aussenrenovation der den Heiligen Peter und Paul geweihten *Kapelle von Maggenberg* hat der Restaurator Yan Horky an der Südwand eine bemerkenswerte Freske aus dem 17. Jahrhundert freigelegt.

Die Gemeindebürger von St. Antoni bewilligten den Verkauf des *Viktor-Schwaller-Hauses* samt Grundstück an die Stiftung Bildungszentrum Burgbühl.

Mit einem Volksfest beging die *Gemeinde St. Antoni* am 14. Dezember ihr 150jähriges Bestehen. Im Jahre 1831 hatten die damaligen Schrickschröter beschlossen, sich von der Pfarrei Tafers zu trennen.

Düdingen wurde um einen Anziehungspunkt reicher: Das *Bahnhofzentrum Düdingen* erhielt sogar einen internationalen ersten Preis.

Mitte Oktober 1982 begannen in Fendingen die *Bohrungen* der englischen Erdölgesellschaft British-Petroleum und der freiburgischen Erdöl AG. Sie brachten nicht den gewünschten Erfolg.

Die Sendung des Fernsehens DRS «Diräkt us...» – hier ein Bild von Plaffeien – stellte während einer Woche Deutschfreiburg vor.

Elmar Boschung, Überstorf, wurde auf den 1. Januar 1983 Nachfolger von Emil Boschung, Wünnewil, neuer Friedensrichter des III. Kreises.

Mit klarem Mehr beschlossen die LDP-Delegierten des Sensebezirks die Umbenennung von LDP in FDP. Der Zusammenschluss mit der Kantonalpartei wurde als Anlass für ein Bezirks- und Kantonal fest benützt.

Zwanzig Teilnehmer konnten prämiert werden, die im Oktober 1982 während zehn Wochen über das «Echo vom Jauntal» am Wettbewerb zur Jauner-Mundart mitgemacht hatten. Sinn des Wettbewerbs war es, den Anstoss zu geben, dass sich die Jauner wieder einmal mehr mit dem Jaun-Deutsch befassten und darüber sprachen.

Vom 31. Mai bis zum 3. Juni wurde, präsentiert von Wysel Gyr, die TV-Sendung *Diräkt us Dütschfryburg* ausgestrahlt. Aus der telefonischen Ermittlung gingen die Gemeinden Schmitten, Plaffeien, Gurmels, Kerzers und Düdingen hervor. Sie konnten



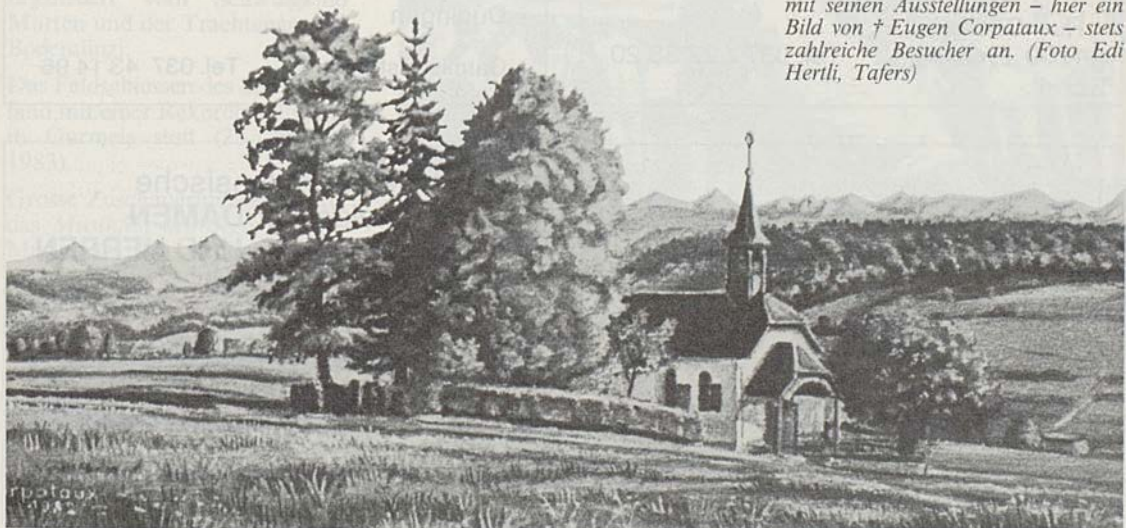
sich am Bildschirm darstellen. Fünf weitere Gemeinden wurden durch das Radio präsentiert, die drittplatzierten Gemeinden kamen dafür in den FN ausführlicher zum Zuge.

Nach 149 Jahren hat die letzte der ehemals neun Freien (reformierten) öffentlichen Schulen im Sensebezirk, die Schule Kessi-brunnholz, ihre Pforten geschlossen.



Bei der Renovation der Kapelle Maggenberg kam an der Südwand eine bemerkenswerte Freske aus dem 17. Jh. zum Vorschein.

Das Sensler Heimatmuseum zieht mit seinen Ausstellungen – hier ein Bild von † Eugen Corpataux – stets zahlreiche Besucher an. (Foto Edi Hertli, Tafers)



Bücher schenken bereitet Freude

Wir helfen Ihnen dabei

Kanisiusbuchhandlung

Bahnhofstr. 6 1700 Freiburg
Tel. 037 22 13 45

**GARAGE ZENTRUM
HERMANN GERGER**

Tel. 037 74 14 60
3211 Liebistorf

- Neu- und Occasionwagenhandel
- Reparaturen aller Marken
- Pneuservice



ARMES MUNITIONS
Baumgartner & Gross
Coutellerie
Grand'Fontaine 1
22 1079

F. RODI SA

Industriebedarf
Autozubehör
Offizielle Vertretung SKF
Grosses Auspuff-Lager
(alle Marken)

Rue Chaillet 7
1700 Freiburg Tel. 037 / 22 33 20

- Spenglerei
- Sanitäre Installationen
- Reparaturdienst

Joseph Cotting

Düdingen

Garmiswilstrasse 3 Tel. 037 43 14 96

**Bauatelier
Vonlanthen AG**

Tel. 037 35 12 58
1713 St. Antoni

Empfiehl sich für Um- und Neubauten

Moderne oder klassische
Kleider für **DAMEN**
UND **HERREN**
finden Sie bei

modal

Roger Brunshwig

Lausannegasse 50

Freiburg

Seebezirk

von Dr. Erich Camenzind

Im November 1982 wurde das Hauptschulgebäude des *SBB-Ausbildungszentrums* Löwenberg provisorisch eröffnet.

In der an das *Altersheim Jeuss* angebauten Scheune ist am 10. Oktober um 14.00 Uhr ein Grossbrand ausgebrochen. Das Feuer griff auch auf das Heim über. 37 zum Teil behinderte Insassen konnten dank tatkräftiger Mithilfe von Spaziergängern rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Sachschaden wird auf eine Million Franken beziffert.

Am Nationalfeiertag 1983 erfolgte in Jeuss der erste Spatenstich für den Neubau des *Alters- und Pflegeheims*.

An einer recht turbulenten Pfarreversammlung genehmigten die Kirchenossen von Gurmels in geheimer Abstimmung die Renovation der *Muttergotteskirche Dürrenberg*. Infolge eines Rückweisungsantrages wurde aber eine zweite Abstimmung notwendig. Am 25. April wurde die Renovation mit 110 zu 91 Stimmen gutgeheissen.

Das kantonale Schwingfest fand am 4./5. Juni in Murten statt, organisiert vom Schwingklub Murten und der Trachtengruppe Bodemünzi.

Das Feldschiessen des Seebezirks fand mit einer Rekordbeteiligung in Gurmels statt (28./29. Mai 1983).

Grosse Zuschauermengen lockte das *Musikfest des Seebezirks* in Murten an. Das schöne Wetter und gute musikalische Leistungen entsprachen den optimistischen Prognosen.

In Lurtigen fand, vom Gemischten Chor Lurtigen hervorragend organisiert, das *Sängertreffen* des Seebezirks statt.

Im Rathaus Murten hielt der Kantonal-freiburgische *Trachtenverband* seine Delegiertenver-



Das SBB-Ausbildungszentrum im Löwenberg bei Murten nahm seinen Betrieb auf.

Das kantonale Schwingfest in Murten fand das Interesse eines zahlreich aufmarschierten Publikums.





Die Delegiertenversammlung des kantonalen Trachtenverbandes fand in Murten statt.



sammlung ab. Als Organisator zeichnete die Trachtengruppe der Stadt Murten, die ihr 60. Jubiläum feiern durfte.

In der Sendung des Fernsehens DRS «Diräkt us...» kamen Gurmels und Kerzers zum Zug.

Beim Graben für eine Quellfassung entdeckte man in Courmillens (Seebezirk) Fragmente einer römischen Amphore, die einen Meter unter dem Humus und Lehm lag.

Die Luftschutz-RS 76 sprengte das Wäschereihaus der ehemaligen Färberei Murten. Es fiel innert einer Sekunde in sich selbst zusammen.

Als Nachfolger von Gilbert Schwab, der auf 31. Juli gekündigt hatte, wurde Michel Brönnimann aus Aarberg zum neuen Gemeindeverwalter von Kerzers gewählt.

Das Feldschiessen – 1983 in Gurmels und Böisingen durchgeführt – ist der grösste ausserdienstliche Anlass in unserem Kanton.

Der Spatenstich für den Neubau des Alters- und Pflegeheims des Seebezirks in Jeuss erfolgte am 1. August 1983.



Stadt Freiburg

von Dr. Erich Camenzind

Freiburger *Zwillinge* waren die ersten: Nur gerade eine Minute nach dem Jahreswechsel kam im Dalerspital in Freiburg Frederic Waeber auf die Welt, neun Minuten später folgte sein Bruder Christoph.

Mit einer schlichten Feier wurde die neue städtische *Eishalle in St. Leonhard* offiziell der Öffentlichkeit übergeben. In ihren Ansprachen bekundeten Ammann Claude Schorderet und Gemeinderat Marcel Clerc den Willen der städtischen Behörden, mit gleichem Einsatz auch andere Bedürfnisse der Stadtbevölkerung erfüllen zu wollen.

Der Gemeinderat der Stadt Freiburg sah in seinem *Investitionsprogramm* für die Legislaturperiode 82/86 Ausgaben von rund 40 Mio. Franken für 21 Projekte vor. Der Löwenanteil (60%) soll für den sogenannten sozio-kulturellen Bereich aufgewendet werden: für das Freizeitzentrum im Schönbergquartier, die Renovation des Bürgerspitals, den Bau einer neuen Messehalle usw.

Zum Präsidenten des *Generalrates* der Stadt Freiburg für 1983 wurde John Clerc (Soz.) gewählt. Er tritt die Nachfolge von Rose-lyne Crausaz an. Aus familiären Gründen hat die Vize-Präsidentin, Claire Tschopp-Nordmann, auf die turnusgemässe Wahl zur Vorsitzenden verzichtet.

Der Gemeinderat der Stadt Freiburg hat einen Nutzungsplan für das *Bürgerspital* genehmigt. Im Komplex sollen Gemeindedienststellen und die Jugendherberge eingerichtet werden. Vereinen mit kultureller oder gemeinnütziger Tätigkeit sollen Räume zur Verfügung gestellt werden. Eine ganze Reihe von *Strassen* der Stadt Freiburg erlebten Umbenennungen. Die Revision wurde durchgeführt, weil einige Schilder ausgewechselt werden mussten und Namensänderungen seit geraumer Zeit fällig



Die neue Eishalle in St. Leonhard

waren. Eines allerdings blieb beim alten: auch die neuen Schilder wurden hauptsächlich französisch beschriftet.

Um sich ein Bild über Auswirkungen von *Wohnstrassen* zu machen, bewilligte die Gemeindebehörde ein zwei Wochen dauerndes Experiment in vier Quartieren der Stadt.

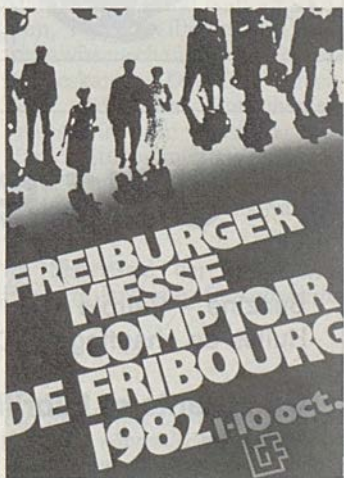
Die *II. Freiburger Messe* (Comptoir de Fribourg) wurde zu einem neuen Rekord. Über 190 Aussteller aus Stadt und Kanton – Gewerbetreibende, Handwerker, Dienstleistungs- und Industrieunternehmen – gaben Zeugnis von der Vielfältigkeit des freiburgischen Wirtschaftslebens.

400 Parkplätze auf vier Stockwerken soll die *Tiefgarage* anbieten, die eine Freiburger Studien-Gruppe für insgesamt 9,642 Mio. Franken unter der *Alpenstrasse* (Route des Alpes) in Freiburg zu bauen beabsichtigt.

Im Generalrat der Stadt Freiburg ergaben sich bei der Behandlung

des Projektes *Burg-Parking* Meinungsgegensätze. Mit einem knappen Mehr von 40 zu 35 Stimmen verwarf die Exekutive das Projekt.

Schon am 6. August wurde gegen das *Burg-Parking* ein Referendum mit 4517 Unterschriften eingereicht. Drei Tage später wurde zugunsten der *Tiefgarage* unter dem Liebfrauenplatz ein Unterstützungskomitee gegründet.



Die Freiburger Messe zog wie immer zahlreiche Besucher an.

BOUCHERIE
CHARCUTERIE



H. ROSCHY
PL. PETIT-ST.-JEAN 19 FRIBOURG
TEL. 037 22 50 95

eidg. dipl. Metzgermeister

Nach echter Bauernart:

- Schinken geräuchert
- Speck geräuchert
- Saucissons (mit Auszeichnung)
- Fleischkäse
- Schweinsbratwurst nach Bauernart
(Goldmedaille an der MEFA 1982)

– frisches Fleisch
1. Qualität

– Lieferung ins Haus

Wir erwarten Sie gerne in unserem Geschäft in der **Altstadt**
oder auf unserem traditionellen «**Märig**»: Mittwoch Georges-
Python-Platz und samstags in der Reichengasse.

Au Nouveau Né et Jeunesse



Kinderkonfektion bis zu 12 Jahren
Wiegen – Betten – Kindermöbel
Landauer und Kinderwagen

Avenue de la Gare 1
1700 Fribourg
Tel. 037 22 46 60

Boutique M. J. C.

Hochzeitskleider (Occ. und Vermietung)

Avenue de la Gare 1,
1700 Fribourg
Telefon (037) 22 46 60

CELSA

Benzine – Pétrole – Motor-Oil
Huiles de chauffage – Diesel

Carburants et Lubrifiants S.A.
Fribourg Tél. 24 15 35/36

ZAHNO

J. Zahno SA
Rue de Lausanne 5
1700 Fribourg
Agencements de cuisines
Boutique
Tél. (037) 22 19 54



Das Bürgerspital soll endlich renoviert und vorwiegend kulturellen Zwecken dienlich gemacht werden.

Das von der Liberalen Partei Freiburg lancierte Referendum gegen die Renovation des gemeindeeigenen Wirtshauses auf der *Schützenmatte* in Freiburg kam mit 2550 Unterschriften zustande. Die Stimmbürger der Stadt Freiburg, allerdings nur 16 % davon, haben am 26. Juni 1983 das Renovationsprojekt von 1,9 Mio. Franken für das «Café des Grand-Places» mit 2389 gegen 1029 Stimmen abgelehnt.

Die Leitung des Instituts «*Les Buissonnets*» in Freiburg ging auf Neujahr von Direktor Alexandre Overney auf Jean Michel über, der bereits während 13 Jahren am Institut tätig war.

Das Aufnahmezentrum der Caritas für Drogenabhängige mit Namen «*Le Tremplin*» hat bereits in den ersten zwölf Monaten durch seine Aktivität bestätigt, dass es einem dringenden Bedürfnis entspricht. Leiter des Zentrums ist Abbé André Vienny.

231 Wissenschaftler aus aller Welt nahmen in Freiburg am *Kongress über moralische Erziehung* teil. Thema war die Frage: Wie lassen sich in den verschiedenen Lebensbereichen durch neue Methoden moralischer Erziehung verantwortungsbewusste Verhaltensweisen fördern? Rund 60 Forschungsprojekte wurden vorgestellt. Initiator der Tagung war Prof. Fritz Oser.



Im Chemie-Institut der Universität wurde das 150jährige Bestehen der *Freiburger Naturforschenden Gesellschaft* gefeiert mit der Eröffnung einer Ausstellung durch den Präsidenten, Hubert Schneuwly.

Mit einem *Festakt* beging die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität ihr 100jähriges Bestehen.

Das Biblische Institut der Universität Freiburg konnte im Beisein von alt Bundesrat Dr. Hans Hürlimann und verschiedener anderer Persönlichkeiten eine Sammlung von 6530 altägyptischen *Siegelamuletten* (Skarabäen) in Empfang nehmen.

Am 21. Oktober 1982 weilten sechs *Physikprofessoren aus Peking und Wuhan* (Volksrepublik China) im Rahmen ihrer Schweizer Reise in der Stadt Freiburg. Am Vormittag besuchten sie das Physikinstitut der Universität, am Nachmittag wurden sie durch die Stadt Freiburg geführt.

Am Dies Academicus 1982 wurden fünf *Ehrendokorate* verliehen. Die Auszeichnungen gingen an Hans-Rudolf Schwyzer, altphilologe, Zürich; Bernard Roy, Mathematiker und Nationalökonom, Paris; Wilhelm Hill, Betriebswissenschaftler, Basel; alt Bundeskanzler Dr. Karl Huber, Bern, und Denise Bindschedler, Professorin am Institut des Hautes Etudes Internationales in Genf. Ehrengast und anschliessend Gastgeber des Dies war der Seebezirk.

Im Senatssaal der Universität Freiburg fand die *Amtsübergabe*

Die Autolawine droht die Stadt zu ersticken, während der Standort der zukünftigen unterirdischen Parkplätze umstritten ist.

des Rektorates statt. Nachfolger von Prof. Bernhard Schnyder wurde Prof. Augustin Macheret.

Der Hochschulverein Freiburg, dem rund 3200 Ehemalige und Freunde der Universität angehören, hat an seiner Tagung im Altdorfer Tell-Spielhaus den Walliser Bernard de Torrent zum neuen Präsidenten gewählt.

Im Kollegium St. Michael wurde eine Ausstellung von Malern und Bildhauern von 1850–1982 gezeigt. Die meisten der ausgestellten Künstler, ehemalige Schüler oder ehemalige Zeichenlehrer, stehen in enger Beziehung zum Kollegium.

Mit einem Festakt wurde das neue Konservatorium Freiburg eingeweiht. Das ehemalige Blindenheim Sonnenberg war vom Kanton Freiburg im Juli 1981 für 3,2 Mio. Fr. gekauft und für weitere 1,4 Mio. zur Musikschule umgebaut worden.

Das Theologenkonvikt *Salesianum* an der Moleson-Allee in Freiburg, in dem künftige Seelsorger und Pastoralassistenten aus vier Diözesen der Schweiz wohnen und studieren, konnte das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens feiern.

In den ersten Wochen des September 1982 ist das ehemalige Freiburger Priesterseminar (Grand-Séminaire) – d.h. das, was vom einstigen Monumentalbau aus dem ersten Fünftel des 19. Jahrhunderts noch übrigblieb, Stück um Stück abgebrochen worden.

Nach 31 Jahren aufopfernder Tätigkeit hat Pater Bernardin Wild, Direktor des *Justinusheims*, sein Amt in jüngere Hände gelegt. Sein Nachfolger wurde Pater Bruno Fürer, Mitglied der Gesellschaft Bethlehem.

Auf Ende des Schuljahres 1982/83 hat die Provinzleitung von Nymphenburg ihre Schwestern aus der *Schule Maria Ward*

Freiburg zurückgezogen. Bei der Abschiedsfeier dankten Eltern, Ehemalige, Schüler, Vertreter der Schulbehörden den scheidenden Schwestern und der ganzen Kongregation für die ausgezeichneten Dienste, die sie seit 1927 für die Jugend Freiburgs geleistet hatten.

Ein Automobilist hat nachts mit seinem Wagen die greise und schwerkranke *Murtenlinde* angefahren und ihr beinahe den Todesstoss versetzt. Gärtner mussten einen guten Teil des Stammes sowie den Hauptast absägen. Stehen bleibt ein Nebenast, der den Unfall überlebt hat.

Vom 10. Juni bis zum 16. Juli 1983 fand erstmals das Sommerfestival «Belluard – Bollwerk 83» statt. Die Kulturfesttage in Freiburg wollten mit Freiburgern für Freiburger eine Intensivierung des eigenen kulturellen Schaffens in möglichst vielen Kunstrichtungen einleiten.

Im Moncor-Wald bei Villars-sur-Glâne wurde vom archäologischen Dienst ein auffällig gewölbter Hügel (rund 80 Meter Durchmesser) mit einem Sondierschnitt eröffnet. Die Fachleute erlangten die Gewissheit, dass es sich um das grösste bisher bekannte hallstattzeitliche Fürstengrab der Schweiz (etwa 850 bis 440 vor Christus) handelt.



Das alte Priesterseminar wurde abgebrochen.

Professor Hervé Klopfenstein hat die Nachfolge von Jean Blassat angetreten, der sich nach 12jähriger Tätigkeit als musikalischer Leiter des Musikcorps *La Landwehr* zurückzog. Das Präsidium der *Landwehr* ging von Pierre Glasson auf Jean Ludovic Hartmann über.

Beim Freiburger Musikcorps «*La Concordia*» trat Dirigent Bernard Genaux von seinem Amt zurück. Die Nachfolge übernahm der 24jährige Musiklehrer Eric Conus.



Wechsel im Rektorat der Uni: Prof. Schnyder (links) wurde von Prof. Augustin Macheret abgelöst.

Der Pfarreirat von St. Niklaus hat den Freiburger *Organisten* und Musikwissenschaftler Franz Seydoux zum neuen Organisten der Kathedrale ernannt.

Nachfolger von Pierre Kaelin, der sich nach 34jähriger Tätigkeit als *Domkapellmeister* zurückzog, wurde Pierre-Georges Roubaty.

Nachfolger des verstorbenen Louis Koerber als neuer Aumônier der *Freiburger Grenadiere* wurde Abbé Bernard Allaz, Pfarrer von Belfaux.

Bei der Erneuerung der Strassenschilder wurde die deutsche Sprache nicht berücksichtigt – mit Ausnahme einer von privater Seite angebrachten Tafel, die allerdings nach einiger Zeit entfernt wurde...



Publikationen im Jahre 1982/1983

von Dr. Erich Camenzind



Unter den zahlreichen Publikationen, die im Verlauf der Jahre 1981/1982 im und über den Kanton Freiburg erschienen sind, ist die Freiburger Bibliographie wohl die bedeutendste. Sie enthält die Erwähnung der

bisher wichtigsten Veröffentlichungen über den Kanton aus den verschiedensten Sachgebieten.

Die «*Bibliographie des Kantons Freiburg*» wurde der Öffentlichkeit übergeben. Das Werk bietet auf 712 Seiten 5000 Titel, die in 17 Kapitel aufgefächert sind. Es handelt sich um eine Auswahl-Bibliographie, die das Wichtigste aus der Literatur über den Kanton Freiburg festhält.

«*Salutations fribourgeoises – Freiburg ruft*» ist das reichbebilderte Erinnerungsbuch an die 500-Jahr-Feier betitelt. Die Texte stammen von alt Staatsrat Arnold Waeber und Michel Colliard, die Bilder von Jean Mülhauser.

Der Sozialarbeiter *Georg Neuhäus* schrieb eine Diplomarbeit über «Die Soziotherapie und das Konzept der psychiatrischen Betreuung für den Kanton Freiburg».

Die kantonale Erziehungsdirektion übergab «*Leitideen für die Schulen der obligatorischen Schulzeit*» verschiedenen Institutionen des Erziehungsbereichs zur Vernehmlassung.

Im Paulusverlag Freiburg ist ein reich illustriertes Buch über den *Hochaltar der Augustinerkirche* der Pfarrei St. Moritz in Freiburg erschienen (Fotos: Leo Hilber, Text: Charles Descloux).

Der Gemeinderat Schmittlen gab zum 60jährigen Bestehen der politischen Gemeinde eine 49 Seiten umfassende neue *Ortsbroschüre* heraus, in der die Schwerpunkte aus Geschichte und Gegenwart der ehemaligen Pfarrei und spätem Gemeinde Schmittlen dargestellt sind.

Zur 75-Jahr-Feier des Theologikonvikts Salesianum hat Hermann Bischofberger eine Festschrift unter dem Titel «*Geschichte des Salesianums*» herausgegeben.

So heilt Gott

Die Medizin der hl. Hildegard von Bingen
als neues Naturheilverfahren

Von Dr. GOTTFRIED HERTZKA

9. Auflage: 65. Tausend. 160 Seiten,

14 Illustrationen. Fr. 13.50

Vor 800 Jahren geschah etwas Merkwürdiges: Gott liess die Benediktiner-Äbtissin Hildegard von Bingen die Geheimnisse der Schöpfung und Erlösung schauen, aber auch die Wunder der Natur, die Funktionen des menschlichen Körpers, die Ursachen der Krankheiten und welche Heilmittel er, der Schöpfer, zur Behebung der Krankheiten in die Natur gelegt hat. Hildegard erhielt von Gott den Auftrag: «Schreibe, was du siehst! Tu kund die Wunder, die du erfahrest! Schreibe sie auf und sprich!»

Nach längerem Sträuben begann Hildegard, von Gott durch Krankheiten förmlich gezwungen, ihre zahlreichen Bücher in lateinischer Sprache zu diktieren und damit eine gewaltige geistige Strahlkraft über das ganze Abendland auszuüben. Einzig ihre naturwissenschaftlichen und medizinischen Bücher blieben jahrhundertlang unbeachtet. Erst der Autor dieses Buches, ein Arzt in Konstanz, hat die medizinischen Erkenntnisse und Ratschläge der hl. Hildegard neu entdeckt und macht sie mit diesem Buch unserer Zeit zugänglich.

Die Medizin der hl. Hildegard ist so modern, dass wir erst jetzt, nach Millionen intensiver Forschungsstunden der gelehrtesten Männer, der raffiniertesten biologischen Apparate anfangen, zu ahnen oder ein wenig zu verstehen, was Hildegards himmlisches Medizinprogramm alles an tiefgründigster Kenntnis über Gesundheit und Krankheit enthält.

Papst Eugen III. liess die Sehergabe Hildegards prüfen und hat ihr Charisma kirchlich anerkannt; jetzt, nach 800 Jahren, sind auch ihre medizinischen Erkenntnisse von der modernen Medizin als richtig befunden worden.

Das Buch ist interessant und lehrreich geschrieben und enthält viele Rezepte für alle möglichen Krankheiten und – auch für Gesunde! – wertvolle Ratschläge.

Aus dem Inhalt: Die neue Heilmethode – Die Medizin der hl. Hildegard – Abszesse – Brandwunden – Cholera – Drüsen (am Hals) – Erbrechen – Frühjahrskur – Gelbsucht – Herzweh – Insektenstiche – Krankenkost – Leber – Prostata-Leiden – Rheuma – Zahnweh usw.



So heilt Gott

Die Medizin der hl. Hildegard

Ich wurde in Lourdes geheilt

Medizinisch und kirchlich
anerkanntes Wunder

Von Ida Lüthold-Minder

132 S., 32 Bilder, Aufl.: 40 000, Fr. 7.80

Am 30. April 1952 wurde in Lourdes in Gegenwart einer grossen Menschenmenge ein junger Benediktiner aus der Schweiz von einer Sekunde zur anderen von «Multipler Sklerose im Endstadium» geheilt. Nach Augenzeugenberichten wurde der schwer Gelähmte, der kaum einer Bewegung fähig war, sozusagen aus dem Krankenwagen geschleudert und fiel in Dankbarkeit vor seinem Schöpfer in die Knie, um als kerngesunder Mann aufzustehen. Die Heilung wurde vom Internationalen Ärztlichen Komitee in Paris als sicher feststehend und als medizinisch unerklärbar erkannt. Ein Buch, das überall Aufsehen erregt.

Ich bestelle beim Christiana-Verlag
8260 Stein am Rhein, Tel. (054) 8 68 20

1 Expl. Hertzka, Gott Fr. 13.50
1 Expl. Lüthold, Lourdes Fr. 7.80

Name: _____

Postleitzahl, Ort: _____

Strasse: _____

Personelle Änderungen im deutschsprachigen Teil des Bistums

von Paul Fasel, Bischofsvikar, Burgbühl/St. Antoni

Seit dem Erscheinen des letzten Volkskalenders haben uns drei Priester im Tode verlassen: Im Alter von 73 Jahren starb am

Guido Burri, bisher Vikar in Tafers, wird neuer Pfarrer in Gurmels



18. Dezember 1982 Kaplan Josef Baechler, Überstorf, ehemaliger Pfarrer von Heitenried. Am 26. Februar wurde Pfarrhelfer Meinrad Jenny, Schmitten, ehemaliger Vikar in Wünnwil/Flammatt und Pfarrer von Murten, im Alter von 75 Jahren von seinem langwierigen Leiden erlöst. Und schliesslich ist am 14. Juli in Wünnwil Kaplan Johann Gagg, früher Kaplan in St. Antoni, Böisingen, Überstorf und Tafers, in seinem 72. Altersjahr unerwartet rasch von uns gegangen. Der auferstandene Herr schenke seinen treuen Dienern die Fülle des ewigen Lebens! Aus gesundheitlichen Gründen sind zwei Priester als Pfarrer zurückgetreten: Pfarrer Peter Pauchard zieht nach 16jähriger Seelsorgetätigkeit in der Pfarrei Gurmels in die Kaplanei Schmitten um, und Pfarrer Adolf Aebischer, seit 20 Jahren Domherr

und Pfarrer zu St. Niklaus in Freiburg, ist nun Spiritual des Klosters Bisenberg (Montorge). Zudem wird er als Pfarrhelfer dem Dekanat der Stadt Freiburg zur Verfügung stehen. Ferner hat P. Josef Birrer, Salvatorianer, seit vier Jahren Vikar in Giffers und St. Silvester, eine neue Seelsorgetätigkeit in einer Missionspfarrei seines Ordens in Afrika angenommen. P. Willy Timmermans vom Orden des heiligen Franz von Sales, seit 15 Jahren Katechet in Düdingen, wurde von seinem Orden nach Kriens gerufen, um sich dort nun den betagten und kranken Mitmenschen zu widmen.

Ihnen allen danken wir für ihren unermüdlichen und treuen Einsatz im Dienste der Kirche in Deutsch-Freiburg.

Zum neuen Pfarrer von Gurmels hat unser H.H. Bischof Pierre Mamie Herrn Guido Burri, bisher Vikar in Tafers, ernannt. Der Amtsantritt erfolgt am 8. Januar 1984. P. Herbert Heiss vom Orden des heiligen Franz von Sales hat in Düdingen die Nachfolge von P. Timmermans angetreten. Fräulein Monica Ulmann ist die neue Seelsorgehelferin in der Pfarrei St. Paul in Freiburg. Sie leistet ihren Dienst im Halbamt. Und Fräulein Yolanda Perler arbeitet in vier Pfarreien als hauptamtliche Religionslehrerin. Wir wünschen diesen Priestern und Laien viel Genugtuung und Erfolg in der Erfüllung ihres kirchlichen Dienstes.

Noch werden in jeder Pfarrei die priesterlichen Dienste versehen. Trotz des Einsatzes neuer Laien ist es aber nicht gelungen, alle entstandenen Lücken in der Seelsorgearbeit zu füllen. Muss uns dies nicht doch zu denken geben?



Die Pfarrkirche in Gurmels

Die Bank, die ihren Kunden gehört.



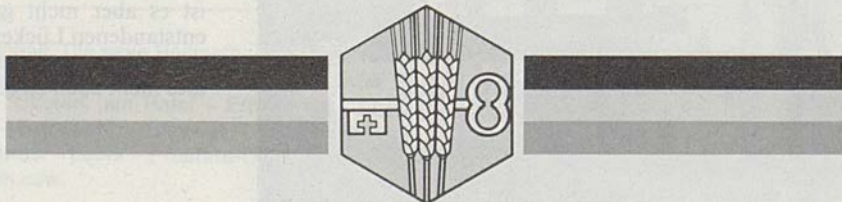
Wenn sich hier die Bäckermeistersfrau mit dem Lehrer und der Boutiquebesitzerin über den geplanten Schulhausneubau unterhält, dann sind das zugleich drei von jenen Frauen und Männern, die hinter der örtlichen Raiffeisenbank stehen. Als Kunden und als Genossenschafter mit Mitspracherecht.

Denn jede Raiffeisenbank ist eine selbständige Genossenschaft. Sie wird von

den Leuten der Region getragen, und für diese ist sie da. In mehr als 1200 Gemeinden überall in der Schweiz.

Wann kommen Sie zu uns?

RAIFFEISEN
... auch Ihre Bank!



Aus den Gemeinden und Pfarreien

Für die Chronik aus unsern Gemeinden und Pfarreien haben wir uns wie immer an die Ammänner, Pfarrei- und Kirchengemeinderatspräsidenten mit der Bitte gewandt, uns die wichtigsten Ereignisse für die Zeit vom 1. August 1982 bis Ende Juli 1983 mitzuteilen. Wir danken allen Präsidenten und/oder den von ihnen beauftragten Autoren herzlich für die nahezu vollständigen Ortschroniken aus fast ganz Deutschfreiburg.

M. B.

SENSEBEZIRK

Alterswil

Aus Anlass des 150jährigen Bestehens der Gemeinde Alterswil wird 1982 eine von Meinrad Schaller verfasste Festschrift «Alterswil – eine Gemeinde im Wandel der Zeit» herausgegeben und an alle Haushaltungen verteilt. Ferner erscheint eine Tonband-Kassette «Vam Seiselann ü syne Lüt» mit Liedern, Gedichten und Erzählungen. Neben dem Autor Meinrad Schaller wirken darauf der Gemischte Chor, eine Schülerchorgruppe und die Musikgesellschaft mit.

Zum Abschluss des Jubiläumsjahres wird ein Wettbewerb mit dem Thema «Schüler sehen ihre Gemeinde» durchgeführt. Staatsratspräsident Hans Baechler spricht an der 1.-August-Feier zur Gemeinde.

Die Gemeindeversammlung beschliesst die Übernahme des Kindergartens (15. April 1983).

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Ausführung des ARA-Kanals mit Gesamtkosten von 1,113 Mio. Franken (6. Juli 1983).

In der Gemeinde werden im Lauf des Jahres fünf neue Einfamilienhäuser und ein Zwei-

familienhaus gebaut. In der gleichen Zeitspanne erfolgen acht Sanierungen oder Anbauten von Häusern.

Aus dem Pfarreileben:

Zwei Kapuzinerpatres führen vom 3. bis 17. Oktober 1982 eine Volksmission durch unter dem Thema: «Weg zum erfüllenden Leben».

Bischof Jean-Baptiste Gahamanyi, Missionsbischof aus Butare/Rwanda, weilt zu einem Erholungsaufenthalt in Alterswil. Die Pfarreiangehörigen lernen durch ihn die Verhältnisse der Kirche Afrikas kennen (Mai/Juni 1983).

Die neue Orgel, ein Werk der Orgelbaufirma Matthis in Näfels, wird eingeweiht. Das Kunstwerk

Die neue Orgel in der Kirche Alterswil





TOYOTA



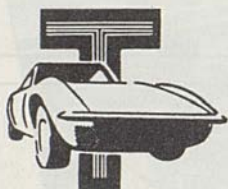
**Kreuzgarage
Tinguely AG**

Bödingen

Hans Tinguely 3178 Bödingen

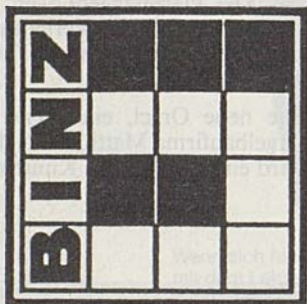
Tel. 031 94 80 31
Privat 037 74 17 74

VSCI Carrosserie



markus tinguely

3178 BÖDINGEN
Industriestrasse
Telefon (031) 94 90 20



Martin Binz AG 1713 St. Antoni

Telefon 037 35 18 01

Holzfenster
Holz-Metallfenster

Zimmerei
Chaletbau

Schwedisches Lebenselixir Rebleuten



Schwedisches Lebenselixir Rebleuten wirkt **magenstärkend, abführend** und fördert die Verdauung. Schwedisches Lebenselixir Rebleuten hilft bei **Magendruck, Blähungen und Gallenbeschwerden** und wirkt bei Verstopfung. Schwedisches Lebenselixir ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. **Flaschen zu 150 ml 300 ml 500 ml 1000 ml**

Apotheke Dr. E. Studer Gümligen

vorm. Rebleuten Apotheke **Bern**

wurde dank der unermüdlichen Unterstützung der Pfarreiangehörigen ermöglicht (19. Juni 1983).

Die ehemalige Königin Rwandas, die Gattin Mutaras III., weilt zu einem Besuch im Alterswiler Pfarrhaus (Mitte Juli 1983).

Gesellschaftliche Ereignisse:

Der Turnverein Alterswil gibt zu seinem 25jährigen Bestehen eine Festschrift heraus. Die Jubiläumsfeier findet vom 13. bis 15. Mai 1983 statt.

Der Turnverein Alterswil wurde 25jährig.



Bösingen

Der Gemeinderat orientiert an einer gutbesuchten Versammlung über das am Saaneufer geplante Eidg. Typenprüfzentrum. Es werden vor allem von seiten des Naturschutzes Bedenken gegen das Projekt geäußert (22. September 1982).

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Kauf von ca. 9 ha Industrieland. Mit der Einwilligung zum Kauf wird grundsätzlich auch der Errichtung des Typenprüfzentrums zugestimmt (22. April 1983).

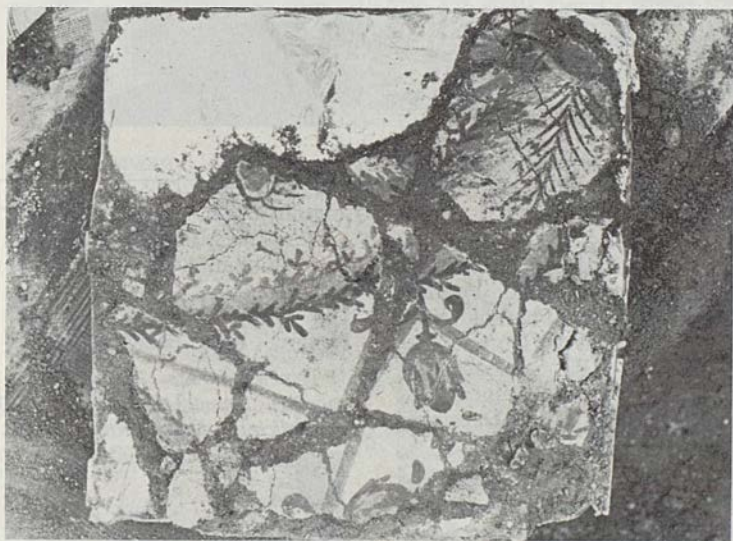
Die Zivilschutzanlage mit aufgebauter Turnhalle und die Aussensportanlagen werden nach zweijähriger Bauzeit eingeweiht (1. Mai 1983).

Die Firmen BP (Schweiz) und FREAG bohren auf Gemeindegebiet östlich des Friedhofs Fendingen nach Erdöl. Die Bohrungen verlaufen ergebnislos.

Gesellschaftliche Ereignisse:

Im Dorf wird von Dr. med. Stephan Häcki eine Arztpraxis eröffnet (September 1982).

Die Verantwortlichen der Schulbibliothek Bösingen machen mit verschiedenen Aktionen auf diese gemeinnützige Einrichtung aufmerksam.



Ausschnitt aus dem gehobenen Malereidekor. Nach Meinung der Fachleute stammt die Malerei aus der Zeit um 200 n. Chr. und zierte die Decke eines Kryptoportikus (Untertag-Wandelhalle).

In den Zivilschutzräumen bei der Pfarreiwirtschaft richten die Jugendlichen ihren Jugendkeller und der Trachtenverein eine Webstube ein (Winter 1983).

Im Zusammenhang mit Sanierungsarbeiten an der Friedhofmauer werden weitere Überreste einer römischen Villa entdeckt und vom Archäologischen

Dienst sichergestellt (Frühling 1983).

Die Renovationsarbeiten am Pfarrhaus, einem der ältesten Gebäude des Dorfes, und am dazugehörigen Ofenhaus werden abgeschlossen (Frühling 1983).

Der KTV Bösingen organisiert den traditionellen Waldlauf (27. März).

Die Vereinigung Pro Böisingen organisiert eine Hobby-Künstler-Ausstellung, die auf grosses Interesse stösst (11.-13. Mai 1983).

Die Schützengesellschaft wird mit der Durchführung des Feldschliessens beauftragt (28. und 29. Mai 1983).

Im Weiler Richterwil wird die Kapelle renoviert, wobei die Sondiergrabungen im Innern mehrere Vorgängerbauten der jetzigen Kapelle zutage brachten (Frühling/Sommer 1983).

Lehrer Albrecht Bracher kann anlässlich der Schulschlussfeier den Dank für 30 Jahre Schuldienst in der Gemeinde entgegennehmen (1. Juli 1983).

50 Jahre Wasserversorgung Eöisingen



1933 - 1983

Zum 50jährigen Bestehen der Wasserversorgung erschien eine Broschüre.

Die Wasserversorgung Böisingen feiert ihr 50jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass hat Hans Fasel eine Festschrift verfasst (9. September 1983).

Die Schulbibliothek Böisingen zieht ständig neue Besucher an.



Brünisried

Die Herbstgemeindeversammlung stimmt bei einer Rekordbeteiligung der Planung eines Trottoirs durch das Dorf zu. Der Beitritt zur ARA-Senseoberland wird jedoch an den Gemeinderat zurückgewiesen (10. Dezember 1982).

Nach einer positiv verlaufenen Umfrage schliesst sich die Gemeinde der spitalexternen Krankenpflege (Spitex) des Roten Kreuzes an.

Gesellschaftliche Ereignisse:

Die Musikgesellschaft, die jüngste des Bezirks, feiert ihr 10jähriges Jubiläum mit dem traditionellen, von Dirigent Moritz Cotting einstudierten Konzert. Der Verein unternimmt im Sommer eine zweitägige Reise nach Innsbruck.

Der Fussballklub kann bereits auf ein Vierteljahrhundert zurückblicken. Ein Turnier und ein Abend der Ehemaligen verleihen

dem Jubiläum den festlichen Rahmen.

Der Brünisrieder Peter Piller, Polizist, wird Bezirksschützen-

könig beim Feldschieszen und nach seinem Sieg in der Gemeinde festlich empfangen (29. Mai 1983).

Die Musikgesellschaft feierte ihr 10jähriges Bestehen. Hier eine Aufnahme anlässlich der Neuniformierung im Jahre 1980.



Der Stiftungsrat des Altersheims St. Wolfgang hat einen Kredit von Fr. 3,2 Mio. für den Ausbau des Heims und die Sanierung der bestehenden Einrichtungen beschlossen. Das Altersheim St. Wolfgang ist eine öffentlich-rechtliche Stiftung zugunsten der Gemeinden Bösing, Düdingen, Schmitt, Überstorf und Wünnewil-Flamatt.

Die Sibra beschliesst die Schliessung der Mosterei Düdingen (Herbst 1982).

Die Banken weiten sich aus: Die Schweizerische Bankgesellschaft bezieht die neuen Räumlichkeiten im Bahnhof-Zentrum. Die Raiffeisenkasse übernimmt die früheren Büros des Postamtes. Im Bau ist gegenwärtig ein neues Gebäude der Staatsbank an der Bahnhofstrasse. Die Kreditgenossenschaft des Sensebezirks eröffnet ausserdem in Düdingen eine Filiale. Das neue Geschäftszentrum wird am 16. September 1982 eingeweiht.

Die Gemeindeverwaltung wird in das neue Verwaltungsgebäude an der Hauptstrasse 27 verlegt (1. November 1982).

Der Generalrat wählt Werner Zurkinder zu seinem Präsidenten für 1983. Nachfolger der zurückgetretenen Gemeinderätin Yvette Käser wird Heribert Vonlanthen (1. Januar 1983).

Die Bevölkerungszahl nimmt weiterhin zu, in einem Jahr steigt sie um 123 auf insgesamt 5815 Personen (1. Januar 1983).

Mitte März erfolgt der Spatenstich für die neue Sportanlage in der Chänelmatt, wobei in der ersten Etappe eine Dreifach-Turnhalle erstellt und im Untergeschoss eine Sanitätshilfe eingebaut wird. Die Turnhalle soll 1985 bereitstehen (März 1983).

Die Agentur Düdingen der Freiburgischen Elektrizitätswerke bezieht das neue Geschäftshaus an der Bahnhofstrasse (Juni 1983).



Seit dem 1. November 1982 befindet sich die Gemeindeverwaltung in diesem Verwaltungsgebäude an der Hauptstrasse.

Die Zementwaren Düdingen AG feiern das 50jährige Bestehen ihrer Firma, die von Antonio Brusa aus Ornavasso gegründet wurde (2. Juli 1983).

Robert Rudaz, Direktor der Orientierungsschule Düdingen, wird zum Inspektor der Orientierungsschulen von Deutschfreiburg gewählt. Neuer Direktor der Orientierungsschule Düdingen wird Benedikt Isenegger.

Aus dem Leben der Pfarrei:

Bei der Restaurierung der St. Laurentius-Kapelle in Schiffenen kommen bedeutende Wandmalereien zum Vorschein. Es handelt sich um vier übereinanderliegende Malschichten, wobei die älteste von Fachleuten des Museums für Kunst und Geschichte ins 13. Jahrhundert datiert wird.

Der vom Papst neugewählte Gardekommandant, Major Roland Buchs, wird in Düdingen von Gemeinde- und Pfarreirat empfangen. Roland Buchs wuchs in der Pfarrei Düdingen auf und war während Jahren Aktivmit-

glied der Jungwacht, der Musikgesellschaft und des Cäcilienvereins (25. November 1982).

Bischof Pierre Mamie spendet 153 Firmlingen das Sakrament der heiligen Firmung (24. April 1983).

Das ehemalige Pächterhaus, das zum Begegnungszentrum umgebaut wurde, kann eingeweiht werden. Neben einer Abwartwohnung und einem Studio sind ein grosser Saal und verschiedene Sitzungszimmer vorhanden (12. Mai 1983).

Zugunsten der Möblierung des Begegnungszentrums findet ein Bazar statt. Das Dorffest, das am Sonntag mit einer Tannecharreta seinen Abschluss findet, ergibt einen Reinerlös von über 100 000 Fr. (12.-15. Mai 1983).

Nach 16jährigem Wirken verlässt Pater Wilhelm Timmermans die Pfarrei und wird zur Erfüllung einer neuen Aufgabe vom Mutterhaus zurückberufen. Sein Nachfolger in der Pfarrei wird Pater Herbert Heiss.



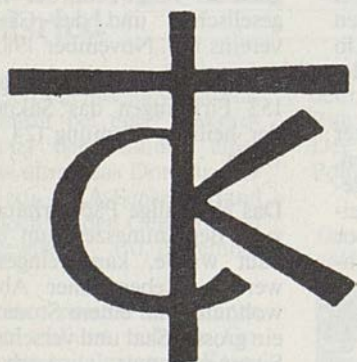
Rosen
Obstbäume
Zierbäume
Zier-
sträucher

Grosse Auswahl-
beste Qualität

Marcel Brülhart

**Baumschulen
3186 Düdingen**

Mariahilf Tel. 037-43 12 13



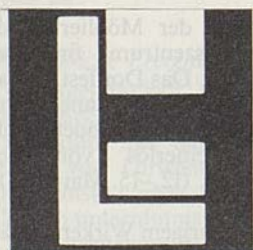
C. KILCHÖR

Eidg. dipl. Bildhauermeister
Maître sculpteur dipl. féd.

SONNEN-UHREN
CADRANS SOLAIRES
MARBRERIE - SCULPTURE
GRABMALKUNST
BILDHAUERARBEITEN

Guin - Düdingen

Chännelmattstrasse 15
Téléphone 037 43 10 28



Hans Lehmann

3186 Düdingen Telefon 037 / 43 12 26

Möbel – Vorhänge – Bodenbeläge

IHR SPEZIALIST FÜR POLSTERGRUPPEN

Das neue Begegnungszentrum konnte am 12. Mai 1983 feierlich eingeweiht werden.

Gesellschaftliche Ereignisse:

Die vom Kindergärten und der Primarschule durchgeführte Ausstellung unter dem Thema «Musik» findet viel Anklang.

Die Hobby-Künstler aus Düdingen zeigen ihre Werke an der von der Kulturkommission organisierten Ausstellung. Die Arbeiten finden viel Beachtung (14.-23. Januar 1983).

Musikgesellschaft und Trachtengruppe reisen ans internationale Trachtentreffen nach Rom. Unter den Gardisten, die am 6. Mai in Rom vereidigt wurden, befindet sich auch Benno Hungerbühler aus Düdingen (4.-6. Mai 1983).

Die Fernseh-Sendung «Diräkt us...», die aus Düdingen ausgestrahlt wird, stösst auf grosses Interesse (3. Juni 1983).

Die 1. Mannschaft des Sportclubs Düdingen wird 2.-Liga-Fussballmeister. Zum Aufstieg in die 1. Liga reicht der Sieg jedoch nicht.

Pfarrreipräsident Josef Jungo mit dem symbolischen Schlüssel bei der Eröffnungsfeier des Begegnungszentrums



Der Turnverein verzeichnet grosse Erfolge. In der Sparte Leichtathletik erringen seine Mitglieder 28 kantonale Titel.

Der Gemeinderat empfängt zusammen mit Vertretern der katholischen und der reformierten Kirchgemeinde die Neuzuzüger (10. Juni 1983).

Die ältesten bei der Restaurierung der St. Laurentius-Kapelle in Schiffenen entdeckten Wandmalereien stammen aus dem 13. Jahrhundert.



Neuer Parkplatz, sanierte Strasseneinfahrten, neues Trottoir – in Giffers wird die Infrastruktur ausgebaut.

Die 2. Etappe der Oberdorfstrasse wird ausgebaut und mit einem Trottoir versehen. Gleichzeitig wird der Parkplatz eingangs Oberdorf erstellt. Die Einfahrt der Gauchetlistrasse in die Kantonalstrasse wird saniert (September/Oktober 1982).

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Umbau und die Renovation des Dorfgasthofes zum Roten Kreuz. Die Sanierung wird mit einer Million Franken veranschlagt (17. Dezember 1982).

Die Teilnehmer am Giffenser Ordenstag. Die Pfarrei hatte – eine glückliche Idee – alle aus Giffers und Tentlingen stammenden Ordensleute am Weltgebetssonntag in die heimatliche Pfarrei eingeladen.



Aus dem Leben der Pfarrei:

Die Pfarreiversammlung fasst den Beschluss, eine neue Kirchenorgel anzuschaffen, und zwar eine Pfeifen-Organ mit zwei Manualen und 20 Registern. Das Instrument kommt auf etwa 250 000 Fr. zu stehen. Die heutige Kirchenorgel stammt aus dem Jahre 1873, wurde zweimal renoviert und kann nicht mehr saniert werden. Der Auftrag zum Bau der neuen Orgel ging an die Orgelbaufirma Pürro in Willisau (7. Februar 1983).

Zum Weltgebetssonntag für geistliche Berufe lädt die Pfarrei Giffers alle aus Giffers und Tentlingen stammenden Ordensleute ein. Nach einem Festgottesdienst werden die Ordensleute beim Aperitif der Bevölkerung vorgestellt. Schwester Maria Vonlanthen und Kaplan Alfons Aeby wird zum 25jährigen Jubiläum ein Bild überreicht.

Bischofsvikar Paul Fasel spendet 67 Kindern das Sakrament der Firmung. Vikar Josef Birrer bereitete die Kinder mit Beteiligung der Eltern auf dieses Sakrament vor (19. Juni 1983).

Nach vierjährigem priesterlichem Wirken verlässt Vikar Josef Birrer die Pfarrei, um eine neue Tätigkeit in den Missionen Afrikas aufzunehmen (31. August 1983).

Gesellschaftliche Ereignisse:

An der Cäcilienfeier ist Emil Schafer, der während 45 Jahren im Cäcilienverein mitsang, die päpstliche Verdienstmedaille Bene Merenti verliehen worden. Otto Hayoz, langjähriger Organist und Dirigent, der diese Ämter aus gesundheitlichen Gründen niederlegen musste, ist zum Ehrendirigenten des Cäcilienvereins ernannt worden (21. November 1982).

Erstmals seit mehreren Jahren wird wieder eine Jungbürgerfeier durchgeführt (1. August 1982).

Die Gemeinde Heitenried übernimmt auf Beginn des neuen Schuljahres den Kindergarten (1. September 1982).

Unterhalb des Schulhauses im Schloss wird nach mehr als 400 Frondienststunden Arbeit ein Kinderspielplatz eingeweiht (Herbst 1982).

Heitenried besitzt jetzt einen Kinderspielplatz – dank über 400 freiwillig und unentgeltlich geleisteten Arbeitsstunden.

Im Rahmen der ARA-Abwasser-versorgung wird mit dem Bau des Hauptentsorgungskanals Pfandmatte-Wolfacker begonnen (Januar 1983).

Unter der Leitung des Verkehrsvereins entsteht am Breitenbach ein Biotop mit Feuchtwiese und Hangried.

Aus der Pfarrei Heitenried

Die Pfarreiversammlung beschliesst die Erneuerung der Steuern und setzt die Ansätze auf Fr. 18.— vom Einkommen und Fr. –.25 vom Vermögen fest (14. Dezember 1982).

Die Pfarreiversammlung beschliesst die Reparatur des Daches beim Pfarrhaus und spricht einen Kredit von Fr. 50 000.— gut. Die Arbeiten werden unter Aufsicht des Heimatschutzes durchgeführt (15. März 1983).

Neupriester Jean-Paul Götschmann, wohnhaft in Münchenstein, feiert in der Pfarrkirche Heitenried die Nachprimiz. Sein neues Wirkungsfeld ist in der Pfarrei St. Clara in Basel (30. Juli 1983).

Der Cäcilienchor Sursee besucht Heitenried. Er gestaltet den Gottesdienst mit und schliesst freundschaftliche Bande mit dem Cäcilienverein Heitenried (28. August 1983).

Bruder Linus Schwaller vom Ziehl hält sich zu einem Heimaturlaub in Heitenried auf. Er leitet seit 20 Jahren eine Schneiderei in Simbabwe (Sommer 1983).

Gesellschaftliche Ereignisse:

Die Öffentlichkeit erhält im Lettiswil- und Kapfholz je eine Feuerstelle zur Verfügung gestellt (11. September 1982).

Die Volkshochschule führt in Heitenried zum ersten Mal Kurse durch: «Kochen für Männer» und «Bauernmalerei» (Nov./Dez. 1982).

Anlässlich der Radioubertragung bei der Sendung «Diräkt us...» findet ein Volksfest statt, an dem sich gross und klein beteiligt (31. Mai 1983).

Fast 900 Musikanten machen Heitenried für zwei Tage zum Zentrum der Blasmusik. Am Bezirksmusikfest sind Gesellschaften aus dem ganzen Sensebezirk beteiligt (4./5. Juni 1983).



An die 900 Musikanten aus dem Sensebezirk fanden sich in Heitenried zum Bezirksmusikfest ein.

SPAR- UND LEIHKASSE

SLK
1716 PLAFFEIEN

Selbständiges Bankinstitut
des Senseoberlandes
Telefon 037 - 39 13 16
Postcheck 17 - 1143

**Ihre Bank
im Sense-
oberland**



im Dienste



der Region

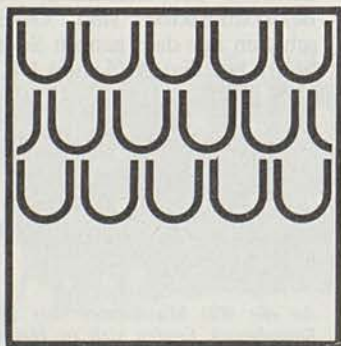
HyKo AG

Heizungen – Ölfeuerungen – sanitäre Anlagen
Reparaturen – Boilerentkalkungen

Telmoos

1716 Plaffeien

Telefon 037/39 23 32



Baeriswyl AG Plaffeien – Düdingen

Das Unternehmen, das Gewähr bietet, mit einer stattlichen Anzahl versierter Fachleute Ihre Wünsche vollumfänglich zu erfüllen.

Im Bausektor übernehmen wir **Dachdecker-, Spengler-, Flachdach- und Sanitär-Installationsarbeiten.** Dazu **Blitzschutzanlagen und Fassaden mit und ohne thermische Isolationsarbeiten.**

Rufen Sie uns telefonisch an unter

Tel. 037 / 39 11 82 39 19 82 43 20 82

Oberschrot

Der Ausbau des Waldstrassen-netzes geht seinem Ende entgegen. Der erste Teil der sechsten und letzten Etappe wird in Angriff genommen.

Die Bergstrasse oder der Bergpass, wie die neue Strasse nach Brünisried genannt wird, hat den letzten Schliff erhalten. Damit ist dieses Werk, das die Gemüter jahrelang erhitzte, zur allgemeinen Zufriedenheit vollendet worden.

Die Gemeinde hat ein erstes Trottoir ins Ried erstellt. Die direkten Anstösser mussten erhebliche Zugeständnisse machen, damit dem Fussgänger mehr Sicherheit geboten werden kann.

Mit dem Trottoirbau ist auch ein erstes Stück ARA-Kanal verlegt worden. Die Gemeindeversammlung lehnte einen Beitritt



Das Waldstrassennetz wird kontinuierlich ausgebaut.

zum ARA-Verband ab, nachdem auch der Gemeinderat in dieser Angelegenheit nicht einig ist.

Mit einem Volksfest wird das 150jährige Bestehen von Oberschrot gefeiert (24. September 1983).

Plaffeien

Die erste Etappe der Alp- und Forststrasse Schwyberg, Lichten-Holzena, wird ausgeführt; damit erhalten zwei Ganzjahresheimwesen eine Zufahrtsstrasse. Die Mitglieder der Alpweggenossenschaft beschliessen ferner, zunächst die Etappe Knewis zu realisieren und die Basisstrasse Schwyberg um eine Etappe zurückzustellen, damit die zwei Ganzjahresbetriebe im Knewis auch eine sanierte Zufahrt erhalten (Sommer 1982).

Die Spar- und Leihkasse Plaffeien weicht ihr neues Bankgebäude ein, das sich harmonisch ins Dorfbild einreicht. Die Bank feiert gleichzeitig ihr hundertjähriges Bestehen (25. September 1982).

Die Gemeinde beschliesst, dem Abwasserverband der Region Sense-Oberland beizutreten. Die Gemeinden Zumholz und Guggisberg stimmen dem Beitritt ebenfalls zu, jene von Brünisried und Oberschrot lehnen ihn ab. (26. November 1982).

Der Staatsrat erteilt der Gemeinde Plaffeien eine Konzession zur Nutzung der Quelle Wasserfall (21. Dezember 1982).

Die Gemeinde wird Pächterin der Alpweiden Kaiseregg, Neu-

haus-Fendershaus, Schönenboden und Grossriedershaus-Grubenhäuser, die sie weitervermietet an hiesige Pächterfamilien. Während 90 Jahren war die Viehzucht- und Alpgenossen-

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft konnte ihr 75jähriges Bestehen feiern.



FIAT



Garage BIFANG Peter Raemy Plaffeien

Tel. 037 39 15 63

Offizielle FIAT- und LANCIA-Vertretung

Modern eingerichtete Werkstatt

Reparatur sämtlicher Personenwagen

Tag- und Nacht-Abschleppdienst



Bäckerei Fontana AG

1716 Plaffeien Tel. 037/39 11 22



Gebr. A. + P. Birbaum

SÄGE- +
HOBELWERK
Plaffeien

Tel. 037 / 39 12 67

Wir liefern Qualitäts-
Hobelwaren

nur aus einheimischer Bergfichte (kein
ausländisches Holz) versch. Ausführungen,
sowie Latten, Nut- und Kambretter, Lohn-
trocknen, Lohnhobeln und Kundensägerei



Johann JULMY

Uhren
Bijouterie
Optik

1716 Plaffeien Tel. 037/39 14 12

KAFFEE Seit 74 Jahren
guter **KAFFEE**
ist kein Zufall.



A. KUSTER
SIROCCO-KAFFEE AG
KAFFEE-Grossrösterei
8716 SCHMERIKON
am Zürichsee

Vertreter für das Wallis:
Felix Anderegg, Gamsen b. Brig

schaft Schmittin Pächterin der Weiden, die der Eidgenossenschaft gehören (1. Januar 1983).

Der Staatsrat des Kantons Freiburg schützt eine Verwaltungsbeschwerde der Gemeinde gegen Oberamtmann Willy Neuhaus. Dieser unterstützte eine Petition von 123 Stimmbürgern von Plaffeien gegen die Alp- und Forststrasse Schwyberg und berief eine Gemeindeversammlung ein. Aufgrund des Einberufungsrechts gemäss Gesetz muss diese trotzdem durchgeführt werden (28. Februar 1983).

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft feiert ihr 75jähriges Jubiläum.

Die Gemeindeversammlung beschliesst, ein Vorkaufsrecht zum Erwerb der Alpliegenschaft Nussbaumerli (Ättenberg) nicht auszuüben und die Liegenschaft Jacquet von Rufenen für einen Fussballplatz nicht anzukaufen (17. März 1983).

Die zwei Herbstmärkte und die beiden Frühjahrmärkte werden wiederum gut besucht und erfreuen sich weithin grosser Beliebtheit.

Die Raiffeisenkasse kann ihre Schalter im neuen Bankgebäude eröffnen (28. Juni 1983).

Das Bundesgericht entscheidet in Sachen Vorkaufsrecht Küherli zugunsten der Gemeinde Plaffeien.

feien, so dass diese Alpliegenschaft in deren Besitz übergeht (30. Juni 1983).

Der Gemeinderat ernennt Marius Marro-Schneider von Rufenen zum neuen Gemeindevorsteher. Der zurücktretende Johann Raemy-Pellet übte sein Amt während mehr als 25 Jahren aus (5. Juli 1983).

Der Staatsrat erteilt der Gemeinde die Bewilligung, 15 000 m³ Kies aus der Sense entnehmen zu können (12. Juli 1983).

Der Staatsrat genehmigt den Quartierplan Grosse Metzgera und die entsprechende Teileinzonierung (12. Juli 1983).

Aus dem Leben der Pfarrei:

Am Hochfest Mariä Himmelfahrt nehmen die Pfarreiangehörigen Abschied von Kaplan Alfons Zahnd, zugleich nimmt Neupriester Hermann Kolly seine Tätigkeit als Kaplan auf. Als Pfarrhelfer steht Xaver Ruffieux bei der Pfarreiarbeit zur Seite (September 1982).

Die Pfarreversammlung stimmt der Übernahme der Marienkapelle Schwarzsee-Bad (bisher Eigentum der Katholiken Berns) zu. Die Übergabe erfolgt kurze Zeit später (4. März/25. April 1983).

Ortspfarrer Thomas Perler überreicht Felix Riedo, Zollhaus, die Verdienstmedaille Bene Merenti für sein Wirken im Kirchenchor Lichtena.

Im Sommer 1983 wird mit der Renovation und Isolation der Fenster (Doppelverglasung) in der Pfarrkirche begonnen.

Gesellschaftliche Ereignisse:

Eine Plaffeier Mannschaft nimmt unter der Leitung von Trainer Ernest Kolly an der Fernsehsendung «Spiel ohne Grenzen» in Gent (Belgien) teil. An der Hauptprobe gewinnen die Plaffeier mit 50 Punkten, beim offiziellen Spiel wird die Mannschaft zweite mit 37 Punkten (24. August 1982).

*Am Schwarzsee
(Foto Arthur Zurkinden)*





Die Marien-Kapelle ist seit dem 25. April 1983 im Besitz der Pfarrei. Sie wurde 1840 gebaut und der Gottesmutter Maria (Mariä Himmelfahrt) geweiht. Lange Jahre diente sie den Bade- und Feriengästen wie auch den Einheimischen für den Sonntagsgottesdienst. Sie soll auch weiterhin als Gottesdienstraum dienen.

Plassetz

Das Reservoir Weid, welches für die Abgabe des Trinkwassers der Käserli-Quelle elementare Dienste erweist, wird mit finanzieller Beteiligung der Gemeinde Tifers, der Wasserversorgung Giffers-Tentlingen und der Gemeinde Plassetz saniert (September 1982).

Im Rahmen des generellen Projektes wird die fünfte Etappe der Waldstrasse geteert (September 1982).



Die Alphütte Götschegg erhält ein neues Eternitdach (September 1982).

Plassetz erhält den 1. Preis beim Blumenwettbewerb in der Kategorie ländliche Gemeinden des Bezirks (29. Oktober 1982).

Pfarrer Alfons Zahnd wird als Vertreter des Staatsrats in die Schulkommission Plassetz ernannt (Oktober 1982).

99 Kinder und Begleiter von Kasterlee (Belgien) weilen im Skilager in Schwarzsee. Aus Turnhout (Belgien) verbringen 60 Kinder und Begleiter Skiferien in Plaffeien (Januar und Februar 1983).

Dem ersten Feuerwehrtreffen des Sense-Oberlandes ist ein grosser Erfolg beschieden. Aus Kasterlee, der Zwillingsgemeinde Plaffeien, reisten 46 Feuerwehrmänner und ihre Frauen an (14. Mai 1983).

Die Fernsehsendung «Diräkt us...» wird aus Plaffeien übertragen (31. Mai 1983).

In der Mehrzweckhalle wird das 3. Rocktreffen durchgeführt, das zur Zufriedenheit aller verläuft (1. Juli 1983).

Die Gemeinde schliesst mit dem Roten Kreuz, Sektion Freiburg, einen Vertrag über die spital-externe Krankenpflege ab (24. Februar 1982).

Felix Bündel, Ammann und Grossrat von Plassetz, wird zum Präsidenten des Roten Kreuzes, Sektion Freiburg, ernannt (Februar 1982).

Die Pachtverträge, die aufgrund der Neueinteilung der Gemeinde-Allmenden ausgearbeitet wurden, treten in Kraft (22. Februar 1982).

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Kredite für die Ausführung der Erschliessungsarbeiten im Quartier Birchy II und Farnera in der Höhe von Fr. 1 Mio. (25. März 1983).

Mit der Gemeinde Tifers wird die Trinkwasserversorgung Käserli eingeweiht (7. Mai 1983).

Am Ärgera-Damm werden Verbauungsarbeiten ausgeführt (Juni 1983).

Die wilde Ärgera erfordert ständig Verbauungsarbeiten.

Zur Überwachung der Wasserversorgung Käserli wird im Schulhaus Plasselb eine elektrische Schalt- und Alarmanlage installiert (Juni 1983).

Die Gründungsversammlung der TV-Radio-Antennengenossenschaft Region Plasselb findet statt (8. Juli 1983).

Aus dem Leben der Pfarrei:

Pfarrer Josef Käser tritt auf 31. August in den wohlverdienten Ruhestand. Während eines Festgottesdienstes setzt Dekan Josef Vonlanthen den neuen Pfarrer Alfons Zahnd, bisher Kaplan in Plaffeien, zum Vorsteher der Pfarrei ein. Seit der Gründung der Pfarrei, 1720, ist Pfarrer Zahnd der 19. Pfarrherr von Plasselb (19. September 1982).

Die Pfarreiversammlung beschliesst, die Steuern für die kommenden zwei Jahre zu den gleichen Ansätzen zu erneuern.



Als 19. Pfarrherr von Plasselb seit 1720 wurde am 19. September 1982 Pfarrer Alfons Zahnd, bisher Kaplan in Plaffeien, eingesetzt.

Sie heisst ausserdem das Kreditbegehren für die Einrichtung eines Badezimmers im Pfarreheimwesen Gansmatt gut (18. Februar 1983).

32 Kinder der Gemeinde erhalten vom Bischofsvikar das Sakrament der Firmung (15. Mai 1983).

Rechthalten

Die Gemeindeversammlung beschliesst einen 1,875-Millionen-Kredit für den Bau der langersehten Turnhalle mit Vereinslokal, Zivilschutzanlagen und regionalem Sanitätsposten (10. September 1982).

Im ersten Stock des Gemeindeverwaltungsgebäudes entsteht eine Schulbibliothek; deren Ausbau ist vorgesehen, sobald durch eine bevorstehende Klassenzusammenlegung ein Schulzimmer frei wird.

Nach administrativen und wetterbedingten Schwierigkeiten erfolgt der Spatenstich beim Bau der Turnhalle (11. Mai 1983).

Radio DRS besucht Rechthalten im Rahmen der Sendung «Diräkt us...». Die Bevölkerung gibt ihrer Freude mit einem Volksfest Ausdruck (31. Mai 1983).

Die Gemeinde Rechthalten tritt der Organisation für die spital-externe Krankenpflege (Spitex) bei (Februar 1983).

Aus dem Leben der Pfarrei:

Nach der erfolgreichen Innenrenovation der über 200jährigen barocken Pfarrkirche ist diese am Heiligen Abend 1982 wieder bezogen worden. Die noch fehlenden Kunstgegenstände sind bis Pfingsten 1983 restauriert und wieder montiert worden.

Die Vertreter der dreizehn Trägergemeinden der Sparkasse des Sensebezirks halten ihre ordentliche Delegiertenversammlung ab (17. März 1983).

In einer Sonderbeilage auf den Germanstag hin (Patron der Pfarrei Rechthalten) werden den Lesern der «Freiburger Nachrichten» die Gemeinden von Rechthalten und Brünisried, deren Pfarreien und die Innenrenovation der Germanskirche vorgestellt.

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Ausbau des 1948 in Betrieb gesetzten Wasserreservoirs im Bergli. Das Projekt wird zusammen mit der Nachbargemeinde St. Ursen realisiert – ein bedeutender Schritt in Richtung interkommunale Zusammenarbeit (25. März 1983).



Das 1948 erbaute Reservoir «Bergli» wird in Zusammenarbeit mit der Gemeinde St. Ursen ausgebaut.

Nach der Aussenrenovation hat die Kirche von Rechthalten jetzt auch eine vollständige Innenrenovation erfahren. Die heutige Kirche wurde nach dem Brand der alten Kirche 1764 von Baumeister Hans Egger erbaut. Die Kirche gehört zu den schönsten im Sensebezirk und weist zahlreiche beachtenswerte Kunstwerke auf.



St. Antoni

Das Bildungszentrum Burgbühl wird gemäss Beschluss der Gemeindeversammlung wieder Besitzerin des Viktor-Schwaller-Hauses (1. Oktober 1982).

Die Gemeinde St. Antoni führt zum ersten Mal einen Blumenwettbewerb durch. Preisträgerinnen sind Marie Nösberger, Anneliese Rudaz und Vreni Heimoz.

Im Rahmen der Gemeindeversammlung wird das 150jährige Bestehen der Gemeinde St. Antoni gefeiert. Ammann Paul Stritt und Gemeinderätin Doris

Vonlanthen halten Rückschau auf die Geschichte der Gemeinde. Der Gemischte Chor verschönert das Fest mit Beiträgen (10. Dezember 1982).

Der Bevölkerung steht seit Frühjahr 1983 die Familienhilfe des Mittellandes zur Verfügung. Für die Krankenpflege unterschrieb

Esther Sauterel-Binz, die erste Präsidentin eines Cäcilienvereins in Deutschfreiburg, erhält die Glückwünsche ihres Vorgängers im Amt, Konrad Krattinger.





Das Viktor-Schwaller-Haus ist seit Oktober 1982 wieder im Besitz des Bildungszentrums Burgbühl, nachdem es während einiger Zeit der Gemeinde St. Antoni gehört hatte.

(Foto Paul Müller, St. Antoni)

die Gemeinde einen Vertrag mit der Spitalexternen Krankenpflege des Sensebezirks.

Seit Mitte April 1983 besitzt das Dorf eine Arztpraxis. Dr. med. Paul Aebischer hat sich in St. Antoni niedergelassen.

Mit der Erschliessung des neuen Quartiers Niedermonten wird begonnen (Mai 1983).

Die offizielle Einweihung der ARA-Sensetal findet statt. Ein Teil des Abwassers vom Dorf fliesst in die Abwasserreinigungsanlage. Wenn auch St. Antoni damit als erste Gemeinde des Mittellandes der ARA angeschlossen ist, sind die Abwasserprobleme noch nicht gelöst (15. Juli 1983).

Frl. Jacqueline Hayoz beendet die 3jährige Lehre als Sekre-

tariatsangestellte auf der Gemeindeverwaltung mit der Abschlussnote 5,6 (24. Juni 1983).

Aus dem Leben der Pfarrei:

Die Bruder-Klaus-Feier wird im 10jährigen Bildungszentrum Burgbühl durchgeführt. Zu den 600 Gästen, die dem Burgbühl ihre Anerkennung zollen, zählt auch Mgr. Gabriel Bullet als Festprediger (25. September 1982).

Das Erntedankfest wird in besonders festlichem Rahmen durchgeführt. Die 4.-Klässler verschönern den Gottesdienst mit Darbietungen in der mit den Gaben des Sommers reich geschmückten Kirche. Den Kirchgängern wird anschliessend ein Aperitif serviert (9. Oktober 1982).

Gesellschaftliche Ereignisse:

Als erste Frau im Bezirk übernimmt Esther Sauterel-Binz das Präsidium des Gemischten Chores, das Konrad Krattinger zuvor während 10 Jahren ausgeübt hat. David Müller und Pius Schwaller werden für ihre 50jährige Mitgliedschaft geehrt.

Die Generalversammlung der Schützengesellschaft wählt Moritz Aebischer und Eduard Käser zu Ehrenmitgliedern.

Raphael Horner wird am Konzert der Musikgesellschaft für seine 25jährige Mitgliedschaft geehrt. Nach 24jähriger Amtsausübung tritt Ignaz Ackermann als Präsident zurück. Zu seinem Nachfolger wird Beat Binz bestimmt (19. März 1983).

Die aktiven Schützen erobern die Bezirkswanderfahne beim 300m-Schiessen am Feldschiessen in Bösing (28./29. Mai 1983).

Erfolgreiches Schulfest zum Abschluss des Schuljahres. Besonders der Spielbus findet grossen Anhang (1. Juli 1983).



bzb Bildungszentrum Burgbühl
1713 St. Antoni

Im Bildungszentrum Burgbühl, das sein 10jähriges Jubiläum feiern konnte, finden jedes Jahr zahlreiche Tagungen und Weiterbildungskurse verschiedenster Art statt.



**PEUGEOT
TALBOT**

Garage + Carrosserie
JOSEF REMY
1711 Brünisried

Tel. 037 - 39 23 13

S. Ruffieux AG



**Schreinerei
Holzschnitzerei – Küchenbau**

1711 Plasselb
Telefon
Geschäft: 037/39 22 49
Privat: 037/39 12 44

PAUL SCHWEINGRUBER

**Landmaschinen
Mech. Schmiede**

Wengliswil 1715 Alterswil
Telefon 037/44 13 24

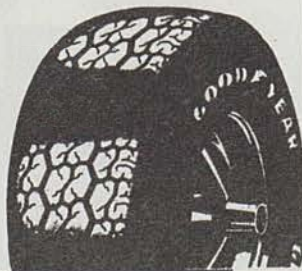


Pneuhäus Royal Ihr Pneuservice der Region



Wir bieten
modernste Einrichtung
grosses Reifenlager
mit fachmännischer
Beratung und Service.
Verlangen Sie eine Offerte!
Wir sind immer günstiger.

Düdingen, Wapel, Tel. 037/43 29 88



Summarischer Ausbau der Strasse im Ebnet und Unterkrachen sowie des Teilstücks Dorf-Schulhaus (Sommer 1982).

Frl. Yolanda Gugler nimmt ihre Tätigkeit als vollamtliche Gemeindeverwalterin auf. Sie übernimmt die Aufgaben von Stephan Jungo (Gemeindekassier seit 1963), Anton Huber (AHV-Agent seit 1980) und Hermann Gugler (Gemeindeschreiber seit 1964) (1. Oktober 1982).

Ihre langjährige und pflichtbewusste Arbeit wird alt Gemeindekassier Jungo und alt Gemeindeschreiber Gugler anlässlich der ordentlichen Gemeindeversammlung verdankt. Die Gemeindeversammlung beschliesst den Anbau des Feuerwehrlokals und die Fassadenisolation des Schulhauses (25. März 1983).

Für die Erschliessung einer neuen Bauzone im Plenefy werden die Pläne aufgelegt (Juni 1983).

Eine Delegation des Stadtrates von Zürich besucht St. Silvester zur Besichtigung und Orientierung über die ARA. Zur Ausführung dieses Projekts wurde der



Die Schülerin Yvette Boschung, hier mit ihren Eltern, fehlte während den neun Schuljahren keinen einzigen Tag.

der Stadt Zürich ein beträchtlicher Betrag geschenkt (16. Juni 1983).

Der neue Friedhof wird fertiggestellt (Juli 1983).

Im Gemeindegebiet St. Silvester werden Aussichts- und Ruhebänke angebracht (Juli 1983).

Aus dem Pfarreileben:

Die Gewerkschaft Christlicher Holz- und Bauarbeiter (CHB) feiert ihr 50jähriges Bestehen (23. Oktober 1982).

Im Rahmen der 100-Jahr-Feier des Cäcilienvereins gibt der Chor ein vielbeachtetes Weihnachtskonzert in der Kirche (19. Dezember 1982).

Die Pfarreiversammlung beschliesst die Abschaffung der Personalsteuer (11. Februar 1983).

Die Pfarrei nimmt offiziell Abschied von Vikar Josef Birrer (14. August 1983).

Pfarrhelfer Arnold Riedo feiert sein 80. Geburtstagsfest (18. August 1983).

Gesellschaftliche Ereignisse:

Fridolin und Karolina Frey-Baula in der Nesslera feiern das Fest der Goldenen Hochzeit (23. Dezember 1982).

Der Schülerin Yvette Boschung wird nach Beendigung der obligatorischen Schulzeit eine Uhr überreicht, weil sie während neun Schuljahren keinen einzigen Schultag gefehlt hat (Juli 1983).

Die Fassade des Schulhauses erhielt eine neue, energiesparende Isolation.





Der sanierte und vergrösserte Fussballplatz, der von den Fussballern in Fronarbeit mitgestaltet wurde, konnte am 14. August 1983 eingeweiht werden.

Die Gemeindeversammlung beschliesst die Erstellung eines weiteren Teilstücks des ARA-Kanals vom Dorf bis Engertswil. Die Kosten belaufen sich auf Fr. 360 000.—. Ferner wird die Aufhebung der Personalsteuer von Fr. 5.— beschlossen (3. Dezember 1982).

Die Gemeindeversammlung beschliesst, die Wasserversorgung gemeinsam mit der Gemeinde Rechthalten auszubauen und das bestehende Reservoir der Was-

serversorgung Rechthalten auf dem Bergli von 300 auf 800 m³ zu vergrössern. Die Kreditgenehmigung wird Bestandteil einer weiteren Gemeindeversammlung sein (25. März 1983).

An der Gemeindeversammlung wird der Bau eines weiteren gemeindeinternen ARA-Kanals «Engertswil» beschlossen, dessen Kosten sich auf Fr. 277 000.— belaufen. Eben-

Der transhelvetische Wanderweg vom Boden- zum Genfersee führt auch durch das Gebiet der Gemeinde St. Ursen.



falls genehmigt wird der Bau eines Speicherkanals für die ARA, der vor der Neumattbrücke zu stehen kommt. Die Kosten werden mit Fr. 250 000.— veranschlagt.

Der sanierte und vergrösserte Fussballplatz mit einer Lichtanlage wird eingeweiht. Die Sanierung kommt auf Fr. 200 000.— zu stehen.

Von der Ameismühle bis aufs Bergli in Rechthalten wird ein Wanderweg erstellt und markiert (ab Wandertransversale Bodensee-Genfersee) (Frühjahr 1983).

Beim jährlichen Frühjahrskonzert der Musikgesellschaft werden Dominik Buntschu, Paul Jungo und Heinrich Schafer mit der eidgenössischen, Moritz Jungo mit der kantonalen Auszeichnung geehrt.

Aus dem Leben der Pfarrei:

Die Pfarreiversammlung beschliesst den Verkauf einer Kiesausbeutung an die Firma Sand und Kies St. Ursen AG zum Preis von Fr. 5.—/m³ (27. Mai 1983).



Pfarrer Raphael Spicher kann auf 25jährige Priestertätigkeit in St. Ursen zurückblicken.

Die Pfarrei feiert Raphael Spicher für sein 25jähriges Wirken als Pfarrer in St. Ursen mit einer schlichten kirchlichen und weltlichen Feier (12. Juni 1983).

Das neue Begegnungszentrum im Dorf wird eingeweiht. Die Vereine und Jugendorganisationen besitzen damit einen Ort für Zusammenkünfte und die verschiedensten Anlässe (Oktober 1982).

An Allerheiligen wird die gelungene Friedhofserweiterung mit der neuen Aufbahnhalle eingeweiht.

Die Gemeinde gibt eine neue Ortsbroschüre heraus (1982).

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Bau einer neuen Doppel-Sporthalle im Quatt zu, deren Kosten auf 3 Millionen Franken budgetiert sind. Der Baubeginn erfolgt 1983, und ab Ende 1984 wird der Wunsch von Schulen und Sportvereinen nach einer geräumigen, modernen Halle für die sportliche Ertüchtigung in Erfüllung gehen (10. Dezember 1982).

Die Gemeinde nimmt als weitere wichtige Projekte den Bau des Trottoirs Obermühletal, die Aussenrenovation des Unterstufenschulhauses und die Fertigstellung der Kaisereggsstrasse an die Hand.

Die Planungsvorarbeiten für die Bahnüberführung SBB und die Verbindungsstrasse Station-Friesenheid sind abgeschlossen und die entsprechenden Dossiers dem Staatsrat zur Genehmigung unterbreitet.

Im Quartier Bodenmatte sind eine Reihe neuer Einfamilienhäuser entstanden, und im neuen Quartier Buchlihubel sind die Erschliessungsarbeiten in vollem Gange.

Nach den Aufregungen um den Lastwagenverkehr bei der Eröffnung der Denner-Warenverteilzentrale 1982 hat sich die Situation beruhigt. Schmitten ist mit über 1000 Arbeitsplätzen zu einem wichtigen Industriestandort des unteren Sensebezirks geworden.

Beim SBB-Bahnhof wird die neue Perronanlage mit Fussgänger- und Zweiradunterführung dem Verkehr übergeben.



Beim Bahnhof bietet eine neue Unterführung Fussgängern und Velofahrern mehr Sicherheit.

Die Bahnbenützer sind jetzt besser geschützt, und Fussgänger und Zweiradfahrer können die Geleise jederzeit problemlos unterqueren (Beginn 1983).

Schmitten stellt sich im Rahmen der Fernsehendung «Diräkt us...» einem breiten deutschschweizerischen Publikum vor (30. Mai 1983).

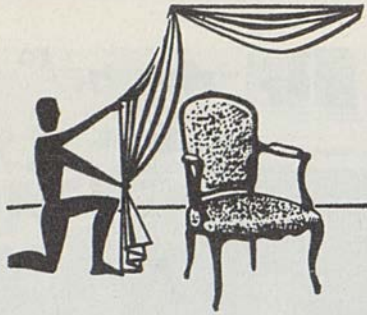
Gesellschaftliche Ereignisse:

Die kulturellen Vereine prägen das Geschehen im Dorf sehr aktiv. Die Kurse der Volkshochschule bieten die Möglichkeit zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Mit grossem Erfolg wird die 2. Schmittner Freizeitkunstausstellung durchgeführt (April 1983).

Der FC Schmitten feiert sein 20jähriges Bestehen. Mit einem gelungenen Anlass begeht die Raiffeisenkasse Schmitten ihr 75jähriges Bestehen. An beiden Jubiläumsfesten nimmt die Bevölkerung regen Anteil (Juni 1983).

Das neue Begegnungszentrum mit der Pfarrkirche Schmitten





Vorhänge, Stoffe
Bettwaren, Polstermöbel
Teppiche
Antiquitäten
Viktoria-Möbel

1712 Tifers
Tel. 037/44 24 74

Peter Tinguely

Eidg. dipl.



Une fondue, ça se mijote
avec beaucoup d'amour,
du vin et un bon mélange
des fromages suisses les
meux appropriés, tel que le
garantit votre spécialiste.

**FAITES LA FONDUE
PAS LA MOUE!**

La fondue crée la bonne humeur - chaque semaine!

SCIBOZ

Produits laitiers
Grand-Rue 60
1700 Fribourg

Téléphone 037 / 22 55 79

**Pensionat
Ste Louise de Marillac
1712 Tifers FR**

Telefon 037 / 44 11 21

bietet jungen

Mädchen

nach vollendeter Schulpflicht die
Möglichkeit zum gründlichen Studium
der französischen Sprache. Auch
Schülerinnen ohne Sekundarschule
werden aufgenommen.

Dauer: 1-3 Jahre

Abschluss: Certificat d'aptitude de
langue française
Certificat des Universités
Populaires

Schulbeginn: Herbst

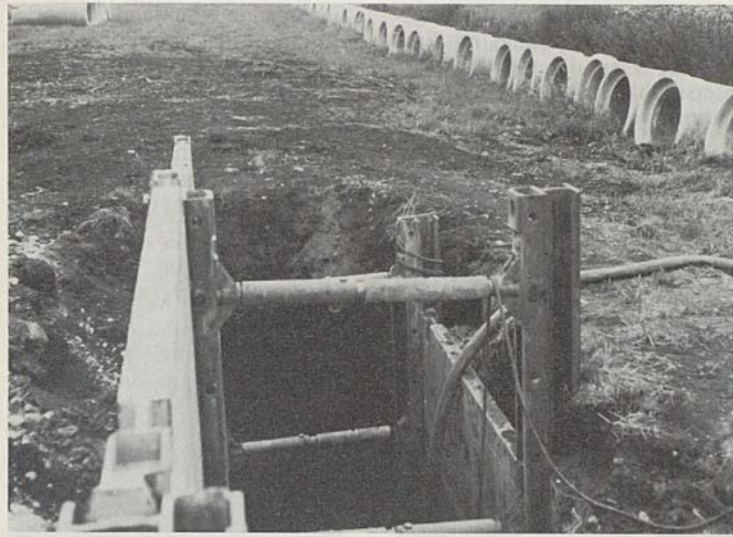


GARTEN-CENTER LIECHTI

1712 TAFERS Tel. 037 - 44 12 76

PFLANZENKULTUREN - BLUMENBINDEREI

Blumen und Pflanzen, Arrangements, Brautsträuße,
Dekorationen, Gartengeräte und Rasenmäher



ARA-Bauten zwischen Tafers und Thann

Gesellschaftliche Ereignisse:

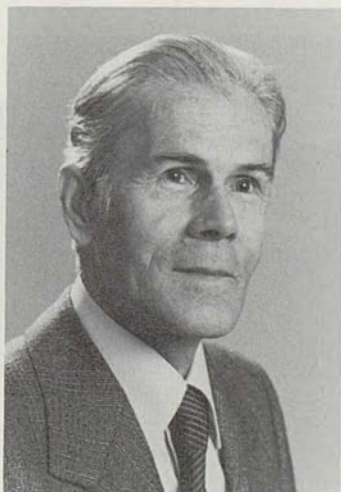
Zu Ehren des neugewählten Staatsratspräsidenten Marius Cottier und von Kuno Bertschy, der an den Schützenweltmeisterschaften in Caracas im Luftgewehrschiessen die Gold- und Silbermedaille errang, wird ein Volksfest organisiert (11. Dezember 1982).

Robert Sturny tritt als Präsident des Fussballklubs Tafers nach

25jähriger Tätigkeit zurück. Sein Nachfolger ist Josef Cattilaz.

Schwester Karitas tritt nach 33jährigem Wirken an der Primarschule zurück. Mit ihrem Austritt aus dem Schuldienst geht eine 130jährige Zeitepoche zu Ende, während der Vinzenzschwestern an der Taferser Schule unterrichteten. Albert Reidy, Sekundarlehrer, tritt nach 38jähriger Lehrtätigkeit in den Ruhestand (1. Juli 1983).

Zwei verdiente Lehrpersonen traten in den Ruhestand: Vinzenzschwester Karitas (links) nach 33 Jahren, Sekundarlehrer Albert Reidy (rechts) nach 38 Jahren erfolgreichen Wirkens im Dienste der Jugend.



Der Neubau der Trocknungsgenossenschaft des Sensebezirks wird nach der abgeschlossenen Aussiedlung in die Industriezone eingeweiht (16. Februar 1983).

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Ausbau der Kantonalstrasse Tafers-Freiburg mit Fuss- und Radstreifen (25. März 1983).

Der ARA-Kanal Schlossmatte - Taverna ist erstellt, ebenso jener vom Thannweg bis St. Antoni. Die Arbeiten am Kanal Thannweg-Dorf sind in vollem Gange.

Dank der Transportleitung Plaselb-Tafers fliesst seit November 1982 das Käserliwasser bis in die Haushaltungen des Klein-Schönbergs. Das Reservoir auf dem Rütteli wird eingeweiht. Damit wird die Gemeinde Tafers für mehrere Generationen genügend Wasser haben (7. Mai 1983).

Aus dem Leben der Pfarrei:

Schwester Marie-Nicola (Anna Weber) legt im Kloster der Kapuzinerinnen in Bisensberg (Montorge) ihre feierlichen Ordensgelübde ab (25. September 1982).

Alt Dekan Paul Perler feiert im Priesterheim in Maggenberg seinen 85. Geburtstag (31. Oktober 1982).

Die Jubla führt in den Osterferien erstmals mit Hilfe eines Ferienpasses eine Freizeitwoche für alle Kinder durch. (4. bis 8. April 1983).

Der Cäcilienverein gibt in der Pfarrkirche ein anspruchsvolles geistliches Konzert, während der Sensler Chor in der Aula der Sekundarschule seine Zuhörer mit einem Konzert erfreut (30. April/7. und 12. Mai 1983).

Alt Pfarrer und Dekan Paul Perler kann auf sechzig Jahre im Priesteramt zurückblicken. Im festlichen Hochamt feiert der Jubilar mit der ganzen Pfarrgemeinschaft dieses Priesterjubiläum (10. Juli 1983).

Tentlingen

Der Gemeinderat unterzeichnet mit dem Schweizerischen Roten Kreuz, Sektion Freiburg, eine Vereinbarung für die spitalexterne Krankenpflege.

Die Gemeindeversammlung genehmigt Landverkäufe an Einheimische in der Gewerbezone Stersmühle, nimmt eine Einbürgerung vor und lehnt die Ein-

führung eines Schülertransportes für die Kinder des Kindergartens sowie der 1. und 2. Klasse nach Giffers ab (25. März 1983).

Für ein 6-Familien-Haus und für elf Einfamilienhäuser werden Baubewilligungen erteilt.

Der Gemeinderat nimmt an der Eröffnung des Tentlinger Bauernhauses im Freilichtmuseum Ballenberg teil (17. Juni 1983).

Das neue Gemeindehaus wird unter Mitwirkung des Cäcilienvereins und der Musikgesellschaft Giffers eingeweiht (26. Juni 1983).



Das neue Gemeindehaus nimmt heute den Platz des nach dem Freilichtmuseum Ballenberg versetzten, sehr beachtenswerten «Tentlinger Hauses» ein.

Überstorf

Ständeratspräsident Pierre Dreyer führt das Ratskollegium anlässlich seiner «Schulreise» in

seine Heimatgemeinde Überstorf zum Nachessen in den Gasthof «Schlüssel» (29. September 1982).

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Bau eines Trottoirs in der Krummatte bei gleichzeitiger Strassenkorrektur durch den Staat. Sie heisst einen Kredit von Fr. 90 000.— zum Umbau des gemeindeeigenen Wohnhauses im Hagacker gut. Ein weiterer Kredit von Fr. 90 000.— wird für die Asphaltierung der Strasse Geretsried-Grossried genehmigt (22. Oktober 1982).

Die überarbeiteten Planungs- und Baureglemente sowie die revidierten Zonenpläne werden von den kantonalen Instanzen einer Vorprüfung unterzogen. Die Schlossmatte wird in die Landwirtschaftszone eingegliedert.



Eine nicht unumstrittene neue Strasse (rechts) erschliesst eine neue Wohnzone.

Die Feuerwehr kauft eine mechanische Feuerleiter (November 1982).

Moritz Boschung, Ehrenbürger der Gemeinde Überstorf, wird im Alter von 74 Jahren zu Grabe



† Moritz Boschung

getragen. Er wirkte 43 Jahre als Gemeindeschreiber, 32 Jahre als Gemeinderat, 15 Jahre als Grossrat und 35 Jahre als Zivilstandsbeamter. Daneben wirkte er lange Jahre als Basssänger im Cäcilienverein und war Träger der Bene-Merenti-Medaille. Sein Steckenpferd war die Bienenzucht. (21. Dezember 1982)

Elmar Boschung wird zum Friedensrichter des III. Sensekreises als Nachfolger von Emil Boschung, Wünnewil, ernannt. Hans Hunziker wird Ortschef der Zivilschutzorganisation, und Arnold Roux führt die Ackerbaustelle (1. Januar 1983).

Die Gemeinde tritt dem Kranken- und Betagtenverein Wünnewil-Flamatt bei und verzichtet auf den Beitritt zur spitalexternen Krankenpflege (Spitex) (April 1983).

Aus dem Leben der Pfarrei:

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde wird eine weitere Etappe der Friedhofsanierung durchgeführt.

Hermann Schöpfer, Freiburg, erstellt einen Wertkatalog über die Gegenstände in der Kirche und im Pfarrhaus.

Auf Einladung der Pfarrei erfolgt erstmals eine gemeinsame Sitzung des Pfarreirats mit dem Gemeinderat.

Bischofsvikar Paul Fasel spendet 70 Firmlingen das Sakrament der heiligen Firmung (1. Mai 1983).

In die ewige Heimat abgerufen wurden der Pfarr-Resignat Josef Bächler, Kaplanei, der ehemalige Überstorfer Pfarrvikar Johann Gagg in Wünnewil und Bruder Fidelis Geissbühler bei den Salvatorianern in Freiburg.

Der restaurierte Pfarrspicher wird von Pfarrer Pius Häring eingesegnet und den Jugendvereinen zur Benützung übergeben (20. Juni 1982).

Gesellschaftliche Ereignisse:

Der FC erstellt auf dem Fussballplatz eine Flutlichtanlage (Frühling 1983).

In idyllischer Lage steht das Schulhaus des freien öffentlichen (reformierten) Schulkreises Kessibrunnholz. Auf Ende Schuljahr 1982/83 schliesst die letzte der ehemals neun freien öffentlichen Schulen im Sensebezirk nach 149 Jahren ihre Pforten. Die Kinder werden in die staatlichen Dorfschulen integriert.

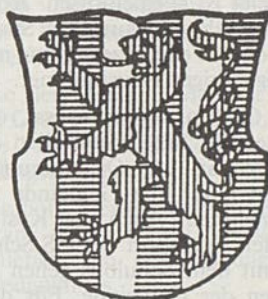


Der Frauen- und Mütterverein feiert sein 75jähriges Bestehen. Die Mütter organisieren von August an eine Kinderspielgruppe im Pfarrsaal (12. Mai 1983).

Ein Jahr nach dem Aufstieg in die Zweitliga schafft es eine weitere Mannschaft, die Überstorfer Farben in der 3. Liga zu präsentieren (Juni 1983).

Die Musikgesellschaften Heitenried, Albigen, Schwarzenburg und Überstorf führen ihr traditionelles Freundschaftstreffen in Überstorf durch (12. Juni 1983).

57 Blauringmädchen verbringen ihr Sommerlager in Mürren (2.-9. Juli 1983).



Wünnewil – Flamatt

Nach Eröffnung der Denner-Verteilzentrale in Schmittlen mehren sich die Klagen aus der Bevölkerung von Flamatt über störende Lärmeinwirkungen und Gefahren des Strassenverkehrs. Das Thema «Verkehrssituation in Flamatt» wird zu einem Dauerbrenner in der Ortspolitik. Kontakte der Gemeindebehörden mit den kantonalen Instanzen führen zur Einsetzung einer Planungsgruppe, die den Verkehrsrichtplan im Raume Flamatt überarbeiten und Sanierungsvorschläge vorlegen soll.

Die vollständige Neunummerierung aller Gebäude auf Gemeindegebiet ist abgeschlossen. Jedes Gebäude besitzt nun eine Strassen- oder Weilerbezeichnung mit dazugehöriger Hausnummer.

Der Generalrat beschliesst, die Kosten für Schulmaterialien an der Primar- und Orientierungsschule durch die Gemeinde zu übernehmen. Auch die Kosten für den Transport der OS-Schüler mit dem Schulbus gehen zu Lasten der Gemeinde. Für den Schulbus wird beim Schulzentrum Wünnewil ein Wendepunkt erstellt (5. November 1982).

Der Generalrat genehmigt den Voranschlag 1983. Er heisst ausserdem Kredite für diverse Kanalisationen, den Ausbau von Gemeindestrassen und für die Planung der Gemeindehauserweiterung gut (10. Dezember 1982).

Marcel Jenny, Wünnewil, löst Hans Schneuwly als Sektionschef ab (1. Januar 1983).

Gegen den Beschluss des Generalrats, das bestehende Gemeindehaus (Bild rechts) aufzustocken und umzubauen, wurde das Referendum eingereicht. Die Gegner des vom Gemeinderat und der Mehrheit des Generalrats gutgeheissenen Projekts erachten den Umbau des alten Schulhauses als billiger und sinnvoller (Bild links).



Eine nach einem tödlichen Unfall nicht unberechtigte Aufforderung an die Fahrzeugführer in Flamatt (Foto Josef Noth, Sensebrücke)

Der Gemeinderat verabschiedet ein neues Strassenreglement, das vom Staatsrat genehmigt wird und Ende Januar 1983 in Kraft tritt.

Der Generalrat genehmigt die Rechnung 1982 und heisst die Erstellung eines Trottoirs längs der Kantonalstrasse Flamatt-Sensebrücke gut. Auch dem Pro-

jekt für den Ausbau der Gemeindestrasse nach Schmittlen wird zugestimmt, das auf 1,13 Mio. Fr. zu stehen kommt. Der Generalrat nimmt ferner Einbürgerungen vor und wählt Oswald Schneuwly zu seinem Präsidenten (25. März 1983).

In Flamatt werden längs der Autobahn auf einer Strecke von über 1 km Lärmschutzwände aufgestellt.

Der Generalrat beschliesst den Ausbau des Ölibaches, 4. Etappe, den Einbau von Duschen und Umkleieräumen im Schulzentrum Wünnewil, den Bau eines Fussweges in Flamatt, Sanierungsarbeiten am Schulhaus Freiburgstrasse, eine Beteiligung von 33 Prozent an der Sanierung des Kostrainbaches und die gleichzeitige Erstellung einer Schmutzwasserleitung (27. Mai 1983).

Gegen den vom Generalrat beschlossenen Planungskredit für den Umbau und die Aufstockung des Gemeindehauses wird das Referendum eingereicht. Die Stimmberechtigten der Gemeinde verwerfen den Kredit mit 626 Nein zu 216 Ja (5. Juni 1983).





Seit dem Muttertag ziert ein von Emile Angéloz geschaffener Brunnen mit einer Marienstatue den Platz vor der katholischen Kirche.

Aus dem Leben der Pfarrei:

51 Kinder empfangen am Fest Christi Himmelfahrt das Sakrament der Firmung von Weihbischof Gabriel Bullet in Flamatt.

Im Pfarreizentrum Flamatt wird ein Kirchenkonzert mit der neuen Orgel durchgeführt.

Ruth Spicher-Riedo, Flamatt, wird Präsidentin des Seelsorge-rates Flamatt.

Die Bene-Merenti-Medaille geht an Gregor Scherwey, Wünnewil, die Verbandsmedaille wird Paul Wenger verliehen.

Bischof Pierre Mamie erteilt Franz Allemann die Missio homiletica, die Beauftragung des Predigtamtes.

Die SVKT-Turnerinnen Wünnewil und die Frauen- und Müt-tergemeinschaft Flamatt feiern 1983 ihr silbernes Jubiläum.

Der Marien-Brunnen «Mutter der Hoffnung» bei der Kirche Maria Verkündigung in Flamatt wird eingeweiht.

Gesellschaftliche Ereignisse:

Die Schützengesellschaft belegt mit ihrer Gruppe im Final der Schweizerischen Gruppenmeisterschaft 1982 in Olten von 4433 Gruppen den 12. Schluss-rang.

Der vortrefflich organisierte Abend im Rahmen der Fernseh-sendung «Diräkt us...» wird trotz oder vielleicht wegen der Absenz des Fernsehens zu einem gelungenen Volksfest.

In einer Sondersendung aus Fla-matt zeigt das Fernsehen DRS unter dem Thema «25 Jahre Nationalstrassen» einen Rück-blick auf die Autobahngeschich-te in der Schweiz.



*Eine Bank,
die vorwärts geht*



Kreditgenossenschaft Sensebezirk
Flamatt
Heitenried
Düdingen

Heitenried Tel. 037 35 11 26
Flamatt Tel. 031 94 03 92
Düdingen Tel. 037 43 34 34

Hilf der Nase



Dermorhin

Nasensalbe
hilft der
kranken Nase

Bei Naseninfektionen, Schnupfen, trockenen Schleimhäuten, Krusten und Wundsein der Nase hilft die milde Dermorhin Nasensalbe.

In allen Apotheken erhältlich

Apothek
Turbenweg

Dr. E. Studer
3073 Gümligen BE

EISENHANDLUNG
 **saner**

3175 Flamatt

Telefon 031 94 02 03

Eisenwaren

**Beschläge und Haushaltartikel
Spielwaren FCW**

Besuchen Sie uns:

Wir sichern Ihnen eine sorgfältige Bedienung zu!!



Die grosse Bautätigkeit in Zumholz wird das Dorfbild bald verändern.

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Beitritt zum ARA-Verband Sense-Oberland. Das Hauptwerk dieser Abwasserreinigungsanlage wird vermutlich westlich der Einmündung des Dütschbaches in die Sense zu stehen kommen (26. November 1982).

Die erschlossene neue Wohnzone ist eine einzige Baustelle. Es werden Ein- und Mehrfamili-

lienhäuser gebaut, die nach ihrer Besiedelung der Gemeinde ein anderes Gesicht verleihen werden.

Alt Ammann Johann Ackermann im Riedgarten feiert seinen 90. Geburtstag. Der Gefeierte hat als Vorsteher der Gemeinde während den Krisenjahren manche Not zu lindern gewusst (21. Februar 1983).

Die Liebe zu alten Gegenständen ist auch in Zumholz wach geworden. Der einzige Verein in der Gemeinde, der Feuerwehrverein, hat die wiedergefundenen alten Uniformen und Helme restauriert, um gelegentlich bei Freundschaftstreffen und ähnlichen Anlässen damit aufzutreten.

Alt Ammann Josef Ackermann wurde 90jährig. Dem verdienten Riedgartener herzliche Gratulation!



GARAGE KLAUS CARROSSERIE

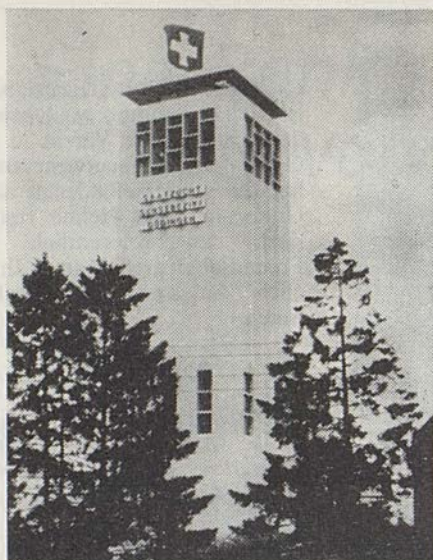
Alfa Romeo



Mazda

ALFONS KLAUS

Garage Klaus
Carrosserie
Mariahilf
CH-3186 Düdingen
Telefon 037 / 43 27 09



Neuzeitliche und leistungsfähige Anlagen für die Getreideaufbereitung.

Kollektivsammelstelle, Kleereinigungsanlagen. Einsatzfähige Equipen für die Unkraut- und Schädlingsbekämpfung im Getreide-, Kartoffel- und Obstbau.

Fachgerechte Ausführung von Maissaaten.

Produktion und Vermittlung von hochwertigem, feldbesichtigtem und anerkanntem Saatgut für

Kartoffeln – Getreide – Klee – Mais.

Kontrolliertes Saatgut = gesicherter Erfolg



Saatwuchtschiff des Sensebezirks
3186 Düdingen ☎ 037 / 43 26 66

Spenglerarbeiten
Sanitäre Einrichtungen

J. Fischer Freiburg

Hochzeitergasse 68
Tel. 037 22 39 72

Käse- und Butterhandlung
Gros – Detail
Spezialität: Vacherin für Fondues

Jean Brechbühl

1700 Freiburg
Reichengasse 63 Tel. 22 38 44

HOMÖOPATHIE

Thiémard

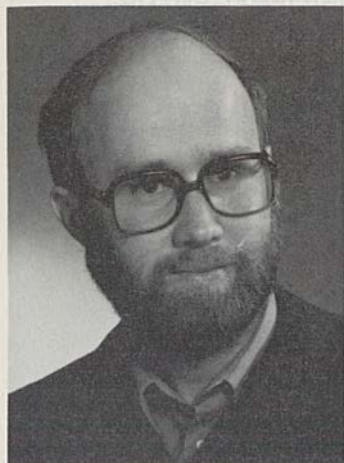
Für alle Versicherungen...

 **Freiburger
Versicherung**

Josef Siffert, Duensstrasse 3
3186 Düdingen
Tel. 037 43 24 01

 **Familia-Leben**

Reformierte Kirchgemeinde St. Antoni (Sensebezirk)



Der Pfarrkreis St. Antoni erhielt mit Hans Ulrich Bäumler einen neuen ordinierten Pfarrer mit Wohnsitz in Düdingen.

Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde St. Antoni umfasst den ganzen Sensebezirk von Bösinggen bis Schwarzsee und

von Tafers mit Klein-Schönberg bis Flamatt und Überstorf. Sie ist aufgeteilt in die Pfarrkreise Flamatt (Gemeinden Wünnwil-Flamatt und Überstorf), St. Antoni/ Düdingen (Gemeinden Alterswil, Bösinggen, Düdingen, Heitenried, St. Antoni, Schmitten und Tafers) und Rechthalten (Gemeinden Brünisried, Giffers, Plaffeien, Plasselb, Oberschrot, Rechthalten, St. Silvester, St. Ursen, Tentlingen und Zumholz).

Durch den Zuzug von neuen Kirchgemeindegliedern, insbesondere in den Industriegemeinden des Sensebezirk wurde eine Veränderung der Pfarrkreisgrenzen notwendig, und es besteht die Hoffnung, dass die Mitglieder dadurch besser betreut werden können.

Für den Pfarrkreis St. Antoni/ Düdingen ist in der Person von Pfarrer Hans Ulrich Bäumler ein ordiniertes Theologe gewählt worden. Diakon Emanuel Gas-

ser, der vorübergehend als Pfarrverweser eingesetzt war, wird Pfarrer Bäumler zur Seite stehen. Die Amtseinssetzung findet im November 1983 statt. Pfarrer Bäumler hat in Düdingen Wohnsitz genommen und betreut vorwiegend die Kirchgemeindeglieder in Düdingen und Bösinggen. Diakon Gasser bleibt mit seiner Familie in St. Antoni.

Die Ausbildung von Katecheten und Katechetinnen, die neben Pfarrer und Diakon für den Religionsunterricht an den Schulen verantwortlich sind, war zentrales Anliegen in den Jahren 1982/1983.

Alle Haushalte und Alleinstehenden erhalten seit Januar 1983 ein Gemeindeblatt mit Informationen aus dem kirchlichen Leben. Es wird eine vollständige Registratur aufgebaut, die auch die stimmfähigen Jugendlichen ab 16 Jahren erfasst.

In Flamatt und Rechthalten sind Jugendgruppen gegründet und erweitert worden. Angesprochen sind Konfirmanden und Jugendliche, die in Zusammenkünften die Kameradschaft pflegen können.

Im Begegnungszentrum der katholischen Pfarrei Schmitten ist der reformierten Kirchgemeinde ein Raum zur Verfügung gestellt worden, in dem die Sonntagschule durchgeführt werden kann.

Im Pfarrkreis Flamatt werden Informationsabende durchgeführt, die regen Besuch erfahren.



Reformierte Kirche in St. Antoni

TOUT POUR VOTRE BETAÏL

des produits efficaces
et de confiance

Baume caustique — Huile de foie de
morue — Poudres lactifères et de net-
toyage après la velaison — etc.

Droguerie
LAPP

Saint-Nicolas 150

FRIBOURG

☎ 037 22 33 45

Envois contre remboursement

IMMOBILIENAGENTUR

GESTIMME AG

Hausverwaltungen

Kauf und Verkauf
von Liegenschaften

Finanzierungen
und Gutachten

1700 Freiburg

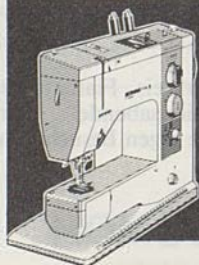
Rue St-Pierre 30

Tel. 037 22 81 82

BERNINA 910

*Eusi
Jüngsch.*

*Mir zeiged lne gern,
was die alles chan.*



AU
PIC BERNINA
E. WASSMER SA

Lausannegasse 80 Telefon 22 80 81



GFM

Ausflugsdienst

Der Spezialist der allen
Wünschen gerecht wird.

Tel. 037 81 21 61



Pfarrer Xaver Ruffieux, der 19 Jahre in Jaun tätig war, wird zu seinem Abschied von der Gemeinde zum Ehrenbürger ernannt.

Eine Delegation von Gemeinderat, Pfarreirat und Schulkommission nimmt in Ingenbohl an der Beerdigung der Ehrenbürgerin Schwester Salutaris Baumgartner teil. Da an diesem Tag ein Föhnsturm tobte, konnten die Teilnehmer an der Beerdigung nur auf eigene Verantwortung auf den Friedhof, der teilweise von entwurzelten und abgebrochenen Tannen zerstört war (8. November 1982).

Der Staatsrat aus Jaun – Marius Cottier – wird zum Staatsratspräsidenten gewählt, eine grosse Ehre für die Gemeinde (16. November 1982).

Papst Johannes Paul II. ernennt den Jauner Bürger Major Roland Buchs als Nachfolger von Oberst Franz Pfyffer von Altishofen zum Kommandanten der Schweizergarde (25. November 1982).

Das neue Bergrestaurant (Bärg-hus) am Skilift Gastlosen wird eröffnet und eingesegnet von Pfr. Linus Auderset (11. Dezember 1982).

Die Gemeindeversammlung beschliesst grosse Bachverbauungsprojekte. Es wird die traditionelle Jungbürgerfeier durchgeführt, und der Gemeinderat ernennt

Pfarrer Xaver Ruffieux zum Ehrenbürger von Jaun (17. Dezember 1982).

Für den im Echo vom Jauntal ausgeschriebenen Jauner Mundart-Wettbewerb findet die Preisverteilung statt. Das Interesse an diesem Wettbewerb war sehr gross (1. Januar 1983).

Das Skibob-Weltcuprennen wird durch den Tod eines jungen Tschechen überschattet. Der Unfall erfolgte trotz ausgezeichnet präparierten Pisten und allen erdenklichen Sicherheitsvorkehrungen (4. März 1983).

Bei einem Lawinenunglück an der Hochmatt kann ein junger Mann aus Charmey nur noch tot geborgen werden (6. März 1983).

Grosser Tag für die Jauner- und Senslerpatrouilleure an der Armeemeisterschaft in Andermatt: Das Füs Bat 135 mit Paul Jaggi und Jean-Claude Schuwey von Im Fang wurde Armeemeister der Kategorie Landwehr (20. März 1983).

Aus dem Pfarreileben:

Dekan Vonlanthen nimmt die feierliche Amtseinssetzung von Pfarrer Linus Auderset vor (12. September 1982).

Pfarrer Xaver Ruffieux hat Jaun nach 19jähriger Tätigkeit verlassen, um sich als Pfarr-Resignat in Plaffeien niederzulassen.

Bischofsvikar Paul Fasel firmt 33 Kinder der Pfarrei Jaun (12. Mai 1983).

Armeemeister in der Kategorie B Landwehr wurden (von vorne) Füs Jaggi Paul, Im Fang, Gfr Dousse Hans, Plaffeien, Patr Fhr Wm Bächler Josef, Tentlingen, und Gfr Schuwey Jean-Claude, Im Fang.

(Foto Werner Schuwey, Jaun)



GREMAUD & CIE



MACHINES AGRICOLES

FRIBOURG

Moncor 8
Tél. 037/24 99 12

1701 Fribourg
Case postale

**Fam. R. Aeby
alimentation**

Fruits et légumes, produits laitiers,
vins et spiritueux.
Livraison à domicile

Rue du Pont suspendu 79
Fribourg Tél. 22 26 48

Stempelfabrik
Fabrique de timbres

A. AMMANN AG
SA

Pérolles 33
1700 Freiburg
Tél. 037 22 10 29

NMB bank

NEDERLANDSCHE
MIDDENSTANDBANK (SUISSE) SA

1700 Freiburg

Pérolles 10 Tél. 037 22 74 95

JEAN AEBISCHER

Masseur diplômé du séminaire de
Gymnastique Danja à Zurich

RHABILLEUR ● REFLEXOLOGIE
MASSAGE (non médical) ● SAUNA
COSMETIQUE ● SOLARIUM

Rue du Progrès 5
1700 Fribourg Tél. 037/24 85 55

J plantino sa

entreprise de construction
bâtiment + génie civil
rue d'alt 3 1700 fribourg
tél. 037-22 38 64 ccp 17-32 88

Agriswil

Die Postautobetriebe richten auf der Linie Kerzers-Düdingen eine Haltestelle in Agriswil ein. Damit tritt im Bereich des öffentlichen Verkehrs eine wesentliche Verbesserung ein (28. September 1982).

Die Gemeindeversammlung beschliesst die Einführung einer Feuerwehr-Pflichtersatzsteuer. Sie genehmigt ausserdem die Einführung einer Trinkwasser-Anschlussgebühr und bewilligt eine Erhöhung des Wasserpreises (17. Dezember 1982).

In der Bauzone wird der Abwasserkanal fertiggestellt (März 1983).

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Bau der gemeinde-eigenen Abwasserkanäle an die



Agriswil weist eine rege Bautätigkeit auf.

ARA-Sammelleitung Kerzers und genehmigt einen entsprechenden Kredit von Fr. 344 000.— (25. März 1983).

Zwischen Juli 1982 und März 1983 werden Baulandparzellen verkauft. Mit den Bauarbeiten wird kurz danach begonnen.

Altavilla

Die Gemeindeversammlung und der Staatsrat genehmigen das neue Wasserreglement von Altavilla (Februar 1983).

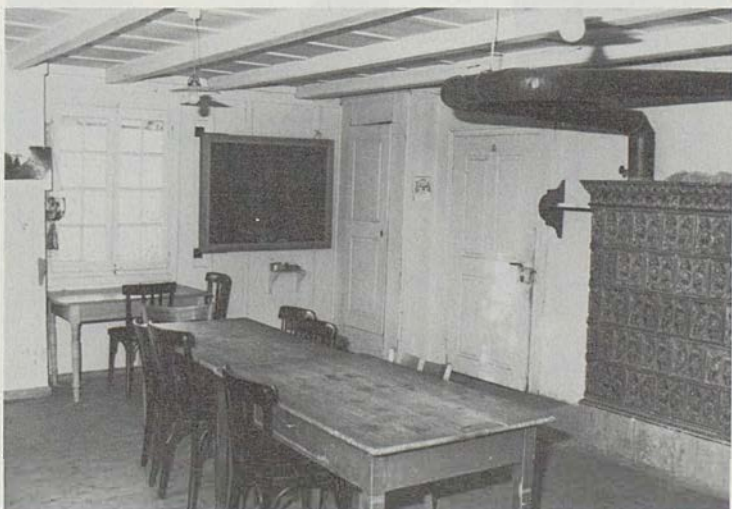
Der Staatsrat genehmigt die Ortsplanung der Gemeinde (Mai 1983).

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Schulhausumbau zu. Zur Ausführung gelangen: Renovation und Erweiterung der Wohnung im Parterre, des Gemeindesaales und Sitzungszimmers im ersten Stock sowie eine Renovation der Fassaden. Der Baubeginn ist auf Frühjahr 1984, eventuell Herbst 1983 festgelegt (6. Mai 1983).

Die Brandschutzanlage muss nach einem Defekt erneuert werden. Es wird eine Pumpe, angetrieben von einem Dieselmotor, eingebaut (Juni/Juli 1983).

Der Gemeinderat gibt eine Studie über das Generelle Kanalisationsprojekt (GKP) in Auftrag. Im speziellen sollen Vergleiche

zwischen einer konventionellen Anlage und einer biologischen Anlage mit Klärteichen angestellt werden.



Das alte Schulhaus ist innen (Bild) und aussen renovationsbedürftig.

Die Gemeindeversammlung bewilligt einen Kredit von Fr. 380 000.— für die dritte Baustufe der Gurmelsstrasse. In der Februarsession heisst auch der Grosse Rat dafür einen Kredit von Fr. 76 000.— gut. Dank dem günstigen Wetter gehen die Arbeiten rasch voran, und im Juli 1983 wird die vollständig geteerte Verbindung zwischen Gurmels und Bärfischen fertiggestellt.

Das Brandschutzwesen muss infolge Todesfalls von Feuerwehrkommandant Pierre Pauchard, ehemaliger Gemeinderat und Vize-Ammann, neu organisiert werden. Neuer Feuerwehrkommandant wird Oswald Cotting in Klein-Viviers, während die Feueralarmstelle von Francis Cuennet im Gasthof Saint-Maurice in Bärfischen betreut wird.

Der Staatsrat genehmigt die Quartierpläne für zwei neue Siedlungen (Sad I und Sad II) in Bärfischen, die das gegenwärtige Ortsbild erhalten und ergänzen sollen. Mit dem Baubeginn wird im Herbst 1983 gerechnet.

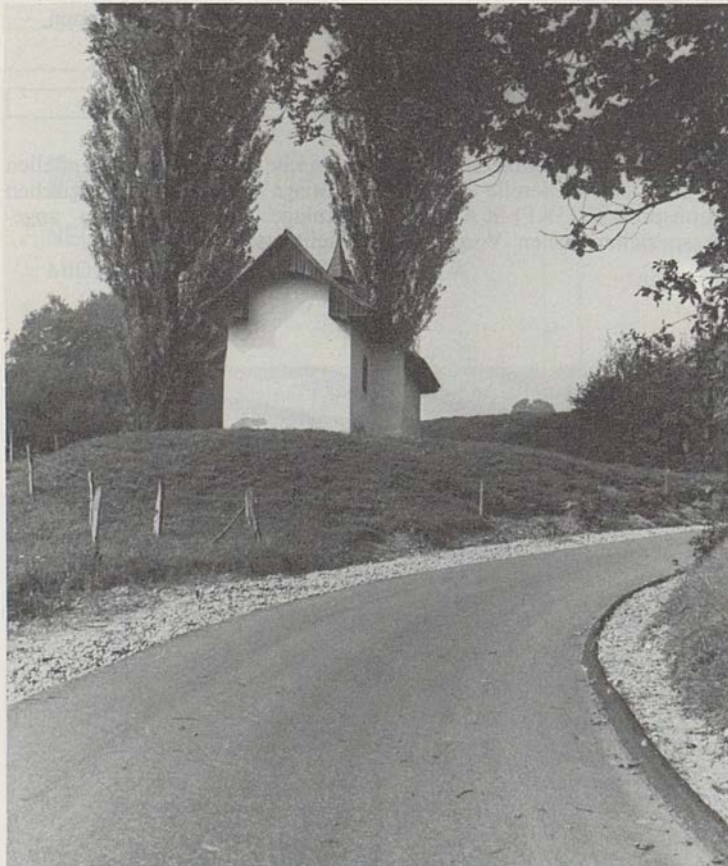
In Courtepin wird das Altersheim Saint-François eröffnet, zu dessen Trägerverband der Gemeinden auch Bärfischen gehört (August 1983).

Die Gemeindeversammlung stimmt den neuen Statuten für das Bezirksspital Meyriez zu.

Jean-Paul Fragnière, Lehrer in Bärfischen, tritt zurück, um seine Karriere im heimatlichen Charmey fortzusetzen.



† Pierre Pauchard, Feuerwehrkommandant, ehemaliger Gemeinderat und Vize-Ammann



Gesellschaftliche Ereignisse:

Die Musikgesellschaft «L'Avenir» von Bärfischen, Courtepin, Courtaman und Wallenried begeht ihr 75jähriges Jubiläum. Mit einem grossen Fest wird eine neue, historische Uniform eingeweiht. Im Rahmen der Feier gibt die Musikgesellschaft ein Konzert und einen Auftritt am Westschweizer Radio.

Pfarrer François Kolly, der in wenigen Jahren die Anerkennung und Freundschaft der Pfarrei von Bärfischen, Courtepin und Courtaman gewann, wird vom Bischof zum Pfarrer in Sankt Theres, Freiburg, ernannt. Sein Nachfolger wird Antoine Diego, der das Ministerium im September 1983 antritt.

Jean-Marie Werro, Pensier, wird zum zweitenmal Schweizermeister im Gewichtheben.

Die Strasse nach Gurmels ist seit Juli 1983 ausgebaut und vollständig geteert.

Büchslen

Im Rahmen der Güterzusammenlegung werden weitere Wege gebaut.

In der Bauzone kann nach langem Hin und Her die Waldbaugrenze auf 20 m reduziert werden, wodurch im Frühjahr 1983 eine grössere Summe für die Erschliessung der Bauzone gesprochen werden kann.

Im Frühsommer 1983 wird die Planung des GKP (generelles Kanalisationsprojekt) übergeben.



Das schicke Schulhaus in Büchslen

Courlevon

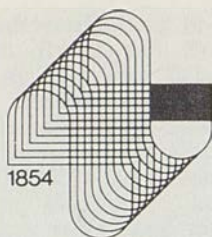


Die Gemeinde weist eine rege Bautätigkeit auf. Insbesondere in der Dorfzone wurden neue Bauten geplant und bereits begonnen.

In Bauernhäusern werden Wohnungen renoviert oder neu erstellt. Ein neues Ökonomiegebäude wurde gebaut.

Nach längerer Umbauzeit wird in der Käseerei mit der Fabrikation von Winzerkäse begonnen.

In Courlevon gibt es zur Zeit mehrere Bauplätze



Hypothekendarlehen
Baukredit
Lohnkonto
Sparkonto
Depositen-Konto
Anlage-Sparkonto
Kassa-Obligationen
Vermögensverwaltung, Börse

CAISSE HYPOTHECAIRE DU CANTON DE FRIBOURG
HYPOTHEKARKASSE DES KANTONS FREIBURG

Rue de Romont 24

1701 Freiburg

Telefon 037 81 41 41

BULLE
Rue Lécheretta 5
029/2 65 65

MURTEN
Bernstrasse 1
037/71 18 73

Estavayer-le-Lac
Rue des Granges 17
037/63 32 32

Chatonnaye
037/68 11 59

*Mine de rien...
toujours au sommet de la qualité*



Minder S.A.

Fribourg

Bâtiment de la gare
Téléphone (037) 22 23 35

Staubsaugershop E.Aebischer

Vertretung

ELECTROLUX

Route des Alpes 4, 1700 **FREIBURG**
Tel. 037/22 23 22

Reparaturen auf alle
ELECTROLUX-Staubsauger
Sämtliche Zubehör- und
Ersatzteile



Ammann Eric Wullemin

Die Gemeinde Courgevaux hat eine erfreuliche Entwicklung hinter sich. Im Quartier «Blés-d'Or» werden mehrere Einfamilienhäuser gebaut. Im Industriequartier lassen sich die Firmen Gravagraph und die Malerei Thiébaud nieder, die zuvor beide in Murten ansässig waren. Die Labors Golliez haben die dritte Ausbaustappe in Angriff genommen.

Das neue Quartier «Sur-le-Mont» wird parzelliert und erschlossen. Es erlaubt den Bau von 20 Einfamilienhäusern.

Mit einem Kredit von Fr. 100 000.— wird das Dach des Schulgebäudes saniert. Schon 1981 ist im Parterre das neue

Gemeindebüro eingerichtet worden. Im 1. Stock entstand eine Wohnung.

Nach der Kreditsprechung der Gemeindeversammlung von Fr. 180 000.— werden auf dem Sportplatz neue Garderoben mit Duschen, Materiallokal und Aufenthaltsraum gebaut. Die Einrichtungen stehen allen Vereinen zur Verfügung.

Mit dem Schulkreis für französischsprachige Schüler der Region Murten wird eine Vereinbarung abgeschlossen, wonach die Eltern freie Wahl haben, in welche Schule (nach Sprachen) sie ihre Schüler schicken wollen.

Das Bundesgericht heisst einen Rekurs gut, nach dem der Kandidat der Liste 2, Rudolf Graf, in den Gemeinderat einziehen kann. Der Gemeinderat der Liste 1, Hugo Mülhauser, muss auf sein Amt verzichten.

Gesellschaftliche Ereignisse:

Das Ehepaar Samuel Michel-Gaud feiert das Fest der Eisernen Hochzeit (Frühjahr 1983).

Das Dach des Schulhauses wurde renoviert, nachdem schon 1981 bedeutende Sanierungsarbeiten vorgenommen worden sind.



Courtaman

Die Gemeindeversammlung beschliesst umfangreiche Liegenschaftstransaktionen (Kauf- und Tauschgeschäfte) und erteilt grünes Licht für die Parzellierung und Erschliessung des früher unter dem Namen «Buffetacker» bekannten Ackerfeldes «Pré-Vert» für die Schaffung von 30 Baulandparzellen.

Sie bewilligt einen Kredit von Fr. 60 000.— für die Anschaffung eines Mehrzweckfahrzeuges für den Strassenunterhaltsdienst. Bewilligt wird auch der Kredit

für die Erstellung des ARA-Sammelkanals im Praly. Die bisherigen Ansätze der Gemeindesteuern werden bei der Einkommens- und Vermögenssteuer von 85 auf 80 Rp. pro Franken Staatssteuer herabgesetzt. Die Gemeindeversammlung heisst auch das Budget 1983 gut, das mit einem Einnahmenüberschuss abschliesst, und wird über die gemeinsame Herausgabe eines Informationsbulletins der Gemeinden Courtaman, Courtepin und Wallenried informiert (20. Dezember 1983).

Die Gemeindeversammlung heisst die Gemeinde- und Wasserrechnung 1982 gut, genehmigt die Statuten des Bezirksspitals Meyriez und das Reglement über die Erhebung einer Hundesteuer. Aus der Versammlung wird der Wunsch geäussert, dass der Gemeinderat bei der Raumplanung der Ansicht der Bevölkerung vermehrt Rechnung trage und besser über den Mehrjahresplan informiere (21. März 1983). Parzellierungsplan und Reglement des Quartiers «La Motta» liegen zur Einsichtnahme auf.



Die Kapelle in Courtaman

Der Turnverein Courtaman-Courtepin organisiert eine Volksolympiade, die grossen Erfolg verzeichnet (4. September 1982).

Die Gemeinden Courtaman, Courtepin und Wallenried gaben erstmals gemeinsam ein Informationsblatt heraus unter dem Titel «Region Kontakt».



N° 3, Juin 1983 Rédaction: Jean-Pierre Mauch, Jean-Michel Marchion, Gabriel Mory Courtepin, Courtamin, Wallenried

Telephones utiles/Wichtige Telefonnummern

Medecins / Ärzte	34 22 55	Feu / Feuerwehrstelle	118
Dentistes / Zahnärzte	34 25 90	Préfecture / Oberamt	71 22 53
Hôpital cantonal Kantonsspital	82 21 21	Gendarmerie Courtepin Polizei	34 11 45
Hôpital de Meyriez Spital Merlach	72 11 11	Placeaux Café pour Courtamin Courtamin	34 12 73
Ambulance/Ambulanz de Fribourg	24 75 00	Cave Pâtisseries pour Wallenried	34 11 53
Ambulance/Ambulanz de Muraz	71 25 52	Pastor à Subeigne Reformations Pfarre	74 19 57
Vétérinaire / Tierarzt	34 11 24	Président suisse réformés Confédération Reformierten	34 13 78

An aussichtsreicher, ruhiger Lage in Waldesnähe soll ein Quartier für 31 Einfamilienhäuser erschlossen werden (29. Juli 1983).

Gesellschaftliche Ereignisse:

Der Oberamtmann Fritz Goetschi nimmt auf Einladung des Gemeinderats an einer Sitzung teil (3. Dezember 1983).

Cressier (Grissach)

Die Feuerwehr erstellt in Fronarbeit die Waldhütte, die Ende Oktober 1982 eingeweiht werden kann. Der Kredit von Fr. 30 000.— wurde um ein Weniges überschritten.

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Kauf von Wald und landwirtschaftlichem Land. Sie stimmt ausserdem dem Bau des Sammelabwasserkanals von der Firma Krähenbühl bis zum Pumpwerk zu und genehmigt einen entsprechenden Kredit von Fr. 100 000.— (Dezember 1982).

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Kauf von Bauland im Moosquartier und genehmigt

die Statuten des Bezirksspitals von Merlach (15. März 1983).

Infolge Umlegungen werden im Osten des Schulhauses ein neues Gemeinderatszimmer und im Keller des Gebäudes ein Gemeindearchiv eingerichtet (Frühling/Sommer 1983).

Die Pfarreversammlung beschliesst Renovationsarbeiten am Dach des Pfarrhauses (Mai 1983).

Radio Suisse Romande strahlt von Cressier die Direktsendung «Fête... comme chez vous» aus (2. Juni 1983).



Die von der Feuerwehr erstellte neue Waldhütte wurde am 30. Oktober 1982 eingeweiht.

Fräschels

Die Gemeindeversammlung bewilligt einen Kredit für eine Wirtschaftlichkeitsstudie über eine eigene Kläranlage oder den Anschluss an die ARA Kerzers (November 1982).

Die ausserordentliche Gemeindeversammlung genehmigt die Statuten für die Altersvorsorge im Murtenbiet. Gleichzeitig bewilligt sie den Kredit für den Neubau des Alters- und Pflegeheims Jeuss, dessen Trägerverband die Gemeinde angeschlossen ist (Februar 1983).

Die Gemeindeversammlung heisst die Statuten des Bezirksspitals Merlach gut (18. Mai 1983).

Nach 23 Jahren legt Gemeindegamkassier Gottfried Etter sein Amt

nieder. Sein Nachfolger wird Urs Schwab, Posthalter (1. Juli 1983).

Der Staatsrat genehmigt den Zonenplan der Gemeinde sowie das Planungs- und Baureglement (4. Juli 1983).

Das Trottoir von der Käserei bis zum Friedhof wird fertiggestellt (22. Juli 1983).

Gesellschaftliche Ereignisse:

Die älteste Einwohnerin von Fräschels, Frau Marie Kramer-Kramer, wird zu ihrem 95. Geburtstag geehrt (30. Januar 1983).

Frau Elise Kläy-Grunder kann zu ihrem 90. Geburtstag die Glückwünsche der Gemeinde entgegennehmen (6. April 1983).

Der Gemischte Chor Fräschels wird gegründet (20. April 1983).



Frau Marie Kramer-Kramer ist mit 95 Jahren die älteste Einwohnerin von Fräschels.

Galmiz



Ammann Hans Goetschi-Wolf

tückischen Krankheit. Er gehörte dem Gemeinderat während acht Jahren an. Als Ammann konnte er nur drei Sitzungen leiten (27. August 1982).

Das Amt des Gemeindeammanns wird Hans Goetschi-Wolf übertragen (20. Oktober 1982).

Die letzte Bau-Parzelle in der Bauzone der Gemeinde ist verkauft (2. November 1982).

Am 1. April 1983 findet ein Posthalterwechsel statt.

Die ordentliche Gemeindeversammlung genehmigt ein neues Wasserreglement. Als wichtigste Neuerung werden in allen Haushaltungen Wasseruhren eingerichtet (20. Mai 1983).

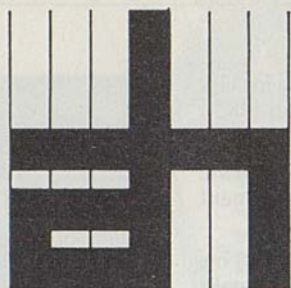
Die Flurgenossenschaft führt die letzte Etappe im Wegbau aus und vergibt die Restdrainage von ca. 40 Hektaren (Juli 1983).

Zum ersten Mal wird die Augustfeier mit einer Festwirtschaft durchgeführt und musikalisch umrahmt. Die Idee wird von der Bevölkerung mit einer grossen Beteiligung begrüsst (August 1982).

Ammann Rudolf Benninger stirbt unerwartet an einer heim-

Drainage im Moos: ausgefräste und schon verlegte Hauptleitung (3,5 m tief) mit Grundwasser (Absenkungsleitung)

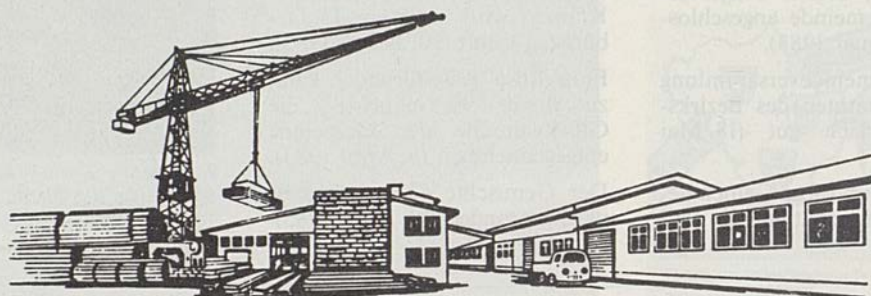




A. Hayoz Holzbau AG

3212 Gurmels/Cormondes
Tel. 037 - 74 13 75 - 74 12 75

Holzbau, Sägerei, Schreinerei
Türen- und Fensterfabrik



**PHOTO
CUENNET S A**
SUCC. DE PHOTO **BOSSON**



Ihr Spezialist für Porträts

Tel. (037) 22 48 80
Rue St-Pierre 26 1700 FRIBOURG

*Boutique du pain
Pâtisserie - Tea-Room*

Schwarz
Nachfolger
Bruno Noth

Rue des Bouchers 91 1700 Fribourg
Tél. 037 22 30 62

bürgy

Möbel und Bodenbeläge
3212 Gurmels
Telefon 037 / 74 11 24



**Seit Generationen
das bewährte Möbel- und Teppichhaus**

Die Gemeinde, deren Einwohnerzahl von 55 Personen ungefähr stabil geblieben ist, zählt gemäss einer im Mai 1983 vom Bundesamt für Statistik veröffentlichten Erhebung insgesamt 25 Gebäude, davon 10 Ferienhäuser. 19 Gebäude sind reine Wohnhäuser. Sieben stammen aus der Zeit vor 1900, vier wurden zwischen 1900 und 1946 erstellt, der Rest zwischen 1947 und 1970 (meist Ferienhäuser).

Die Gemeindeversammlung beschliesst nach der administrativen Lösung von der Gemeinde Merlach neue Reglemente über die Erhebung der Personalsteuer und einer Feuerwehrpflichtersatzabgabe.

Auf Vorschlag des Gemeinderates beschliesst die Gemeindeversammlung, beim Staatsrat den Antrag zu stellen, die Gemeinde sei deutschsprachig zu behandeln. Anlass zur Eingabe gab die Weigerung des zuständigen Departements, der Gemeinde ein deutschsprachiges Formular des Budgets zuzustellen. Greng zählt 83,64 Prozent deutschsprachige und 16,36 Prozent französischsprachige Einwohner (22. Dezember 1982).

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Statutenrevision des Gemeindeverbandes für die



Das Schloss Greng liegt in einem herrlichen Park.

Altersfürsorge im Murtenbiet, unter der Bedingung, dass der Grundsatz der Regionalisierung verankert bleibe (31. Januar 1983).

Die neuen Statuten für das Bezirksspital Merlach werden von der Gemeindeversammlung ebenfalls angenommen, wobei bedauert wird, dass wegen des jetzigen Spitalgesetzes keine Chronischkrankenabteilung angegliedert werden kann. Der Kostenverteiler wird in dem Sinn bemängelt, dass Gemeinden, die wenige Patienten nach Merlach

entsenden, durch tiefere Ansätze begünstigt werden (18. April 1983).

Der Gemeinderat befasst sich an mehreren Sitzungen mit der Ortsplanung, nachdem die Schlossliegenschaft innert kurzer Frist zweimal den Besitzer wechselte. Richtpläne und ein Reglement über Zonennutzung liegen im Vorentwurf vor. Der Gemeinderat legt grösstes Gewicht darauf, dass alles landwirtschaftlich nutzbare Land für die Landwirtschaft gesichert wird.

Gurmels

An der Budgetversammlung der Gemeinde wird ein Antrag auf Rückweisung des Voranschlages mit 20 zu 110 Stimmen zurückgewiesen. Ebenfalls abgelehnt wird der Antrag des Gemeinderates, das «Schlössli» für die Gemeindeverwaltung umzubauen. Die Gegner sind der Meinung, der Kindergarten sollte im «Schlössli» belassen werden (10. Dezember 1982).

In Gurmels wird das Feldschiesens des Seebezirks durchgeführt, das eine neue Rekordbeteiligung zu verzeichnen hat. Als Gäste sind unter anderen Grossrats-

präsident Albert Engel, Staatsrat Hans Bächler und Oberst Tschanz anwesend (Mai 1983).

Aus dem Pfarreileben:

Die AHV-Bezüger der Pfarrei werden zu einer fröhlichen Zusammenkunft, dem Alte-Leute-Tag, vom Blauring in den Saal des Hotels zum Brennenden Herzen eingeladen (6. März 1983).

Über 200 Personen beraten und beschliessen an der Pfarreiverammlung nochmals die Renovation der Muttergotteskirche

und genehmigen die Renovationkosten von Fr. 850 000.— (25. April 1983).

Die KAB Gurmels feiert an ihrem Patronatstag St. Joseph in einer kirchlichen und weltlichen Feier ihr 50jähriges Bestehen. Als Festprediger wirkt Dekan Heribert Gruber, Präses der KAB-Deutschfreiburg (1. Mai 1983).

Bischof Dr. Peter Mamie spendet 57 Kindern die heilige Firmung (8. Mai 1983).

Nach den Bauferien wird mit der Renovation der Muttergottes-

Kirche im Dürrenberg begonnen (August 1983).

Gesellschaftliche Ereignisse:

Der Gemischte Chor von Gurmels erfreut unter der Leitung seines Dirigenten Paul Fasel einen vollen Saal begeisterter Zuhörer mit einem bunten Liederstrauß (12. Mai 1983).

Die Musikgesellschaft konzertiert am Pfingstsonntag unter der Direktion von Konrad Schaller. In der Pause gibt der Gemischte Chor Cordast einige Lieder zum



Bei der Sendung des Fernsehens «Diräkt us...» kam auch Gurmels zum Zug.



besten. Das Konzert ist gut besucht und findet Anklang (22. Mai 1983).

Pfarrer Peter Pauchard feiert am St. Peter- und Paulstag seinen 70. Geburtstag. Die ganze Pfarrei entbietet ihm die besten Wünsche (29. Juni 1983).

Gurmels wird vor Murten und Courtaman als Austragungsort der Fernsehendung «Diräkt

Die Restaurationsarbeiten an der Muttergotteskirche sind in vollem Gange.

us...» gewählt. Im Anschluss an die Sendung wird noch lange gefestet (1. Juni 1983).

Der Blauring Gurmels führt in Gstaad im Berner Oberland sein (fast) jährliches Lager durch; 50 Ringmädchen nehmen daran teil (1.-14. Juli 1983).

Die traditionelle Augustfeier findet ohne Musikgesellschaft, dafür unter Mitwirkung des Cäcilienvereins statt. Der Ammann überreicht 21 Jungbürger/innen eine Wappenscheibe der Gemeinde und den Bürgerbrief.

Guschelmuth

Die Gemeinde erhält beim kantonalen Wettbewerb um den schönsten Blumenschmuck den ersten Preis zugesprochen (November 1982).

Das Skilager der Schulen Cordast-Guschelmuth wird vom 7.-11. Februar 1983 in Jaun durchgeführt.

Die Schulkommission beschliesst, auf Beginn des neuen Schuljahres 1983/84 einen schulpsychologischen Dienst einzuführen (März 1983).

In der Widenzelg wird ein weiteres Stück des Feldweges im Frondienst betoniert. Die Gemeinde stellt das Material zur Verfügung (April 1983).

Das geschützte Bauernhaus der Familie Paul Rotzetter wird aussen renoviert (Frühjahr 1983).

Das renovierte Bauernhaus der Familie Paul Rotzetter in neuem Glanz





Gemeindeschreiber Gilbert Schwab demissionierte nach 21jähriger Tätigkeit.

Die Gemeinde verzeichnet Ende 1982 insgesamt 2767 Einwohner und einen Wohnungsbestand von 1020. Für 11 Mio. Franken sind Baubewilligungen erteilt worden, für 7,3 Mio. Franken wurden Bauten erstellt. Die Abfallproduktion der Bevölkerung ist 1981 bis 1982 von 355 auf 379 kg pro Einwohner gestiegen.

Bis Ende Juli 1983 hat die Gemeinde folgende Werke fertiggestellt: Erschliessung Wolfacker, EDV-Anlage, Abwartwohnung im Primarschulhaus, Industriestrasse, Sanierung der Elektroanlagen im Primarschulhaus, Anschaffung eines Nutzfahrzeuges für den Baudienst.

Das Ofenhaus an der Fräschelstrasse soll nach Meinung des Gemeinderates erhalten bleiben und restauriert werden. Dies entgegen der Ansicht des Strassen- und Brückendepartements des Kt. Freiburg (September 1982).

Die Gemeindeversammlung bewilligt einen Kredit von Fr. 64 000.— für die Planung der Sport- und Zivilschutzanlagen Schmittengässchen und Fr.

Die Gemeinde Kerzers besitzt eine moderne EDV-Anlage.



Michel Brönnimann wurde zum neuen Gemeindeschreiber gewählt.

115 000.— für den Tausch der Kehrmaschine und Fr. 230 375.— für den Kauf von Land auf dem Schmittengässchen (18. November 1982).

Der Kirchgemeinderat wählt Ulrich Fuchs, Vikar in Oberburg/BE, als Nachfolger für den nach Bern gewählten Pfarrer Kant ins Pfarramt Kreuzberg. Die Kirchgemeinde genehmigt einen Kredit von Fr. 200 000.— für Sanierungsarbeiten an der Kirche: Trockenlegung, Entfeuchtung und Erneuerung der Chorfassade (29. November 1982).

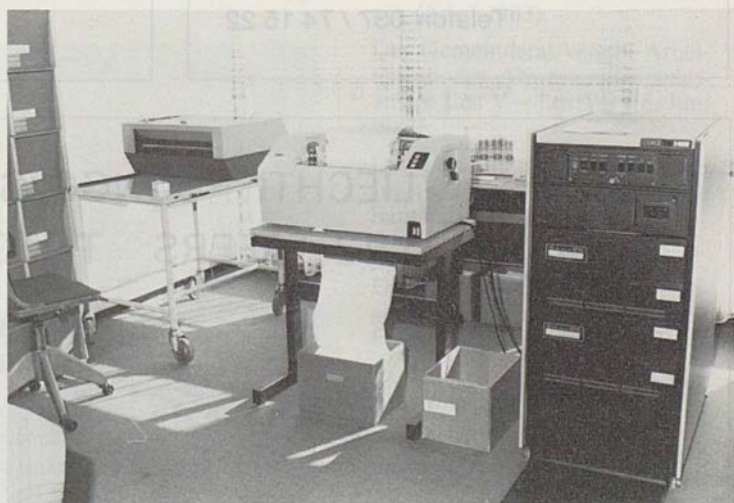
Der Gemeinderat ordnet Studien an für den Standort des Sportplatzes Stöckenteiler, für Lokale für kulturelle Tätigkeiten sowie für ein Konzept der Altersunterkünfte. Eine Verbesserung der Bahnübergänge, so stellt er fest, liegt nicht in Sicht (5. Januar 1983).

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Baukredit von über 6 Mio. Franken für den Neubau des Altersheims Jeuss. Sie nimmt die Statuten des Verbandes Altersfürsorge im Murtenbiet an (25. Februar 1983).

Die Kirchgemeindeversammlung spricht zusätzlich zum Budgetkredit einen Beitrag von Fr. 5000.— für Entwicklungshilfe gut. Die Renovation der Kirchenfassade und des Chors ist auf guten Wegen. Bei den Bauarbeiten wurden Skelette und Münzen gefunden (21. März 1983).

Am Sonntag, den 17. April wird Pfarrer Ulrich Fuchs in seinem Amt eingesetzt.

Der Gemeinderat beschliesst die Errichtung einer Altölsammelstelle und schafft den Posten eines hauptamtlichen Bauverwalters. Unter 41 Bewerbern wird Rudolf Minder aus Kirchlindach gewählt (April/Mai 1983).



GARAGE GOBET AG

1712 Tafers Telefon 44 13 64



**Offizielle
Fordvertretung
Notenautomat**

HESA AG

- Heizungen
- Lüftungen
- Sanitäre Installationen
- Waschautomaten

ERWIN RIEDO

Geschäftsführer
3212 Gurmels
Telefon 037 / 74 15 22

peter ackermann AG
eidg. dipl. **düdingen**

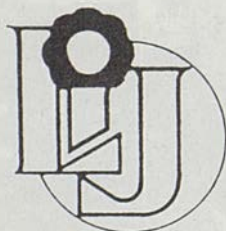
sanitäre installationen
bedachungen
spenglerei

3186 düdingen telefon 037 / 43 13 76

- *Kipparbeiten*
- *Transporte
aller Art*

ROSCHY TRANSPORTE AG

3186 Düdingen
Telefon 037 / 43 13 48



LIECHTI + JUNGO GARTENBAU AG

1712 TAFERS Tel. 037 - 44 12 76

**GARTENPLANUNG – NEUANLAGEN
UMÄNDERUNGEN – UNTERHALT**

Erdarbeiten, Wege und Plätze, Treppen, Sitz- und Stützmauern,
Rasenanlagen, Bepflanzungen, Dachgärten und Kinderspielplätze

Gemeindeschreiber Gilbert Schwab demissioniert auf 31. Juli 1983 nach 21jähriger Tätigkeit infolge erschütterten Vertrauens. Er geht nach Lengnau BE. Zu

seinem Nachfolger ernannt der Gemeinderat auf den 1. Oktober 1983 Michel Brönnimann aus Aarberg.

Gesellschaftliche Ereignisse:

Der Ornithologische Verein organisiert eine Kleintierausstellung (18./19. Dezember 1982).

Der Verkehrsverein führt zum sechsten Mal eine Kunstausstellung durch. Hans-Ruedi Wüthrich zeigt Aquarelle, Ölbilder, Zeichnungen und Radierungen (7.-23. Mai 1983).

Zum elften Mal wird das nationale Fahrturnier mit Pferden und Fahrzeugen durchgeführt (2./3. Juli 1983).



Das Ofenhaus an der Fräschelstrasse soll restauriert werden und erhalten bleiben.

Kleinbösinggen

Der Gemeinderat beschliesst den Kauf eines Schulbusses durch die Gemeinde. Die Schultransporte waren bis anhin privat organisiert (August 1982).

Die Finanzkommission hält ihre konstituierende Sitzung unter dem Präsidenten Edgar Gross und Sekretär Willi Ratschiller (August 1982).

Der Gemeinderat beschliesst, vom Dorf bis zur Liegenschaft

Josef Egger eine neue Wasserleitung einzulegen (September 1982).

Zwischen der Wasserversorgung Gurmels und der Gemeinde Kleinbösinggen wird ein neuer Wasserlieferungsvertrag unterschrieben (Dezember 1982).

Die Gemeindeversammlung beschliesst die Aufnahme eines Darlehens von Fr. 500 000.— für den Bau der letzten Etappe

ARA sowie für verschiedene Arbeiten im Zivilschutz und Strassenausbau (25. März 1983).

In der Gemeinde müssen neue Katastervermessungen durchgeführt werden.

Die Gemeindeversammlung heisst den Quartierplan Obergrünenburg 3. Etappe gut, mit einer Gesamtfläche von 31 400 m² für ca. 65 neue Wohneinheiten oder etwa 265 Einwohner (April 1983).

Der Gemeinderat vergibt Arbeiten an der Abwasserreinigungsanlage Los V – Los VII (16. Juni 1983).

Die Gemeinde erlebt zwischen Juli 1982 und Juli 1983 eine rege Bautätigkeit.

Gesellschaftliche Ereignisse:

Die Sportfreunde Kleinbösinggens übernehmen den neuen Fussballplatz (Oktober 1982).

Pfarrangelegenheiten
siehe unter Gurmels.

Kleinbösinggen verzeichnet eine rege Bautätigkeit.

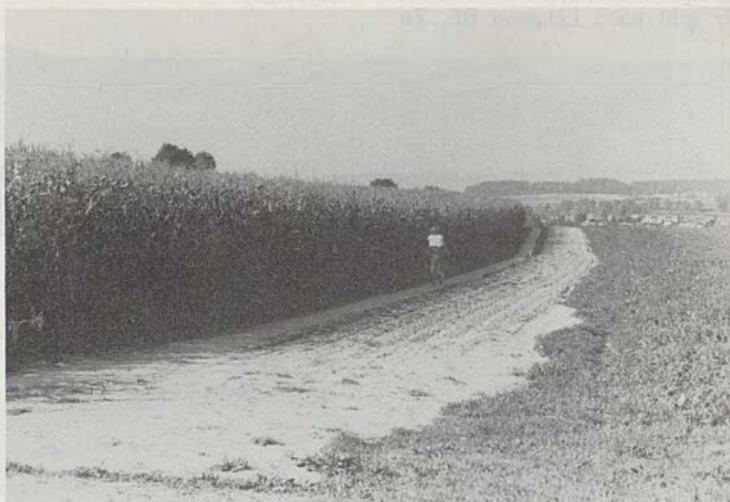


Kleingurmels

Seit der Erlangung der vollständigen Eigenständigkeit der Gemeinde haben die Arbeiten im Gemeinderat ihren normalen Verlauf genommen.

Auf Vorschlag des Gemeinderates wird in Zusammenarbeit mit Gurmels ein Radfahrweg von Kleingurmels nach Gurmels hergerichtet, der besonders die Schulkinder vor den Gefahren der grossen Strassen schützt.

Der beliebte Radfahrweg verbindet Kleingurmels mit Gurmels



Liebistorf

Die Schützengesellschaft von Liebistorf, Kleinböisingen und Wallenbuch feiert ihr 100jähriges Bestehen. An die 1300 Schützen beweisen bei diesem Anlass ihr Können (August 1982).

Der Gemeinderat unterzeichnet den neuen Wasservertrag mit der Gemeinde Gurmels. Dieser Vertrag ist für die nächsten 20 Jahre gültig (Dezember 1982).

Der Staatsrat genehmigt im Februar 1983 die Ortsplanung.

Zusammen mit dem Kanton ist im Sommer 1983 ein Waldweg von 2 Kilometern Länge gebaut worden. Er soll der besseren Nutzung des Waldes dienen.

Pfarrangelegenheiten siehe unter Gurmels.



Der Verkehr auf den Walderschliessungsstrassen der Gemeinde Liebistorf im Galm ist vorbildlich geregelt.

Lurtigen

Die Ortsplanung und das Generelle Kanalisations-Projekt werden in Angriff genommen. Im Rahmen der Ortsplanung wird die Bauzone «Oberfeld» ausgeschrieben. Das Detailerschliessungsprojekt ist in Arbeit.

Seit 24 Jahren erfolgt der erste Neubau in der Gemeinde, der Bau eines Einfamilienhauses am Rand der Bauzone «Oberfeld» (November 1982).

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Statuten des Ge-

meindeverbandes für die Altersvorsorge im Murtenbiet. Sie bewilligt ausserdem den Kredit für den Bau des Alters- und Pflegeheims Jeuss (27. Dezember 1982).

Die Gemeindekanalisation wird mit dem Sammelkanal der ARA

Region Kerzers zusammengeschlossen (März 1983).

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Statuten für das Bezirksspital Meyriez, stimmt einem neuen Kehrrichtreglement zu und bewilligt ein neues Wasserreglement (11. Mai 1983).

Nach 15jährigem Stillstand wird die Turmuhr im Schulhaus wieder repariert und in Gang gesetzt (21. Mai 1983).

Der Sängerbund des Seebezirks hält sein jährliches Sängertreffen in Lurtigen ab. Der Gemischte Chor Lurtigen erhält zu diesem Anlass eine neue Fahne (5. Juni 1983).

Auf der Strasse Kleinholz wird der Belag saniert (12. Juli 1983).



Fahnenweihe beim 1945 gegründeten gemischten Chor Lurtigen. Links die Fahnenpatin und Dirigentin, Marie-Louise Merz, Altavilla, rechts der Fahnenpate Walter Helfer, Lurtigen (Foto Fritz Herren, Lurtigen).

Muntelier

In Laufe des Winters 1982/83 wird in der Gemeinde ein neuer Bootsteg erstellt, welcher 30 Anbindeplätze für Boote zur Verfügung stellt. Anfangs Mai 1983 kann dieser Steg in Betrieb genommen werden, womit die ungeordnete Bootsstationierung am See behoben wird.

Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 8.2.1983 wird das Statut über die «Regionale Altersfürsorge im Murtenbiet» genehmigt und gleichzeitig auch die Zustimmung zum Neubau des Alters- und Pflegeheims in Jeuss beschlossen. Der Spatenstich für dieses Heim erfolgt am 1. August 1983.

Anlässlich der gleichen Versammlung wird auch das neue Statut des Bezirksspitals Merlach genehmigt.

Bei gleicher Gelegenheit kann der Rat die Versammlung darüber orientieren, dass die PTT unser Wiedererwägungsgesuch für eine eigene Poststelle positiv

beantwortet und der Gemeinde per 1.1.1986 die Eröffnung einer eigenen Poststelle zugesichert hat. Anlässlich der Gemeindeversammlung wird dem Rat ein entsprechender Planungsauftrag erteilt. Die Planung wird unverzüglich in Auftrag gegeben.

Unsere neue Dorfplanung wird abgeschlossen und liegt z.Z. zur Vernehmlassung beim kantonalen Planungsamt.

Der Bauboom in unserer Gemeinde geht weiter. So wurden im Laufe der Jahre 1982/1983 weitere 24 Wohneinheiten erstellt, welche z. T. bereits bewohnt sind.



Der neue Bootsteg am Murtensee



FRANZ

Audebert AG

Sägerei – Holzhandel

Zimmerei
Schreinerei
Fensterfabrik

3212 Gurmels
Telefon 037 / 74 13 40



OTHMAR

Audebert AG

Schnittblumen – Topfpflanzen
Hochzeitsbouquets – Saal- und
Kirchendekorationen
Trauergebilde / Kränze
Grabpflanzungen
Hauslieferung



YVAR WASER
3186 DÜDINGEN
Bahnhofstrasse 1
Tel. 037 / 43 26 31



- *Wandkies erste Klasse*
- *ungewaschener Sand*

**Traxbetrieb + Kieswerk
Wittenbach AG**

3186 Düdingen
Tel. 037 43 13 48 / 91

RENAULT



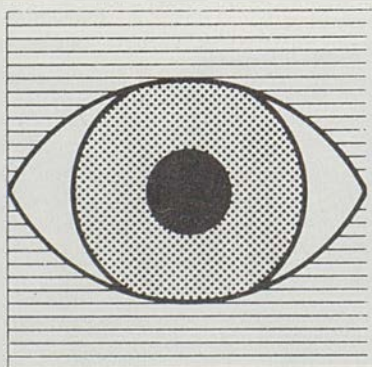
VOLVO

DinitrolTM Rostschutz
Autowaschanlage

GARAGE / CARROSSERIE / MALEREI

**Jungo
marcel**

3185 SCHMITTEN
Lanthen
Tel. 037-36 21 38



Radio TV Hi-Fi
Reparaturservice
Antennendienst

Radio TV Riedo AG

3184 Wünnewil
Telefon 037 36 13 63



Sehr beliebt sind die Altstadtmärkte

Murten ist stets ein beliebter Treffpunkt und ein attraktives Ausflugsziel. So verbringen im Juli 1982 die Einwohner des dritten Alters von Bisceglie (I) in Murten einen klimatischen Aufenthalt. – Die «Société internationale de droit pénal et de droit de guerre» wird am 5. September 1982 im Rathaus empfangen. – Das medizinisch-chemische Institut der Uni Bern führt vom 10.–14.10.1982 ein Symposium über Struktur und Funktion von Membranen



durch. – Der neue Oberbürgermeister der Zähringer Schwesterstadt Freiburg i.Br. stattet am 26./27. Mai 1983 der Stadt einen Besuch ab.

Das Stadtfest vom 13./14. August erfreut sich ebenso wie die während des Sommers durchgeführten Altstadtmärkte grosser Beliebtheit.

Die Stadt offeriert am Elternbesuchstag der Inf Uem RS 213 vom 4. September 1982 den Angehörigen der Rekruten der 4. Kp eine Seerundfahrt.

Der Surfclub führt eine internationale Qualifikationsregatta und die Schweizermeisterschaft der Junioren JMCO durch (4./5. September 1982).

Seit Beginn des Schuljahres 1982/83 können auch Mädchen Mitglied der Kadettenmusik werden. Auch das Pfeiferkorps soll wieder gebildet werden, so wie es bei der Gründung der Kadettenmusik 1954 bestanden hat.

Ein neu ausgebauter Fussweg führt vom Hinterprehl in Richtung Münchenwiler

15 Studentinnen und Studenten der «Internationalen Begegnung in Gemeinschaftsdiensten (IBG)» bauen den Fussweg vom Hinterprehl Richtung Münchenwiler aus und plazieren neue Ruhebänke.

Verschiedene Ausstellungen ziehen das Interesse auf sich: Die didaktische Dokumentationsausstellung «Ungegenständliche Malerei von 1900 bis 1945» (20.8.–5.9.1982) und die Werke der Keramikünstlerin Annemarie Würzler aus Tschugg (9.–30.4.1983) in der Rathaus-halle. Im Historischen Museum vom 16.10.82–2.1.83 eine Ausstellung über alte Pfeifen, vom 5. Februar bis 3. April 1983 die Werke des Berner Kleinmeisters Franz Niklaus König (1765 bis 1832) und im Sommer 1983 die Bilder des Malers Armin Colombi. Das Historische Museum erhält von der Vereinigung der Industriellen von Murten und Umgebung ein Ölgemälde mit einer Darstellung Murtens um 1700 von einem anonymen Meister.

Wichtige Entscheide sind im Gemeinde- und Generalrat gefallen: Der Vertrag mit der Deponie Teufal wird für weitere zehn Jahre erneuert. – Sowohl der Gemeinde- als auch der Generalrat sprechen sich für den Bau der N1 Murten-Avenches aus (Oktober 1982). – Als erste Gemeindelegislative des Kantons gibt sich der Generalrat von Murten ein Reglement. – Der Generalrat erneuert die Steuern zu den bisherigen Ansätzen (1. Dez. 1982). – Die Frage einer autofreien Altstadt an Wochenenden wird weiter studiert. – Der Gemeinderat besichtigt am 6. Dezember 1982 das restaurierte Gemeindehaus in Muntelier und überbringt dabei der Nachbargemeinde ein Freundschaftsgeschenk. – Der Gemeinderat spricht sich bei der Vernehmlassung zum neuen Schulgesetz für die vierjährige Sekundarschule aus, weil sie sich bisher bewährt hat. – In Zusammenhang mit der Überbauung des Hafens erreicht die Gemeinde einen direk-

ten Zugang von der Ryfstrasse zum Bootshafen. – Der Generalrat genehmigt Statuten und Finanzplan des Gemeindeverbandes für die Altersfürsorge im Murtenbiet (26. Jan. 1983) und des Gemeindeverbandes des Bezirksspihals Merlach (27. April 1983). Er befasst sich auch erstmals mit Einbürgerungen und mit dem Kauf der Wasserquelle Rougemont im Löwenberg (28. Juni 1983).

Der Grosse Rat des Kantons Freiburg wählt den Stadtmann von Murten, Dr. Albert Engel, zu seinem Präsidenten für das Jahr 1983 (16. Nov. 1982), was am 19. November in Murten zu einem feierlichen Empfang führt.

Generalratspräsidentin für 1983/84 wird Frau Martha Mürger, Vizepräsident Urs Marthaler.

Eine BIGA-Statistik zeigt auf, dass es am 1. Dezember 1982 in Murten keine einzige leere Wohnung gab.

Die Bevölkerung von Murten zählt Ende Dezember 1982 noch 4453 Seelen, 67 Personen weniger als ein Jahr zuvor.

Am Berntor werden die Verzierungen abkopiert, um am Berner Zeitglockenturm angebracht zu



werden. Beide Türme wurden 1770–1780 vom gleichen Meister Niklaus Hebler gebaut bzw. umgebaut (Sommer 1983).

Die Fassade des Rübenloches wird renoviert (Sommer 1983).

Das alte Färbereigebäude zwischen Ryfstrasse und Bootshafen wird abgebrochen.

Am Europatag erhalten Murten Einfahrten Schilder mit dem Signet «Gemeinde Europas» (5. Mai 1983).

Im Löwenberg werden wiederum Fälle von Tollwut festgestellt.

Die 1886 gegründete katholische, freie öffentliche Schule wird auf den Beginn des Schuljahres

1983/84 aufgelöst aufgrund der Bildung eines französischen Primarschulkreises.

Die Stadtmusik führt das Bezirksmusikfest durch (15. Mai), und die Kadettenmusik nimmt am Schulfest von Olten teil (3. Juli 1984).

In der Fernsehserie «Diräkt us...» erfolgt die Übertragung aus Gurmels, Murten kommt an der parallel ausgestrahlten Radiosendung zum Zug (1. Juni 1984).

Schwingklub Murten und Trachtengruppe Bodemünzi führen das kantonale Schwingfest durch (4./5. Juni 1984).

Das Theater für das Bernerland führt im Schlosshof August von Kotzebues Lustspiel «Die Kleinstädter» mit grossem Erfolg auf (11.–13. Juni 1983).

Die Schifffahrtsgesellschaft führt ab Murten nächtliche Schifffahrten mit Tanz an Bord durch (Sommer 1983).



Aus der Ausstellung von Armin Colombi im Historischen Museum

Der Pachtvertrag mit der Schweizerischen Gemüsebaugewerkschaft (SGG) in Kerzers wird durch die Neuverteilung des Pachtlandes infolge Güterzusammenlegung den neuen Verhältnissen angepasst.

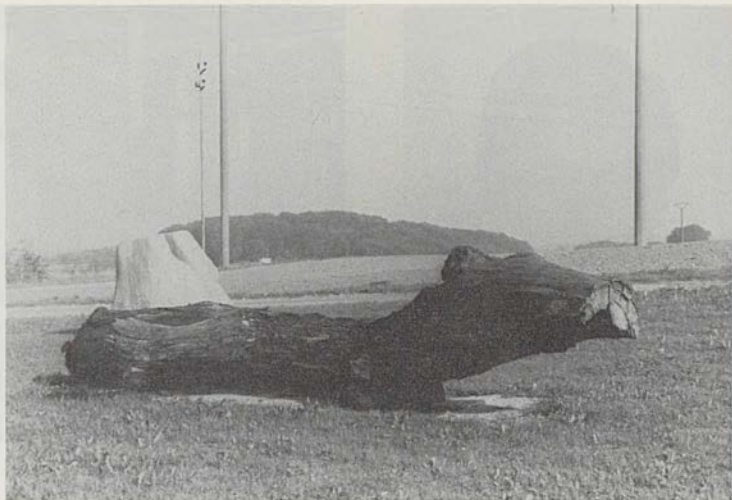
Frau Ursula Moser-Johner übernimmt das Amt des Gemeindegeldkassiers von ihrem Vorgänger Fritz Etter-Neuhold (1. Oktober 1982).

Die beim Autobahnbau zum Vorschein gekommenen Findlinge, die beim Widalmibrunnen, auf der Rebe und beim Schützenhaus aufgestellt worden sind, werden offiziell eingeweiht (Dezember 1982).

Der zweite Backofen im Dorf-Ofenhaus wird restauriert und wieder in Betrieb genommen. Der Ofenhausplatz wird mit alten «Bsetzisteinen» ausgelegt und erhält einen Lindenbaum, das Wahrzeichen Rieds (Frühjahr 1983).

Grossrat Anton Mischler reicht eine Motion für die Rückkehr zum Frühjahrsschulbeginn ein.

Die Gemeindeversammlung beschliesst, die beiden Schäferhütten im Moos zu sanieren sowie im Untergeschoss des Schulhauses ein Archiv für die Gemeinde, die Vereine und Gesellschaften auszubauen (Mai 1983).



Der 3500 Jahre alt geschätzte Mooseichenstrunk ist beim Widalmibrunnen zu bewundern.

Der von den Jahrgängen 1939–1945 von Ried der Gemeinde geschenkte Mooseichenstrunk, der ungefähr 3500 Jahre alt geschätzt wird, erhält seinen Standplatz beim Widalmibrunnen.

Im Laufe des Jahres wird die Zivilschutzorganisation FRAK der Gemeinden Fräschels, Ried, Agriswil, Kerzers gegründet.

Im alten Schulhaus muss der Hausbock bekämpft werden. Zudem wird festgestellt, dass der

Keller des Gebäudes in gravierendem Mass vom Hauschwamm befallen ist.

Im Zusammenhang mit der Abwasseranierung der Gemeinde Agriswil wird der letzte Teil des Dorfes Ried der Abwasserreinigungsanlage angeschlossen.

Die Gemeindeversammlung stimmt in einem Grundsatzentscheid dem Bau einer Turnhalle zu (Mai 1983).

Der Gemeinderat verabschiedet die offizielle Strassenbenennung im Dorf (Juni 1983).

Die alljährlich im Sommer wiederkehrende Wasserknappheit scheint durch den Einbau einer Saugpumpe im Pumphaus der Vergangenheit anzugehören.

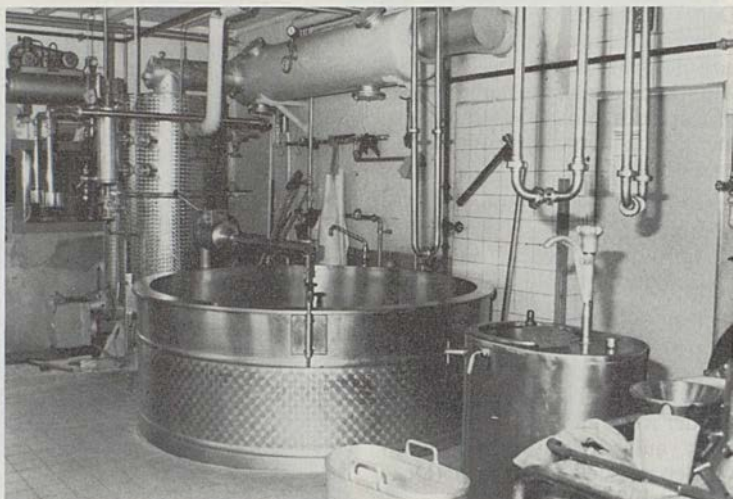


Im Ofenhaus wurde der zweite Backofen restauriert. Der Ofenhausplatz wurde mit alten «Bsetzisteinen» ausgelegt.



Ammann Werner Balsiger

Die Käserei Ulmiz wurde renoviert.



Der Gemeinderat nimmt die Bearbeitung des generellen Kanalisationsprojekts (GKP) in Angriff.

Die Ulmizer Bevölkerung wird über die vorgesehene Zonenplanung orientiert. Die grössten Probleme dabei sind: Die Gemeinde hat keine allgemeine

Wasserversorgung. Jedes Haus besitzt eine eigene Quelle.

Anstelle von Werner Kilchher, der während 48 Jahren das Amt des Gemeindegassiers innehatte und sein Amt wegen Krankheit

kurzfristig niederlegen musste, wird Frau Ruffieux-Schlegel auf diesen Posten gewählt.

Die Käsereigenossenschaft entschliesst sich, die Käseproduktion aufrechtzuerhalten und den Betrieb für Fr. 200 000.— zu modernisieren.

Wallenbuch

Der Staatsrat genehmigt die Ortsplanung von Wallenbuch. Die Quellschutzzone ist rechtlich fixiert und sollte der Gemeinde das Wasservorkommen in der Zukunft sichern (Mai 1983).

Der Gemeinderat erteilt die Bewilligung für den Bau eines Einfamilienhauses.

Die Gemeindefrechnung 1982 kann wiederum mit einem Überschuss abgeschlossen werden.

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Beitritt zum Hauspflegeverein Ferenbalm und Umgebung (29. April 1983).

Wallenbuch weist noch ein schönes geschlossenes Ortsbild auf, wie man es nicht mehr häufig antrifft.



*Pfarrangelegenheiten
siehe unter Gurmels.*

Reformierte Kirchgemeinde Cordast

Frau Beatrice Burla wirkt seit dem 1. Januar 1983 als Katechetin an den Schulen Cordast, Gurmels und Liebistorf. Die Konfirmandenklasse wird von Katechet Werner Roth, Biel, unterrichtet zur Entlastung von Pfarrer Paul Maurer.

Pfarrer Jacobi, Neuenburg, tritt auf den 1. August 1983 aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurück.

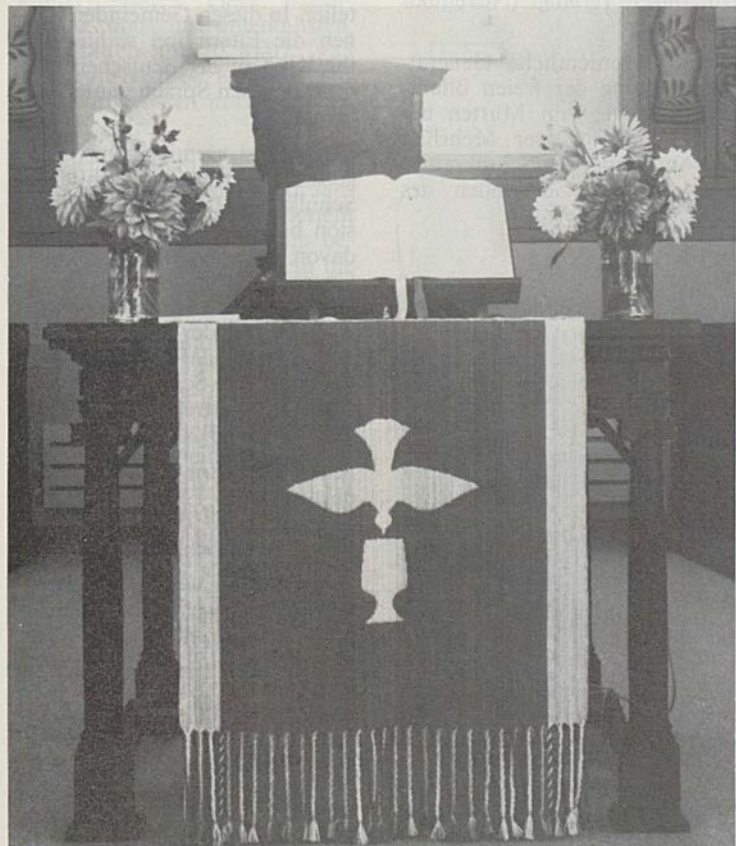
Pfarrer Peter Manz übernimmt am 1. Oktober 1983 einen Teil des Pfarramtes als Pfarrverweser.

Nach einer langen Wartezeit ist der Parkplatz bei der Kirche fertiggestellt worden.



Der fertiggestellte Parkplatz bei der Kirche

Reformierte Kirchgemeinde Murten



Traditionsgemäss findet mit dem katholischen Pfarreirat die gemeinsame Sitzung statt. Beide Räte setzen sich eingehend mit dem Jugendproblem auseinander und legen die ökumenischen Gottesdienste für das Jahr 1983 fest. In Murten gibt es viele gemischtkonfessionelle Ehen, was eine gute Zusammenarbeit beider Kirchen voraussetzt (30. August 1982).

Die Senioren/innen der Kirchgemeinde geniessen im Haus der Begegnung in Charmey herrliche Ferientage (12.–18. September 1982).

Kirchgemeindepräsident Max Rentsch stirbt unerwartet im Alter von 66 Jahren (20. Oktober 1982).

Der Jungen Kirche wird die Gotthelfstube im Kirchgemeindehaus als «Jugendtrüff» übergeben (November 1982).

Das symbolreiche Altartuch wurde der Kirchgemeinde Murten von der Kirchgemeinde Münchenwiler geschenkt.



Kirchgemeindepäsident Willy Jost

An der Budgetversammlung der Kirchgemeinde wird erstmals eine Finanzkommission, bestehend aus drei Mitgliedern, gewählt (13. Dezember 1982).

Grosse Freude und Begeisterung bei jung und alt löst der Familiengottesdienst mit der Bieler Stabpuppenbühne aus. Thema: Ein Fest mit Jona (6. Februar 1983).

Der Kirchgemeinderat wird neu konstituiert. Zum Präsidenten wird Willy Jost, zum Vizepräsidenten Ernst-Hans Gutknecht bestimmt (28. Februar 1983).

Für 80 Konfirmanden beginnt ein neuer Lebensabschnitt (Palmsonntag 1983).

Die Kirchgemeinde Münchenwiler schenkt der Kirchgemeinde Murten ein Altartuch in den Farben weinrot und beige. Das Altartuch mit einer Länge von zwei Metern und 80 Zentimetern Breite ist in drei Flächen unterteilt: Der herabhängende Teil zeigt das Symbol der Freiburger Kirche, Kelch und Taube. Der aufliegende Teil enthält einen fünfzackigen Stern, der das Licht der Welt symbolisiert. Der chorsseitig herabhängende Teil enthält das Christusmonogramm. Das Altartuch wurde von der Murterner Textilkünstlerin Juliette Erlandsen in der Doppelwebetechnik geschaffen (Ostern 1983).

Katholische Pfarrei Murten

Schwester Jeanne-Henri Saunier verlässt Murten und geht nach Siders an die Schule «Les Buissonnets» (August 1982).

Pfarrer Gerhard Bächler kann im August auf eine zehnjährige Tätigkeit in Murten zurückblicken.

Das Dach des Schwesternhauses wird saniert, und weitere Verbesserungen sind beschlossen. Der Unterhalt des Gebäudes wird in den kommenden Jahren

noch etliche Probleme bereiten (Oktober 1982).

Für die 13 Kirchenfenster wird ein Wettbewerb ausgeschrieben. Von 156 Künstlern werden die Unterlagen verlangt (November 1982).

Die ausserordentliche Generalversammlung der freien öffentlichen Schule von Murten beschliesst mit grosser Mehrheit die Auflösung des Schulkreises. Von den 20 Gemeinden des

Seebezirks, welche die freie öffentliche Schule bildeten, verbleiben deren fünf, die einen neuen Schulkreis französischer Sprache bilden: Murten, Courgevaux, Greng, Meyriez und Muntelier. In diesen Gemeinden können die Eltern frei wählen, ob ihr Kind in der deutschen oder französischen Sprache unterrichtet wird.

Die Pfarrei vermietet ihr Schulgebäude dem neugebildeten Schulkreis. Die Schulkommission besteht aus 11 Mitgliedern, davon 3 aus Murten, 2 aus Courgevaux, je eines aus Greng, Meyriez und Muntelier, sowie mit beratender Stimme die Elterngruppe der spanischen und italienischen Schulkinder je 1 und ein Vertreter des Staates (20. Juni 1983).

Schwester Marie-Françoise Froidevaux zieht Ende Juli in den Jura, sie wird durch Schwester Marie-Loyse Rohrbasser ersetzt.

Das Jahr über werden in Murten vier ökumenische Gottesdienste durchgeführt und ein Bibelkurs vorbereitet: 15 Abende Neues Testament und 15 Abende Altes Testament. In Kerzers finden monatliche Betrachtungen statt über den Sinn des Ordenslebens, die Reform von Cluny; Besuche gelten Grandchamp und Payerne.

Im Vordergrund das Schwesternhaus mit angebautem Schultrakt, im Hintergrund das Pfarrhaus



Reformierte Kirchgemeinde Freiburg

Anfangs September 1982 finden im Haus der Begegnung in Charney unter der bewährten Leitung von Schwester Heidi die Ferien für das dritte Alter statt, die wie jedes Jahr auf ein erfreuliches Echo stossen.

Die Synode der reformierten Kirche des Kantons Freiburg tagt am 8. November im Schulhaus der freien öffentlichen Schule in Freiburg.

Der Rat ernennt Pfarrer Pierre Balmer zum halbamtlichen Stellvertreter in der französischen Gemeinde, nachdem Pfarrer Claude Schmied auf Ende des Jahres seine Demission eingereicht hat.

Alle Chöre der Kirchgemeinde, zusammen mit dem Organisten Walter Hasler, einer Bläsergruppe und Instrumentalisten, veranstalten am 20. März 1983 ein gemeinsames Konzert, das zu einem grossen musikalischen Erlebnis wird.

An der Frühjahrsversammlung vom 26. April wird neben Jahresrechnung und Jahresbericht ein besonderes Traktandum behandelt: Ab 1. Juli wechseln die Gottesdienste in deutscher und französischer Sprache mit dem Gottesdienstbeginn um 9 Uhr und um 10.15 Uhr ab.

Jean-Daniel Lenoir nimmt am 1. Juni seine Arbeit als halbamtlicher Jugendarbeiter in der Gemeinde auf. Er möchte sich vor allem um die Jugendlichen kümmern, die den Kontakt zur Gemeinde nicht gefunden haben.

Ende Juni nehmen wir Abschied von Pfarrer Hansjörg Stefan. Durch ihn hat die Kirchenmusik in unserer Gemeinde einen neuen Stellenwert erhalten. Auf

kantonomer Ebene hat er als Religionslehrer und als Ausbilder der Katecheten viel für die Jugend geleistet.



Die Kirche der reformierten Kirchgemeinde Freiburg liegt im Zentrum der Stadt Freiburg

H. Perler

SAMEN UND BLUMEN

Lausannegasse 70

1700 Freiburg

Tel. 037/22 33 17

BEAUVALAIS GORON

RAPILLES FENDANT

LES BONNETS ROUGES GRANDS CRUS DU BEAUJOLAIS

VICARINO



MEYER SA

RUE W. KAISER 23 **FRIBOURG** TEL. 037 24 24 30

Stuag

50 Jahre Teil der Freiburger
Volkswirtschaft

Beaumontstrasse 4 1700 Freiburg Tel. 037 24 50 55



PLACETTE

Magasin No 1 de FRIBOURG

Video-Vermietung – 4 Monate gratis – PLACETTE Fribourg

«Bitte nicht stören! – Ich schreibe»

von Bernard Waeber, Neyruz
Zeichnungen: Beat Fasel, Freiburg

Theo Harych war Pole, er stammte aus Oberschlesien. In seinem Leben ist er alles mögliche gewesen. Er ist Hauer gewesen, Bergmann im schlesischen Bergbauggebiet. Er hat teilgenommen an den Aufständen im halleschen Gebiet. Er ist Diener gewesen bei irgendwelchen Grafen. Und zuletzt, in den Nachkriegsjahren, fuhr er in Berlin ein Gemüsedreirad.

*

Theo Harych hatte eine Leidenschaft: das Schreiben. Allerdings hat er nie eine deutsche Schule besucht und nie richtig schreiben gelernt. Deshalb schrieb er visuell-akustisch: Da er aus Oberschlesien war, schrieb er statt Tür «Tihr», der Plural von Zug war «Ziege», und für Gewehr setzte er «Gewär» ein. Und so weiter.

*

All seine Manuskripte, die er Zeitungen, Zeitschriften und Verlagen einreichte, ernteten brüllende Lachreaktionen und wurden abgewiesen. Seine Familie schämte sich seiner und wollte ihm das Schreiben verbieten. Frau Harych war gelernte Mamsell, die beiden hatten sich in der Dienerschule kennengelernt; sie legte immer das Geld beiseite und sorgte dafür, dass der Sohn etwas Besseres wurde. Und der Sohn wurde dann auch Dr. med. dent., promovierter Zahnarzt.

*

Die Gebildeten verspotteten ihn, seine Frau und sein Sohn schämten sich seiner – aber der Mann liess es nicht, er konnte es nicht lassen, er schrieb weiter.

Da erschien in der grössten Tageszeitung von Berlin ein Aufruf von einem bekannten Verlag. Dieser richtete sich an Arbeiter und forderte sie auf, Lebensberichte zu verfassen.

Unverzüglich packte Theo Harych seine Sachen und schickte sie dem Verlag.

*



Der Mann müsste entmündigt werden...

Einer der damaligen Verlagslektoren war ein Blinder, er hiess Bagemühl. Man hatte ihn zusammen mit seiner Frau angestellt; sie las ihm jeweils die Texte vor, die er zu beurteilen hatte. Man war froh um die Mitarbeit dieses Ehepaares, denn damals – nach dem Krieg – fehlte es an fähigen und politisch unbelasteten Leuten. Frau Bagemühl blätterte das Manu-

skript von Theo Harych durch und fing an zu lachen. «Das ist ja kaum zu glauben», spottete sie, «er schreibt 'Ziege' und meint 'Züge'!» Bagemühl schnauzte sie an: «Hör auf! Nimm dir Zeit und lies dich ein! So fünfzig bis hundert Seiten. Und sobald du diesen Entwurf mühelos entziffern kannst, liest du mir daraus vor.» So geschah es.

Der blinde Lektor hörte seiner Frau aufmerksam zu, nickte und sagte: «Das ist ein hochtalentierter Schriftsteller. Ich möchte mit ihm sprechen.»

*

Bagemühl traf sich mit Harych. Er ermunterte ihn dazu, weiterhin seine Lebenserfahrungen aufzuzeichnen, und überreichte ihm hundert Manuskriptblätter und mehrere Bleistifte, was damals ein Vermögen war.

Er setzte sich an den Toilettentisch zum Schreiben, den Spiegel verhängte er.



Er war ein total kaputter Mensch.

Harych ging nach Hause und schrieb. Seine Familienangehörigen waren entsetzt; sie waren längst der Ansicht, der Mann müsse entmündigt werden. Harych hatte genug von den Störungen und Belästigungen. Er begab sich ins Schlafzimmer, schmiss die Frau raus, schloss sich ein, setzte sich an den Toilettentisch zum Schreiben; den Spiegel verhängte er, denn mit dem dreiteiligen Spiegel im Angesicht konnte er nicht schreiben.

Er schrieb und schrieb. Tagelang. Nächtelang. Er kam erst wieder raus mit der Bitte, ihm Pflaster zu geben, denn er hatte sich buchstäblich die Finger wund geschrieben. Kaum hatte er die Finger verbunden, setzte er seine Arbeit fort. Er schrieb, bis er vor Erschöpfung umkippte.

*

Er gab ein unmögliches Manuskript ab. Bagemühl beauftragte einen Lektor mit der Durchsicht dieses Rohentwurfes. Der Lektor übersetzte den Text erst einmal ins korrekte Schriftdeutsch und sprach dann mit dem Autor, diesem absolut ungebärdigen und völlig ungebildeten Mann, Seite für Seite durch. Aus dem unmöglichen Manuskript entstanden in mühseliger Arbeit zwei Bücher, zwei beachtliche Bücher.

*

«Tja, Mensch, was du da machst, das ist ja nur so aus dem eigenen Leben erzählt, das ist nicht Kunst. Die Kunst ist etwas ganz, ganz anderes. Du musst über etwas schreiben, was du nicht kennst, dann wird das Kunst.» So äusserten sich die lieben Kollegen Schriftsteller.

Von diesen Aussagen beeindruckt, akzeptierte Theo Harych einen Schreibauftrag. Solche Aufträge waren damals ganz gross im Schwange. Harych sollte etwas über den Wiederaufbau der grossen Allee im Stadtzentrum schreiben.

Er kam mit der Arbeit nicht zurecht und scheiterte. Denn dies war nicht sein Stoff, man hatte ihm etwas aufgezwungen. Er scheiterte vollkommen und wusste überhaupt nicht weiter. Und er griff zur Schnapsflasche und geriet dann zur Perversion.

Er war ein total kaputter Mensch.

*

Um den heruntergekommenen Autor bemühte sich ein junger Lektor, Roland Links, der neu in den Verlag eingestiegen war. Er wollte versuchen, noch einmal mit ihm ein Buch zustande zu bringen.

Und Theo Harych hatte einen glücklichen Einfall: Es gab in den zwanziger Jahren einen berühmten Justizmord. Ein Pole, Jakobowski, war zum Tode verurteilt und hingerichtet worden für einen Kindermord, den er nicht begangen hatte. Harych versuchte nun, sich in diese Figur des Jakobowski zu begeben, denn es gab vieles, was er auch erlebt hatte: ein Pole, der aus den schwarzen Wäldern nach Deutschland kommt.

Roland Links unterstützte ihn bei der Arbeit. Sie sassen oft zusammen und sprachen darüber. Harych zog jeweils aus der einen Tasche ganz scharfe Zigaretten, die er selbst gestopft hatte und nicht rauchen durfte, aus der anderen Tasche eine Schnapsflasche. «Ist die Alte weg?» Ja, die Alte war weg. Und dann tranken sie

einen Schnaps und rauchten eine scharfe Zigarette und sprachen über Jakobowski und über Harychs eigene Erlebnisse.

So entstand der Roman «Im Namen des Volkes».

*

Als der Roman fertig war, hat sich Theo Harych erhängt.

*

Er war am Ende. Und er war kaputtgemacht worden durch falsche Vorstellungen.

Hätte man den Mann dabeigelassen, sein eigenes Leben zu artikulieren, hätte er auch weiterhin schreiben können.

Als der Roman fertig war, hat sich Theo Harych erhängt.



Paulusverlag Freiburg

Bisher erschienene Bände der **Freiburger Bibliothek:**

Band 1 «Wie's früher war»

Freiburg 1979. 151 Seiten. Fr. 18.50

Band 2 «Grad ù chrùmm»

Freiburg 1980. 128 Seiten. Fr. 15.—

Band 3 «Freiburg um 1810»

Die älteste systematische und umfassende Beschreibung des Kantons Freiburg.

1981. 112 Seiten. Illustriert. Fr. 16.—

Band 4 «Hiesige Vögel»

Freiburg 1982. 160 Seiten. Fr. 19.50

FREIBURG: Die Volkstrachten des Kantons

Marie-Thérèse Daniëls. Deutsche Übertragung von Hermine Renz

Format 21 x 23 cm, gebunden, 168 Seiten, 75 Abbildungen, davon 45 vierfarbig. Fr. 48.—

2. Auflage: Malerisches Freiburg

Text von Marcel Strub

Ins Deutsche übertragen von Hans Grossrieder, Photos von Benedikt Rast.

208 Seiten, davon 100 bebildert, 6 in Farben. Ganzleinen mit farbigem Schutzumschlag. Fr. 54.—

Ein wertvoller Begleiter durch das ganze Jahr:

Pauluskalender 1984

Wandkalender	Fr. 10.90
Abreissblock allein	Fr. 9.90
Buchform	Fr. 9.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder im
Paulusverlag, Pérolles 42, 1700 Fribourg

Der Holunder

von P. Alois Schmid,
Botanisches Institut der Universität Freiburg

Wir meinen mit der einfachen Bezeichnung «Holunder» normalerweise den schwarzen Holunder (*Sambucus nigra*). In unseren Gegenden war er ursprünglich eine Wildpflanze der Auenwälder und Flussufer. Der Mensch hat ihn aber schon sehr früh mehr oder weniger in Kultur genommen, zumindest wurde er immer gerne gesehen im Bereich der menschlichen Behausungen. Krähen, Amseln, Stare, Rotschwänzchen verschleppen seinen Samen, und so wächst er wild auch abseits von seinem ursprünglichen Standort in Zäunen, Hecken, bei Feldscheunen usw. Man lässt ihn auch dort gerne stehen, besonders wegen seiner Früchte. Sie ergeben Konfitüre, Mus, Sirup, Wein, Likör, Schnaps. Einige Rezepte hierüber sind im letzten Abschnitt zu finden. Vielleicht sind dabei gerade die Gebrauchsmöglichkeiten auch der Holunderblüten weniger bekannt. Zudem und vor allem ergeben die Holunderblüten einen wohlthuenden Schwitztee. Früher gebrauchte man auch noch die grüne Holunderrinde bei Nierenentzündungen und bei anderen Leiden. Wenn man mit den Blättern des Holunders nichts anfangen kann, da sie unangenehm und giftig riechen, so sehen wir das diesem grossen Freund der Menschen gerne nach. Die jungen geradwüchsigen Stengel (Wasserschosse) enthalten sehr viel Mark; es eignet sich zur Herstellung von Dün-



Fig. 1 Der schwarze Holunder
a) Blütenstand b) Fruchtstand (R. Schöpfer)

schnitten für die Mikroskopie botanischer Objekte. Weil das weiche Mark auch leicht einzustossen ist, stellen die jungen Bogenschützen in unseren Dörfern aus Holunderästen

die «Pfeilspitzen» für ihre Schilfpfeile her... Alt und jung, gesund und krank macht von den vielfältigen Dienstleistungen des Holunders gerne Gebrauch.

Sein Name und seine Verwandtschaft

Die Bezeichnung «Holunder» kommt vom althochdeutschen «Holuntar». Dabei ist nicht sicher, ob Frau Holle, die germanische Göttin der Gesundheit und Fruchtbarkeit, etwas mit der Vorsilbe «Hol-» zu tun hat. Von der Nachsilbe «-tar» dagegen weiss man, dass sie soviel wie Baum bedeutet; sie ist ebenfalls im englischen «Tree» erkenntlich. Das gerriffte Wort «Holder» ist auch noch in Verbindung mit zwei anderen Baumarten verwendet, nämlich in Massholder und Wachholder. Massholder ist eine

andere Bezeichnung für Feldahorn: seine hellkorkige Rinde gleicht oft jener von älteren Holunderstämmen. Der Wachholder seinerseits hat blauschwarze Beeren, die wie jene des Holunders für den Menschen wertvoll sind.



Fig. 2 Der rote Holunder
a) Blütenstand

*Sambucus
racemosa*



b) Fruchtstand (R. Schöpfer)

Die Bezeichnung «Holunder» wird in der Volkssprache auf vielerlei Weise abgewandelt: Holder, Holler; Holdere, Holtärä, Hollere, Hollerne; Houler, Houdere, Houer, Huuer; Husholder. In der Nordostschweiz gibt es zudem noch «Sprützeholz, Boltzeholz und Schliestruch». Viele Orts- und Flurnamen sind

nach dem Holunder benannt, so z. B. Holderbank, Holderegg, Holderacker, Holdern, Hollerbühl usw.

Nebst dem schwarzen Holunder (*Sambucus nigra*, Fig. 1) gibt es noch den roten Holunder (*Sambucus racemosa*, Fig. 2), von dessen Beeren man lediglich Gelee machen sollte unter Verwerfung der Samen. Ziemlich leicht könnte man den dritten, den sog. Zwergholunder (*Sambucus ebulus*, Fig. 3), mit dem schwarzen Holunder verwechseln, da beide ähnliche schwarze Beeren haben. Dieser letzte Holunder, der auch «Attich» benannt wird, gilt als giftig. Besonders seine Wurzeln werden jedoch medizinell in Teemischungen gebraucht. Bei näherem Zusehen ist der Attich aber leicht vom gewöhnlichen Holunder dadurch zu unterscheiden, dass seine oberirdischen Triebe einjährig sind und selten über Mannshöhe erreichen. Für die Unterscheidungsmerkmale der drei Holunder-

arten beachte man die Tabelle in Fig. 4.

Ab und zu, aber eigentlich selten, kommt eine Abart des schwarzen Holunders mit weissen Beeren vor.

Brauchtum und Aberglaube

Weil der Holunderbaum sehr leicht in der Nähe ihrer Behausungen aufkam und auch vielseitigen Nutzen brachte, hielten ihn die alten Germanen für den Sitz eines wohlgesinnten Hausgeistes. Und später galt vielerorts auf dem Lande noch das Sprichwort: «Vor dem Holler soll man den Hut ziehen.» Jedoch grenzte es an Aberglauben, wenn man in ihm ein Universalmittel gegen Hexen, Blitz, Insektenplage usw. sah. So wurde z. B. bei Gicht angeraten, man solle dreimal vor Sonnenaufgang und dreimal nach Sonnenuntergang am gleichen Zweig eines Holunderstrauchs schütteln und sprechen: «Holunderbusch, ich rüttle dich, Holunderbusch, ich schüttle dich; ich

rüttle und schüttle in dich mein 77erlei Gicht.»

Der Holunder ist auch in den Totenkult eingegangen. So pflegte man am Niederrhein dem Toten ein Kreuz aus Holunderholz in den Sarg zu legen. Mit dem Holunderstab nahm der Schreiner das Mass für den Sarg, und der Kutscher, der den Sarg zum Friedhof fuhr, trug an Stelle der Peitsche einen Holunderzweig.

Die erwiesene Heilwirkung des Holunderblütentees

Sorgfältig am Schatten getrocknete Holunderblüten enthalten ätherische Öle und Flavonglykoside, die durch den Aufguss von heissem Wasser herausgelöst werden und bei innerlichem Gebrauch die Schwitzzentren anregen. Bei mittlerem Wärmereiz entsteht dann schon ein erheblicher Schweissausbruch. Man gebraucht also den Holunderblütentee ähnlich wie den Lindenblütentee überall dort, wo eine Schwitzprozedur als heilkräftig angesehen wird, besonders bei bestimmten Erkältungskrankheiten.

Sollte man das eingeleitete Schwitzen nicht mehr gut stoppen können, so nehme man eine Tasse Salbeitee. Denn Salbei wirkt beruhigend auf das nervliche Wärmezentrum und auf die Erregbarkeit der schweisstreibenden Endfasern.

Rezept: Zwei Teelöffel voll getrockneter Holunderblüten genügen für einen Aufguss von einer Tasse Tee. Man lässt ca. 10 Minuten lang ziehen und trinkt dann den Tee so heiss wie möglich. (Bei Salbeitee: ein Teelöffel der getrockneten und zerkleinerten Blätter pro Tasse.) Holunderblüten können auch in Mischungen mit Lindenblüten gebraucht werden.

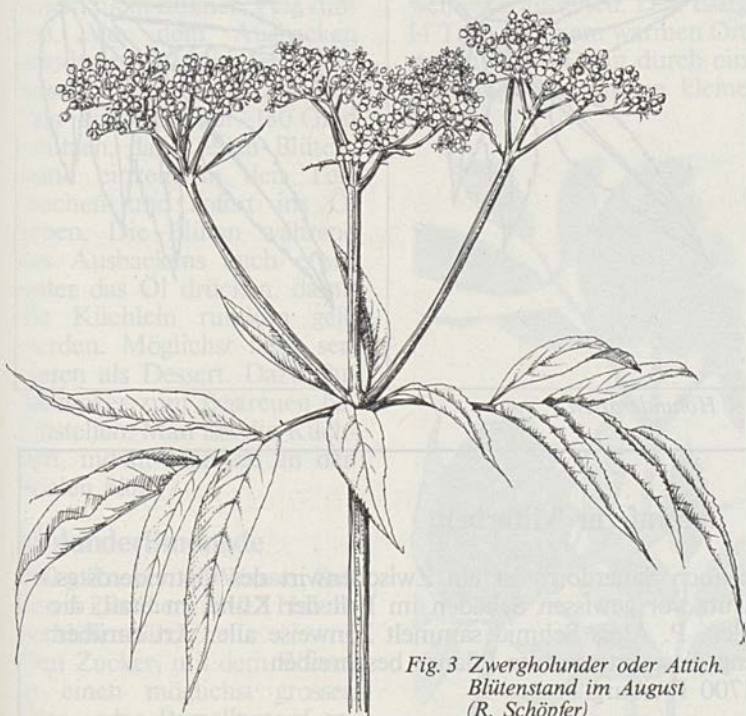


Fig. 3 Zwergholunder oder Attich. Blütenstand im August (R. Schöpfer)

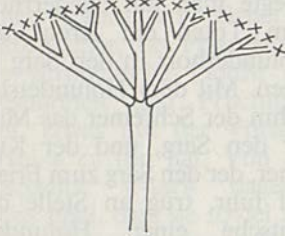
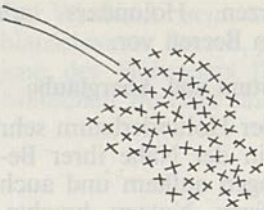
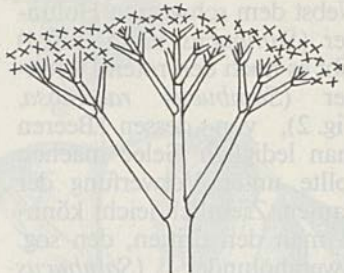
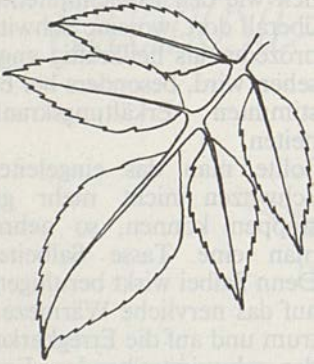
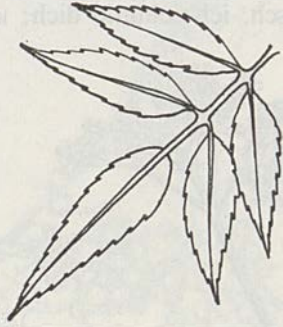
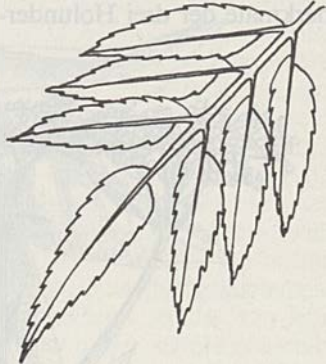
Schwarzer Holunder	Roter Holunder	Zwergholunder – Attich
		
<p>Blätter: mit meist 5 Fiederblättchen. Das oberste, unpaarige Fiederblättchen grösser.</p> <p>Blüten: gelblichweiss. 5 Hauptblütenäste bilden einen flachen Strauss. Blütezeit: Juni.</p> <p>Früchte: schwarz mit blutrotem Saft, essbar.</p> <p>Zweige: mit weissem Mark.</p>	<p>Blätter: mit meist 5 Fiederblättchen. Das oberste unpaarige Fiederblättchen nicht grösser.</p> <p>Blüten: grüngelb in rispigen, balligen Blütenständen. Blütezeit: April–Mai.</p> <p>Früchte: korallenrot, nicht essbar, jedoch Saft verwendbar.</p> <p>Zweige: mit braunem Mark.</p>	<p>Blätter: mit 5–9 Fiederblättchen.</p> <p>Blüten: weiss, in immer gegen oben schauenden Scheindolden. Staubbeutel rot (!).</p> <p>Früchte: schwarz, ungeniessbar. Auch die Fruchtstände immer aufwärts gerichtet.</p> <p>Stengel: Staude mit einjährigen oberirdischen Trieben, die bis 1,5 m hoch werden können. Grün-violettlich, rillig.</p>
		

Fig. 4 Unterscheidungsmerkmale der 3 Holunderarten

Aufruf zur Mitarbeit

Die Berberitze (man nennt sie auch Sauerdorn) ist ein Zwischenwirt des Getreiderostes. Andererseits bewirkt sie aber Schutz vor gewissen Schäden im Fell der Kühe im Stall, die durch Insekten verursacht werden. P. Alois Schmid sammelt Hinweise aller Art darüber. Er möchte im nächsten Jahrgang diese interessante Pflanze beschreiben.
Adresse: Botanisches Institut, 1700 Freiburg.

Küchen- und Hausrezepte mit Holunder

Ausgebackene Holunderblüten

Für 4 Personen, 8–12 frisch gepflückte Holunderblütenstände. Ausbackteig: 250 g Mehl, ½ Päckchen Backpulver, 2 Esslöffel Zucker, 1 grosses Ei, 1 dl helles Bier, 3 Esslöffel Wasser, 1 Esslöffel Öl oder flüssige Butter, Öl zum Fritieren, Puderzucker zum Bestreuen.

Die Holunderblüten sorgfältig unter kaltem Wasser waschen und gut abtrocknen lassen, dann mit Küchenpapier möglichst trocken tupfen. Die Stiele an den Blütenständen lassen, da man sie zum Halten braucht. Das Mehl in einer Schüssel mit dem Backpulver und dem Zucker mischen; dann das Ei, das Bier, das Wasser und das Öl oder die Butter beifügen und alles zu einem nicht dünnen Teig rühren. Vor dem Ausbacken mindestens 20 Minuten ruhen lassen.

Das Fritieröl auf 180 Grad erhitzen, dann jeden Blütenstand einzeln in den Teig tauchen und sofort ins Öl geben. Die Blüten während des Ausbackens auch etwas unter das Öl drücken, damit die Küchlein rundum gelb werden. Möglichst heiss servieren als Dessert. Dazu Puderzucker zum Bestreuen bereitstellen. Man isst die Küchlein, indem man sie an den Stielen hält.

Holunderlimonade

500 g Zucker, 4 l Wasser, Saft von 5 Zitronen, 10–12 Holunderblütenstände.

Den Zucker, mit dem Wasser in einen möglichst grossen Glas- oder Porzellantopf ge-

ben und so lange rühren, bis sich der Zucker aufgelöst hat, dann den Zitronensaft und die Holunderblüten beifügen. Den Topf mit einem sauberen Tuch leicht bedecken und etwa 5–6 Tage an die Sonne oder an einen warmen Ort in der Küche stellen. Öfters umrühren. Sobald Bläschen aufsteigen, ist es Zeit, die Limonade durch ein Sieb zu gessen und in Flaschen abzufüllen. Gut verschliessen und im Keller oder im Kühlschrank ruhen lassen. Nach etwa zwei Wochen ist die herrlich erfrischende Limonade bereit.

Holunderessig

6–8 Holunderblütenstände, ca. 1 l Weissweinessig.

Eine Flasche mit den frisch gepflückten Holunderblüten füllen und mit dem Weissweinessig auffüllen. Den Essig 14 Tage an einem warmen Ort stehenlassen. Dann durch ein Sieb abgessen und in kleine

Flaschen füllen; gut verschliessen. In England und Frankreich wird dieser Essig oft zu Fischgerichten verwendet. Er schmeckt auch zu Salaten sehr gut.

Holunderwein

Reife Beeren, Wasser, Zucker, Schnaps, Trockenhefe.

Reife Beeren von den Stielen nehmen. 2,25 kg Beeren in 4,4 l Wasser zum Kochen bringen und dann während ½ Stunde leicht kochen lassen. Dann durch ein Tuch durchpressen und dem heissen Saft 1,8 kg Zucker zugeben. Das Ganze ins Gärggefäss (grosse Flasche) geben (nur etwa 4/5 auffüllen), die Hefe zugeben, wenn der Saft auf ca. 40° (Handwärme) abgekühlt ist, und mit Gärrohr oder Wattebausch verschliessen. 3–6 Wochen fermentieren lassen (je nach Temperatur), dann zum Absetzen der Hefe noch 1 Monat stehenlassen. Abfüllen des Weines in Flaschen unter Zugabe von 1 Gläschen Schnaps (je nach Wunsch) pro Flasche. Die Flaschen gut verkorken und erst an Weihnachten die erste probieren. Gärggefäss und Flaschen müssen absolut sauber und ganz heiss ausgewaschen werden.

N.B. Weinhefe ist durch eine Drogerie bei der eidg. Versuchsanstalt in Wädenswil erhältlich. Man rechnet etwa 1 g Trockenhefe pro 5 l Wein; die Trockenhefe in der etwa 10fachen Menge an Wasser aufschwemmen, am besten bei etwa 40° und so dem abgekühlten Saft beigegeben.

(Siehe auch **Freiburger Rezepte** auf Seite 216)





Lernen Sie die Baume und Sträucher unserer Heimat besser kennen!
Ein sehr hilfreiches Buch dazu ist

Der botanische Pfad

von P. Alois Schmid mit jeweils mehreren Zeichnungen pro Art von Rita

Schöpfer. 60 verschiedene Bäume und Sträucher, die im Kanton Freiburg vorkommen, werden zweisprachig beschrieben.
Zudem ist das Buch äusserst preisgünstig.

Herausgegeben durch den Freiburgerischen Verkehrsverband unter Mitwirkung der kantonalen Schulmaterialverwaltung.

Bestellung

Senden Sie uns bitte:

_____ Exemplare

Der botanische Pfad à Fr. 5.50 (+ Porto)

Einsenden an: P. A. Schmid

Botanisches Institut, 1700 Freiburg

Name _____

Adresse _____

Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

mazda

Autogarage

JOSEF BAERISWYL

Lanthen

3185 SCHMITTEN

☎ 037/36 12 37

HERTLI + E. BERTSCHY AG

ELEKTROFACHGESCHAFT

SCHMITTEN - TAFERS

☎ 037/36 10 22 - ☎ 44 10 10

**Sagen Sie den über
50 000 Lesern,
was Sie
zu bieten haben –
Werbung
im Volkskalender**

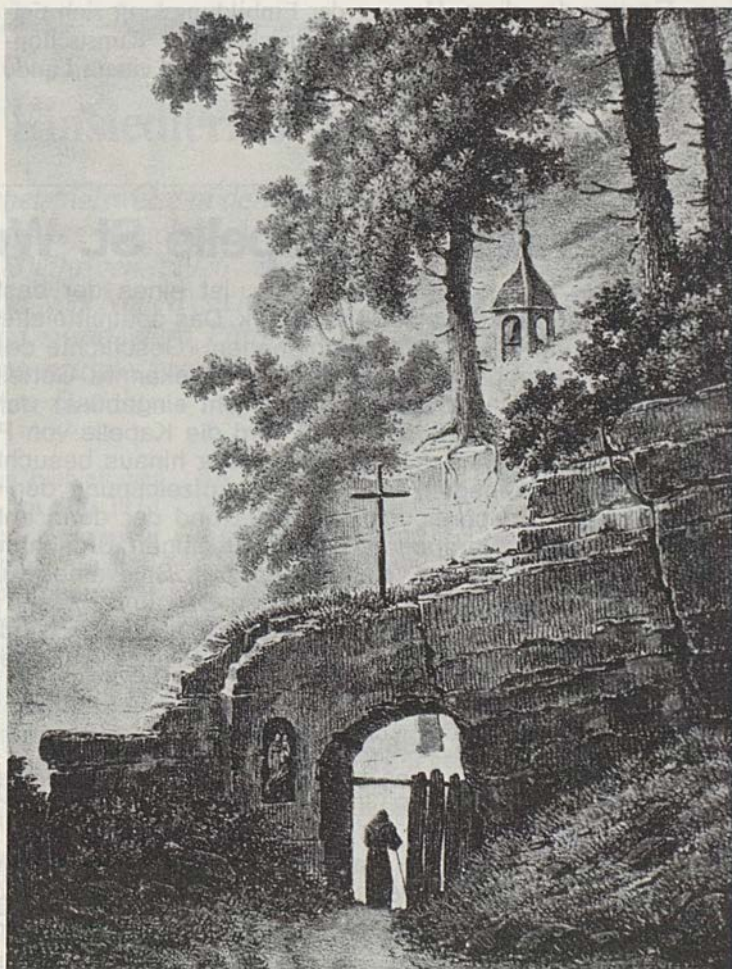
Elektr. Installationen
Telefon-Installationen
Elektro-Heizungen
Beratung und
Berechnungen
Reparaturdienst

Die St. Magdalena-Einsiedelei im Jahre 1793

In der «Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte» für das Jahr 1980 stellt der Freiburger Universitätsprofessor Heribert Raab eine Beschreibung der St. Magdalena-Einsiedelei bei Räsch (Gemeinde Düdingen) aus dem Jahre 1793 vor. (Wir verdanken den Hinweis Herrn Alfons Brügger, Jetschwil.) Die Beschreibung der Einsiedelei stammt von dem heute unbekanntem deutschen Dichter Friedrich von Matthiesson (1761–1831), der insgesamt sechsmal die Schweiz bereiste und dabei seine Beobachtungen und die ihn bewegenden Gedanken aufschrieb. Seine Landschaftsbeschreibungen sind zumeist «sentimental-melancholisch». «Das im ausgehenden 18. Jahrhundert auftauchende und in der romantischen Literatur gern aufgegriffene Thema des 'Einsiedlers' hat auch auf Matthiesson seine Anziehungskraft nicht verfehlt und ihn zu einem Besuch der Einsiedelei bei Freiburg im Jahre 1793 veranlasst» (H. Raab). Die Beschreibung der Einsiedelei ist heute eine kulturgeschichtlich interessante Quelle: M.B.

Meine gespannte Erwartung von der Felseneinsiedelei, diesem Wunder einer eisernen Beharrlichkeit, wurde keineswegs getäuscht.

Nicht mehr als vier Hände brachten, nach fünf und zwanzigjähriger ununterbrochener Arbeit, jede Beyhülfe zurückweisend, eine, nach dem gewöhnlichen Masstabe der Eremitenzellen beispiellos geräumige und allen Hauptbequemlichkeiten des Lebens vollkommen zusagende Wohnung dieser Art glücklich zu Stande, die ganz in eine ungeheure Felsenwand gehauen ist, deren Fuss die Sane bespühlt, und aus einer Kapelle mit ihrem Thurme, einer Sakristey, einem Refektorium, einer Küche, einem Saale mit zwey Seitengemächern, und einem Keller be-



Der Eingang zur St. Magdalena-Einsiedelei, wie er etwa in der Zeit der vorliegenden Beschreibung ausgesehen hat. Bei der Darstellung handelt es sich um eine nach einer Zeichnung von Ed. Pingret erstellte Lithographie von Villain.

(Bild: Alfons Brügger)

steht. Das Ganze setzen zwey, nach dem Verhältniss der übrigen Theile, ziemlich ansehnliche sanftabhängige Treppen in Verbindung. Die Länge der Kapelle beträgt drey und sechzig, und ihre Breite sechs und dreissig Fuss; der Thurm ist siebzig Fuss hoch, und im grössten Durchmesser sechs Fuss; der Saal hat neunzig Fuss Länge, und empfängt, gleich allen lichtbedürftigen Räumen der wunderbaren Kunstgrotten (als Meissel- und Hauwerk gewiss nicht minder denkwürdig, wie das Ohr des Dionysius bey Syrakus), die Tagshelle durch proportionirte Fensteröffnungen, die auf den Fluss heruntersehen, der dumpfbrausend in waldiger Tiefe vorbeystürzt, und worin Jean du Pre von Gryerz, der diese Herkulesarbeit mit einem einzigen Gehülfen begann und

vollführte, im Jahre 1708 den Tod fand. Sein Körper sollte mit der Erdscholle, die seit langen Jahren ihm Nahrung gewährte, nicht wieder verschmolzen werden; schon hatte der Fluss ihn mehrere Stundenweiten von der Felsenwohnung abwärts gerissen, als man ihn erst ans Ufer zog, und so ward er auf dem nächsten Kirchhofe begraben.

Die Gegend, welche dieser berühmten Klause zur Einfassung dient, ist eine der Melancholie vor allen andern geweihte Einöde, ganz im Charakter jener wilden Landschaften des Salvator Rosa, welche Gegenden darstellen, wo noch niemals ein menschlicher Fusstritt den Vogel oder das Wild aufscheuchte. Schwerlich wird man an diese, der Einbildungskraft sich tief-eindrückenden Kunstschöpfungen in irgend einem Lande

öfter erinnert, als in der Schweiz.

Auf einem balkonartigen Felsenvorsprunge grünt ein Küchengarten, der den frugalen Tisch des Eremiten mit Gemüse versorgt.

(...)

Der jetzige Bruder Klausner ist gar weit davon entfernt, sein Loos für beneidenswerth gelten zu lassen; er jammerte vielmehr, im abscheulichsten Dialekte seines Vaterlandes Tyrol, über langweiliges Leben und unchristliche Zeiten. «Schauen Sie nur», sagte der Mann im elegischen Tone des Pächters, dem eine Seuche den Viehstand wegraffte, «wie arg die gottlosen französischen Emigrantenbuben mein Gärtchen zugerichtet haben! Dort haben sie den Salat und den Kohl niedergetreten! Sogar den Strang der Betglocke ha-

Die Wallfahrtskapelle St. Wolfgang,

gelegen in der Pfarrei Düdingen, ist eines der besterhaltenen Werke spätgotischer Baukunst im Sensebezirk. Das spätmittelalterliche Bauwerk fand auch Erwähnung in der 1981 erschienenen «Geschichte des Kantons Freiburg». Das über unsere Landesgrenzen hinaus bekannte Gotteshaus hat bis heute den Charakter eines Wallfahrtsortes nicht eingebüsst. Jahraus, jahrein und in den vergangenen Jahren verstärkt wird die Kapelle von Pilgern und Kunstkennern aus der ganzen Schweiz und darüber hinaus besucht.

Einem langgehegten Wunsch zur Aufzeichnung der Geschichte dieses Ortes und einer Beschreibung des Baus und der darin enthaltenen Kunstwerke ist nun mit der Herausgabe einer 48seitigen Broschüre im Taschenbuchformat entsprochen worden. Handlich und im Stile eines Kunstführers orientiert das Bändchen den Besucher über den Bau und dessen Hintergründe, beschreibt die verschiedenen Kunstwerke. Erstmals auch ist die vollständige Liste der Kapläne publiziert. Dem frommen Pilger sind die alten Wallfahrtsgebete gewidmet.

Ein Passendes Geschenk für Weihnachten

Die Broschüre ist reich bebildert mit Aufnahmen unseres bekannten Freiburger Fotografen Benedikt Rast. Als Autor und Herausgeber zeichnet Alfons Brügger, Jetschwil.

Die Schrift liegt in der Kapelle auf zum Verkauf oder kann direkt zum Preis von Fr. 6.— beim Herausgeber oder in der Kaplanei St. Wolfgang bezogen werden. Als Karte ist die Aufnahme des Gnadenbildes erhältlich zum Preise von Fr. 1.50

ben sie mir aus purer Bosheit abgeschnitten! Nun denken Sie nur selber darüber nach, wie es in unsern ruchlosen Tagen mit der allerheiligsten Religion bestellt seyn müsse. Es ist entsetzlich! Es ist himmelschreyend! Aber es wird, aber es muss anders werden, oder ich will keinen Bissen Brot wieder in den Mund stecken!»

(...)
Dieser Anti-Alfonso (...) bewohnt, in trauter Eintracht mit vier Hunden, zwey Katzen, und einigen Elstern, welche drey Thiergattungen, trotz des antipathischen Charakters ihrer Naturen, ebenfalls nach der Versicherung ihres Gebieters, unter sich in freund-

schaftlichen Verhältnissen leben, ein recht artig ausgetäfeltes Zimmer, wo der hergebrachte Eremitenluxus in Küchengeschirr und Weinflaschen, gegen einen Kalender, welcher die ganze literarische Habe des Anachoreten auszumachen schien, charakteristisch genug abstach. Bey der glücklichsten Musse, die einem Sterblichen unter dem Monde zu Theil werden kann, und die so mancher in den Strudeln des Weltlebens vergeblich nach Freyheit und Stille ringende Geist, zu Werken benutzen würde, nicht unwerth in den Jahrbüchern der Unsterblichkeit oder des Nachruhms zu glänzen, scheint er, wie Leisewitz ir-

gendwo sagt, vom göttlichen Lorber nur so viel wünschenswürdig zu finden, also erforderlich ist, um eine Fleischbrühe zu wärzen; und bleiben seine Salatbeete verschont, so mögen ganze Länder um ihn her durch Erdbeben oder Orkane verwüstet werden: er sieht es mit eben so unumwölktem Blicke, wie Nero die Feuersbrunst von Rom (...).

Hiermit endet die Beschreibung der St.-Magdalena-Einsiedelei. Der Rest des Textes ist vor allem den französischen Flüchtlingen in Freiburg und in der Schweiz sowie andern Themen gewidmet.

Ein neuzeitliches Einsiedlerlos

Wer früher auswanderte und beispielsweise in den Urwald zog, dem konnte zumindest am Anfang ein einsiedlerähnliches Schicksal beschieden sein. So jedenfalls erging es einst dem heute fast 80jährigen, 1926 ausgewanderten (und seitdem nie zurückgekehrten!) Alois Wäber von Noflen (siehe im Freiburger Volkskalender 1983). Als er in den argentinischen Urwald, dem Paraná-Fluss entlang aufwärts zog und sich völlig allein durchschlagen musste, erging es ihm ähnlich wie einem Einsiedler. Doch hören wir seinen eigenen Bericht:

M.B.

Ich kann nun in dieser Beziehung hier einiges aus eigener Erfahrung berichten. Im Juli 1933 zog ich hier in Misiones (Missionen), zwar nicht als Mönch oder sonstwie frommer Jüngling, aber immerhin als alleinstehender Junggeselle, als «Eremit», 4 Kilometer vom nächsten Einsiedler-Kolonisten entfernt, in den dichtesten Urwald hinein, um mir auf dem vorher ausgesuchten Land am Bach eine Zelle zu bauen. Gewiss, das Land, der Boden war nicht schlecht, aber Brot war keines vorhanden. Baute mir als erstes mitten in den Busch hinein ein kleines, zeltähnliches Palmenblätterhüttlein (2x3 m) und schlug dann 4 1/2 Hektaren Wald, den ich Ende September abbrannte. Davon bepflanzte ich ungefähr 4 ha mit Mais, den Rest mit Bohnen. Zwischen Weihnachten und Neujahr habe ich die Bohnen geerntet (gerupft) und mit einem

Knüppel gedroschen. Nun hatte ich Brot. Während der nächsten sechs Wochen (über meinen Geburtstag, 21. 1.) gab es nun, während ich auf dem Neuland meine erste feste Holzhütte baute, im «Hotel zum Eremiten» täglich dreimal Bohnensuppe. Sonst nichts. Grad so wie früher auf den Alpen die Hirten von Käse, Milch und Ziger lebten oder im Flachland das gewöhnliche Volk von Milchsuppe oder Habermus. Fett bin ich allerdings bei dieser «vegetarischen Küche» nicht geworden, bei der schweren Arbeit in grösster Hitze (Hochsommer!). Aber – ich habe durchgehalten, und mir hat's gefallen, was wohl bei allem die Hauptsache war. So habe ich's hier mitgemacht vor fünfzig Jahren: wie in Europa die Benediktinermönche vor mehr als 1000 Jahren bei ihren Gründungen neuer Klöster.

Bankgesellschaft:
Ihre Bank
mit Rat und Tat.



Entreprise de Peinture
Gypserie
Décoration

PAUL STEVAN FRIBOURG

Bureau : Chemin des Eaux-Vives 24
1752 Villars-sur-Glâne
Tél. 037 24 85 85

Devis sans engagement
Exécution soignée et rapide
Travaux à forfait
Grand choix de papiers peints
Isolations int. et ext.

Heizungen
Ventilationen
Störungsdienst
Sanitäre
Installationen

Nuoffer S
A
CHAUFFAGE ET VENTILATION — SERVICE DE DEPANNAGE

FREIBURG - TEL. 2259 28 / 24

Petites-Rames 5

As gramuuslet i der Ameismüli

von Fränzi Kern-Egger, Freiburg

Zeichnungen: Marcel Hayoz, Villars-sur-Glâne

Eine Erzählung im «Bolz» der Freiburger Altstadt

Ma schryybe ds Jaar 1984. No ganz nüüs ù glenzigs isch es; vorn era Stünn eersch hii si i de Chüucha va Säingj Moryss¹ ds Nuwelang² yglütet. Ggom de Ggutüm³ sy no a Huufe Lüt wach, i jedüm Huus isch no Lyecht. Ali sitze gmüetlich ùmena Tüsch ùm, sür le Ggu de Mynüy⁴ hii si de Schampanierbuschong⁵ la chlepfle, ù ds Cheerùm hett es töönt: «Sangtii, Ggongsserwassiong⁶, as guets Nüüs!»

I de «Süna» c'était aussi la fête⁷. As paar wiüü Ggopäingj⁸ sy dette zäme ghocket pur feetii⁹: de Seppù, de Dänù, de Scheraar, de Michù ù de Schörschù, liis Äingseparaabl¹⁰, dezue no de Hänsù, de Töönù, de Fränzù ù as paar ander mee. Im aute Jaar hii si no polytysii¹¹, jitz vürzöle si va früener. A jeda hetts wele besser wüsse! Aagfange hii si mit de Suwenyir¹² ùs

1 Saint Maurice = Sankt Moritz

2 nouvel an = Neujahr

3 comme de coutume = gewohnheitsmässig

4 le coup de minuit = beim Mitternachtsschlag

5 bouchon de champagne = Zapfen der Champagnerflasche

6 santé, conservation = Gesundheit, Erhaltung

7 = wurde auch gefeiert

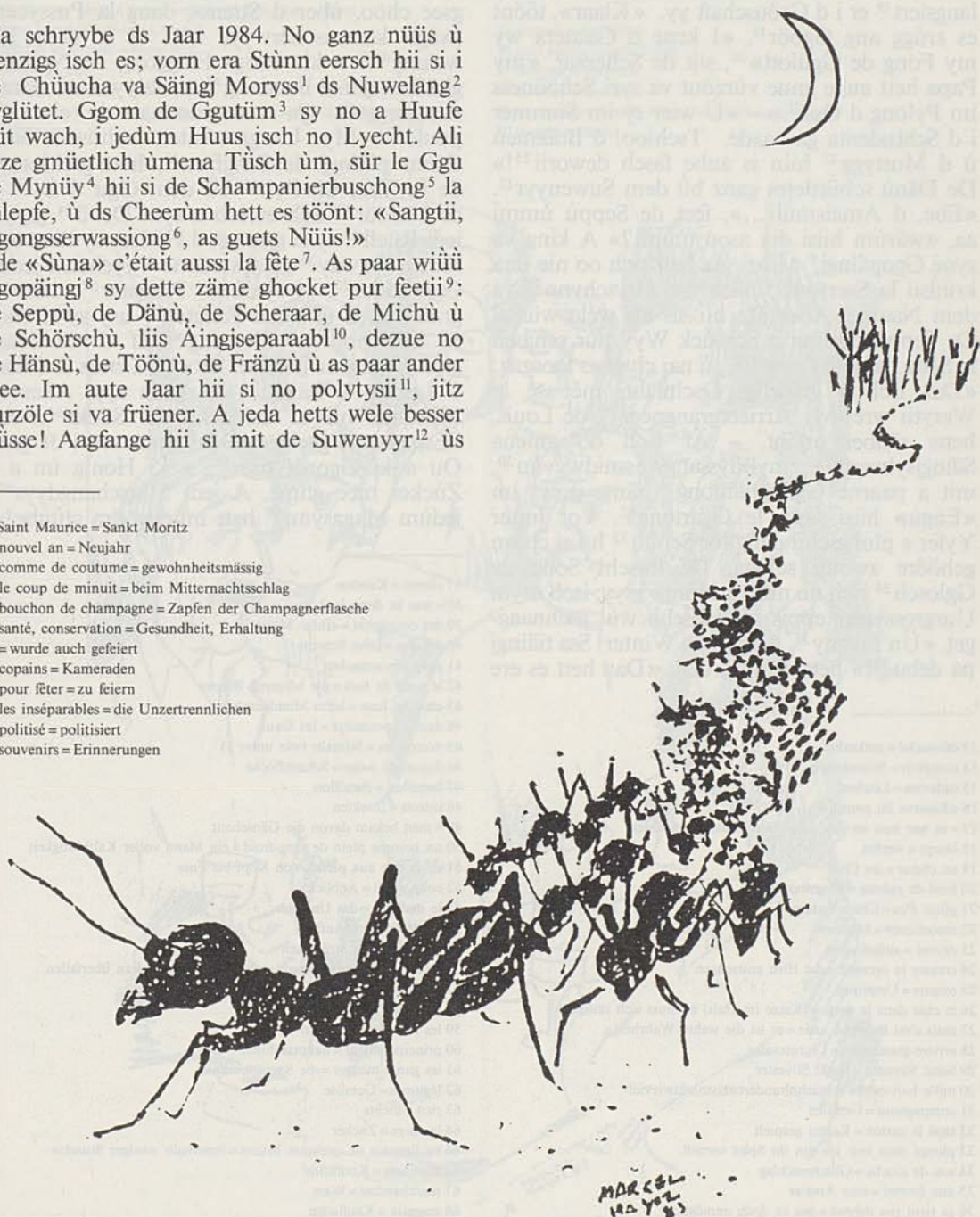
8 copains = Kameraden

9 pour fêter = zu feiern

10 les inséparables = die Unzertrennlichen

11 politisé = politisiert

12 souvenirs = Erinnerungen



de Schuuzyt; nai sy si gi wytter zrügge, zù Papas Gschüchten ù zù Grampapas Arlänbis. Û zù jedùm Gschüchtli hii si a nüwi Fläscha debuschii¹³; hinderùm Ggongtuaar¹⁴ isch scho a ganzi Zyleta Ggadaawr¹⁵ gschthane.

Wo dü de Würt mit enera «Reserw dü Patrong»¹⁶ choo isch, hett sich de Seppù jüscht gsädlet: c'était à song tour de raconter une histoire¹⁷.

«Ier syt doch ali scho i der Ameismüli gsy», langsiert¹⁸ er i d Gsöuschaft yy. «Klaar», töönt es zrügge ang Ggöör¹⁹. «I kene d Gautera wy my Fong de Ggülott»²⁰, siit de Scheraar, «my Papa hett aube gnuè vürzöt va syri Schööness im Pylong d Oss²¹.» – «Û wier sy im Summer i d Schtudenta ga baade. Tschioo! d Bräamen ù d Mustygge²² hiin is aube fasch deworii²³!» De Dänù schüttletes ganz bü dem Suwenyir¹². «Ebe, d Ameismüli...», feet de Seppù ummi aa, «wärùm hiisi dia asoo tüüpf?» A kina va syne Ggopäing⁸ wiises. As hett sich oo nie iina krüüsi la Sserwell²⁴ nach ùm Oryschynn²⁵ va dem Naame, Aber jitz hii sis ali wele wüsse! De Seppù nümmt a Schlück Wyy pur schassi le Scha dang la Gorsch²⁶, ù nai chan es loosga: «Das isch a grüseligi Gschücht, mē ssē la Werytii wrē! My Arriegerangpeer²⁸, de Louis, hetts säuber arläbt. – Är isch oo amena Säingisylwestr²⁹, myllüysangwiissnidwyvù³⁰, mit a paarne Ggongpaniong³¹ zäme gsy; im «Engù» hiisi tapii le Ggartong³². Vor lutter Yyfer e plongschii dang lör Schüü³³ hii si chum gchöore zwoufi schlaa. De lötscht Song de Gglosch³⁴ isch no nid vürklunge gsy, isch mym Uurgrossvater eppis ids Hosebii wüi gschnaaget. «Ûn Furmy³⁵, z mitts im Winter! Ssa tiäingj pa debu³⁶!» hett er uusgrüeft. «Daa hett es ere

no mee!» brüelet epper andersch. Naa dis naa sy ali Gglyang³⁷ uufgschtane, as hett je lenger je mee Ambiisseni ghääbe. «Mais qu'est-ce qui s'passe³⁸?» hii sich d Lütt gfragt. De Louis isch mit as paarne Gguraschierte³⁹ voor usy ga ggügge, was loos isch. Si sy kiner dyy Paa⁴⁰ füürisch choo, scho sy si angturii⁴¹ gsy va ds tuusige Furmy³⁵. Us de Gautera sy si cho z chräsme, d Schmiggass wüi ùn ùber de Pong de Bua⁴². Büm Ggleer de Lün⁴³ hett mü si gsee choo, ùber d Straass, dang la Pussyeer⁴⁴ (wäge koomischerwyys hett es a dem Nuwelang^{45/2} a kis inzigs Floggong de Neesch⁴⁶ ghääbe), ganzi Bataiong⁴⁷ va chlyyne schwarzen Äingisegt⁴⁸. Ça vous donnait la chair de poule⁴⁹! My Uurgrossvater, schüsch öingn Omm pläingj de Sangfrua⁵⁰, hett gschlotteret de la Teet ù Pyii⁵¹ bü dem Ggu d Öi⁵². Û ds Malöör⁵³ isch eersch a sym Debü⁵⁴ gsy: I jedi Rüell⁵⁵ sy si ggange, d Hüüser sy lünn apre lütre angway⁵⁶ gsy va dene Vyycher. I jedùm Ggorydoor⁵⁷, i jedùm Plaggaar⁵⁸ hett es gramuuset, ùs aune Fangten⁵⁹ usy sy si choo. Si hiis präingsypalemang⁶⁰ ùf d Gardmanngschii⁶¹ absee ghääbe. Broot ù Chees ù Fliisch ù Legüm⁶², riäingj⁶³ hii si la syy. Aber am liebschte hii si schleckii le Stückr⁶⁴: Ang l'Espaass de ggelgges Öör⁶⁵ hett mü i de ganzi Ou a ki Ggongfytüür⁶⁶, a ki Honig ùn a ki Zücker mee gfüne. A jedi Marschangdyys⁶⁷ i jedùm Magasynn⁶⁸ hett müesse dra glüübe!»

13 débouché = entkorkt

14 comptoir = Schenkstisch

15 cadavres = Leichen

16 «Réserve du patron»

17 = es war nun an ihm, eine Geschichte zu erzählen

18 lancer = werfen

19 en cœur = im Chor

20 fond de culotte = Hosenboden

21 pilon d'os = Chnocestampfi

22 moustiques = Mücken

23 dévoré = aufgefressen

24 creuser la cervelle = das Hirn anstrengen

25 origine = Ursprung

26 le chat dans la gorge = (Katze im Hals) er muss sich räuspern

27 mais c'est la vérité vraie = es ist die wahre Wahrheit

28 arrière-grand-père = Uurgrossvater

29 Saint Silvestre = Sankt Silvester

30 mille huit-cent = achtzehnhundertweissnichtwieviel

31 compagnons = Gesellen

32 tapé le carton = Karten gespielt

33 plongé dans leur jeu = in ihr Spiel vertieft

34 son de cloche = Glockenschlag

35 une fourmi = eine Ameise

36 ça tient pas debout = das ist doch unmöglich

37 clients = Kunden

38 = was ist denn los?

39 des courageux = einige Mutige

40 dix pas = zehn Schritte

41 entouré = umgeben

42 le pont de bois = die hölzerne Brücke

43 clair de lune = beim Mondenschein

44 dans la poussière = im Staub

45 nouvel an = Neujahr (wie unter 2)

46 flocon de neige = Schneeflocke

47 bataillon = Bataillon

48 insects = Insekten

49 = man bekam davon die Gänsehaut

50 un homme plein de sang-froid = ein Mann voller Kaltblütigkeit

51 de la tête aux pieds = von Kopf bis Fuss

52 coup d'œil = Anblick

53 le malheur = das Unglück

54 au début = am Anfang

55 la ruelle = das Strässchen

56 l'une après l'autre envahi = eins nach dem andern überfallen

57 corridor = Hausgang

58 placard = Wandschrank

59 les fentes = die Ritzen

60 principalement = hauptsächlich

61 les garde-manger = die Speiseschränke

62 légumes = Gemüse

63 rien = nichts

64 le sucre = Zucker

65 en l'espace de quelques heures = innerhalb weniger Stunden

66 confiture = Konfitüre

67 marchandise = Ware

68 magasin = Kaufladen

De Hänsù, öingjn Omm pläingj d Aggsiong⁶⁹, hets nümnen uusghaute: «Ja, hii de d Lüt nüüt ùndernoo pur stoppii sset Äingjwaa-siong⁷⁰?» – «Attang sölemang⁷¹, das chùntt scho no!» De Seppù, a bitz yrytii⁷² va der Äingjterwangsiong⁷³, hett a Schlück Wyy gnoo pur puwuaar ggongtynüii songn Ystuaar⁷⁴.

«D Oubewooner hii ali Muaiäingj⁷⁵ yygsetzt, wa si ghäabe hii, aber sang Ssügsse⁷⁶. Hett mù di Furmy³⁵ wele vürtrample, sy na zäämaau mee fùrichoo; oo ds Wasser hii si nüüt gschüche. Mit ùm Füür hette mù si vùrlìch mege domynii⁷⁷, aber dê weeri ds ganz Ggartyii⁷⁸ nùmeno as ymangsses Braasyii⁷⁹ gsy; niemer hett daas wele rysggiere⁸⁰.

69 un homme plein d'action = ein handelstüchtiger Mann

70 cette invasion = diesen Überfall

71 attends seulement = warte nur

72 irrité = gereizt

73 l'intervention = der Unterbruch

74 pour pouvoir continuer son histoire = um in seiner Geschichte fortfahren zu können

75 moyens = die Mittel

76 sans succès = ohne Erfolg

77 dominer = meistern

78 quartier = Quartier

79 un immense brasier = eine riesige Feuersbrunst

80 risquer = wagen



My Arrieergrangpeer²⁸ hett dem Züüg nüme mege zueggügge. Är isch ga na Ggapüssäingj⁸¹ hoole. Peer Gganyssiüss⁸² hett er ghiisse, grad as wy de grooss Hiilega vam Ggoleesch⁸³. Di zwee hii ala Gguraasch⁸⁴ i beidi Henn gnoo ü sy ang Dyreggsiong dü Gotterong⁸⁵ glüffe. Wy uf emena schwarze Tapy⁸⁶ hii si awangsii⁸⁷, si sy glüffen ü glüffe, tschuur plü luäingj⁸⁸. As isch gi fiischerer choo, groossi Nüaasch⁸⁹ hii ggaschii la Lün⁹⁰. De Louis ü de Peer Gganyssiüss⁸² hii fasch wele desesperii⁹¹; scho lang sy si a de lötschti Abytassiong⁹² vürbyy gssyy, ü gi sy Ambüsseni choo. A la Ggüülüülüü⁹³ sy si jitz vorwärts ggange, zwüsche de Büissong segg⁹⁴, de Doorne, de Gglünten ü de Papoutsch⁹⁵, mengisch a ggatr Patt⁹⁶ oder soaar a pla Wangtr⁹⁷.

Angfäingj⁹⁸ hii si de Muläingj⁹⁹ gsee, wa dette z hinderischt im Chrache gschtanen isch. De Louis hett sa guet pchent, di Müli; aus chlyyna Galopäingj¹⁰⁰ isch er aube mit sym Ünku ga Mäüu riiche. Ds grooss Wasserraad hett ne dennzumaau gfassyniert¹⁰¹. Mäingitenang¹⁰¹ isch ds Huus abangdonii¹⁰³ gssyy, de löscht Müünyii¹⁰⁴ hett zyt a paarne Jaar scho i de Schoggolafabrygg gwärchet. Wo de Ggapüssäingj⁸¹ ü my Aiöll¹⁰⁵ a dem Huus vürbyy gssyy synn, hett es tuttaggu¹⁰⁶ kiner Furmy³⁵ mee ghäabe. Aloor ggua¹⁰⁷? De chäme di Bestiüül¹⁰⁸ üs de Müli? – Di beide sy umkeert ü hii de Muläingj⁹⁹ afa äingsspeggtii¹⁰⁹. Il n'y avait pas äme qui vive¹¹⁰, ü doch isch d'Müli glüffe: oni

Müünyii¹⁰⁴, oni Choor, oni Farynn¹¹¹...! Aber dette wa d Schtiine (lii Müül¹¹²) treetit hii, sy d Ambüsseni vüra choo, sangs Arrê¹¹³, a schagg Tuur¹¹⁴! Am Louis isch büm Aablick va dem Tablù¹¹⁵ ds Dyggong¹¹⁶ i d Siin cho: «Gottes Mühlen mahlen langsam...» Är hett no nit fertig teicht ghäabe, siit de Ggapüssäingj⁸¹ ganz lutt: «Ça, c'est une affaire du diable¹¹⁷! Ii wott dem leere, Chappe cheere!» Är hett sys pty Lywr nuaar¹¹⁸ üs de Fageta gnoo ü hett as paar Wêrsê¹¹⁹ druus gläase. Nai hett er mit sym Roosechranz öingj grang Synn de Krua¹²⁰ gmacht ün a bitz Uü benytt gschygglet¹²¹. As isch as Affrontemang terrybl¹²² gssyy zwüschen üm Lüssyfeer¹²³ ün üm groosen Exorssyst dü Bong Diüü¹²⁴!

I dem Moment isch grad Mynüü¹²⁵ gssyy. As hett a wäuts Ggu de Toneer¹²⁶ ggää – de beide Mane hett es fasch ds Täingpang¹²⁷ vürjagt – et c'était fini¹²⁸! Wyt ü brüit sy kinner Ambüsseni mee gssyy. Lii Müül¹¹² hii nüme treetit; nüme no a bitz grüchnet hett es, et dang l'air il y avait comme une odeur de soufre¹²⁹. De Louis hett de Peer Gganyssiüss⁸² felyssytii pur le bong Trawai¹³⁰, nai sy si langsam hiim zue. Dÿsmaau sy si uf emena ganz wyysse Tapy⁸⁶ glüffe, wäge nach üm Ggu de Toneer¹²⁶ hett es ufzmaau lyyseli afa schnyye.

Zür glyychi Zyt, sür le Ggu de Mynüü⁴, sy im Ouquartier ali Furmy³⁵ dyssparü¹⁵² gssyy. A schööni wyysse Gguwertüür¹³¹ üs Schnee hett sich über ali Rüell⁵⁵ ü ali Hüüser ggliit ghäabe. Lii Furmy³⁵, c'était comme un mauvais souvenir¹³²; ds Desaastr¹³³ hett nüme vierüzwenz Stunn tuuret ghäabe, aber aunen isches gssyy, si hebi l Angfeer e le Diaabl ang Personn¹³⁴ arläbt.

- 81 capucin = Kapuziner
 82 Père Canisius = Pater Kanisius
 83 collège = Kollegium
 84 courage = Mut
 85 en direction du Gottéron = in Richtung Galterntal
 86 le tapis = der Teppich
 87 avancé = vorwärtsgekommen
 88 toujours plus loin = immer weiter
 89 nuages = Wolken
 90 caché la lune = den Mond versteckt
 91 désespérer = verzweifeln
 92 l'habitation = die Wohnung
 93 à la queue leu leu = im Gänsemarsch
 94 les buissons secs = die trockenen Büsche
 95 la boue = der Schlamm
 96 à quatre pattes = auf allen Vieren
 97 à plat ventre = bäuchlings
 98 enfin = endlich
 99 le moulin = die Mühle
 100 le galopin = der Knirps
 101 fasciné = bezaubert
 102 maintenant = jetzt
 103 abandonné = verlassen
 104 le meunier = der Müller
 105 l'aïeul = der Ahne
 106 tout à coup = plötzlich
 107 alors quoi = also was denn?
 108 des bestioles = die Tiere
 109 inspecter = untersuchen
 110 = es hatte keine Menschenseele

- 111 la farine = das Mehl
 112 les meules = die Mühlesteine
 113 sans arrêt = ohne Aufenthalt
 114 à chaque tour = bei jeder Drehung
 115 le tableau = das Bild
 116 le dicton = das Sprichwort
 117 = das ist eine Angelegenheit des Teufels
 118 le petit livre noir = das kleine schwarze Buch
 119 versets = Verse
 120 un grand signe de croix = ein grosses Kreuzzeichen
 121 gicler de l'eau bénite = Weihwasser spritzen
 122 un affrontement terrible = eine unerhörte Auseinandersetzung
 123 Lucifer = Luzifer
 124 l'exorciste du bon Dieu = der Teufelsaustreiber des lieben Gottes
 125 minuit = Mitternacht
 126 coup de tonnerre = Donnerschlag
 127 le tympan = das Trommelfell
 128 = und fertig war's
 129 = und in der Luft hing eine Art Schwefelgeruch
 130 félicité pour le bon travail = beglückwünscht zur guten Arbeit
 131 couverture = Decke
 132 = es war wie eine schlechte Erinnerung
 133 le désastre = das Unheil
 134 l'enfer et le diable en personne = die Hölle und den Teufel persönlich



Pérolles 27
1700 Freiburg

Arnold Stadelmann

1712 Tafers
Telefon 037 44 11 06



- Malerarbeiten
- Tapeten
- Farbwaren
- Wärme-Isolationen
- Teppichböden und Bodenbeläge

FAHNEN +
PARAMENTE

heimgartner wil

HISSFAHNEN + MASTEN 9500 WIL SG
WIMPEL Tel.
GESTICKTE ABZEICHEN 073 22 37 11



Bestattungen Raemy J. J.

1711 Giffers,
☎ 037/38 14 29
Tag- und Nachtdienst
Alles im Trauerfall:
Särge, Kränze, Formalitäten,
Transporte In- und Ausland

Bestattungs – Institut Düdingen

Walter Keusch Tel. 037 43 12 59
Josef Mülhauser Tel. 037 43 30 46

Tag- und Nachtdienst,
Särge, Kränze, Formalitäten, Transporte
und Kremationen

Ausführung sämtlicher Kult-Geräte in Silber
und anderen Metallen
Renovationen, vergolden und versilbern

Kirchliche Kunst - E. Eltschinger
6010 Kriens Tel. 041 45 37 97

FREIBURGER FRIEDHOF

Alois Ackermann, Alterswil, 1915–1983. Als drittes von acht Kindern ist Alois in Obermaggenberg geboren. Dort wurde seine Liebe zur Natur und Tierwelt, seine innige Beziehung zu den Senseflühen geprägt. Er war Jäger, Heger und Hilfsaufseher aus Überzeugung. Wegen der Asthma-Krankheit musste Alois 1968 seine Tätigkeit vollends aufgeben. Es sollte aber kein Einsiedlerleben werden. Erst jetzt hatte er Zeit zu einem geruhsameren Leben. Am 20. April 1983 begleitete ihn eine grosse Schar Verwandte, Freunde in Grün und Bekannte zur letzten Ruhe. Sein Glaube führe Alois zu Gott.

Josef Ackermann, Quatt, Schmitten, 1923–1983. Man war es gewohnt, Josi zu sehen, mit ihm zu plaudern, ein freundliches Wort zu wechseln. Als kluger Vater stand er seiner Familie vor, ohne zu lärmern, ohne zu schreien tat er seine Pflicht. Er hatte ein ruhiges und doch ein festes Wort. Er nahm sich Zeit und Geduld, alles zu erklären. Mit Leib und Seele war Josef Landwirt und Pferdefreund. Mit dem Sonntag nahm er es genau. Fünf Kinder und die Gattin trauern um den guten Josi.

Franz Aebischer, Alterswil, war der Sohn des Franz und der Berta Aebischer-Bächler und kam am 29. Juni 1911 in der Mühle in Mühletal als viertes von sechs Kindern zur Welt. Mit 10 Jahren war er bereits Vollwaise. Dank grosser Hilfsbereitschaft konnten die Geschwister im Elternhaus zusammenbleiben. Die Schule besuchte Franz in Wünnwil. Dann liess er sich in Freiburg zu einem tüchtigen Metzger ausbilden. 1938 führte er Frl. Antonia Boschung an den Traualtar. Das junge Paar nahm die Metzgerei in Alterswil in Pacht. Gott schenkte ihnen acht Kinder. 1958 konnten sie die Metzgerei käuflich erwerben.

Marie Aebischer-Schaller, Düdingen. Marie ist am 30. Januar 1906 in Wünnwil geboren, wo sie auch die Schule besuchte. 1930 schloss sie mit Alois Aebischer von Mühletal den Bund fürs Leben. Leider blieb ihnen der Kindersegen versagt. 1944 erlitt Marie in der damaligen Zündholzfabrik einen schweren Unfall, von dem sie sich nie mehr erholen sollte. Ein harter Schlag für sie war 1968 der Tod ihres Gatten. 1982, genau 38 Jahre nach dem Unfall, hat Marie nach langem und schwerem Leiden ihre Seele dem Schöpfer zurückgegeben. Der Herrgott schenke ihr das ewige Heil.

Sophie Aebischer-Bucheli, Schmitten, kam am 17. Oktober 1914 zur Welt. Mit den Eltern und sechs Geschwistern wechselte sie ihren Wohnsitz von Fétigny nach Lossy, dann nach Heitenried und nach Bösing. Dort lernte sie Peter Aebischer kennen, mit dem sie 1942 die Ehe einging. In Tützenberg übernahm das junge Paar einen Bauernhof. Es wurden ihnen zwei Kinder geschenkt. Sophie führte ein stilles Leben und liebte die Blumenpracht, die das Bauernhaus schmückte. Ein Sohn verunglückte im Alter von 18 Jahren. Nach geduldig ertragenem Leiden wurde Sophie am 31. Okt. 1982 durch einen guten Tod erlöst.

Umberto Aebischer, Schmitten, 1894 bis 1983. Als ehemaliger Major der päpstlichen Garde in Rom war Umberto weitherum bekannt und beliebt. Ein Vorbild in Familie und Beruf, in Gesinnung und Haltung. Da er in jungen Jahren die Not des Lebens kennenlernte, hatte er viel Herz und Milde für die Mitmenschen. Ein Unfall zwang ihn, den päpstlichen Dienst aufzugeben. Mit Martha Sturmy führte er eine harmonische und glückliche Ehe. In ihm haben wir alle einen feinen Menschen verloren.

Adeline Aeby-Roulet, Freiburg. Adeline war die Witwe des im Jahre 1941 verstorbenen Sensler Heimatschriftstellers Alfons Aeby. In Vitznau am Rigi ist Adeline 1901 geboren und erlebte mit einem Bruder eine frohe Jugendzeit in Vernier bei Genf. Sie verehelichte sich 1923 und wurde Mutter von drei Kindern. Nach dem frühen Tod des Ehegatten war die Verstorbene neben der Erziehung der Kinder als Sprachlehrerin und Übersetzerin tätig. Lektüre, Musik, Kunst und Bastelarbeiten und gehaltvolle Korrespondenzen waren ihr Herzensanliegen. Sie ruhe im Frieden.

Johann Aeby, Marly. Johann ist am 21. September 1918 in Steinberg, St. Antoni, geboren, wo er auch die Primarschule besuchte. Nachher blieb er noch viele Jahre auf dem elterlichen Betrieb tätig. Er amtierte auch als Gemeindefürer von St. Antoni. 1955 fand Johann bei der Firma Winckler in Marly eine definitive Anstellung. Ab 1977 fing er zu kränkeln an. Er musste seine Stelle aufgeben und sich in Spitalpflege begeben. Am 21. Oktober 1982 starb Johann in Freiburg und wurde auf dem Friedhof von St. Antoni zur letzten Ruhe gebettet. Er möge ruhen im Frieden.

Oskar Aeby, Tentlingen, erblickte am 9. März 1906 in Giffers das Licht der Welt. Er erlernte den Sattlerberuf. 1936 schloss Oskar mit Zázilia Bächler den Bund fürs Leben. Es wurden ihnen acht Kinder geschenkt. Ein im Jahre 1948 erlittener schwerer Velounfall und zwei Monate später der Tod seiner lieben Gattin waren harte Schläge. In zweiter Ehe mit Elise Zosso, geb. Aebischer, wurde das häusliche Glück wieder gefunden. Im Alter von 75 Jahren musste sich Oskar einer schweren Augenoperation unterziehen. Im Frühjahr 1983 zeigte sich eine heimtückische Krankheit, die seinem Leben ein jähes Ende bereitete.

Peter Aeby, Guggerhorn. Peters Leben begann am 23. März 1914 in Räsch bei Düdingen. Hier bewirtschafteten seine Eltern Aloys und Regine Aeby-Brünisholz ein Heimwesen. Der Schulbank entwachsen, arbeitete Peter auf dem elterlichen Heimwesen. 1948 siedelte er mit seinem Bruder Viktor nach dem Guggerhorn über und war seither im Betrieb seines Schwagers tätig. Er setzte sich voll ein. Bis vor einem Monat ging Peter wie gewohnt seiner Arbeit nach, obwohl ihn seit langem ein Leiden plagte. Kurz nach Weihnachten wurde er ins Spital eingeliefert. Am 18. Januar 1983 gab er seine Seele dem Schöpfer zurück.





Anny Aerschmann-Baeriswyl, Tafers. Anny wurde 1925 als jüngstes Kind der «Rats-herrs» in Alterswil geboren. Hier verbrachte sie eine frohe Jugendzeit. Nach der Schul-entlassung durchlief sie die landw. Haus-haltungsschule. 1951 schloss Anny mit Theo Aerschmann die Ehe. Ihren drei Kin-dern war sie stets die treubesorgte Mutter. Der Tod des einzigen Sohnes im Jahre 1971 war für sie ein harter Schlag. Ihr Leben war Liebe, selbstlose Pflichterfüllung und Sorge für ihre Familie. Im Sommer 1983 machten Anny vermehrte Beschwerden zu schaffen. Allzufrüh musste sie die Ihren verlassen. Gott gebe ihr den himmlischen Frieden.



Felix Andrey, Farnera, ist am 10. Juli 1907 im Plassebschlund geboren. Er war der Sohn der Hirtenfamilie Alfred und Josefine Andrey-Brügger. Nach der Schulzeit in Plasselb war Felix als Hirtenjunge für die Familie eine grosse Stütze. 1935 schloss er mit Marie Pürro von der Gansmatt den Ehebund. Fünf Kindern schenkten sie das Leben. 1939 konnte sich Felix ein eigenes Haus erbauen. Den Sommer verbrachte er stets auf den Bergen. Felix vergass seine Pflichten dem Herrgott gegenüber nicht. Nach vielen Plagen in den letzten Jahren hat Gott in am 28. Juli 1983 erlöst.



Oskar Andrey, St. Silvester. Oskar ist 1905 in St. Silvester geboren und wuchs dort mit vier Geschwistern auf. 1936 erwarb er sich käuflich das Heimwesen Matta. Im gleichen Jahre vermählte er sich mit Salome Portmann von Rechthalten. Der Ehe entspro-sen vier Kinder. 1973 verunglückte ein Sohn tödlich. Das war für Oskar eine schwere Prüfung. Von Natur war Oskar ein stiller und bescheidener Mann und liebte sein sonniges Heim. Nach schwerer Krankheit starb er im Jahre 1983. Sein irdisches Leit-motiv lautete stets: «Beten und arbeiten».



Josef Auderset, Alterswil. Sein Leben begann am 28. 9. 1907 in Zumholz, wo er der Familie Jakob Auderset-Ackermann ge-boren wurde. Schon früh hatte er für seinen eigenen Lebensunterhalt zu sorgen. Er be-tätigte sich auf Bauernhöfen, im «welschen Heuet» und im Wildheuet. Eine Besserung trat ein, als er beim Bauunternehmen Rappo einen Arbeitsplatz fand, den er bis 1974 innehatte. Im gleichen Jahre verlor Josef seine Gattin und sechs Jahre später seine älteste Tochter. Seit einem Jahr litt er an einer heimtückischen Krankheit. Der Tod kam anfangs 1983 als Erlöser an ihn heran.



Philipp Auderset, St. Antoni. Philipp ist als Sohn des Jakob und der Philomena Au-derset-Ackermann geboren und hat in Alterswil die Schule besucht. Es folgten Anstellungen bei Bauern. Jeden Sommer ging er in den Jura zum welschen Heuet. 1930 führte Phi-lipp Agnes Pürro aus Alterswil an den Traualtar. Mit seiner Gattin, die ihm elf Kin-der schenkte, sorgte er mit viel Liebe und Wärme für ein wohlliches Heim. Zwei Kin-der gingen dem Vater im Tode voraus. Viele Jahre arbeitete Philipp in der Baubranche. In seinem 77. Lebensjahr ist Philipp am 27. Januar 1983 in die Ewigkeit eingegan-gen. Gott gebe ihm die ewige Ruhe.

Regine Auderset, Gurmels. Regine ist am 1. 9. 1908 in Gurmels geboren. Sie erlebte mit einer Schwester eine harte Jugendzeit. Die Schulen besuchte Regine in Gurmels. Dann arbeitete sie lange Jahre als fleissige Gemüsegewinnerin bei der SGG in Kerzers. Später fand die Verstorbene Arbeit bei der Micarna in Courtepin. Regine lebte in ihrem kleinen Häuschen allein, hatte Freude an ihren Haustieren und plauderte recht origi-nell mit den Mitmenschen im Dorfe. Am 5. November 1982 starb sie nach kurzer Krankheit im Spital zu Merlach. Gott gebe ihr die ewige Seligkeit.



Lina Balmer-Ackermann, Rechthalten. Lina erblickte am 25. Mai 1905 in der Brügglä das Licht der Welt. Sie war das jüngste von vierzehn Kindern der Familie Johann-Josef und Marie Ackermann-Lauber. Die Schuile besuchte Lina in Alterswil. Später siedelte die Familie nach Brünisried über. 1922 schloss Lina mit Alfons Balmer den Ehe-bund. Sie wurde Mutter von drei Kindern. In Rechthalten erwarb sich das Ehepaar ein Heimwesen. Das Leben der Verstorbenen war oft durch Krankheit gezeichnet. Sie schätzte die vielen Besuche der Angehörigen. Am 18. März 1983 erlöste der Herrgott Lina von ihrem irdischen Leiden.



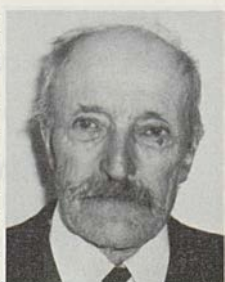
Eugen Baeriswyl, Rechthalten. Eugen ist 1916 in Rechthalten geboren, wo er auch die Jugendzeit verbrachte. Schon früh musste er die Härten des Lebens erfahren. In verschiedenen Stellen war der Verstor-bene als Melker tätig. 1957 schloss er mit Lina Tinguely, Tächmatt, den Bund fürs Le-ben. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor, von denen eines als Kleinkind starb. 1968 konnte Eugen in Moosholz ein Heimettl in Pacht nehmen. Gerne machte er in der freien Zeit mit Freunden einen gemütlichen Jass. Am 17. Juni 1982 hat der Schöpfer unerwartet seinen Diener Eugen zu sich geholt. Gott gebe ihm die ewige Ruhe.



H.H. Joseph Baechler, Überstorf. Joseph ist 1910 in Plaffeien geboren, wo er auf dem Bühl mit fünf Geschwistern seine Jugend verbrachte. Seine Studienjahre verbrachte er in Einsiedeln und am Priesterseminar in Freiburg. 1935 durfte der Neupriester in Plaffeien Primiz feiern. Er wirkte als seelen-eifriger Priester in Freiburg, Gurmels und während 21 Jahren als Pfarrer von Heiten-ried. Gesundheitshalber musste er dann diesen Posten aufgeben, leistete aber noch Aushilfen in Schüppheim, Bösing und Pensier. Zuletzt wohnte er in der Kaplanei von Überstorf, wo er 1982 ganz unerwartet an Herzversagen aus dem Leben schied.



Josef Bächler, Heitenried, 1894-1982. Schon in jungen Jahren begann für Josef der harte Existenzkampf. Es fiel ihm auch zu, seinen Eltern in Krankheit und im Alter beizustehen. Mit viel Geschick und zähem Willen arbeitete er zuerst in der Landwirt-schaft und später fast 40 Jahre als Säger-Zimmermann. 1937 führte Josef Rosa Cor-pataux zum Traualtar. Der Ehe entsprossen neun Kinder. Zwei davon sind früh gestor-ben. Josef war ein lieber und treubesorgter Gatte und Vater, der still und bescheiden seine Wege ging. Er war langjähriges Mit-glied des Arbeitervereins. Möge Josef im Himmel reichen Lohn finden.





Lydia Baeriswyl, Pfaffeien. Lydia erblickte das Licht der Welt am 4. Januar 1915 als ältestes Kind der Dachdeckerfamilie Baeriswyl im Ried. Mit fünf Jahren verlor sie die Mutter. Nach glücklichen Jugendjahren, gesundheitlich etwas behindert, bestand ihre tägliche Arbeit in der Heimarbeit als Cartonnage-Arbeiterin mit geringem Lohn. Sie half auch bei einer Tante in Zürich als Kosmetikgehilfin aus. Viele Jahre besorgte Lydia den Haushalt des Vaters und hatte keine besonderen Ansprüche. Die Altersbeschwerden traten früh ein, was die Einlieferung in das Bezirksspital erforderte. Gott belohne sie für alles.



Louis Baeriswyl, Tafers. Louis wurde am 20. 8. 1913 in St. Silvester geboren und wuchs mit acht Geschwistern auf. Er wurde Maurer und übte diesen Beruf während 25 Jahren bei der Firma Piantino, bei Milani und während 18 Jahren in der Element AG. aus. 1944 gründete Louis mit Regina Cattilaz einen eigenen Hausstand. Aus dieser Gemeinschaft gingen sechs Kinder hervor, wovon ihm vier im Tode vorausgingen. 1961 erbaute sich Louis an der Neumattbrücke ein eigenes Heim. 1978 durfte er seine Pensionierung geltend machen. Eine unheilbare Krankheit führte am 28. 9. 1982 zum Tode.



Niklaus Baeriswyl, Niedermuhren. Niklaus ist 1910 in Tützenberg als drittes von neun Geschwistern geboren. Die Schule besuchte er in Schmitten. Von Jugend an an die Arbeit gewöhnt, bewirtschaftete er nach der Heirat mit Rosa Müller das kleine Heimwesen in Niedermuhren. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Töchter und drei Söhne, denen Niklaus ein sorgender und vorbildlicher Vater war. Seine Nachbarn schätzten ihn als hilfsbereiten Menschen. Am 16. März 1983 ist Niklaus ganz unerwartet durch ein Herzversagen seiner Familie entrissen worden. Gott lasse ihn teilhaben am himmlischen Glück.



Joseph Baumeyer, Überstorf. In Geretsried stand die Wiege Josephs. Er ist 1923 als einziger Sohn des Johann und der Elise Baumeyer-Götschmann geboren und mit vier Schwestern aufgewachsen. Zeitlebens war er durch ein Rückenleiden behindert. Es war ihm daher nicht möglich, den elterlichen Hof zu übernehmen. In der Familie eines Schwagers fand er ein bleibendes Heim. 35 Jahre lang verdiente er sein Brot in der Firma Gfeller in Flamatt. Wegen Asthma vorzeitig pensioniert, verbrachte er abwechselnd im Spital oder daheim die zwei letzten Lebensjahre. 1983 wurde er im Spital von Tafers von seinem Leiden erlöst.



Alfons Bertschy-Zurkinden, Düdingen. Alfons ist am 18. Juli 1928 als drittes von acht Kindern auf dem behäbigen Bauernhof in Alberwil bei Düdingen geboren. Die Schulen von Düdingen, das Institut Stavia und die landwirtschaftliche Schule von Grange-neuve gaben Alfons das Rüstzeug fürs Leben. 1969 verheiratete er sich mit Anne-Marie Zurkinden, die ihm vier Kinder schenkte. Seit 1974 versah Alfons einen verantwortungsvollen Posten bei einem Handelsbetrieb. Eine schwere Krankheit hat den pflichtbewussten Fachmann und Familienvater am 12. Februar 1983 dahingerafft. Gott schenke ihm ewige Liebe.

Katharina Bertschy-Bieri, Überstorf. Katharina erblickte am 8. Januar 1902 in Wünnewil das Licht der Welt, wo sie auch die Schule besuchte. Sie lernte das Schneiderhandwerk, das sie bis zu ihrer Erkrankung ausübte. Im Jahre 1923 reichte Katharina dem Pius Bertschy die Hand zum Lebensbunde. Am 4. Mai 1980 erlitt die Verstorbene einen Schlaganfall, von dem sie sich nicht mehr erholte. Am Morgen des 24. März 1983 wurde sie von ihrem Leiden erlöst. Sie ruhe im Frieden.



Linus Bertschy, Rohrmoos, Tafers. Linus erblickte am 12. Mai 1917 in Rohr bei Tafers das Licht der Welt. Er war stets ein stiller und bescheidener Mann. Seine karge Freizeit widmete er seiner Familie und seinem Eigenheim, das er sich vor einigen Jahren im Rohrmoos erbauen konnte. Kurz vor seiner Pensionierung wurde Linus von einer heimtückischen Krankheit befallen, die ihn dann am 30. August 1982, nach menschlichem Ermessen allzfrüh, hinweggraffte. Linus ruhe im Frieden Gottes!



Ida Blanchard, Tafers, ist am 27. Juni 1901 in Tafers geboren. Im Alter von drei Jahren verlor sie ihren Vater. So lernte sie schon früh die Sorgen des Lebens kennen. Ida wurde Pfarrhauhaltlerin. Ihre Gesundheit liess recht bald zu wünschen übrig, so dass sie genötigt war, zu kuren. Um das Schicksal mit den Kranken noch besser teilen zu können, liess sie sich in der Krankenpflege ausbilden und war dann in dieser Eigenschaft auf Allerheiligenberg und in Olten tätig. Ihre letzten Jahre verbrachte Ida in Tafers, wo sie im Spital Nachtwache hielt. Die letzten Monate bedurfte sie selber der Pflege. Am 6. Januar 1983 starb sie.



Hilarie Bongard, Alterswil. Hilarie erblickte in Ependes am 14. Januar 1919 das Licht der Welt. 1945 kam er mit seinen Eltern nach Schwenny. Mit Lydia Stritt und den drei Kindern konnte er sich so recht entfallen trotz seiner geschwächten Gesundheit. 1960 nahm er mit seiner Familie ein Bauerngut in Pacht. Doch 1975 wurde dieser Hof verkauft. Ein Glück, dass gerade das Heimwesen der Kaplaneipfrund in Alterswil frei wurde. 1978 gab der Verstorbene den Pachtbetrieb seinem Schwiegersohn weiter. Trotzdem war er gerne bereit, Hand anzulegen. Am 8. April 1983 gab Hilarie seine Seele dem Schöpfer zurück.



Berta Boschung-Jungo, Lanthen/Schmitten. Gross war das Bedauern und die Anteilnahme, als es hiess, Berta sei gestorben. So vielen hatte sie jahrelang als geduldige Krankenpflegerin geholfen. So vielen brachte sie Trost und Kraft in die Stube. Und wie oft hat sie Armen etwas ins Körblein gelegt oder nach Hause getragen! Berta war eine grosse Beterin und Dulderin, tapfer und gläubig hat sie ihr schweres Kreuz getragen, bis der Herr sie von allem Leid erlöste.





Johann Boschung, Wünnewil. Johann kam am 24. September 1910 als ältestes von neun Kindern zur Welt. Seinen Lebensunterhalt verdiente er vorerst als Melker und später als Hilfsarbeiter in verschiedenen Fabriken auf dem Platze Bern. Aus der glücklichen Ehe mit Agnes Käser entsprossen drei Söhne. Seine liebe Gattin wie auch die zweite Ehefrau Klara wurden ihm allzufrüh durch den Tod entzissen. Johann machte gerne bei der KAB und dem Jahrgängerverein mit. Sein besonderer Stolz galt den Grosskindern. Am 30. Mai 1983 ist Johann nach kurzer Krankheit gestorben. Er möge ruhen im Frieden Gottes.



Leonhard Boschung, Wünnewil. Leonhard, geboren am 16. 2. 1907, verbrachte sein ganzes Leben in Wünnewil. Seine Fortbildung genoss er in Grangeneuve, um sich dann im Technikum Freiburg als Mechaniker ausbilden zu lassen. Er brachte es in diesem Beruf bis zum Meister. Leonhard war zeitweilig eine Frohnatur. Mehrmals durch Streifschläge geschwächt, musste der Verstorbene 1975 in den Ruhestand treten. Liebevoll von seiner Familie umsorgt, durfte Leonhard am 2. 9. 1983 in die ewige Ruhe eingehen. Er war ein vorbildlicher Gatte, Vater und Freund. Der Herrgott lohne es ihm.



Moritz Boschung, Gemeindefreier, Überstorf, 5. 5. 1908–18. 12. 1982. Moritz war der jüngste der vier Söhne von Nationalrat Franz und Melanie Boschung-Waeber, Wirtfamilie im «Schlüssel». Nach Primarschule und Gauglera folgten Kurse in Grangeneuve. Aus der 1931 mit Leonie Portmann geschlossenen Ehe entsprossen fünf Kinder. Das Amt des Gemeindefreiers übte er 44 Jahre aus. Es folgten weitere Verpflichtungen: Offiziersausbildung, Zivilstandsamt, Gemeinderat, Schulpräsident usw. und 15 Jahre lang Grossrat. Die Gemeinde verlieh dem Benerenti-Träger und auch grossen Bienenfreund 1977 das Ehrenbürgerrecht.



Peter Boschung-Schöpfer, Wünnewil. Peter wurde am 26. November 1922 in Amtmerswil geboren. Schon früh verlor er seinen Vater und lernte so die Härten des Lebens beizeiten kennen. 1947 fand Peter bei der Firma Gfeller in Flamatt eine Anstellung als Apparatemonteur. 1949 vermählte er sich mit Margrith Schöpfer in Dietsberg. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder. 1960 baute Peter ein eigenes Heim mit einem Selbstbedienungsladen. 33 Jahre lang stellte er sein Musiktalent der Pfarreimuskik von Wünnewil zur Verfügung. Dem Arbeiter- und Jahrgängerverein diente er im Vorstand. Am 27. 7. 1983 verschied er an Herzversagen.



Bernhard Brügger, St. Antoni, 1911–1983. Als ältestes von zwölf Geschwistern lernte Bernhard früh arbeiten und die Härten des Lebens kennen. Kein Weg war ihm zu weit und keine Arbeit zu schwer, um für seine Familie das Brot zu verdienen. Durch Sparsamkeit war es ihm möglich, im Holzacker ein eigenes Heim zu erwerben, welches er mit Hilfe seiner Gattin renovierte und wohnlich einrichtete. 1965 wurde Bernhard durch einen Hirnschlag linksseitig gelähmt und war selbsterwerbsunfähig. Er trug sein Schicksal gottergeben und ohne zu klagen. Er wurde am 3. 3. 1983 von seinem Leiden wohl vorbereitet erlöst.

Kanis Brügger, Düringen, wurde am 22. Juli 1925 in St. Ursen den Eltern Niklaus und Zäzilia Brügger-Aeby in die Wiege gelegt. Er oblag in St. Ursen und später in Rechthalten der Schulbildung. Mit fünf Geschwistern konnte er auf eine schöne Kindheit zurückblicken. 1958 trat Kanis mit Hilda Schärli an den Traualtar. Ihrem glücklichen Bund entsprossen vier Töchter, denen er ein guter Vater war. Kanis arbeitete zuerst in Bümpliz, dann in Aarberg und später in der Firma Sika-Norm in Düringen. Er war begeisterter Berggänger, Naturfreund und Tierliebhaber. Sein Asthmaleiden führte am 24. 8. 1982 unerwartet zum Tod.



Martha Brühlhart-Brügger, Schmitten, 1907–1983. Ein Herzversagen beendete unerwartet das Leben der lieben Gattin und guten Mutter. Martha hat noch für 25 Rappen in der Zündhölzfabrik gearbeitet. Harte und schwere Jahre musste sie durchstehen. Als Knecht hatte ihr Gatte einen kleinen Verdienst. Mit einer bescheidenen Wohnung musste man sich zufriedengeben. Monatlang musste der Mann kuren. Die tapfere und gläubige Frau schlug sich trotzdem durch. Bei aller Not und Sorge vergass Martha das Beten und Singen nie.



Walrich Buchs, Im Fang, wurde am 15. März 1908 in Jaun als Sohn des Siegfried und der Marceline Buchs geboren. Mitten im Dorfe Jaun verbrachte er seine Jugendzeit im Kreise zahlreicher Geschwister. 1933 verheiratete sich Walrich mit Klara Cottier vom Fang. Gott schenkte dem Ehepaar acht Kinder. Schon 1948 wurde er Witwer. 1954 verunglückte der jüngste Sohn beim Schlitteln tödlich, drei Jahre später holte die Mutter auch den ältesten Sohn heim. Mit Gottvertrauen, Mut und Humor hat der Verstorbene diese Prüfungen gemeistert. Zeitweilig war er Bergbauer. Am 8. Juli 1982 holte ihn der Herr heim.



Elisabeth Bucher-Haueter, Flamatt, geboren am 21. Oktober 1887, wuchs mit fünf Geschwistern auf dem Bauernhof in Hohefeld bei Heitenried auf. Die Schule besuchte sie in Kessibrunnholz. Elisabeth wurde Weissnäherin. 1914 schloss sie den ehelichen Bund mit Johann Bucher von Albligen. 1922 erwarben die Eheleute in Überstorf ein Heimwesen. Der Ehe entsprossen sechs Kinder. 1940 starb ihr Gatte. Nach der Übergabe des Heimwesens an einen Sohn verbrachte die Mutter noch 29 Jahre in Flamatt. Nach reicherfülltem Leben wurde sie im hohen Alter von 95 Jahren von den Beschwerden erlöst.



Ida Buntschu-Huber, Tasberg. Ida erblickte am 29. November 1902 in St. Silvester das Licht der Welt, wo sie auch die Schule besuchte. 1929 vermählte sie sich mit Dominik Buntschu. Ihnen wurden sechs Kinder geschenkt, wovon zwei im Tode vorausgingen. Der goldene Humor half der guten Mutter, dieses Kreuz auf sich zu nehmen. Ida durfte ihre Seele am 10. Januar 1983 dem Schöpfer zurückgeben. Wir danken Gott, dass er uns diese Frau und Mutter gegeben hat.





Julius Bürli-Fischer, Flamatt. Geboren 1910, verstarb Julius nach einem kurzen, aber schweren Leiden am 12. Februar 1983 im Inselspital Bern. Er stammte aus dem luzernischen Wohlen, wo er bis zur Pensionierung in der gleichen Firma als geschätzter Mitarbeiter tätig war. Um seinen beiden Töchtern und ihren Familien näher zu sein, zog er 1976 mit seiner Frau nach Thörishaus und 1982 nach Flamatt. Er fand sich auch hier gut zurecht. Seine freundliche Art half ihm, Kontakte zu knüpfen, doch blieb er in seinem Herzen ein echter Luzerner und seiner alten Heimat sehr verbunden. Der Herr schenke ihm den ewigen Frieden.



Alois Catillaz, St. Silvester. Das Leben des Alois begann am 25. Februar 1925 in St. Silvester. Die Schule besuchte er in Plasselb, wo er auch seine Jugendzeit verbrachte. 1963 heiratete Alois Gertrud Gugler und wohnte seither in St. Silvester. Ihre Freizeit verbrachten die Eheleute zusammen auf den Bergen, die dem Gatten besonders am Herzen lagen. Während 25 Jahren arbeitete Alois bei der «Routes Modernes», wo man ihn sehr schätzte. Nach schwerer Krankheit ist 1982 Alois allzufrüh von uns gegangen. Gott gebe ihm die ewige Ruhe.



Frieda Clément-Gobet, Tafers. Frieda wurde als Tochter des Christoph und der Maria-Josephine Gobet-Hayoz am 21. Februar 1907 in Düdingen geboren. Hier besuchte sie auch die Schule. 1941 hat Frieda mit Joseph Clément den Bund fürs Leben geschlossen. Sie wurde Mutter eines Sohnes und hielt in aller Stille die Flamme des häuslichen Herdes wach. 1957 verlor die Verstorbene unerwartet ihren Gemahl. Sie führte vorbildlich und unverdrossen den Haushalt ihres Sohnes weiter. Der Tod erteilte sie am 3. November 1982 wohl vorbereitet, doch unerwartet rasch. Möge sie bei Gott den verdienten Lohn empfangen.



Eugen Corpataux, Berg, Schmitten, 1902 bis 1983. Eugen kam in Tentlingen zur Welt, in Giffers ging er zur Schule. 35 Jahre unterrichtete er in Plasselb unter schwierigen, sehr schwierigen Umständen. 1958 kam er nach Schmitten. An die 50 Jahre stand er als Organist und Sänger im Dienste der Schule und der Kirche. Eugen war ein tiefgläubiger, ein feiner Mensch. Malen, Lesen, Botanik, Wandern waren seine Freizeitbeschäftigung. Vor allem pflegte er das Familienleben.



Rosa Corpataux, Rechthalten. Rosa kam am 19. Januar 1932 in Tschüpleren bei Oberschrot zur Welt. Ihre Jugend verbrachte sie im Plasselbschlund, wo ihre Eltern, Meinrad und Marie Aeby-Ruffieux, eine Hirtenschaft übernommen hatten. Auf einem beschwerlichen Weg besuchte Rosa in St. Silvester die Schule. Später zog die Familie nach Rechthalten. Im Jahre 1954 trat die Verstorbene mit Martin Corpataux in Bürglen zum Traualtar. In Rechthalten verbrachte sie als Gattin und liebende Mutter von vier Kindern ihren Lebenswandel, der mit 50 Jahren sein Ende finden sollte. Gottes Wille geschehe!

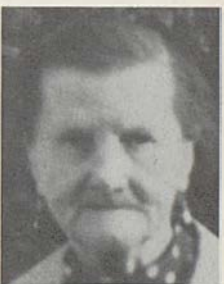
Paul Corpataux-Huber, Dietikon. Seinen Eltern Adolf und Marie Corpataux-Bächler wurde Paul 1920 in die Wiege gelegt. Seine Jugendzeit verbrachte er in Giffers und Rechthalten. Mit 5 Jahren verlor er seine Mutter. Nach der Schulzeit nahm Paul eine Stelle beim Strassenbau an, die ihn bis nach Zürich brachte. 1949 schloss er mit Rosa Huber den Bund fürs Leben. Dieser Ehe entsprossen drei Töchter, denen Paul ein lieber Vater war. 1982 machte ihm ein schweres Leiden zu schaffen; eine Operation brachte leider keine Heilung. In den Morgenstunden des Karsamstags 1983 gab Paul seine Seele dem Schöpfer zurück.



Eduard Cotting, Tentlingen. Eduard erblickte als siebtes von acht Kindern am 19. Mai 1949 das Licht der Welt. Er besuchte in Giffers die Schule. Nach der Schulentlassung arbeitete Eduard in Freiburg, Tafers und dann mehrere Jahre bis zu seinem Tode bei einer Firma in Bern. Im Herbst 1982 spürte Eduard an seinen Beinen Schmerzen und musste ins Spital eingeliefert werden. Eine Woche später starb er an Herzversagen. Es war am 28. November 1982. Eduard war ein guter Sohn und mit Brüdern und Kameraden sehr verträglich. Er möge in Gottes Frieden ruhen.



Marie Delaquis-Rappo, Bager, Schmitten, 1906-1983. Unerwartet rasch ist Marie im Spital gestorben. Seit sechs Jahren war sie Witwe und lebte still und ruhig im Bager. Ihre Freude war es, von Zeit zu Zeit eine kleine Reise zu unternehmen. Mit Josef Delaquis hatte sie über 20 Jahre eine frohe und glückliche Ehe geführt. In früheren Zeiten hat auch Marie Schweres durchgemacht und die Nöte des Lebens kennengelernt. Nach kurzem Leiden durfte sie in die Ewigkeit hinübergehen.



Johann Ducret, St. Wolfgang. Die Wiege Johanns stand in der Ostschweiz, wo er am 20. Februar 1906 geboren ist. Zwei Jahre später kam er in die Waisenanstalt St. Wolfgang. Nach der Schulentlassung widmete sich Johann sein Leben lang der Landwirtschaft und war vor allem als Melker und Landarbeiter tätig. Dazwischen war er längere Zeit im Ausland. 1972 kam der Verstorbene nach St. Wolfgang zurück. Hier verbrachte er im selben Hause, wo er die Kindheit erlebt hatte, seine letzten Lebensjahre. Sein angeborener Humor half ihm über manche Schwierigkeiten hinweg. Er starb nach längerer Leidenszeit.



Eduard Egger, Berg, Schmitten, 1934 bis 1983. Eduard war ein lieber Mensch, überall geschätzt und geachtet. Man spürte, dass er jedermann das Gute gönnte und sich freute, wenn andere Glück hatten und vorwärtskamen. Eduard hatte viel Herz für die Nöte und Sorgen der Kleinen und Schwachen. Mit Edith Zosso führte er eine Ehe, geprägt von Harmonie, Liebe und Verstehen. Als Wirt von Berg verstand er es, eine warme Atmosphäre zu schaffen und doch Ordnung zu wahren. Zu früh musste Eduard uns durch ein Herzversagen verlassen.





Josef Egger, Düdingen. An der Hauptstrasse in Düdingen erblickte Josef am 7. Mai 1926 das Licht der Welt. Während 36 Jahren hielt er der Firma « Condensateurs » in Freiburg die Treue. 1948 trat Josef an der Seite von Jeannette Zosso an den Traualtar. Vier Söhne und vier Töchter waren ein Geschenk von Gott. Das frohe Schaffen und Sorgen für die Seinen nahm unvermittelt ein Ende. Am 27. September 1982 verliess uns unser lieber Gatte, Vater und Sohn nach einem wochenlangen schweren Leiden. Gott habe ihn selig.



Joseph Egger, Courtepin. Joseph ist am 22. Juni 1905 in seiner Heimatgemeinde Courtaman geboren. 1927 verheiratete er sich mit Marie Roggo. Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor. 45 Jahre lang verdiente Joseph sein Brot als Gemüsehändler. Er übte auch den offiziellen Warentransport für den oberen Seebezirk aus. In einer Zeit, da der Autoverkehr noch seltener war, waren seine Dienste bei der Bevölkerung sehr geschätzt. Längere Zeit diente der Verstorbene der Öffentlichkeit als Gemeinderat und Gemeindekassier. Er starb am 22. November 1982 nach einer langen Krankheit.



Otto Eltschinger, Alterswil. Otto ist als zehntes von elf Kindern in Zumholz geboren und dort aufgewachsen. Die Familie zog nach Brünisried. 1964 verheiratete sich Otto mit Mathilde Krattiger von Wünnwil. Aus dieser Ehe entsprossen zwei Knaben und ein Mädchen. 20 Jahre lang arbeitete der Verstorbene bei der Element AG in Tafers. Hier war er als gewissenhafter und stiller Arbeiter bei seinen Arbeitskollegen sehr geschätzt. Infolge eines tragischen Unfalles schied Otto am 24. September 1982 allzu schnell von uns. Er möge ruhen in Gottes ewigem Frieden.

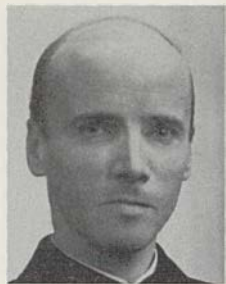


Jakob Fasel, St. Antoni. Jakob ist am 5. April 1902 in Mellisried, Heitenried, zur Welt gekommen. Seine Eltern Aloys und Louise Fasel-Vonlanthen führten dort ein grosses Heimwesen. Im Alter von 23 Jahren zog Jakob in den Kt. Zürich und diente dort als landwirtschaftlicher Arbeiter. Für seine 23jährige Diensttreue erhielt er ein kantonales Treue-Diplom. Er liebte die Pferde und das Reiten und diente im Militär als Dragoner. Er gönnte sich gelegentlich eine grössere Reise. So war er in Israel und Lourdes. Später kam Jakob wieder in seine engere Heimat zurück. Am 12. Sept. 1982 starb er im Spital von Tafers.



Marie Flühmann-Brühlhart. Marie erblickte am 12. März 1901 als Tochter des Anton und der Viktorine Brühlhart-Gauch in Tafers das Licht der Welt. Ihre Jugendzeit verbrachte sie in der Hayozmühle. 1921 fand Marie in Emil Flühmann einen guten und treubesorgten Ehegatten. Dieser Gemeinschaft entsprossen sieben Kinder. Leider musste das frühzeitige Ableben der Tochter Elise sowie der beiden Söhne Pius und Anton beklagt werden. Mutter Flühmann war eine hilfsbereite Person. Sie hat gesorgt und manchmal über ihre Kräfte geschafft. Am frühen Morgen des 12. Juli 1983 hat sie der liebe Gott zu sich gerufen.

H.H. Kaplan Johann Gagg, 1911–1983, wuchs in St. Gallen auf und wurde 1941 für ein Bistum in Chile zum Priester geweiht. Aus gesundheitlichen und politischen Gründen, er war deutscher Staatsangehöriger, konnte er nicht nach Lateinamerika ausreisen. So wirkte er zuerst als eifriger Priester in Andelfingen und in Hallau. Dann kam er in unser Bistum, wo er in St. Antoni, Bösinggen, Überstorf und Tafers tätig war. Er verstand sich gut mit der Jugend. 1978 durfte der sein Leben lang vom Leiden gezeichnete Priester in den Ruhestand treten und in die Priesterwohnung von Wünnwil einziehen.



August Gauch, Obergerewil, Tafers. August kam am 9. Juli 1906 auf dem schönen Bauerngut im Landprat, Tafers, auf die Welt und erlebte mit seinen Geschwistern eine glückliche Jugendzeit. Der Schule entlassen, half August mit zwei Brüdern auf dem elterlichen Hof wacker mit. Als er eine eigene Familie gründete, bewirtschaftete er zuerst das Pfarreiheimwesen in St. Ursen; zog dann nach Aeschlenberg und durfte 1956 in Obergerewil, Alterswil, einen eigenen Landwirtschaftsbetrieb sein eigen nennen. Mit 70 Jahren zog sich August zurück. Im Alter von 77 Jahren nahm er von dieser Welt Abschied. Der Himmel sei sein Lohn.



Patrick Giot, Kleinguschelmuth. Durch einen tragischen Unfall auf dem Schulweg ist Patrick mit 15 Jahren in die ewige Heimat aberufen worden. Er erlebte mit seinen zwei Geschwistern eine frohe Jugendzeit. Patrick war ein aufgewecktes Kind. Durch seine Hilfsbereitschaft, seine Feinfühligkeit und spontane Art hat er allen viel Freude bereitet. Wir danken dir, Patrick, du warst unser Sonnenschein! Du wirst jetzt bei Gott für uns alle ein mächtiger Fürbitter sein.



Alois Gobet, Düdingen, 1915–1983. Alois erblickte das Licht der Welt in Balliswil bei Düdingen, wo seine Eltern Christoph und Josefina Gobet-Hayoz ein grosses Heimwesen bewirtschafteten. Der Schule entlassen, trat er in die Ziegelei Düdingen ein. Volle 42 Jahre war Alois in diesem Betrieb tätig. Seine Vorgesetzten schätzten ihn. Alois wurde invalid und musste im Spital von Tafers Pflege erhalten. Die letzten Lebensjahre verbrachte er im Altersheim von St. Wolfgang. Wegen seiner Bescheidenheit war er bei der Heimleitung sehr beliebt. Er möge bei seinen Mitbürgern in guter Erinnerung bleiben.



Felix Gobet, Mühletal. Felix wurde am 6. Februar 1912 in Mühletal als erstes von vierzehn Kindern geboren. Mit seinen Geschwistern erlebte er eine frohe und glückliche Jugendzeit. Nach der Schulzeit arbeitete Felix auf dem Hof seiner Eltern. Ausser der Zeit seines Militärdienstes verbrachte der Verstorbene sein ganzes Leben als stiller, naturverbundener Mensch in Mühletal. Oft kränkelte Felix und musste sich mehrere Male im Spital pflegen lassen. Ein Herzversagen hat ihn am 21. Januar 1983 von seinem Leiden erlöst. Seine Seele ruhe im Frieden.





Sophie Gran-Buntschu, Plaffeien. Sophie ist am 24. August 1899 in Plaffeien geboren. Nach der Schulentlassung arbeitete sie bei verschiedenen Bauern des Unterlandes als Magd. Dort lernte sie Peter Gran kennen und vermählte sich mit ihm 1941 in Gurmels. Seit 1948 wohnten sie bei ihrem Bruder Niklaus in Plaffeien. Mit Heimarbeit und Stricken machte sich die Verstorbene immer nützlich. 1976 verlor sie ihren Gatten. Die letzten Jahre lebte Sophie in der Familie ihrer Nichte. Nach kurzem Spitalaufenthalt verschied sie am 5. April 1983, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten.



Beat Gross, Düringen. Beats Wiege stand in Heitiwil. Am 26. September 1963 wurde er als drittes von vier Kindern geboren. Er wuchs im Kreise seiner Geschwister auf und besuchte die Schulen von Düringen. Beat war ein ausgezeichnete Bastler. Dieses Talent öffnete ihm den Lebensweg. Er wollte Schreiner werden. Seine vierjährige Lehrzeit durchlief er bei der Firma Vonlanthen in Ried und war glücklich. Bei Kameraden und Vorgesetzten war er beliebt. Der Sonntag, 13. Dezember 1982, wurde ihm zum Verhängnis. Er erlitt an diesem Tage einen tragischen Taucherunfall und starb. Alle behalten Beat in guter Erinnerung.



Meinrad Grossrieder, Kl. Bösingen. Meinrad, geboren 1930, besuchte in Liebistof die Schule. Den Eltern war er in der Landwirtschaft eine gute Hilfe. 1957 trat Meinrad mit Emerith Käser aus Liebistof an den Traualtar. Er war ein arbeitsamer Mann. Der kleine Bauernbetrieb trug zuwenig ab. So arbeitete der Verstorbene 18 Jahre in der Bundesstadt und 14 Jahre in Aarberg als Bauarbeiter. Morgens und abends pflegte er noch seinen kleinen Bauernbetrieb. Am 25. September 1982 musste Meinrad sein Leben dem Schöpfer zurückgeben. Der Himmel sei ihm ewiger Lohn.



Marie Grossrieder-Chardonnens, Bösingen. Am 11. November 1898 kam Marie als Tochter des Franz und der Carolina Chardonnens-Egger in Gurmels zur Welt. Dort ist sie mit sieben Geschwistern aufgewachsen. 1925 hat Marie mit Leo Grossrieder den Bund der Ehe geschlossen. Drei Kindern hat Marie das Leben geschenkt. Der Tod ihres Gatten im Jahre 1952 und ihres Sohnes 1955 hat sie schwer getroffen. Aber mit ihren Pflege- und Enkelkindern hat sie viele Freuden erfahren dürfen. Am 30. Dezember 1982 ist Marie nach durchstandenen Altersbeschwerden in den Armen ihrer Tochter eingeschlafen.



Peter Hauser, Zelgmoos, Düringen, erblickte am 4. März 1905 das Licht der Welt. Er war der Sohn des Josef und der Elisabeth Hauser-Schmid. In Matran besuchten Hausers Kinder die französische Dorfschule. 1946 heiratete Peter Frä. Maria Meuwly vom Zelgmoos bei Düringen, wo das Paar auch Wohnsitz nahm. Die Familie zog sechs Kinder gross. Zuerst arbeitete Peter in der Ziegelei, später in der Zementfabrik. Er war treues Mitglied des Arbeitervereins. In den letzten Jahren wurde Peter von Krankheit heimgesucht. Am 7. April 1983 durfte er bei Gott seinen Frieden finden.

Anna Haymoz-Stadelmann, Uebewil, 1902-1983. Nach glücklichen Jugendjahren auf dem elterlichen Hof in Engertswil reichte sie 1926 Emil Haymoz die Hand zum Lebensbund. Über 40 Jahre bewirtschafteten sie miteinander das grosse Gut in Uebewil. Mit Leib und Seele Bäuerin, fuhr sie jede Woche mit ihrem Gemüse z'Märit, wo sie sich einer grossen Kundschaft erfreute. Ihren sieben Kindern war Anna eine liebevolle Mutter. Für die Angestellten und für so viele Mitmenschen hatte sie ein mitfühlendes Herz, eine helfende und gebende Hand. Mit ihrer Genügsamkeit, Sparsamkeit und Geduld war sie allen Vorbild.



Alfons Hayoz, Rechthalten, 1913-1983. Alfons war ein stiller, guter Gatte und Vater, der treu und zuverlässig seine Pflicht erfüllte. Sowohl bei den Vorgesetzten als auch bei den Mitarbeitern war er geachtet. Er war ein vertraglicher Bürger, der den Frieden wollte und sich mit wenigem Zufriedengab. Am 22. September 1982 traf Alfons ein Schlaganfall. Er musste seine Arbeitsstelle mit dem Spital vertauschen. Am 6. Juli 1983 wurde Alfons von seinem Leiden durch einen guten Tod erlöst. Er ruhe in Gottes Frieden.



Erwin Hayoz, Düringen. Erwin kam am 7. Februar 1953 auf die Welt. Er war der dritte Sohn des Albin und der Martha Hayoz-Roggo. Mit seinen acht Geschwistern verbrachte er auf dem Pfarrheimwesen eine glückliche Kindheit. Schon bald hiess es zupacken und mithelfen. Nach der Schulzeit blieb Erwin daheim, um den Eltern zu helfen. Vor zehn Jahren übernahm der Verstorbene eine Pneu-Verkaufsabteilung. 1977 trat Erwin mit Marie-Rose Kolly in den Ehestand. Am 21. April 1983 erlag er einem Schlaganfall, den er zwei Tage zuvor erlitten hatte. Der Herr schenke dem lieben Verstorbenen Frieden und Freude ohne Ende.



Lina Helfer-Eltschinger, Freiburg. Lina ist am 22. November 1904 im Grunholz bei Rechthalten geboren. Hier verbrachte sie ihre Schul- und Jugendjahre. Schon früh musste sie mit dem Velo nach Freiburg fahren, um in einer Fabrik zu arbeiten. 1934 ging Lina mit Léon Helfer den Ehebund ein. Zwei Jahre später siedelte das Ehepaar nach Freiburg über. Vor zwölf Jahren verlor die Familie die einzige Tochter. Von da an fing die gute Mutter an zu leiden. Ärztliche Kunst half nicht mehr. Im Alter von 79 Jahren ist Lina am 15. Juli 1983 im Kantons-spital gestorben. Sie ruhe im Frieden.



Elisabeth Horner-Zurkinden, Tafers, die Tochter des Peter und der Rosalie Zurkinden-Oberson, ist am 10. Mai 1902 geboren und in Luggiwil mit mehreren Geschwistern aufgewachsen. Die Schulen besuchte sie in Düringen und im Institut Sacré-Cœur von Estavayer. 1923 ging Elisabeth mit Josef Horner von Tafers die Ehe ein. Mit ihrem Gatten gründete sie das bekannte Transportgeschäft und durchstand mutig die 30er Jahre und die Mobilmachungszeit. Ihrer glücklichen Ehe entsprossen vier Töchter. Der allzufrühe Tod ihrer Tochter und ihres Gatten traf sie hart. Am 16. Mai 1983 durfte sie heimgehen.





Niklaus Huber, St. Silvester, wurde am 1. Mai 1935 als drittes der elf Kinder der Familie Huber-Raemy geboren. Als ältester Sohn musste Niklaus ab dem siebten Schuljahr sein Brot auswärts verdienen. Später verbrachte er den Jaunerbergen eine herrliche Alpzeit. Mit den nötigen Kenntnissen ausgerüstet, fand er 1959 seine Anstellung bei den Freiburgischen Elektrizitätswerken. 1962 führte Niklaus in Amstetten (Österreich) Monika Heuberger an den Traualtar. Drei Söhne belebten das Heim. Ein kleiner Unfall sollte später zum Tode führen. 1981 gab Niklaus wohlvorbereitet seine Seele dem lieben Gott zurück.



Hermine Jelk-Biolley, St. Silvester, die Tochter des Emil Biolley-Brühlart von Bonfontaine, ist am 8. Juli 1902 geboren. Nach der Schulzeit trat Hermine als tüchtige Köchin in Freiburg und Paris Stellen an. 1924 schloss sie mit Robert Jelk, Posthalter in St. Silvester, den Bund fürs Leben. Aus der Ehe entsprossen zehn Kinder. Der guten Mutter blieben Schicksalsschläge nicht erspart, so der Tod ihres Gatten im Jahre 1964 wie jener der ältesten Tochter im Jahre 1978. Fortan begleitete sie ein Leiden, von dem sie sich nicht mehr erholte. Hermine gab am 23. Dezember 1982 ihre geläuterte Seele dem Schöpfer zurück.



Meinrad Jenny, Pfarrhelfer, Schmitten, 1907-1983. Alter, Krankheit, Gebrechen und Ängste setzten Pfarrhelfer Jenny immer mehr zu. Dabei war er in jungen Jahren ein dynamischer Priester voll Tatkraft und Weitblick. Als Vikar von Wünnewil hat er die Seelsorge der Katholiken in Flamatt an die Hand genommen. In Neuenburg, Montreux und Murten wirkte Meinrad jahrelang segensreich. Doch dann war er am Ende seiner Kräfte. In Schmitten fand er ein angenehmes Plätzchen als Resignat und half gerne und bereitwillig in der Pfarrei als geschätzter Priester aus.



Therese Jungo-Mülhauser, Garmiswil. Therese wurde am 14. Mai 1937 geboren. Sie war das siebzehnte Kind der Familie Josef und Alice Mülhauser-Riedo. Der Schule entlassen, half Therese auf dem elterlichen Hof aus. Nach der 1966 erfolgten Heirat mit Hans Jungo übernahm das junge Ehepaar den Landgasthof von Garmiswil. Ihren drei Söhnen war Therese eine liebe Mutter. Schon früh machte ihr eine heimtückische Krankheit zu schaffen. Der Leidensweg nahm seinen Fortgang. Am 3. Mai 1983 gab Therese ihr Leben dem Schöpfer zurück, um im Himmel die ewige Ruhe zu finden.



Cölestin Alfons Käser, Liebistorf, 1926 bis 1983, ist am 21. März 1926 als ältestes von acht Kindern in Böisingen geboren. Hier verbrachte er auch seine ersten Lebensjahre. Dann zog die Familie nach Liebistorf um, wo er die Schulen besuchte und bei den Landwirten aushalf, um etwas zu seinem Lebensunterhalt beitragen zu können. Der Schule entlassen, war Cölestin zeitweilig auf dem Bau tätig. Er blieb ledig und wohnte immer bei seiner Mutter, die ihm auch in schweren Zeiten zur Seite stand. Ganz unerwartet hat ihn der Schnitter Tod in die Ewigkeit geholt. Gott gebe dem lieben Dahingegangenen die ewige Ruhe.

Elisabeth Käser, Berg, Schmitten, 1899 bis 1982. Dienen lernte Elis schon im Elternhaus. Sie pflegte ihre kranke Mutter, und übernahm nach dem frühen Tod deren Stelle im Haushalt. Sie diente in Stellen, sie diente über 50 Jahre in der Familie Brühlart in Berg. Dort war sie die treue, zuverlässige Dienerin. Dieses Leben für andere erfüllte Elis mit Genugtuung und Zufriedenheit. Denn alles Dienen war für sie zugleich Gottesdienst. Die Verstorbene verstand es, Gebet und Arbeit zu verbinden.



Linus Kaeser, Seeli, Alterswil. Sein Leben begann am 7. Mai 1905 in Noflen bei Böisingen. Linus wollte Bäcker werden und fand in Freiburg die Lehrstelle. Dann kam er nach Alterswil in den damaligen Konsum, lernte hier er seine spätere Lebensgefährtin Philomene Schafer kennen und führte sie 1925 zum Traualtar. Ihr erstes Arbeitsfeld war in Autigny. Fünf Kindern schenkten sie das Leben. 1939 kam die Familie nach Alterswil zurück, um hier ein eigenes Geschäft aufzubauen. Die letzten Jahre verbrachte Linus mit seiner Gattin im Eigenheim in Seeli. Das Leid blieb ihm nicht erspart. Am 12. 3. 1982 rief ihn der Herr zu sich.



Ernestine Kessler-Schaller, Düdingen. Ernestine ist am 18. Dezember 1891 in Tentlingen geboren. Später siedelte die Familie nach Schiffenen über. 1916 schloss Ernestine mit Alfons Kessler im Zelgli den Bund fürs Leben. Sie schenkte sieben Kindern das Leben. Ihr Leben war Liebe und selbstlose Pflichterfüllung für ihre Familie. Nach einem arbeitsreichen Leben starb Ernestine im Alter von 91 Jahren. Möge sie im Himmel die verdiente Ruhe finden.



Johann Kilchör, Kleingurmels, wurde seinen Eltern am 8. Dezember 1904 in die Wiege gelegt. Die Schulen besuchte er in Gurmels. Er machte sich schon früh in der Landwirtschaft nützlich. 1935 übernahm Johann das elterliche Heimwesen. Er setzte sich mit Umsicht, Eifer und Sachkenntnis ein, hielt viel auf Tradition, war aber trotzdem aufgeschlossen. 1947 verehelichte er sich mit Hedwig Zahno. Der harmonischen Ehe entsprossen drei Kinder. Ihnen war Johann ein sorgender Vater. 1971 starb seine liebe Gattin, erst 46 Jahre alt. Johann hat sich auch für die Allgemeinheit eingesetzt. An Pfingsten 1983 ist er gestorben.



Regina Kilchör-Hayoz, Gurmels, ist am 22. Juni 1903 in Cordast geboren, wo sie auch die Schuljahre verbrachte. Schon früh verdiente sie als treue Angestellte in verschiedenen Haushaltungen ihren Lebensunterhalt. 1928 reichte sie Andreas Kilchör aus Gurmels die Hand zum Lebensbunde. Sie wurde Mutter von neun Kindern, von denen drei kurz nach der Geburt starben. Tapfer und tüchtig half die Verstorbene den Bauernbetrieb aufbauen. Sie sah ihren Mann und zwei Kinder im Tode voraus. Sie verlor noch ihr Augenlicht. Am 27. Juli 1983 ist Regina von Kummer und Sorgen durch einen guten Tod erlöst worden.





Therese Kilchör-Marchon, Kleinbödingen. Am 4. Januar 1909 wurde Therese als fünftes von dreizehn Kindern der Familie Pius Marchon in Cressier geboren. Nach der Schulentlassung hiess es, im elterlichen Betrieb tüchtig mitzuhelfen. 1932 ging Therese mit Marcel Kilchör den Bund der Ehe ein. Der glücklichen Gemeinschaft entsprossen acht Kinder. Die 30er Jahre waren hart, wurden aber doch gemeistert. Die gute Mutter schenkte sich mit Hingabe und Liebe der Familie, gab in Arbeitsamkeit, Gebet und Gottvertrauen ein Beispiel. Am 8. Januar 1983 starb Therese unerwartet. Möge sie im Himmel belohnt werden.



Pius Krattinger, Wünnewil. Pius ist am 10. November 1918 in Pfaffenholz geboren. Er war das älteste von elf Kindern und besuchte in Wünnewil die Schulen. Bei Bauern verdiente Pius das erste Brot. 1943 heiratete er Julie Ackermann aus Tafers. Der glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder. 1945 fand der Verstorbene in Bern eine Lebensstelle. In der Freizeit fand er mit Vorliebe in Haus und Garten willkommene Abwechslung. 1982 machte sich bei ihm eine schwere Krankheit bemerkbar, die am 30. Januar 1983 zum Tode führte. Gottes Frieden komme über ihn.



Meinrad Klaus, Neueneegg, wurde nach langem Leiden im Alter von 57 Jahren durch den Tod erlöst. Er ist als zweitältestes von dreizehn Kindern geboren. Meinrad wurde Bäcker, musste aber wegen einer Allergie den Beruf wechseln und liess sich zum Telefonmonteur ausbilden. Er fand dann eine passende Anstellung bei der Siemens Albis in Bern. Ein volles Vierteljahrhundert stellte er dieser Firma seine Kräfte zur Verfügung. 1954 fand er in Alice Zisset die Lebensgefährtin. Der Ehe entsprossen drei Kinder. Sein Hobby war das Schiessen. Vor sieben Jahren machten sich bei ihm gesundheitliche Störungen bemerkbar.



Blasius Kolly, St. Silvester, 1915-1983. Blasius war bei seinen Arbeitgebern als Bauarbeiter wie als Hirt sehr geschätzt. Mit seinem Humor konnte er viele Mitmenschen aufmuntern. Seiner Ehefrau war er ein treuer Gatte und seinen Kindern ein lieber und besorgter Vater. Mit grossem Glaubensgeist hat Blasius die schwere Krankheit auf sich genommen. Still und friedlich nahm er in dieser Welt Abschied. Möge ihm Gott seine Güte und seine Hilfsbereitschaft reichlich belohnen.



Christoph Kolly, Plaffeien. Am 14. August 1912 erblickte Christoph im Weidli, Guggsberg, das Licht der Welt. Die Schule besuchte er in Plaffeien. 1941 gründete Christoph mit Nathalie Neuhaus eine Familie, aus der zwölf Kinder hervorgingen, von denen aber zwei schon früh starben. Christoph arbeitete bei Dachdeckerfirmen und zuletzt in der Uhrenfabrik St. Antoni. In den 60er Jahren musste er sich einer Operation unterziehen und konnte fortan nicht mehr arbeiten. Nur noch kleine Heimarbeiten waren ihm erlaubt. Christoph bereitete sich geduldig auf den Tod vor und starb am 29. März 1983 gottgerben.

Felix Kolly, Rohr, Schwarzsee, wurde am 11. Oktober 1908 den Eltern Kolly-Buntschu als viertes von acht Kindern in die Wiege gelegt. In der Lichtena ging er zur Schule. 1932 schloss er mit Rosa Zwahlen den Bund fürs Leben. Sie schenkte neun Kindern das Leben, für die sie liebevoll sorgten. Von Beruf war Felix Steinbauer. Er arbeitete lange Jahre im Zollhaus, dann im Steinbruch «Chreza». Einige Jahre war er in Bern auf dem Bau tätig. Die letzten Jahre verbrachten die Eheleute im Rohr im Hause ihres Schwiegersohnes. Felix war ein lieber Ehemann und Vater. Gut vorbereitet nahm er von diesem Leben Abschied.



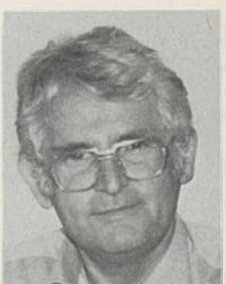
Leonie Kolly, Giffers. Leonie ist 1909 als neuntes Kind des Blasius Kolly-Bielmann geboren. Nach glücklicher Schulzeit wurde Leonie gehörlos, ein Schicksal, das ihr den Weg nach aussen versperrte. Aber mit eifrigem Lesen orientierte sich die Verstorbene über das Weltgeschehen. Freudig besorgte sie Garten und Haustiere und pflegte aufopfernd ihre Schwester. Still, zurückgezogen, aber unabhängig hat Leonie ihr Leben gemeistert. Ein unheilbares Leiden zwang sie zu einem langen Spitalaufenthalt, wo sie am 24. Juli 1982 erlöst wurde.



Franz Köstinger, Rechthalten, erblickte das Licht der Welt am 31. Juli 1915 im Grunholz. Er war das jüngste Kind der Familie Alois und Anna Köstinger-Aebischer. Im Vaterhaus hat er auch seine Jugendzeit verbracht. Die Primarschule besuchte er in Rechthalten. Er arbeitete dann bei verschiedenen Bauern als Melker und Landarbeiter. Als Franz 1980 AHV-berechtigt wurde, zog er sich ins Altersheim St. Wolfgang zurück. Auch hier war er nicht untätig und half aus, wo er nur konnte. Am 17. Juni 1983 ist er plötzlich aus dem Leben geschieden. Franz hat sein Leben ehrlich verdient. Gott schenke ihm den Frieden.



August Lanthemann, Düringen. August war der Sohn des Franz und der Rosa Lanthemann-Schmutz. Seine Wiege stand in Heitenried, wo er am 13. Januar 1930 das Licht der Welt erblickte. Die Schule besuchte er in Schmitten. Dann oblag August in Goldau der Lehre des Schmiedehandwerkes. 1952 reichte er Theres Uldry die Hand zum Lebensbunde und wurde in der Folge Vater von drei Töchtern. In Düringen liess er sich in der Metallgiesserei zum Mechaniker ausbilden. Im Bümpliz hatte er seinen letzten Arbeitsplatz. Unerwartet befahl ihm ein schweres Leiden, das nach sechs Wochen zum Tode führte.



Joseph Lehmann, Wünnewil, 1896-1983. Joseph war der älteste Sohn der Bauernfamilie Johann Lehmann-Schaller von Berg, Schmitten. 1926 gründete er mit seiner ersten Lebensgefährtin Seraphine Meuwly einen eigenen Hausstand und bewirtschaftete einen gepachteten Hof in Amtmerswil. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder. Schon 1941 starb seine Gattin. Mit Martha Scherwey kam eine neue Gattin und Mutter auf den Hof. Dieser Ehe entsprossen zwei weitere Söhne. Seit einem Beinbruch vor zehn Jahren benötigte Joseph Krücken. Am 29. Januar 1983 ist Joseph Lehmann nach kurzer Krankheit still entschlafen.





Louis Lötscher, Zumholz. Louis wurde den Eltern Peter und Seraphine Lötscher-Neuhaus am 5. Juli 1896 als erstes von vierzehn Kindern in die Wiege gelegt. In der Lichtena ging er zur Schule. Sein frühzeitiger Kontakt mit Holz machte ihn zum versierten Zimmermann. 1921 richtete sich Louis in Zumholz eine Zimmererei ein und gründete mit Berta Burri aus Alterswil eine Familie. Fünf Kinder belebten das Haus, den durch Kauf erworbenen Bauernhof und die Werkstatt. Dank der Vielseitigkeit konnte der Betrieb in der Krisenzeit durchhalten. Heute beschäftigt die Familien-AG rund 30 Arbeiter. Louis starb am 8. 6. 1983.



Meinrad Lehmann, Schmitten, 1902–1983. Meinrad war ein liebenswürdiger Mensch, voll Herz und Wärme, Bauer durch und durch. Er staunte über die Wunder der Natur und liebte den Boden mit seiner Fruchtbarkeit. Er war ein guter Plauderer, interessiert und aufgeschlossen für Neuigkeiten. Zur Musik hatte er ein besonderes Verhältnis. Der Verzicht auf eine eigene Familie ist ihm nicht leichtgefallen. Dafür fand er Dankbarkeit und Liebe bis zum Tod bei seinen Angehörigen.



Otto Lehmann, Überstorf, 1903–1982, war eines der dreizehn Kinder von Joh. Joseph und Maria Lehmann-Spicher in Geretsried. Nach der Schulentlassung übernahm er auf Wunsch seines Vaters den grossen Bauernhof. 1931 hat Otto die aus Selgisberg, Alterswil, stammende Anna Fasel an den Traualtar geführt. Nach einer ersten Pacht in Wolgiswil kehrten die jungen Leute 1941 nach Geretsried zurück. Anderthalb Jahre vor seinem Ableben durfte das Ehepaar im Kreise von neun Kindern die goldene Hochzeit feiern. Otto diente der Öffentlichkeit 7 Jahre als Gemeinderat. Die Bienen und der Wald lagen ihm besonders am Herzen.



Marcel Marchon, Böisingen. Marcel kam am 2. November 1926 in Bundtels zur Welt. Seine Jugendzeit verbrachte er im Riederberg. Die Schule besuchte Marcel in Böisingen. Nach der Heirat mit Marie-Therese Ecoffey von Corpataux arbeitete Marcel auf dem elterlichen Landwirtschaftsbetrieb weiter. 1972 zog Marcel mit seiner Familie, zwei Söhnen und einer Tochter, in die ehemalige Mühle von Richterwil. In der Eigenschaft als Viehhändler war er als korrekter Mann geschätzt. Mit stets gläubiger Ausstrahlung entschlief Marcel am 16. Oktober 1982 im Herrn. Er ruhe im Frieden.



Ernest Mauron, Tafers. Ernest erblickte am 30. September 1895 als Sohn des Josef und der Marie Mauron-Riedo in Giffers das Licht der Welt. Als Jungmann half er daheim im Bauernbetrieb aus. 1926 verheiratete er sich mit Klara Remy. Der glücklichen Ehe entsprossen sechs Kinder, von denen ein Sohn schon früh durch den Tod entrisen wurde. Auch nach dem Tode seiner Eltern arbeitete Ernest auf verschiedenen Bauernbetrieben. Die letzten Jahre verbrachte er in Tafers. Am 6. Oktober 1982 gab der liebe Vater nach kurzem Spitalaufenthalt seine Seele dem Schöpfer zurück. Ernest Mauron ruhe im Frieden.

Umbert Meyer, Noflen, Böisingen. Umbert ist im Kreise einer grossen Familie in Noflen aufgewachsen. Der Schule entlassen, musste er nach damaliger Gegebenheit einer Arbeit nachgehen, die für den eigenen Unterhalt etwas einbrachte. So hat er in der Landwirtschaft, auf dem Bau und bei der Sentalbahn gearbeitet. Gesundheitliche Probleme veranlassten ihn, vor Jahren ins Altersheim St. Wolfgang übersiedeln. Eine Hautkrankheit nötigte ihn, sich im Kantonsspital behandeln zu lassen, wo er dann an einem Herzversagen gestorben ist. Der Herr möge ihn in den Himmel aufnehmen.



Klara Mettler-Cotting, Plaffeien. Klara wurde am 14. Januar 1910 als viertes Kind des Ludwig und der Judith Cotting-Rumo auf der Plötscha geboren, wo sie auch aufwuchs. Die Schule besuchte sie in Plaffeien und ging im Sommer mit den Eltern auf die Berge. 1938 heiratete Klara den Wagner Alfons Mettler. Im Frühjahr sah sie stets mit Wehmut den alpauziehenden Hirten nach, denn sie war von jeher mit den Bergen verbunden. Mit Vorliebe pflegte sie den Garten und die Blumen. Nach einem kurzen Aufenthalt im Spital von Tafers verschied Klara an einem starken Husten. Gott schenke ihr die ewige Ruhe.



Hans Meuwly, Tuftera, Böisingen, wurde am 28. Februar 1910 in der Tuftera geboren und wuchs mit vier Geschwistern auf. 1937 vermählte er sich mit Bertha Perroulaz. Aus dieser Ehe entsprossen zwei Kinder. 1947 zog die Familie nach Bern, wo Hans bei der Firma Kuenzi eine Anstellung fand. Er rückte zum Vorarbeiter vor. 1955 erwarb er die Wirtschaft zum Adler in Fendingen. Er brachte das Geschäft zur vollen Blüte. Leider zwang ihn 1970 ein hartnäckiges Asthmaleiden zur Aufgabe seines Berufes. Hans hatte einen lieben und angenehmen Charakter. Am 22. November 1982 erlöste ihn Gott von langem Leiden.



Peter Meuwly, Niedermuhren, wurde am 28. Februar 1915 als erstes von zehn Kindern der Familie Eduard Meuwly-Zumwald in Niedermuhren geboren. Die Schule besuchte er in St. Antoni. Die Landwirtschaft und vor allem die Pferde weckten sein Interesse. Nach dem Krieg hielt sich Peter einige Jahre in Frankreich auf. Ab 1958 arbeitete er in der Schweiz als Lastwagenchauffeur. Die letzten sieben Jahre war Peter gelähmt und auf den Rollstuhl angewiesen. Der lebensfrohen Mann trug das Kreuz der Behinderung mit einer bewundernswürdigen Geduld, bis Gott ihm am 2. Januar 1983 erlöste.



Hildegard Müller-Zosso, Plaffeien, wurde am 31. März 1931 den Eltern Alfons und Marie Zosso in Winterlingen geboren. Auf dem elterlichen Bauernhof verbrachte Hildegard eine schöne, doch harte Jugendzeit. 1957 legte Hildegard die Wirteprüfung ab und ein Jahr darauf übernahm sie mit einer Schwester das Hotel Alpenklub. Hildegard vermählte sich 1959 mit Robert Müller; der Ehe entspross ein Kind. Mit ihrem Ehegatten hatte sie ein arbeitsreiches, doch glückliches Leben. 1981 zeigten sich bei Hildegard die ersten Spuren einer heimtückischen Krankheit, der sie am 22. Oktober 1982 erlag.





Marie Müller-Schafer, Alterswil. Geboren 1905 in Giffers, diente Marie später in verschiedenen Stellen. 1941 gab sie Alfons Müller, Höhe, das Jawort zum Ehebunde. Dieser harmonischen Gemeinschaft entsprossen drei Kinder. Die Tochter Annelies ist ihnen im Alter von 11 Jahren im Tode vorausgegangen. 1975 starb auch ihr Gatte. Das war für Marie ein harter Schlag. Gott schenkte ihr aber die Kraft, die Prüfungen tragen zu können. Am 10. Januar 1983 schied auch sie aus dem Leben. Gott möge der lieben Verstorbenen gnädig sein und sie in sein Reich aufnehmen, auf das sie sich im Leben so gut vorbereitet hat.



Elisabeth Mülhauser-Brühlhart, Schmitten, 1901-1983. Als siebtes von zwölf Geschwistern ist Elisabeth geboren. Ihr Vater war Kleinbauer und Dachdecker. Durch die Ehe kam Elisabeth in den welschen Kantonsteil. Infolge schwerer Arbeit hatte sie sich ein Rückenleiden zugezogen. Da ihr Bruder seine Gattin und Mutter von sechs Kindern verlieren musste, sprang sie in die Lücke. In vielem hat sich die Verstorbene schwergetan. Elisabeth war eine ängstliche Person. Nun hat sie der Herr von allem Schweren erlöst.



Marie Mülhauser-Mettler, Plaffeien. Marie wurde den Eltern Hans und Regine Mettler-Riedo am 8. August 1895 in die Wiege gelegt. Schon in den Kinderschuhen lernte sie den Kampf ums Dasein kennen. 1922 trat Marie mit Dominik Mülhauser an den Traualtar. Sie schenkte vier Kindern das Leben. 1935 verunfallte ihr Gatte. Nun lastete die ganze Verantwortung für die Familie auf ihren Schultern. 30 Jahre lang umsorgte sie den gelähmten Gatten, der ihr 1966 in die Ewigkeit vorausging. 1978 begann auch ihr Leidensweg, den sie mit Mut ertrug. Am 29. August 1982 wurde die gute Mutter von ihrer Krankheit erlöst.



Siegfried Neuhaus, Freiburg. Siegfried erblickte das Licht der Welt am 16. 8. 1898 in Plaffeien. Er verbrachte mit seinen Brüdern eine harte Jugendzeit. Der Schule entlassen, arbeitete er auf landwirtschaftlichen Betrieben, später auf Baustellen. 1927 vermählte sich der Verstorbene mit Rosa Kolly. Aus dieser Ehe entsprossen sechs Kinder. Siegfried war ein treubesorgter Vater. 30 Jahre lang bewirtschaftete er das Bergheimwesen Lichtena. 1977 durften die Eltern goldene Hochzeit feiern. Am 23. Juli 1982 hat der Herr seinen Diener Siegfried heimgeholt. Er ruhe im Frieden.



Peter Neuhaus, Düringen. Peter ist am 2. Januar 1929 geboren. Seine Schul- und Jugendzeit verbrachte er in Tafers. 1949 schloss er mit Martha Jungo den Bund fürs Leben. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und fünf Töchter. Peter war ein lieber Familienvater. 1958 fand er eine Anstellung als Strassenwärter und arbeitete in dieser Eigenschaft bis zu seinem Tode. Er starb ganz unerwartet am 4. September 1982. Gott sei ihm ein gnädiger Richter.

Klara Olejnik-Grossrieder, Bern. Klara, Tochter des Johann und der Marie Grossrieder-Rumo, ist 1929 geboren und mit vier Geschwistern in Überstorf aufgewachsen. Sie wollte anfänglich Ordensschwester werden. Das Schicksal bestimmte es anders. Eine Blinddarmentzündung war der Anfang ihrer Leiden, die sie nie mehr verlassen sollten. In den 50er Jahren heiratete Klara den polnischen Flüchtling Taddäus Olejnik und nahm Wohnsitz in Bern. Seit mehr als 10 Jahren lebt dieser ebenfalls im Rollstuhl. Der Tod im Jahre 1983 war für die Heimgegangene eine grosse Erlösung.



Robert Pauchard-Schöpfer, Pfaffenholz Wünnwil. Am 22. 1. 1925 wurde Robert geboren und wuchs als neuntes von elf Kindern im Pfaffenholz auf. Hier gründete er mit Sophie Schöpfer 1954 seine Familie. Ihrer Ehe entwachsen vier Kinder. Während 32 Jahren arbeitete er als Heizungsmoniteur bei der Firma Baur AG in Bern. Robert war auch Imker. Auf Bergwanderungen sammelte er Pilze. Er sang und musizierte 20 Jahre lang im Cäcilien- und Musikverein Wünnwil. Geduldig ertrug er seine schwere Krankheit. Gut vorbereitet wartete er auf seinen Tod, der ihn am 9. Juli 1983 aus dem Kreis seiner Lieben holte.



Edgar Peissard, St. Silvester, 1959-1982. Edgar wuchs im Kreise seiner fünf Geschwister in St. Silvester auf. Als Koch war er schon jung ein unentbehrliches Glied im Familienbetrieb. Edgar zeichnete sich durch grosse Hilfsbereitschaft aus. Die Freizeit gehörte dem Sport. Der Verstorbene ging auch gerne mit dem Motorrad auf Reisen. Auf einer Fahrt durch Frankreich ereilte ihn dann das Schicksal. Ein tragischer Verkehrsunfall setzte allen Hoffnungen ein Ende. Am 27. August 1982 schied er aus dem Leben. Edgar ruhe im Frieden.



Johann Pellet, Tafers, 1905-1982, ist mit sechs Brüdern und zwei Schwestern im Punt aufgewachsen. Mit 18 Jahren zog es Johann nach Winterlingen. Doch bereits nach einem Jahre kehrte er auf das elterliche Heimwesen zurück. 1932 übernahmen die Brüder Franz und Johann gemeinsam das elterliche Gut. Aber schon bald packte er sein Bündel und zog zu seinem Bruder Josef auf das Pfargut in Herrgarten. Vorübergehend arbeitete Johann als Küher in Galtern und bei einem Bruder in Bennewil. Die letzten 6 Jahre verbrachte der Verstorbene im Altersheim Maggenberg, wo er wegen seinem frohen Charakter beliebt war.



Schwester Athanasia Philipona. Die Dahingeschiedene wurde 1897 in Tentlingen als Wagners Tochter geboren. Schon mit 9 Jahren verlor sie ihre Mutter. 19jährig legte sie die Profess bei den Heiligkreuz-Schwestern in Ingenbohl ab. Als sehr begabte Sprachheil-Lehrerin wirkte Sr. Athanasia vorerst in den Heimen Bremgarten und Hohenrain. Ab 1932 übernahm sie die deutschsprachige Abteilung der gehör- und sprachbehinderten Kinder im Guintzet FR. Über 60 Jahre wirkte Sr. Athanasia im Dienste der Behinderten. Am 2. Oktober 1982 starb sie im Provinzhaus Schönberg, wo sie die letzten Lebensjahre verbracht hat.





Albin Piller, Giffers. Am 20. November 1909 erblickte Albin in Balletswil das Licht der Welt. Nach der Schulzeit in Rechthalten arbeitete er im elterlichen Betrieb. 1941 schloss Albin mit Regine Lauper den Bund des Lebens. Dem Ehepaar wurden fünf Kinder geschenkt. 1956 nahm der Verstorbene in Eichholz ein kleineres Heimwesen in Pacht. Seit zehn Jahren musste er der geschwächten Gesundheit wegen seine Tätigkeit einschränken. Arbeitsamkeit, Einfachheit und Gottvertrauen halfen ihm über vieles hinweg. Am 29. Mai 1983 erlöste ihn der Herr von seinem Leiden. Er möge im Himmel reichen Lohn erhalten.



Albin Piller, Brünisried, 1911–1983. Albin wurde in Wengliswil geboren, wo er auch seine Jugendzeit verbrachte. Dem Lebensbund, den er 1934 mit Philomena Stempfel schloss, entsprossen dreizehn Kinder. Eines starb schon im ersten Lebensjahre. Auf dem Berg bei Brünisried übernahm Albin bald das Heimwesen seiner Schwiegereltern. Er nahm manches Opfer auf sich, um mit seiner Gattin die grosse Familie durchzubringen. So arbeitete Albin auch als tüchtiger Maurer. Die letzten Jahre waren für ihn ein Kreuzweg, den er mit viel Geduld auf sich nahm. Gott schenke ihm die ewige Glückseligkeit.



Alice Piller, Plaffeien. Alice erblickte am 28. Februar 1906 in Saint-Claude im französischen Jura das Licht der Welt. Ihre Eltern starben schon früh. 1913 kamen Alice und Juliette nach Plaffeien zu wohlgesinnten Verwandten, wo sie Aufnahme fanden und auferzogen wurden. Der Schule entlassen, war Alice in verschiedenen Stellen im Haushalt tätig. Still und bescheiden ging die Verstorbene durchs Leben. Im September 1982 zog Alice wieder nach Plaffeien, um hier ihren Lebensabend zu verbringen. Doch schon am 7. April 1983 wurde sie von Gott in die Ewigkeit abgerufen. Sie möge ruhen im Frieden.



Karl Piller, Studenweid, Alterswil. Geboren am 13. 1. 1904, verbrachte Karl im Püntli mit seinen drei Geschwistern die Jugendzeit. 1931 heiratete er Marie Egger und übernahm das seiner Mutter gehörende Heimetli in der Studenweid. Vier Töchter und zwei Söhne wuchsen heran. Das Schicksal schlug im Oktober 1975 hart zu, als der jüngste Sohn Anton während einer Taucherübung vom Tode überrascht wurde. Zwei Jahre nach der goldenen Hochzeit erlag Karl am 27. April 1983 den Folgen eines Herzversagens. Ein ausgefülltes Leben fand damit seinen Abschluss. Gott gebe Karl die ewige Ruhe.



Alois Poffet, Düringen. Alois erblickte am 3. November 1909 im Sagerain als Sohn des Ludwig und der Katharina Poffet-Bertschy das Licht der Welt. Schon früh war er als zuverlässiger Arbeiter in der Landwirtschaft tätig. Später arbeitete er während mehr als 30 Jahren in der Mosterei Düringen. 1938 vermählte sich Alois mit Agnes Théraulaz. Aus dieser Gemeinschaft erwuchsen zwei Töchter und ein Sohn. Nach einer langen und schweren Krankheit wurde er am 15. Juni 1983 erlöst. Alois möge im Himmel die verdiente Ruhe finden.

Emil Poffet, Moosacker, Schmittner, 1889–1982. Emil war der älteste Schmittner. Dabei hatte er kein leichtes Leben. Schwer und viel hat er in seinem Leben gearbeitet. Prüfungen blieben nicht aus. Aber Emil behielt guten Mut und hatte stets einen Schuss Humor. Er gehörte zu den Gründern des Arbeitervereins und der Musikgesellschaft. Von den Angehörigen treu umsorgt, durfte der Verstorbene einen stillen und schönen Lebensabend verbringen, bis der Herr ihn nach ganz kurzer Krankheit zu sich holte.



Anton Portmann, Liebistorf. Am 5. Juni 1900 geboren, verlebte Anton seine Jugend- und Schulzeit in Kleinbödingen und zog später mit seinen Eltern ins Elsass, wo er als tüchtiger Arbeiter das Vertrauen seiner Vorgesetzten erwarb. Nach Liebistorf zurückgekehrt, baute er sich daselbst ein eigenes Heim auf. Hier fand er seine Gattin und wurde auch glücklicher Vater. Er wurde Schulhausabwart und bekleidete daneben auch das Amt eines umsichtigen Sakristans in der schönen Dorfkapelle. Nach längerer Krankheit erlöste Gott am 12. Januar 1983 seinen treuen Diener und holte ihn in die Freude des himmlischen Vaterhauses.



Klara Portmann-Siffert, Überstorf, ist als Tochter des Johann Siffert und der Marie, geb. Lehmann, 1943 zur Welt gekommen und mit sieben Geschwistern aufgewachsen. Klara hatte einen goldenen Humor und die Gabe, sich in allen Lebenslagen zurechtzufinden. Mit Joseph Portmann schloss sie 1970 den Bund fürs Leben. Drei Kindern durfte die Verstorbene glückliche Mutter sein. Klara war ihrem Mann bei der Arbeit eine grosse Hilfe. Im Landfrauenverein, in der Müttergemeinschaft und im Turnverein war sie beliebt. Mit 40 Jahren ist Klara Portmann infolge eines schweren Leidens aus diesem Leben geschieden.



Alfons Pürro, Bösingern. Am 3. März 1919 kam Alfons als Sohn des Peter und der Seraphine Pürro-Scherwey als jüngstes von zehn Kindern in Bösingern zur Welt. Der Schule entlassen, fand Alfons recht bald bei der Sennetalbahn als Rangier-Arbeiter Beschäftigung. 35 Jahre lang versah er hier seinen Dienst, die meiste Zeit in Neueneegg. 1948 hat Alfons mit Anna Curty den Bund fürs Leben geschlossen. Der glücklichen Ehe wurden drei Kinder geschenkt. 1982 starb seine Gattin. Zusehends liess auch seine Gesundheit zu wünschen übrig. Am 19. April 1983 starb er im Spital. Christus, der Herr, nehme ihn bei sich auf.



Arthur Pürro, Düringen. Arthur wurde seinen Eltern im Jahr 1936 in die Wiege gelegt. Er verbrachte seine Jugendzeit mit vier Geschwistern in Wittenbach und ging in Düringen zur Schule. 1961 reichte Arthur Klara Schorro die Hand zum Lebensbunde. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Kinder. Er war in verschiedenen Firmen als tüchtiger Chauffeur tätig. Seit dem Jahre 1969 war Arthur in den Diensten der Sika-Norm, Düringen. Am 4. März 1983 erlöste ihn Gott von seinem Leiden. Möge er in der Ewigkeit für alle seine Mühen reichen Lohn erhalten.





Emil Pürro, Plaffeien. Emil begann seinen Lebenslauf am 5. Februar 1911 im Ried, Oberschrot. Seine Schulzeit verbrachte er in Plaffeien. Darnach war er Küher, bis er das elterliche Heimwesen übernahm. 1947 fand Emil in Josefine Derwey eine liebe und gute Gattin. Im Herbst 1982 fing Emil an zu kränkeln. Es folgten zwei Spitalaufenthalte. Am 9. März 1983 erlöst ihn der Herr von seinem Leiden. Es war für die Familie ein schwerer Schlag, den geschätzten Gatten und Vater zu verlieren. Möge Gott ihm alles Gute vergelten und ihm den ewigen Frieden schenken.



Rita Pürro-Tinguely, Giffers. Rita, geboren am 9. Juli 1935, arbeitete nach vollendeter Schulzeit in verschiedenen Bauernfamilien. Sie zog dann nach Giffers und vermählte sich mit Albert Tinguely. Der Ehemann wurde ihr nach wenigen Jahren infolge Unglücksfall entrisen. Später ging Rita mit Felix Pürro aus Brünisried eine zweite Ehe ein. Ihren acht Kindern war die Verstorbene eine bescheidene, aber gute Mutter. Am 9. November 1982 ist Rita von einem schweren Leiden durch einen guten Tod erlöst worden. Sie ruhe im Frieden.



Benedikt Rappo, Schmitten, 1902-1983. Benedikt war jahrelang der tüchtige Mechaniker, der alles wieder in Gang brachte. Seine Dienste waren sehr geschätzt und sehr gesucht. Er war der liebe Vater, still, freundlich, sagte nicht viel, meinte es aber gut mit jedermann. Mit seiner Gattin hat er eine schöne Familie grossgezogen, unter vielen Opfern und Mühen. Gerne zog er an die grossen Wallfahrtsorte, wusste er doch, was wir dem Herrgott schuldig sind.



Johann Rappo, Alterswil. Johann erblickte am 6. März 1931 in der Stockera bei Alterswil das Licht der Welt. Mit seinen Geschwistern verbrachte er eine glückliche Jugend. Nach einem Welschlandjahr kehrte Johann auf den elterlichen Bauernbetrieb zurück. 1955 vermählte sich der Verstorbene mit Elise Louise Thalmann. Der glücklichen Ehe entsprossen drei Kinder. Seit 1961 arbeitete Johann als Traxführer im Baugeschäft seiner Brüder, nebenbei als Kleinbauer. 1981 befahl ihn eine heimtückische Krankheit, und es begann für ihn ein schwerer Leidensweg. Am 23. Mai 1983 wurde Johann den Seinen entrisen. Er ruhe im Frieden.



Emil Raemy, Plaffeien. Emil ist 1942 geboren und in Oberschrot mit sieben Geschwistern aufgewachsen. Nach der Schulzeit half er im elterlichen Betrieb mit. Im Winter arbeitete Emil auf dem Bau. Er liebte vor allem die Landwirtschaft und zog 13 Sommer als Hirt in den Breggaschlund. 1981 musste sich Emil einer schweren Herzoperation unterziehen, von der er sich nicht ganz erholen konnte. Am 31. Januar 1983 erlöst ihn Gott von seinem Leiden. Er ruhe im Frieden.

Leon Raemy-Brügger, Plaffeien. Leon war das jüngste von fünf Kindern des Engelbert und der Zázilia Raemy-Piller und ist am 1. Oktober 1917 geboren. Bereits acht Monate später starb die Mutter. Die Grossmutter und die älteste Schwester taten alles, um die Familie zusammenzuhalten. 1944 verehelichte sich Leon mit Alfonsine Brügger von Plasselb. Dieser Ehe entsprossen zwei Töchter. Ganze 40 Jahre war Leon bei der Firma Pavoni Aubert tätig. 1967 fing sein Leidensweg mit einem Herzinfarkt an, dem ein zweiter folgte und ihn arbeitsunfähig machte. Am 27. November starb Leon an einer heimtückischen Krankheit.



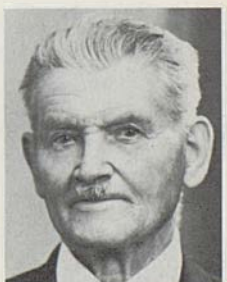
Paul Raemy, St. Ursen. Paul ist am 16. Juni 1899 in Schwarzsee geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er auch dort und besuchte die Schule in der Lichtena. Paul verdiente seinen Lebensunterhalt als Zimmermann. 1919 verheiratete er sich mit Thérèse Brühlhart. Der Ehe entsprossen sechs Kinder. 1935 zügelte der Verstorbene mit seiner Familie nach dem Boden bei St. Ursen. Ein harter Schlag für ihn war der Tod seiner Gattin im Jahre 1968. Seinen Lebensabend verbrachte er in Freiburg, wo er noch einige geruhige Jahre mit seiner Tochter verbringen konnte. Er starb im Alter von 84 Jahren.



Alfons Riedo-Portmann, Wünnewil. Alfons wurde am 14. September 1922 in Rechthalten geboren. Mit seinen zwölf Geschwistern verbrachte er eine unbeschwerte Jugendzeit. 1953 vermählte sich Alfons mit Rosa Portmann. Leider machte sich bei ihm schon früh eine Krankheit bemerkbar, welche ihn im weiteren Leben begleitete. Der ehelichen Gemeinschaft erwachsen drei Kinder. 20 Jahre arbeitete Alfons als Magaziner und später als Vorarbeiter in Bern. Zuletzt arbeitete Alfons noch halbtags bei den Freiburger Nachrichten. Am 27. Dezember 1982 ist Alfons aus seinem trauten Heim für immer abgerufen worden.



Alois Riedo, Amtmerswil, Wünnewil. 1896-1983. Sein Leben war gekennzeichnet durch Arbeit und Sorge für die Seinen. Geläutert durch schwere Leidenswochen, konnte der gute Vater im Frieden entschlafen. - Aufgewachsen auf dem Schlossgute in Elswil, kam Alois Riedo 1916 nach Amtmerswil, wo er seit 1945 einen eigenen Hof bewirtschaften konnte. Ein schwerer Schicksalsschlag war für ihn der Tod seiner ersten Frau. Zehn Kinder hat er grossgezogen. Sein tiefer Glaube hat ihm geholfen, Schweres zu bestehen. Nun möge er Gottes Herrlichkeit schauen.



Anton Riedo, Mariahilf / Dürdingen, erblickte am 16. Januar 1951 das Licht der Welt. Er hat sein Leben im Elternhaus verbracht, wo er zeit seines Lebens an das Bett gebunden blieb. In seiner Kindheit, als sich das Geburtsgebrechen bemerkbar machte, verbrachte er einige Jahre in verschiedenen Spitälern, wo aber die Kunst der Ärzte nicht zur Besserung seiner sehr schweren geistigen und körperlichen Behinderung verhelfen konnte. So hat er sein Leben still und ergeben in seiner Behinderung verbracht, umsofort von seiner lieben Mutter und den Geschwistern. Am 19. Juli 1983 gab er seine Seele dem Herrn zurück.





Leo Riedo, Freiburg, 1924-1983. Bis zwei Monate vor seinem Ableben war Leo als SBB-Zugführer zuverlässig wie immer an seiner Arbeit. Niemand ahnte sein schweres Leiden, das ihn seit längerer Zeit plagte. Seine Wiege stand im Telmoos, Plaffeien, wo er als Sohn des Dominik und der Marie Riedo-Stegmann mit neun Geschwistern seine Jugendzeit verbrachte. Seine Lebensgefährtin war Marie Gross von Alterswil, die er 1952 an den Traualtar geführt hat. Der glücklichen Ehe entsprossen drei Kinder. Der Verstorbene war perfekt dreisprachig, in der Freizeit fand man Leo in seinem neuerbauten Heim in Plaffeien.



Louise Riedo-Equey, Düringen. Louise wurde am 24. September 1901 in Villariaz als drittes von zehn Kindern einer Bauernfamilie in die Wiege gelegt. Schon früh lernte sie die Härten des Lebens kennen. Mit acht Jahren verlor sie ihre Mutter. Kaum der Schule entlassen, kam Louise als Aushilfe zu einer Tante in den Sensebezirk. Hier lernte sie ihren späteren Lebensgefährten kennen. Vierzehn Kinder hat die Verstorbene grossgezogen. Armut und Sorgen haben ihr Leben nicht verbittert. Ihre Hände waren für Gott und die Ihren da. Ohne Abschied zu nehmen, ist die gute Mutter von uns gegangen.



Regina Riedo-Peissard, Düringen, wurde am 20. Juni 1891 geboren. Sie verbrachte ihre Jugendzeit in Bössingen, wo sie ihren Gatten Siegfried Riedo, E.E.F.-Monteur, kennenlernte und 1910 heiratete. Die Familie musste nach Düringen umziehen. Dort kauften sich die Riedos ein Heimtli, wo sich sieben Kinder einstellten. Für uns alle war sie eine liebe, aufopfernde und gütige Gattin und Mutter. Ihr verdankte der Vater die Geborgenheit und wir Kinder eine goldene Jugendzeit. Am 11. Januar 1983 wurde die gute Mutter von einem schweren Altersleiden erlöst. Möge ihr der Herrgott ihre Mühen und Sorgen vergelten.



Regine Riedo-Schafer, Oberschrot. Am 10. März 1910 kam Regine in Oberschrot zur Welt. Als sie 14 Jahre alt war, starb ihre Mutter und hinterliess zwölf Kinder. So musste Regine schon früh hart zugreifen. Später war sie in verschiedenen Haushaltstellen tätig. Längere Zeit arbeitete sie bei den Behinderten in Bremgarten. Den Bund fürs Leben schloss Regine 1950 mit Alfons Riedo. 1952 schenkte sie einer Tochter das Leben und nahm später einen Pflegesohn auf. Regine war bescheiden und mit wenigem zufrieden. Nach mehreren Spitalaufenthalten wurde sie am 22. November 1982 von ihrem Leiden erlöst.



Rosa Riedo-Pellet, Wünnewil, 1916-1982. Die Wiege der Heimgegangenen stand in St. Antoni. Sie hatte noch neun Geschwister. Die Stationen der im Alter von 66 Jahren verstorbenen Rosa waren: drei Jahre in einem Frauenkloster in Freiburg und später als Dienstmädchen in Genf. 1948 reichte Rosa Umberto Riedo aus Überstorf die Hand zum Lebensbunde. Aus dieser glücklichen Ehe entsprossen drei Knaben. Die Aufenthaltsorte der Familien waren Hochstettlen, Obermettlen, Freiburg, Düringen und seit 1969 Wünnewil. Rosa litt lange an Blutarmut und Atemnot. Der Tod kam 1982 als Erlöser an sie heran.

Hermann Rossy-Piller kam am 19. September 1926 in Freiburg zur Welt. Mit fünf Jahren zog er mit seinen Eltern in die Nesslera nach St. Silvester. Er fand nach der Rekrutenschule bei der Firma Wyss in Reichenbach Anstellung. Bald hier und bald dort wurden Seilbahnen errichtet. 1950 liess sich Hermann in Allschwil nieder, wo er als Kranführer arbeitete. 1951 trat er mit Cecile Piller an den Traualtar. Aus dieser Ehe gingen sieben Kinder hervor. 1976 erlitt Hermann fünf Herzinfarkte, die ihn schwächten. Vor zwei Jahren konnte er das elterliche Heim erwerben. Am Osterdienstag 1983 holte ihn Gott heim.



Honoré Rossier, Gurmels. Mit seinem Ableben am 27. Mai 1983 im Spital von Merlach ist eine markante Persönlichkeit im patriarchalischen Alter von 87 Jahren aus dem Dorfbild verschwunden. Am 27. April 1895 ist Honoré geboren. 1926 trat er mit Hedwig Bächler von Gurmels an den Traualtar. Sie schenkte ihm vier Kinder. Nach dem allzufrühen Tod seiner Gemahlin fand er in Seraphine Folly wieder eine gute Lebensgefährtin. Von Beruf Dachdecker, arbeitete Honoré 42 Jahre als solcher bei der Firma Dolessea, Murten. Mit seinem Fahrrad ging er bei Wind und Wetter zur Arbeit. Er verfocht sein Leben lang die soziale Frage.



Katharina Rohrbach-Vonlanthen, Düringen. Katharina wurde als sechstes von elf Kindern am 20. Mai 1903 in St. Antoni geboren, wo sie auch die Schule besuchte. 1928 schloss sie mit Walter Rohrbach den Bund fürs Leben. Drei Mädchen wurden ihr in die Wiege gelegt, denen sie eine liebe Mutter und Erzieherin war. Viele Jahre führte sie das Amt eines Hauswartes aus. Die Folgen ihrer zwei erlittenen Unfälle machten sich im Alter immer mehr bemerkbar. Nach einem langen Kreuzweg gab Katharina im Alter von 80 Jahren ihr Leben dem Schöpfer zurück. Gott sei ihr Lohn.

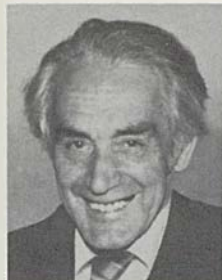


Maria Roth-Schaller, Wünnewil, erblickte als drittes von 13 Geschwistern der Familie Jakob Schaller-Schaller in Wünnewil das Licht der Welt. Hier verbrachte sie eine schöne, aber harte Jugendzeit. Der Schule entlassen, stellte Maria in Stellen ihre Dienste zur Verfügung. 1929 reichte sie Josef Roth die Hand zum Lebensbunde. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder hervor. 1952 war es der Familie vergönnt, ein Eigenheim bauen zu lassen. Der Tod des Gatten im Jahre 1966 traf Maria schwer. Sie resignierte nicht und nahm gelegentlich an Ausflügen teil. Maria starb unerwartet rasch an einem Herzversagen.



Walter Rotzetter. Walter ist 1946 den Eltern Moritz und Marie Rotzetter-Bäriswil in Alterswil in die Wiege gelegt worden. 1955 zog die Familie nach der Rossmatte bei Tentlingen über. Von hier aus ging Walter in Giffers zur Schule. Er half nach der Schulzeit im elterlichen Betrieb mit. Später fand der Verstorbene anderswo Arbeit. Aus der Ehe mit Sylvia Bächler gingen zwei Kinder hervor. Walter war ein guter Vater. Gott hat Walter am 8. August 1982 zu sich gerufen. Er ruhe im Frieden.





Jean Rudaz, Friesenheid, Schmitten, 1912–1983. Jean ist in einer grossen, schönen Bauernfamilie aufgewachsen. Im Elternhaus fand er Liebe und Freude an Haus und Hof, an Kühen und Pferden, an Acker und Feld. Bauer ist er geblieben. Zusammen mit seiner Gattin übernahm er mit Schwung und Tatkraft das weite Heimwesen in Friesenheid. Die Vorgesetzten schätzten sein treues Schaffen, seine Gewissenhaftigkeit. Als gläubiger Christ hat er geduldig und tapfer seine lange, schwere Krankheit ertragen, bis der Herr ihn erlöste.



Lydia Rüfenacht-Kilcher, Givisiez. Lydia, geboren 1903, verbrachte die Jugendzeit mit ihren drei Geschwistern auf dem elterlichen Hof in Längsried ob Plaffeien. 1928 vermählte sie sich mit dem Käsermeister Alexander Rüfenacht. Sechs Kinder wuchsen im Verlaufe der Jahre heran. 1964 zog sich das Ehepaar in ihr Haus nach Givisiez zurück, wo ihnen zusammen noch 10 Jahre in Ruhe vergönnt waren. Die Beschwerden des Alters blieben ihnen aber nicht erspart. Dennoch völlig unerwartet erlag Lydia am 18. Februar 1982 einem Herzversagen. Gott schenke ihr den ewigen Frieden.



Pauline Schafer-Aeby, Giffers. Als zweites von neun Kindern kam Pauline 1903 in Giffers auf die Welt. Schon früh musste sie verdienen gehen und daheim Zustupf leisten. Zuerst war Pauline in Freiburg tätig und dann in Genf. 1948 vermählte sie sich mit Otto Schafer, der sechs erwachsene Töchter mit in die Ehe brachte. Nach dessen Tod kehrte sie nach einem zweijährigen Aufenthalt in Freiburg nach Giffers zurück und führte zwölf Jahre lang ihrem Bruder den Haushalt. An Allerheiligen 1982 begann ihr Leidensweg, und am 13. Juni 1983 hat sie Gott erlöst. Möge Pauline im Himmel die verdiente Ruhe finden.



Albertine Schaller-Jeckelmann, Düringen. Albertine war das vierte Kind des Franz und der Rosa Jeckelmann-Hayoz, Luggwil. Am 6. April 1896 kam sie zur Welt. Die Schule besuchte sie in Düringen. Nach einem Aufenthalt in Orsonnens half Albertine auf dem Bauernhof ihrer Eltern aus. 1933 trat sie mit Emil Schaller in den Ehestand und wurde glückliche Mutter einer Tochter. 1956 fand sie ein liebes Heim bei ihrer Tochter im Schürli. Sie half aus, wo sie nur konnte. Gott möge sie dafür reich belohnen.



Alois Schaller, Thörishaus. Alois wurde 1917 in Flamatt geboren und ist mit mehreren Geschwistern in Steig bei Wünnewil aufgewachsen. 1943 verheiratete er sich mit Emma Zosso aus Schmitten. Dem jungen Paar wurden zwei Kinder geschenkt. Er war in den Industriebetrieben von Thörishaus tätig, bis ihm vor Jahresfrist eine schwere Krankheit das Werkzeug endgültig aus den Händen nahm. Alois war begeisterter Militär-Trompeter und Bläser in der Pfarreimusk Wünnewil, welche ihm für jahrzehntelange Treue die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Nach schwerer Krankheit starb Alois am 3. Januar 1983.



Charles Schaller, Seon, wurde am 29. April 1950 im Steig bei Wünnewil geboren. Seine Eltern und Geschwister durften mit ihm viele Freuden erleben. Die ersten Schuljahre durchlief er in Flamatt. Dann ging er ins Kollegium St. Michael in Freiburg. Charles entschloss sich, Offsetdrucker zu werden. Der Polygraphischen Gesellschaft blieb er während 13 Jahren ein pflichtbewusster Mitarbeiter. Im Mai 1975 schloss er mit Yolande Zumwald aus Liebistof den Bund fürs Leben. Es wurden ihnen zwei Kinder geschenkt. Die Familie liess sich in Seon nieder. Charlys Kräfte brachen jäh ab.



Fritz Schneider, Wengliswil, 1890–1983. Nur wenige Monate nach dem Tode seiner Gattin folgte ihr unser lieber Vater in die Ewigkeit nach. Seine Verbundenheit zur Scholle und das Glück, in Emma Meyer eine tatkräftige Ehefrau an der Seite zu haben, halfen ihm, eine solide Familie aufzubauen. Sein stets hilfsbereites und humorvolles Wesen machte ihn in weiten Kreisen beliebt; er wurde zu öffentlichen Ämtern gerufen, so als Gemeinderat und Schulpräsident. Dank guter Gesundheit war es Fritz vergönnt, die seltenen Jubiläen der eisenen und steinernen Hochzeit zu feiern. Wir alle haben ihn in dankbarer Erinnerung.



Franz Schmidhäusler, Neuenegg, ist am 26. März 1918 in Mischleren, Überstorf, geboren. Er war das älteste von sechs Kindern des Kasimir und der Regina, geb. Schneuwly. 1922 nahm die Familie Wohnsitz in Eggeli bei Niedermuhren. Die Schule besuchte Franz in St. Antoni. Dann weilte er zur Erlernung der französischen Sprache im Welschland. Als Jungmann liess er sich als Stollenarbeiter bei Kraftwerken anstellen. Seit 1969 arbeitete er bei der Wander AG in Neuenegg. Im März dieses Jahres wurde Franz pensioniert. Am 4. Mai 1983 ist Franz plötzlich während einer ärztlichen Behandlung im Kantonsspital gestorben.



Luise Schmutz-Zosso, 1901–1983. Das irdische Dasein dieser lieben Mutter zählte 83 Jahre. Aufgewachsen ist Luise in Burg bei Schmitten, wo sie ihre Jugend verbrachte. Im Jahre 1928 schloss Luise mit Hermann Schmutz den Bund fürs Leben. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder, denen sie eine liebe und gute Mutter war. Luise war stolz, Gross- und sogar Urgrossmutter zu sein. Nach kurzer Krankheit starb sie an einer Herzlähmung. Sie ruhe im Frieden.



Adolf Schneuwly-Grivaz, Gurmels. Am 17. Juli 1896 wurde Adolf als viertes von neun Kindern in Liebistof geboren. Er besuchte die Schulen von Liebistof und Gurmels und zog hernach für drei Jahre ins Welschland. 1932 nahm er die Gemeindegewirtschaft in Pacht. Von 1932 bis 1955 war er als Friedensgerichtsschreiber tätig, um dann das Amt als Friedensrichter zu übernehmen, welches er bis 1967 innehatte. Von 1951 bis 1981 war er überdies noch Mitglied des Grossen Rates. Adolf starb ganz plötzlich am 24. Dezember 1982. Der Himmel sei ihm ewiger Lohn.



Charlotte Schneuwly, Lanthen, Schmitten, 1930-1982. Charlotte erblickte in Lanthen das Licht der Welt. In der Jugend war sie ein schwächliches Kind. Der Keuchhusten brachte sie an den Rand des Todes. Jahrelang half Charlotte daheim. Später wurde sie Serviertochter. Dies gefiel dem freundlichen Mädchen, das Kontakt und Gesellschaft liebte. Allmählich wurde die Verstorbene von einer unheilbaren Krankheit erfasst. Dank ihrer Frohnatur und ihrem Optimismus konnte sie die Leiden und Enttäuschungen leichter ertragen. Mit 52 Jahren musste Charlotte sterben.



August Schmid, Cordast. Am 21. Oktober 1916 kam August in Gifp-Oberfrick, AG, auf die Welt. Als Bauernsohn war er seinem Vater schon früh eine Hilfe in Feld und Stall. Besonders gerne ging er mit Pferden um. August heiratete 1944 Frieda Schmid aus dem gleichen Dorf. Der strebsamen Bauernfamilie entsprossen vier Kinder. Lange Zeit bewirtschaftete August einen eigenen Bauernbetrieb in Châbles. In den letzten Jahren legte er in Cordast eine Obstanlage an. Im Juli 1982 verschlimmerte sich die schon erahnte Krankheit, und das starke Bauernherz hörte noch im gleichen Monat zu schlagen auf.



Agnes Schmutz, Hospiz St. Peter, Gurmels. Am 18. Januar 1907 erblickte Agnes in Jetschwil bei Düringen das Licht der Welt. Hier hat sie auch den grössten Teil ihres Lebens verbracht. Nach der Schulzeit in Düringen hielt sich die Verstorbene ein Jahr im Welschland auf. Später arbeitete sie 30 Jahre lang in der Firma Karl Kaufmann in Thörishaus. Nach der Pensionierung kam Agnes ins Altersheim St. Peter nach Gurmels. Hier machte sie sich noch nützlich, wo sie konnte. Agnes war sehr religiös. Die Krankheit der letzten Jahre ertrug sie mit viel Geduld. Ihre Seele ruhe im Frieden Gottes.



Anna Schmutz-Schneuwly, Bagewil. Als jüngstes von vier Kindern kam Anna 1909 in Dietsberg zur Welt. Sie verbrachte eine schöne, aber auch harte Jugendzeit. 1939 schloss Anna mit Johann Schmutz den Bund fürs Leben. Der glücklichen Ehe entsprossen fünf Kinder, denen sie stets eine vorbildliche und liebe Mutter war. Ihr heiteres Wesen half ihr über manche schwere Zeiten hinweg, bis sie 1983 an einer plötzlichen Krankheit starb. Möge Anna im Frieden Gottes ruhen.



Marie Schmutz-Aebischer, Bösingens. Marie wurde am 10. August 1908 geboren. Die Jugendzeit verbrachte Marie im Kreise ihrer Geschwister in Galtern bei Tafers. 8 Jahre lang führte sie in Obermühletal das Lebensmittelgeschäft. 1939 heiratete sie Josef Schmutz von Bösingens und nahm auch dort Wohnsitz. Von den fünf Kindern starb eines schon im vorschulpflichtigen Alter. Marie war für die Familie da und opferte sich für sie auf. Seit einiger Zeit machten sich bei ihr körperliche Beschwerden bemerkbar. Am 4. März 1983 starb sie friedlich und wohl vorbereitet im Spital von Tafers. Gott belohne sie für alles.

Adelheid Schorro-Perny, Liebstorf. Adelheid kam am 29. Oktober 1891 in Monterschu zur Welt. Schon zu ihrer früheren Jugendzeit starben ihre Eltern, so dass sie als älteste Tochter Elternpflichten übernehmen musste. Aus ihrer glücklichen Ehe entsprossen sechs Kinder. Die älteste Tochter trägt das Ordenskleid. Mutter Schorro war eine stille, arbeitsame und betende Frau. Bis ins hohe Alter war sie aktiv. In ihren kranken Tagen waren die Krankenkommunion und das Gebet ihr täglicher Trost. Im Alter von 91 Jahren hat Gott Adelheid am 10. Oktober 1982 heimgeholt. Der Himmel sei ihr Lohn.



Albin Schwaller, Ing. agr., Lustorf, Düringen, 18. 1. 1898-12. 12. 1982. Sein reich erfülltes Leben stand bis zuletzt selbstlos im Dienste seiner Familie, der Öffentlichkeit und vor allem der Landwirtschaft, deren Entwicklung vom Ochsengepann zur Elektronik er miterlebte und mitgestaltete als unermüdlicher Kämpfer. In Brugg war er für die Fleischversorgung der Schweiz in den Kriegsjahren verantwortlich. 1946 übernahm er den väterlichen Hof, den er mit seiner Gattin als Musterbetrieb führte. Er wirkte 15 Jahre im Grossrat und begründete auch die Altersnachmittage. Düringen verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht.



Josef Siffert, Liebstorf, 1931-1983. Sepp war tüchtiger Chauffeur, Trax- und Baggerführer. Sein Können war beim Meister wie bei den Mitarbeitern geschätzt. 1971 ging sein grosser Wunsch in Erfüllung. Er konnte für seine Gattin und seine zwei Kinder in der oberen Mühle ein schönes Heim bauen. In der Familie war er glücklich und zufrieden. Hier fand er Freude und Erholung. Allzufrüh musste er uns durch ein plötzliches Herzversagen für immer verlassen.



Josef Siffert, Lehwil, Heitenried, ist am 13. Februar 1910 in Schmitten geboren. 1929 zog er mit seiner Familie nach Friesenheim, wo er mithalf, das elterliche Heimwesen zu bewirtschaften. Die Jahre 1939-1945 verbrachte Josef grösstenteils im Aktivdienst. 1942 führte er Regine Fasel von Niedermonten an den Traualtar. 1952 erwarb er ein eigenes Heimwesen in Lehwil. Ein Jahr darauf wurde das Heim ein Raub der Flammen. Mit neuem Eifer arbeitete Josef mit Frau und Sohn auf dem neu erbauten Hof und in der Brennerei. 1976 durfte er in den Ruhestand treten. Am 18. April 1983 starb Josef durch Herzversagen.



Pius Siffert, Überstorf, 1906-1983. Pius war ein Sohn des Peter und der Barbara Siffert-Vonlaufen in Obermettlen, wo er mit sieben Geschwistern seine Jugend verbrachte. In Einsiedeln führte Pius Marie Baeriswyl an den Traualtar. 50 Jahre waren dem Paar beschieden. Dem Ehebunde entsprossen neun Kinder. Während einer Periode gehörte Pius dem Gemeinderat an und 16 Jahre dem Pfarreirat. In verschiedenen bäuerlichen Organisationen und im Vorstand der Raiffeisenkasse waren seine Ratschläge geschätzt. Ein grosser Schlag für ihn war der Verlust eines seiner Söhne im Alter von 38 Jahren.





Albin Spicher, Rechthalten. Als Sohn des Pius, Viehhändler, wurde Albin am 3. November 1923 in Schmitten geboren. Dort verbrachte er mit acht Schwestern die Schul- und Jugendjahre. Das letzte Schuljahr durchlief Albin im Welschland. Dann half er seinen Eltern in der Landwirtschaft. 1953 heiratete Albin und übernahm vom Vater die Pacht. Seinen zehn Kindern war der Verstorbene ein treubesorgter Vater. 1974 zügelte Albin ins Oberland, wo er sich ein Heimwesen erworben hatte. Viel zu früh starb er am 20. Juli 1982 nach zehn Monaten Krankheit. Er ruhe in Gottes Frieden.



Andreas Spicher, Überstorf. Andreas ist am 27. September 1911 im Hinterried geboren. Mit zwei Geschwistern verbrachte er die Jugendjahre. Er machte sich auf dem kleinen Heimtli der Eltern nützlich. Er interessierte sich für die Musik und hielt der Musikgesellschaft Überstorf volle 54 Jahre die Treue. Aus der Ehe mit Hildegard Schmutz gingen zwei Töchter hervor, denen er ein lieber und treubesorgter Vater war. Im Dezember 1981 erlitt Andreas einen Schlaganfall, dem noch zwei folgten. Am 14. Januar 1983 ist er von seinem Leiden erlöst worden. Allen, die Andreas gekannt haben, wird er in guter Erinnerung bleiben.



Marie Stoll-Vonlanthen, Wünnwil. Als Tochter des Johann Vonlanthen und der Katharina, geborene Riedo, hat Marie Vonlanthen am 5. Mai 1903 in Überstorf das Licht der Welt erblickt. 14 Jahre lang arbeitete sie in der Polygraphischen Gesellschaft in Laupen. 1927 schloss Marie mit Alfred Stoll vom Bühleracker den Bund fürs Leben. Der glücklichen Ehe entsprossen fünf Kinder. Ihre liebende Fürsorge galt auch den zwei Pflegekindern. Später nahm die Familie Wohnsitz in der Felsenegg, Wünnwil. Gerne erholte sich die Verstorbene in den Familien ihrer Kinder und liess sich mit einem Ausflug überraschen.

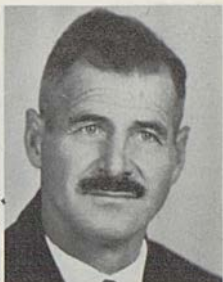


August Sturny, Rohr, war der Sohn von Christoph und Marie Sturny-Blanchard und ist am 28. 8. 1909 geboren. Er wuchs mit sieben Geschwistern auf und besuchte die Schulen von Tafers. 1947 gründete August mit Therese Roggo von Düringen eine eigene Familie. Die Geburt des ersten Sohnes musste die Mutter mit dem Leben bezahlen. 1952 hat er sich wieder mit Frau Wwe. Spicher-Käser verheiratet, die vier Kinder in die Ehe brachte. Diese Familie wurde auch die seine, und er adoptierte noch eine Tochter. Nach dem Palmsonntag erlitt August einen Schlaganfall, der am Ostermorgen zum Tode führte.



Johann Sturny, Professor, Alterswil. Johann wurde am 19. 1. 1922 in Galtern als Kind des Martin und der Anna Sturny-Bongard geboren. In Tafers besuchte er die Primarschule, in Freiburg das Kollegium St. Michael und die Universität, wo er sein Studium als lic. rer. nat. abschloss. Ab 1945 unterrichtete er am Kollegium St. Michael Biologie und Mathematik. 1949 schloss er mit Theres Baeriswyl den Ehebund, dem sechs Kinder entsprossen; zwei wurden der Familie allzfrüh entrissen. Die zahlreichen Ämter, die Hans bekleidete, zeugen von seinem Interesse am öffentlichen Leben. Am 11. 10. 1982 starb er ganz unerwartet an einem Herzversagen.

Peter Sturny, Niedermuhren, erblickte am 1. August 1914 das Licht der Welt. Er wuchs bei fremden Leuten auf und war schon früh auf sich allein angewiesen. Peter stellte seine Kräfte über 30 Jahre dem Strassenbau zur Verfügung. 1943 gründete er mit Albertine Zosso eine Familie, der er sich voll widmete. Frohgemut ging er morgens mit seinem Velo an die Arbeit. In der Freizeit half Peter gerne bei Landarbeiten aus. Im Mai 1978 erlitt er einen Schlaganfall. Geschwächt durfte Peter noch einige Jahre bei den Seinen verbringen. Am 10. Januar 1983 ging er nach kurzem Spitalaufenthalt heim zu seinem Schöpfer.



Franz Stulz, Tafers, kam am 19. Januar 1901 als Sohn des Nikolaus und der Rosa Stulz-Riedo in Tützenberg zur Welt. Viele Jahre arbeitete er als Knecht in landwirtschaftlichen Betrieben, dann als Handlanger auf dem Bau und in Fabriken. Später arbeitete Franz bei der Element AG in Tafers bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1971. Der Ehe mit Marie Brühlhart entsprossen vier Kinder. Das Buch «Vergiss die Freude nicht» war in den letzten Jahren seine Lieblingslektüre. Am 25. Mai 1983 hat Franz nach halbjährigem Spitalaufenthalt sein irdisches Leben beendet. Der Herrgott schenke ihm nun die ewige Freude.



Pius Stulz, Düringen. Pius wurde den Eltern Heinrich und Elisabeth Stulz-Müller als erstes von fünf Kindern am 28. 7. 1912 in die Wiege gelegt. Schon früh verlor er seinen Vater. 1937 trat er mit Philomena Brühlhart an den Traualtar und liess sich in Jetschwil nieder. Fünf Kinder wurden seiner Vatersorge anvertraut. 1961 erbaute Pius mit tatkräftiger Unterstützung seiner Gattin in Düringen ein Eigenheim. Ein langjähriges Herzleiden und ein Herzinfarkt zwangen ihn 1977 zur Aufgabe seines Maurerhandwerkes. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich rasch. Am 18. April 1983 starb Pius wohl vorbereitet.



Felix Thalmann, Brünisried. Es war am 25. Juni 1893, als Felix seinen Eltern in die Wiege gelegt wurde. Er erlebte mit seinen sechs Geschwistern im Sommer auf den Bergen und im Winter im Schwarzseetal eine glückliche Jugendzeit. Felix war ein echter Bergler. Sein ganzes Leben lang blieb er dem Hirtenberuf treu. 1924 gründete er mit Regine Zahnd vom Galternbächli eine Familie. Diesem Bunde entsprossen sieben Kinder, denen Felix ein treubesorgter Vater war. Am 27. August 1982 rief ihn sein Schöpfer nach einem arbeitsreichen Leben in die ewige Heimat. Gott möge ihn reich belohnen.



Isidor Thalmann, Plaffeien. Als ältester Sohn des Alois und der Marie Thalmann-Brügger erblickte Isidor am 21. September 1904 das Licht der Welt. Im Kreise seiner acht Geschwister verbrachte er seine Kindheit und Schulzeit in Plaffeien. Er diente als Melker während 12 Jahren in der gleichen Stelle. Isidor blieb ledig. 1954 erwarb er sich ein kleines Heimwesen, das er mit Liebe bearbeitete. Er war bescheiden, freundlich und stets hilfsbereit. Nach einer Operation und wiederholtem Spitalaufenthalt starb Isidor am 23. Juli 1982. Gott schenke ihm die ewige Glückseligkeit.





Ludwig Udry-Stulz, Bösing, 1911–1983. Im Kreise einer grossen Familie ist Ludwig in Unterbösing herangewachsen. Nach der Schulentlassung fand er in der Cartonagefabrik Laupen Arbeit; er hielt ihr während 48 Jahren die Treue. Seit 1958 wohnte die Familie im schönen Eigenheim in der Tuftera. Seine Freizeit füllte er als Hobbygärtner und als leidenschaftlicher Imker aus. 1950–1958 diente er der Öffentlichkeit als Gemeinderat. Kurz vor Neujahr 1983 erlitt Ludwig einen Schlaganfall, der ihn zum Teil lähmte. Nach zweimonatiger Leidenszeit im Spital Tafers ging er ergebnislos in Gottes Frieden ein.



Rosa Vonlanthen, Pully, 1908–1982. Rosa ist als ältestes Kind der Familie Vonlanthen-Bürgy in Cordast geboren. Die Schule besuchte sie in St. Ursen und Cordast. Rosa war in verschiedenen Haushaltstellen tätig. Die letzten 37 Jahre verbrachte sie bei Familie Schönenberger in Pully. Hier war sie so richtig zu Hause. Sie besuchte gerne ihre Verwandten und nahm sie auch mit grosser Freude bei sich auf. Nach kurzer, aber schwerer Krankheit ist Rosa am 3. April 1982 von uns gegangen. Sie ruhe im Frieden.



Peter Vonlanthen, Düringen, erblickte am 7. November 1904 auf dem elterlichen Heimwesen im Warpel das Licht der Welt. Der Schule entlassen, trat Peter in Courtepin eine Käserlehre an. Seinen Beruf übte er im Kanton Luzern aus. 1936 liess er sich in Luggwil ein neues Heim erstellen und zog ein Jahr später mit seiner Gattin Regina hier ein. Später trat er in die Dienste der SBB. Drei Söhne sorgten für Leben und Abwechslung. Im Alter machten ihm zunehmendes Gebrechen zu schaffen. Vor drei Jahren starb die Gattin. Am 8. Dezember 1982 erlag Peter überraschend einem Herzversagen.



Marie Waeber-Brühlhart, St. Antoni. Marie erblickte am 2. November 1914 als ältestes von drei Kindern das Licht der Welt. Sie erlebte im elterlichen Bauernbetrieb eine sonnige Jugendzeit. 1938 vermählte sie sich mit Meinrad Waeber. Sie wurde Mutter von drei Kindern. Als Bäuerin oblag ihr nicht nur die Sorge um die Kinder und den Haushalt, sondern auch im Stall und auf dem Felde hatte sie Hand anzulegen. Die letzten Jahre bedurfte sie des öftern der Spitalpflege. Friedlich und still, wie sie unter uns gelebt hat, ging sie am 24. März 1983 von uns. Gott schenke ihr den Frieden.



Eduard Wider, 1907–1982. Der Lebensweg des Verstorbenen begann am 27. Juni 1907 in Bächlisbrunnen. Auf einem Bauernhof aufgewachsen, wuchs in ihm auch die Freude am Beruf des Landwirts. Darum erwarb er sich nach der Ehe mit Therese Fasel einen eigenen Bauernhof. Seine edle Gesinnung wurde trotz Schicksalsschlägen nicht beeinträchtigt. Die grösste Prüfung war für ihn der Tod seiner lieben Gattin. Was das Leben des Verstorbenen prägte, bringt das Kreuz, das er in der Nähe seines Hauses erstellen liess, am besten zum Ausdruck. Gott gebe seiner Seele die ewige Ruhe.

Sr. M. Aloisia Wiegartner, Kanisiuschwester, Freiburg, 1891–1983, trat mit 16 Jahren ins Kloster ein und wirkte im Presseapostolat mit: zuerst als Buchbinderin, dann als Schriftsetzerin. 1947 kam sie ins Schwesternhaus von Bürglen; sie betreute die Mitglieder der «Opfer- und Leidensvereinigung für die gute Presse» und setzte ihre vielseitigen Fähigkeiten überall ein. Seit 1974 verbrachte sie in beispielhafter Zufriedenheit, betend und leidend, ihren Lebensabend im Mutterhaus. Sr. M. Aloisia stammte aus Bayern. Mit ihrem guten Gedächtnis bewahrte sie kostbare Erinnerungen an den Gründer ihrer Gemeinschaft.



Alphons Wohlhauser, Niederbipp. Am 13. Oktober 1907 erblickte Alphons in Düringen das Licht der Welt. Die Schulen besuchte er in Heitenried. In seinen Berufen als Wirt und Futtermittelhändler fand der Verstorbene grosse Befriedigung. Im Jahre 1935 vermählte er sich mit Adèle Meuwly von St. Antoni. Dieser Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter. Alphons war ein guter Gatte, Vater und Grossvater. Er starb unerwartet am 27. Juni 1983. Gott schenke ihm den ewigen Frieden.



Isidor Wohlhauser, St. Antoni, wurde seinen Eltern am 28. Mai 1920 im Ebnat bei Niedermuhren in die Wiege gelegt. Nach der Schulzeit liess er sich als Landarbeiter und Melker anstellen. 1944 führte Isidor Fräulein Ottilie Aeby von Steinberg an den Traualtar. Aus dieser harmonischen Ehe entsprossen vier Kinder. 1956 erwarb Isidor das heutige Heim. Im gleichen Jahre liess er sich bei der Firma Rappo als Maurer anstellen. Nach 25 Jahren musste er diese Stelle krankheitsshalber aufgeben. Isidor war hilfsbereit. Er pflegte eine besondere Verehrung zur Mutter Gottes. Am 6. 12. 1982 starb er im Frieden.

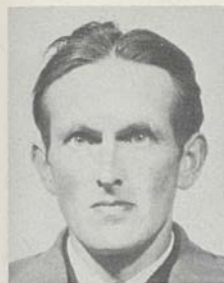


Lucie Zahno-Jungo, Bösing, begann den irdischen Lebensweg am 15. Mai 1932 in Bonnefontaine. Sie wurde der Familie Theodor Jungo-Brünisholz mit fünf weiteren Geschwistern in die Wiege gelegt. Viele Jahre verbrachte Lucie auf den Alpen. Sie vermählte sich mit Alfons Zahno von Bösing. In Vorstaffels, wo sich die Eheleute seit 1957 niedergelassen hatten, fühlte sich die liebe Verstorbene zu Hause. Den drei Kindern war sie eine verständnisvolle Mutter. Ganz unerwartet wurde sie infolge eines Hirnschlages am 22. November 1982 aus dem Leben gerissen. Gott möge Lucie für ihr Schaffen reich belohnen.



Martin Zahno, Alterswil. Sein Lebensweg begann 1913 in Bennewil und endete 1983 in Alterswil. Er wurde ein tüchtiger Schuhmacher und diente 31 Jahre als fleissiger Sakristan. Die Ehe mit Hedwig Wider von Rechthalten war mit zwei Söhnen und einer Tochter gesegnet. Keine Mühe war Martin zuviel. Als Gemeindefürer und Kassier der Christl. soz. Krankenkasse stand er mit der Ortsbevölkerung in engem Kontakt. Martin hat die Leiden seiner Krankheit im Blick auf sein ewiges Ziel auf sich genommen. Am 16. Juli 1983 starb er gottergeben. Der Herrgott, dessen Haus er stets mit Liebe geschmückt hat, lohne ihm alles.





Otto Zahno, Heitenried, wurde am 29. Oktober 1917 in Heitenried geboren, wo er sein ganzes Leben verbrachte. Zuerst arbeitete er im elterlichen Betrieb und später bei seinem Bruder Josef. Seine Liebe galt vor allem der Natur und den Tieren. Otto war ein Einzelgänger hatte aber Freude am Militärdienst. Als grosser Marienverehrer pilgerte er einmal nach Lourdes und an vielen Sonntagen nach Bürglen. In den letzten Jahren suchte er oft Zuflucht in den Kapellen des Magdalenawaldes. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt wurde Otto am 12. Dezember 1982 von seinem langjährigen Leiden erlöst.



Regine Zahno-Müller, Heitenried. Regine ist am 1. Oktober 1898 geboren. 1927 reichte sie Max Zahno in Heitenried die Hand zum Lebensbunde. Das Ehepaar bewirtschaftete ein grosses Heimwesen. Den vier Kindern war die Mutter von Herzen zugetan. Zwei Kinder starben schon früh. Ein besonders schwerer Schlag war der plötzliche Tod ihres Gatten im Jahre 1951. Regine war ein geselliger Mensch, hatte ein ausgezeichnetes Gedächtnis und wusste viel aus vergangenen Zeiten zu erzählen. Am 10. Februar 1983 nahm sie nach mehrwöchiger Krankheit und Spitalaufenthalt gottergeben Abschied von dieser Welt.



Peter Zbinden, Rechthalten, hat am 27. August 1926 sein Erdenleben begonnen als Sohn des Peter und der Anna Zbinden-Bielmann. In Rechthalten ging er zur Schule. Anschliessend durchlief Peter die Maurerlehre. 1949 trat er mit Marie Thalmann an den Traualtar. Zwei Knaben wurden ihrer Fürsorge anvertraut. Während 30 Jahren arbeitete Peter bei der Firma Rappo in Alterswil. Zuerst wohnte die Familie im Oberdorf. Dann baute er sich ein Eigenheim. Plötzlich befiel Peter eine heimtückische Krankheit, die Spitalaufenthalte notwendig machte. Am 4. Juni 1983 erlöste ihn Gott von seinem Leiden.



Johann Zihlmann, Rechthalten. Johann begann am 28. April 1916 in Alterswil sein Erdenleben. Zur Schule ging er in Giffers, wo er, der Schule entlassen, auf dem elterlichen Hof mithalf. 1942 verheiratete er sich mit Ottilia Riedo, die ihm sechs Kinder schenkte. 1950 erwarb sich Johann ein Heimwesen in Rechthalten. 1961 verlor er seine Ehefrau durch den Tod. 1963 fand er in Rosa Schwabli eine zweite Lebensgefährtin. Ihrer Liebe entsprossen vier Kinder. Eine heimtückische Krankheit befiel Johann; er wurde am 13. Januar 1983 von seinem Leiden erlöst. Gott gebe dem Heimgegangenen die ewige Ruhe.



Marie Zumwald, Heitenried. Am 10. September 1906 erblickte Marie als viertes von 15 Kindern des Martin und der Anna Zumwald-Pürro das Licht der Welt. Sie erlitt in ihren Kinderjahren einen schweren Unfall. Ihr Leben lang musste sie die Folgen davon tragen. Immerhin konnte Marie die Schule besuchen und sich hernach als willige Hilfskraft durchs Leben schlagen. Die letzten Lebensjahre verbrachte Marie im Asyl von Tafers, wo sie in der Spitalküche aushalf. Nach kurzer Krankheit starb sie am 31. Juli 1982 an einer Herzlähmung. Sie möge ruhen in Gottes Frieden.

Oskar Brügger, Plasselb, war ein Sohn der Schmiedefamilie Bernhard und Philomene Brügger-Cattilaz. Auch er wurde Schmied und wurde Geselle bei seinem Vater. 1944 schloss Oskar mit Monika Andrey den Bund fürs Leben. Sie schenkten zwei Söhnen das Leben. 1971 übernahm Oskar die Schmiede im Stalden. 1973 erlitt er eine Rauchvergiftung. Von dieser Zeit an musste er oft das Spital aufsuchen. Ein schwerer Schlag für ihn war der Tod seines Sohnes Bernhard. In letzter Zeit wurde ihm das Atmen so schwer, dass er am 25. Juli 1983 wieder ins Spital von Tafers eingeliefert wurde, wo er drei Tage darauf starb.



Bernhard Brügger, Plasselb, ist am 20. April 1946 in Plasselb geboren. Hier besuchte er auch die Schule. Seine berufliche Laufbahn hatte mit Farben zu tun. Sein erster Arbeitgeber war die Firma Hasler AG in Bern. 1970 begann Bernhard bei der Firma Mäder AG im Depot Bern zu arbeiten. Kurz darauf wurde ihm in der gleichen Firma die Stelle als Applikateur angeboten, wo er bis zuletzt tätig war. 1972 schloss er mit Lydia den Bund fürs Leben. Es wurden ihnen zwei Töchter geschenkt. Bernhard schätzte das Familienleben über alles. Im Sommer 1982 brach eine Krankheit aus, die am 20. Dezember zu seinem Tode führte.



Josef Jungo, Pont-la-Ville. Josef ist am 20. Januar 1903 in Buch, Tentlingen, geboren. Die Schulen besuchte er in Giffers. Dann half er auf dem elterlichen Heimwesen aus. In Christine Mauron aus St. Silvester fand Josef 1946 seine Lebensgefährtin. Der glücklichen Ehe entsprossen sechs Kinder. 1952 übernahm der Verstorbene in Bonnefontaine einen Bauernhof. 1970 begann für Josef ein harter und langer Leidensweg. Gott erlöste ihn am 21. Juli 1982 von seiner Krankheit. Der gute und getreue Knecht möge von seinem Vater im Himmel reichen Lohn erhalten.



Nicolas Jungo, Freiburg. Nicolas' Geburtsdatum fiel auf den 16. April 1951. Er besuchte die Schulen in Bonnefontaine und St. Silvester. Während dieser Zeit und auch nach der Schulentlassung half er seinem Vater auf dem Bauernhof aus. Er wurde Käser und begann seine berufliche Laufbahn bei der Firma Cremo in Freiburg. Später wechselte der Verstorbene zur Firma Ciba-Geigy über. Seine Arbeitskollegen schätzten ihn. Seine Freizeit füllte Nicolas mit Skifahren, Velofahren, Laufen und Bergsteigen aus. Am 30. Juli 1983 wurde Nicolas das Opfer eines tragischen und tödlichen Unfalles. Gott schenke ihm das ewige Leben.



Antonia Kolly-Bapst, St. Silvester. Antonia ist am 3. Juni 1898 in Giffers geboren. Hier verbrachte sie inmitten einer zehnköpfigen Familie ihre Kindheit. Im Oktober 1921 verehelichte sie sich mit Adolf Kolly und zog nach St. Silvester. Aus dieser Ehe gingen 15 Kinder hervor, von denen zwei bald starben. Noch vor drei Wochen ist ihr ein Sohn im Tode vorausgegangen. Trotz schwächerer Gesundheit meisterte Antonia ihr oft schweres Dasein, und zwar dank ihrer religiösen Einstellung. Gott, der Antonia oftmals Trost war, möge ihrer Seele im Himmel den verdienten Lohn schenken.





Alfons Kolly, La Chaux-de-Fonds. Alfons ist am 1. August 1935 in St. Silvester geboren. Hier verbrachte er inmitten seiner 13-köpfigen Geschwisterschar seine Schulzeit. Nach mehrjähriger Tätigkeit in der Landwirtschaft fand er in La Chaux-de-Fonds seine Lebensstellung als Uhrarbeiter. 1959 heiratete Alfons Fräulein Susanne Raboud aus Monthey. Ihrer Ehe entsprossen zwei Kinder, denen er ein besorgter Vater war. Die Erkrankung seiner Frau und die Arbeitslosigkeit trafen ihn hart. Im Alter von erst 48 Jahren holte ihn der Schöpfer unerwartet rasch zurück in die ewige Heimat.



Peter Krattinger, Steinberg, St. Antoni. Peter erblickte am 30. Januar 1902 als zweitältestes von dreizehn Kindern das Licht der Welt. Schon früh half er auf dem elterlichen Hof in Düdingen mit. 1941 verheiratete er sich mit Anna Ruffieux von Jetschwil, welche ihm drei Kinder schenkte. 1945 übernahm Peter den elterlichen Hof, den er mit zwei Geschwistern bis 1967 bewirtschaftete. Ab 1968 pflegte der Verstorbene in der Familie seines Sohnes die Bienen. Am 22. März 1983 hat Gott ihn nach schwerem Herzleiden zu sich gerufen. Peter nehme im Himmel an der ewigen Anbetung Gottes teil.



Anna Krattinger-Ruffieux, St. Antoni. Kaum 4 Monate nach ihrem Gatten hat Anna uns verlassen. Sie wurde am 2. November 1915 in Jetschwil geboren. Nach der Schulzeit war sie als Köchin tätig. 1941 schloss Anna mit Peter Krattinger den Ehebund und folgte ihm auf seinen Hof nach Ottisberg. Ihr Eheleben war harmonisch und glücklich. Die gute Mutter war stets um das Wohl der Familie besorgt. Von Natur aus war die Verstorbene mit einem frohen Gemüt ausgestattet. Am 20. Juli 1983 wurde Anna nach schwerer Krankheit von Gott zu sich gerufen. Er schenke ihr die ewige Seligkeit.



Alois Marro, Bellach. Als zweitjüngstes von zwölf Geschwistern wuchs Alois in Pfaffien auf. Nach der Schulentlassung arbeitete er zuerst auf dem elterlichen Bauernhof und dann einige Zeit in Genf. Als Chauffeur war Alois einige Jahre in Freiburg tätig. Vor 18 Jahren trat er in den Dienst der Baufirma Marti AG in Solothurn, wo er sich bis zu seinem Lebensende als zuverlässiger Berufsmann bewährte. 1965 verheiratete sich Alois mit Marianne Müller aus Bellach. Mit drei Kindern verbrachten die Eltern glückliche Jahre. Kaum war die Familie ins renovierte Haus der Schwiegereltern eingezogen, starb Alois am 15. Mai 1983.



Leo Marro, Berg, Brünisried. Leo ist am 7. August 1917 im sonnigen Oberried, Pfaffien, geboren, wo er schon früh bei allen landwirtschaftlichen Arbeiten Hand anlegte. Leo war der geborene Bauer. Er war nie anspruchsvoll und immer zufrieden. Das schwere Leiden seines jüngeren Bruders ging ihm zu Herzen. Er folgte ihm im Tode nach. Nun werden die Brüder in der ewigen Heimat gemeinsam Gott preisen. Leo wird den wohlverdienten Lohn empfangen, den der Herr seinen guten und getreuen Knechten verheissen hat.

Bernhard Rauber, Winterthur, ist am 20. Oktober 1899 als zweiter Sohn des Marcel und der Anna Rauber-Mooser in Jaun geboren. Nach der Schulentlassung arbeitete Bernhard im elterlichen Bergbauernbetrieb. Dann diente er bis 1929 in verschiedenen Stellen als Melker. Es zog dann den Verstorbenen nach Winterthur, wo er eine Schwester hatte. Hier fand er seine Lebensstelle als Securitaswächter. Der Ehe mit Klara Egger entsprossen drei Kinder. 1964 durfte Bernhard seine Pensionierung geltend machen. Der Familie und der engeren Heimat war er besonders zugetan. Gott gebe ihm die ewige Seligkeit.



Kunigunde Rauber, Genf, 1920-1982, war die jüngste Tochter des Marcel und der Anna Rauber-Mooser. Nach der Schulzeit in Jaun zog es sie nach Genf, wo zwei ihrer Schwestern verheiratet waren. Mit Freude und Genugung diente sie anfänglich als Hausangestellte. Dann liess sich Kunigunde als Krankenpflegerin ausbilden. Während 20 Jahren übte sie diesen Beruf im Kantonsspital von Genf aus. Sie war bei den Chronischkranken beliebt und hatte für alle ein aufmunterndes Wort. Eine heimtückische Krankheit hat ihr Leben am 8. August 1982 ausgelöscht. Die Verstorbene fand in der engeren Heimat ihre letzte Ruhestätte.



Sabine Buchs-Rauber, Genf, erblickte am 3. April 1901 als älteste Tochter von Marcel und Anna Rauber-Mooser in Jaun das Licht der Welt. Nach der Schulentlassung diente sie in verschiedenen Stellen, um den Eltern für den Unterhalt der grossen Familie beistehen zu können. 1929 reichte sie dem Bäcker Wilhelm Buchs die Hand zum Lebensbunde und zog mit ihm nach Genf. Zwei Kinder durften die Eheleute ihr eigen nennen. Nach 20 Jahren aufopfernder Tätigkeit in Haus und Geschäft durften sie in den Ruhestand treten. Ein Schlaganfall am Weihnachtstag 1982 machte Sabines Leben ein jähes Ende.



Ottilia Riedo-Piller, Zollhaus, ist 1890 als jüngstes von zwölf Kindern in Rufenen, Pfaffien, geboren. Sie kannte gute und schlechte Zeiten. 1912 verheiratete sich Ottilia mit Eduard Riedo, dem sie neun Kinder schenkte. Sie hatte eine gute Gesundheit und war immer zufrieden. Viele Jahre verbrachte sie auf den Bergen. 1954 starb ihr Gatte. 1961 durfte Ottilia in der Familie ihrer jüngsten Tochter im Zollhaus Einzug halten. Durch tragische Unfälle verlor sie nacheinander zwei Söhne. Diese harten Schläge, konnte die betagte Mutter nicht mehr verkraften. Sie starb am 15. April 1983. Gott lohne der lieben Mutter ihre Güte.



Felix Riedo, Zollhaus. Felix kam am 8. Oktober 1924 als sechstes von neun Kindern des Ehepaars Eduard und Ottilia Riedo-Piller zur Welt. Nach der Schulzeit war Felix in der Landwirtschaft und auf dem Bau tätig. Später ging er als Hirt auf die Berge, wo er sieben Jahre für die Familie Fasel in Melisried tätig war. Er liebte die Berge. Seine freie Zeit verbrachte er gerne im Kreise seiner Freunde. Am 19. Dezember 1982 fiel der Verstorbene einer Brandkatastrophe zum Opfer. Wir schliessen unseren lieben Bruder in unser tägliches Gebet ein.





Rosa Riedo-Grossrieder, Düringen. Rosa war die Tochter des Johann-Josef und der Anna Grossrieder-Schneuwly und ist 1907 geboren. Mit ihren elf Geschwistern erlebte sie in Dietsberg bei Wünnewil eine frohe Kindheit. 1932 reichte Rosa Vinzenz Riedo die Hand zum Lebensbunde und schenkte vier Kindern das Leben. Neben ihren häuslichen Aufgaben betrieb die Verstorbene jahrelang einen kleinen Handelsbetrieb. Zweimal wöchentlich bot sie auf dem Markt in Bern ihre Waren an. Sie war hilfsbereit. Mitten aus der aufopfernden Tätigkeit als Pflegerin des kranken Gatten wurde Rosa von Gott 1982 zu sich gerufen..



Vinzenz Riedo, Düringen, war der Sohn der Familie Riedo-Zehren. 1905 ist er geboren und verbrachte seine ersten Lebensjahre mit sechs Geschwistern in Überstorf. 1932 ging Vinzenz mit Rosa Grossrieder von Dietsberg den Ehebund ein. Gott schenkte dem Paar vier Kinder. 1938 siedelte die Familie nach Düringen über. Gross war die Freude der Eltern, als sie 1945 in ihr Eigenheim einziehen konnten. Von seiner lieben Frau unterstützt, widmete sich Vinzenz seinen Handelsgeschäften mit Gemüse und Kleintieren. Zuletzt war er in einer Baufirma tätig. Ein heimtückisches Leiden führte 1983 zu seinem Tode.



Ernest Schafer, Blumisberg. Ernest ist am 23. Januar 1899 in Balsingen geboren und wuchs mit elf Geschwistern auf. Er besuchte die Primarschule in Wünnewil und alsdann das landwirtschaftliche Institut Pérolles. 1919 bezog die Familie das grosse Gut in Blumisberg. 1923 verheiratete sich Ernest mit Martha Lehmann aus Geretsried. Die Ehe wurde mit zehn Kindern gesegnet, von denen zwei starben. Einen besonders schweren Schlag bedeutete für Ernest der plötzliche Tod seiner Gattin im Jahre 1962. Ernest war bis ins hohe Alter mit Leib und Seele Bauer. Auch der Öffentlichkeit stellte er seine Fähigkeiten zur Verfügung.

Arnold Schafer, Zürich. Arnold ist am 11. April 1909 seinen Eltern Theodor und Rosa Schafer-Schmutz in die Wiege gelegt worden. Nach der Schulzeit absolvierte er in Freiburg die Metzgerlehre. Arnold übernahm in der Folge in St. Margrethen/SG eine Metzgerei. 1937 heiratete er Rosa Stierlin aus Jona/SG; drei Jahre später ist der Gemeinschaft eine Tochter entsprossen. Im Dienste der SBB fand dann Arnold eine Lebensstelle. In der Freizeit arbeitete der Verstorbene mit Vorliebe im Garten. Seit einigen Jahren an Asthma leidend, starb Arnold am 10. Dezember 1982 an Herzversagen. Er ruhe im Frieden.



Arnold Vonlanthen, Oberdorf, Tafers. Sein Leben begann am 19. Mai 1916 in Reyd im Kreise Erkelenz, Deutschland. Er war der älteste Sohn des Martin und der Gertrud Vonlanthen-Lennartz. Mit seinen Geschwistern verbrachte er eine glückliche Jugendzeit. 1929 kehrte die Familie in die Schweiz zurück und liess sich in Tafers nieder. Arnold wurde Schreiner und verehelichte sich 1942 mit Rosine Aebischer. 1970 erlitt er einen Herzinfarkt, der ihn zwang, während Jahren die Arbeit zu unterbrechen. Nach mehrwöchigem Spitalaufenthalt ist Arnold am 12. April 1983 in seinem 67. Lebensjahre an einem Schlaganfall gestorben.



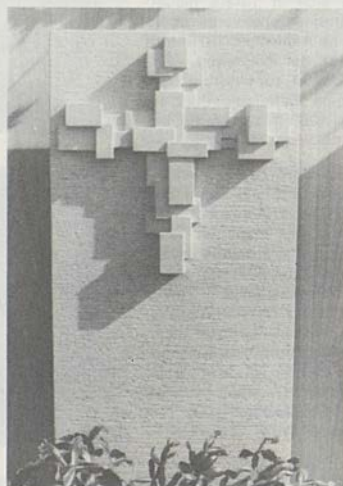
Felix Aebischer, Oberdorf, Tafers. Felix erblickte am 23. April 1926 als Sohn des Eduard und der Eugenia Aebischer-Wolhauser in Heitenried das Licht der Welt. Nach der Schulentlassung arbeitete er längere Jahre auf dem Bauernbetrieb seiner Eltern. 1960 liess sich die Familie in Tafers nieder. Felix fand in der ElementAG eine Anstellung. Ein Jahr darauf hatte er einen schweren Unfall und erholte sich nie mehr ganz. Nach 22 Dienstjahren wurde er zudem von einer unheilbaren Krankheit befallen und nahm am 15. November 1982 mit 57 Jahren von dieser Welt Abschied. Er ruhe im Frieden.



LES POMPES FUNÈBRES GÉNÉRALES

Joseph Bugnard, Francis Chevalier, directeur, place de la Gare 6 (en face de la Gare), Fribourg, se chargent lors d'un décès de toutes les formalités et assurent la dignité des derniers devoirs.
Tous articles de deuil.
Transports funèbres.

Téléphonez
(jour et nuit) au



*Grabmalkunst
Bildhauerarbeiten*



Ernest Ruffieux

Holzbildhauer, Steinmetz

Stalden 24 1711 Plasselb



Viele Freiburger

haben in den letzten Jahrzehnten bei uns ihre Mittelschulbildung geholt. In Schule und Internat suchen wir Altes und Neues zu verbinden, für den Dienst an Kirche und Welt vorzubereiten. Junge Menschen verbringen in unserer Gemeinschaft frohe, in die Zukunft weisende Jahre.

Verlangen Sie Prospekte!

Gymnasium Untere Waid, 9042 Mörschwil SG

Tel. 071 96 17 17





Schweizerische Mobiliar

Versicherungsgesellschaft

...macht Menschen sicher

INSPEKTOREN FÜR DEN SENSEBEZIRK

Dominik BRÜLHART, Tafers

Leo RUFFIEUX, Giffers

Paul CLEMENT, Tafers

Theo FUX, Düdingen

Tel. 037/44 18 16

Tel. 037/38 22 63

Tel. 037/44 17 63

Tel. 037/43 22 88

Generalagentur Freiburg

Eduard Blanchard

Bd Pérolles 5

Telefon 037/22 58 21

Rentenanstalt



INSPEKTOREN FÜR SEE- UND SENSEBEZIRK:

Erwin LEHMANN, Hauptinspektor, Schmitten

Paul BIELMANN, St. Silvester

Ernst EGGER, Murten

François GUMY, Bürglen

Gilbert RUDAZ, Schmitten

Tel. 037/36 15 16

Tel. 037/38 19 88

Tel. 037/71 27 43

Tel. 037/23 12 49

Tel. 037/36 13 39

Generalagentur Freiburg

Marius Simonet

Rte des Alpes 1

Telefon 037/22 12 20

Wegweisend seit 1857.

Wir kennen alle Möglichkeiten der Vorsorge.

Alle Einzel- und Kollektiv-Versicherungen.

N 1 Löwenberg – Avenches ja oder nein?

In der Schweiz sind in den letzten Jahren mehrere geplante Autobahnen oder Autobahn-teilstücke in Frage gestellt worden. Um abzuklären, wieweit diese geplanten Strassen wirklich gebaut bzw. als Plan auf immer in den Schubladen versorgt bleiben, hat der Nationalrat eine Kommission eingesetzt, die aufgrund ihres Präsidenten Walter Biel bald den Namen Kommission BIEL erhalten hat. Diese Kommission hat nun u. a. auch das Teilstück der N1 zwischen Yverdon und Avenches untersucht. Obwohl die zu Rate gezogenen Experten zum Schluss kamen, dieses Autobahn-teilstück sei nicht notwendig und ein relativ geringer Ausbau der bestehenden Broyetalstrasse genüge, befürwortete die Kommission Biel den vollen Ausbau der N1 zwischen Yverdon und Avenches.

Von Bern bis Löwenberg bei Murten steht die N1 seit Dezember 1981 in Betrieb. Für das Teilstück vom Löwenberg bis Avenches ist die Planung schon sehr weit fortgeschritten. Obwohl dieses Teilstück von der Kommission Biel nicht untersucht wurde – es stand nicht im Pflichtenheft der Kommission –, ist nun aber in letzter Zeit auch dieser Autobahnabschnitt in Frage gestellt worden. Der Entscheid über das Teilstück Yverdon – Avenches wird mit grosser Wahrscheinlichkeit auch auf das Teilstück Avenches – Löwenberg Auswirkungen zeitigen, wie dies die Kommission Biel auch bemerkt. Denn wenn die eidgenössischen Räte das Stück Avenches – Yverdon aus dem Autobahnnetz streichen sollten, stellt sich die Frage, ob es dann noch sinnvoll und notwendig ist, die Autobahn von Avenches nach Löwenberg zu bauen, oder ob allenfalls ein reduziertes Projekt zur Ausführung gelangen soll oder gar überhaupt auf eine Autobahn zu verzichten ist.

Besonders zur Diskussion steht das geplante Anschlusswerk Löwenberg. Ist dieser Anschluss überhaupt gerechtfertigt, und wenn ja in welchem Ausmass? Bis vor kurzem ging die Planung des Autobahnbüros dahin, im Löwenberg auch den Anschluss von Verbindungsstrassen zur N12 (via Burggraben – Salvenach) und zur N5 (nach Neuenburg) zu bauen. Dies hätte im Löwenberg ein gewaltiges Bauwerk mit zahlreichen Kunstbauten und neuen Strassen zur Folge. Die neueste Planung geht jedoch in Richtung auf eine Redimensionierung des Anschlusses, indem zwar eine Zu- und Ausfahrt für Murten beibehalten wird, aber auf den Bau der Anschlussstrassen zur N12 und N5 vorläufig verzichtet wird. Dabei wird jedoch das Trasse so angelegt, dass später die beiden Anschlussstrassen immer noch gebaut werden könnten.

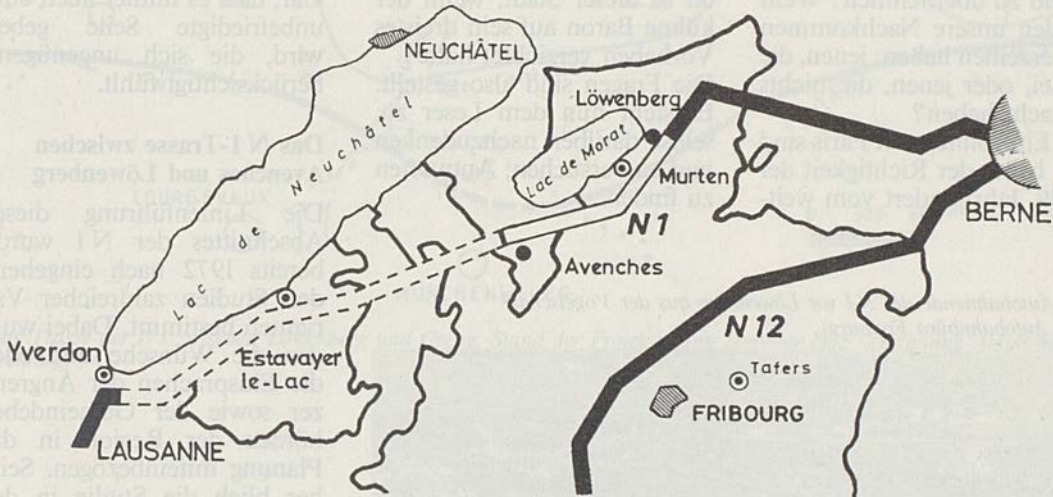
Wir haben zwei gegensätzliche Meinungen eingeholt. Wir danken den Herren Wladimir Schmid, Direktor des kantonalen Autobahnbüros, und Urs Riser, Mitglied des Vorstandes des Freiburgischen Bundes für Naturschutz (FBN), der den Autobahnbau auf Grund des Biel-Berichtes in Frage stellt, für ihre verständlicherweise unterschiedlich begründete Stellungnahme.

Moritz Boschung

Die Nationalstrasse N 1

Das geplante Trasse zwischen Avenches und Löwenberg

von Wladimir Schmid
 Direktor des Autobahnbüros des Kantons Freiburg



Die N 1 zwischen Yverdon und Löwenberg (Skizze Autobahnbüro Freiburg)

Die Wahrheit von gestern ist nicht jene von heute;
 Die Wahrheit von heute ist nicht unbedingt jene von morgen.

Vorbemerkung

Jede vernünftige menschliche Tätigkeit beinhaltet auch eine ständige Entwicklung und Veränderung ihres Schaffensgeistes. Dies trifft auch für den Strassenbau im allgemeinen und für den Autobahnbau im besonderen zu: Was vor 20 Jahren als zulässig und normal betrachtet wurde, ist es heute nicht mehr. Das Konzept des Strassenbaus musste sich notwendigerweise den Anforderungen des heutigen Lebens anpassen. Vor 20 Jahren musste der Bauingenieur rasch und billig bauen. Die heutigen Ziele sind verschieden. Die Zwänge sind nicht mehr in erster Linie wirtschaftlicher Art.

Die Wertskala ist heute logischer und rationeller geworden. Der Bauingenieur muss sich heute nicht mehr nur mit technischen, sondern auch mit menschlichen Problemen abgeben. Die Bauweise muss auf Kriterien abgestützt sein, welche all die vielfältigen Elemente enthalten, die einer erwünschten besseren Lebensqualität dienlich sind. Der Graben, der zwischen den technischen und den Humanwissenschaften bestanden hat, hat sich aufgefüllt, denn man ist sich bewusst, dass diese zwei Bereiche einander ergänzen. So widersprechen sich die Anforderungen der Technik und des Umweltschutzes immer weniger.

Um aber zu diesen Schlussfolgerungen zu gelangen, bedarf es noch von beiden Seiten viel guten Willens. Dabei ist der Dialog nicht nur möglich, sondern notwendig. Denn die von jedermann sehnlichst erwünschte bessere Lebensqualität hängt in erster Linie vom Willen und der Bereitschaft der Menschen ab. Bezüglich der Nationalstrasse N 1 wurde dafür oder dagegen praktisch schon alles gesagt. Einerseits wird ihre absolute Notwendigkeit unterstrichen, andererseits bemüht man sich darum, ihre Unnützlichkeit zu beweisen. Die Zukunft erst wird darüber entscheiden. Wer aber kann im jetzigen Moment behaupten, er ver-

möge die Zukunft vorauszu-
sehen und langfristig richtig
zu planen? Man kann sich
auch fragen, ob es besser sei,
für spätere Zeiten zuwenig
oder zuviel gebaut zu haben.
Wo ist die Wahrheit und wer
besitzt sie? Wer hat schliess-
lich auch den Mut, die Ver-
antwortung für einen mögli-
cherweise unglücklichen Ent-
scheid zu übernehmen? Wem
werden unsere Nachkommen
zu verzeihen haben: jenen, die
zuviel, oder jenen, die nichts
gemacht haben?

Die Einwohner von Paris sind
sich heute der Richtigkeit der
im 19. Jahrhundert vom weit-

sichtigen Baron Haussmann
vorgenommenen gewaltigen
Bauarbeiten bewusst, die zum
Abbruch von ganzen Stras-
senzügen und zur Errichtung
der heute berühmten Boule-
vards geführt haben. Damals
gab es aber überhaupt keinen
Grund für ein solch riesiges
Unternehmen. Doch was
wäre die heutige Lebensquali-
tät in dieser Stadt, wenn der
kühne Baron auf sein dreistes
Vorhaben verzichtet hätte?

Die Fragen sind also gestellt.
Es steht nun dem Leser zu,
selbst darüber nachzudenken
und zu versuchen, Antworten
zu finden.

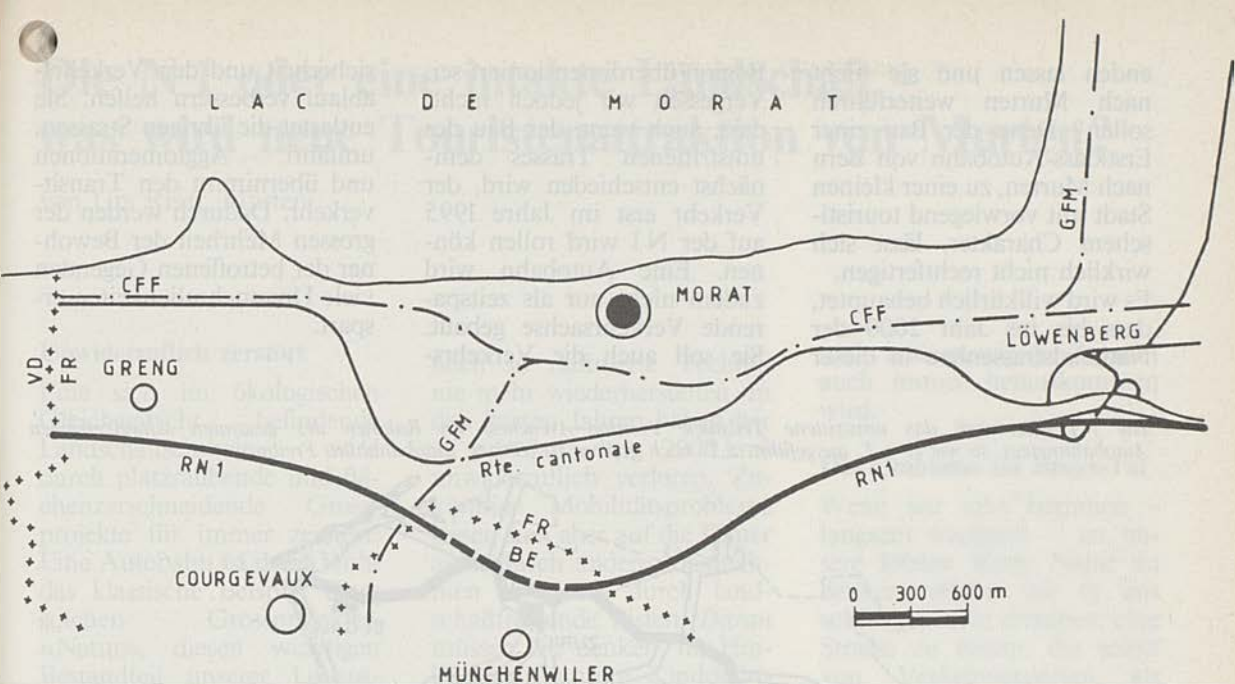
Diese Vorbemerkung soll auf-
zeigen, wie schwierig die Auf-
gabe des heutigen Ingenieur-
Planers geworden ist, der über
ein Autobahntrasse zu ent-
scheiden hat. Denn er muss
versuchen, zumindest auf den
ersten Blick sich widerspre-
chende Forderungen in einem
tragbaren Kompromiss zu
vereinigen. Dabei ist es ihm
klar, dass es immer auch eine
unbefriedigte Seite geben
wird, die sich ungenügend
berücksichtigt fühlt.

Das N1-Trasse zwischen Avenches und Löwenberg

Die Linienführung dieses
Abschnittes der N1 wurde
bereits 1972 nach eingehenden
Studien zahlreicher Vari-
anten bestimmt. Dabei wur-
den die Wünsche und/oder
die Einsprachen der Angren-
zer sowie der Gemeindebe-
hörden der Region in die
Planung miteinbezogen. Seit-
her blieb die Studie in der
Schublade versorgt. Bevor
nun aber im Hinblick auf die
Realisierung das definitive
Trasse im Detail projektiert
wurde, war es notwendig, die
Stellungnahme der Kom-
mission BIEL abzuwarten. Diese
nationalrätliche Kommission
hatte ja bekanntlich die Auf-
gabe, die Zweckmässigkeit des
Baus der N1 zwischen
Avenches und Yverdon abzu-
klären. Dagegen war der Bau
des Abschnittes der N1 zwi-
schen Avenches und Löwen-
berg nie in Frage gestellt.
Allerdings könnte die Nicht-
erstellung des Autobahn-
teilstückes Yverdon-Avenches
auch für den Abschnitt
Avenches-Löwenberg eine
Redimensionierung zur Folge
haben. Dies steht denn auch
im Bericht der Kommission
BIEL, die diesbezüglich einen
konkreten Vorschlag macht.
Dieser Vorschlag verzichtet
beispielsweise auf die seit-
lichen Abstellstreifen. Das

*Das Autobahnende der N1 vor Löwenberg aus der Vogelschau
(Foto Autobahnbüro Freiburg)*





Das Trasse der N1 zwischen Löwenberg und Greng. Stand der Projektierung Sommer 1983 (Zeichnung Autobahnbüro Freiburg)

kantonale Autobahnbüro kann jedoch diesem Vorschlag unter keinen Umständen zustimmen, weil diese Streifen ein wesentliches Element der Verkehrssicherheit sind. Dagegen wäre es möglich, diesen Abschnitt der N1 nach denselben Kriterien wie die N12 (Bern-Freiburg-Vevey) als Autobahn 2. Klasse zu realisieren.

Heute kann man sagen, dass die allgemeine Linienführung des Trasses Avenches-Löwenberg mit Ausnahme kleiner lokaler Anpassungen definitiv feststeht. Dagegen wird das Längsprofil noch wesentlich verbessert werden, wobei eine allgemeine Tieferlegung in Betracht gezogen wird, was eine bessere Integrierung des Baues in die Landschaft und eine Reduktion der Lärmimmission ermöglichen würde. Diese Tieferlegung bedingt natürlich eine bedeu-

tende Verlängerung des Münchenwiler-Tunnels. Der Bau eines verlängerten Tunnels wurde vom Bundesamt für Strassenbau bereits als möglich angenommen.

In der neuen Projektierungsphase wird wesentlich mehr auf den Naturschutz und auf den Schutz der Anwohner geachtet. Wir versuchen eine möglichst schadhlose Integration zu erreichen.

Auf den grössten Widerstand stöszt zur Zeit das Anschlusswerk Löwenberg. Der Anschluss an sich wird zwar nicht grundsätzlich bestritten. Besonders die Stadt Murten ist sich der Bedeutung des Anschlusses für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung sehr wohl bewusst. Umstritten sind aber vor allem die Zubringerstrassen durch den Burgraben Richtung Salvenach-Düdingen und Richtung Ins. Die jetzige Planung

berücksichtigt denn auch die Argumente der Gegner. Deshalb wird die Projektierung vermutlich vereinfacht werden, indem auf eine Nord-Süd-Verbindung zumindest vorläufig verzichtet wird, wobei ein entsprechender Ergänzungsbau in Löwenberg später immer noch erfolgen kann, wenn sich ein solcher Anschluss als notwendig erweisen sollte.

Schlussfolgerung

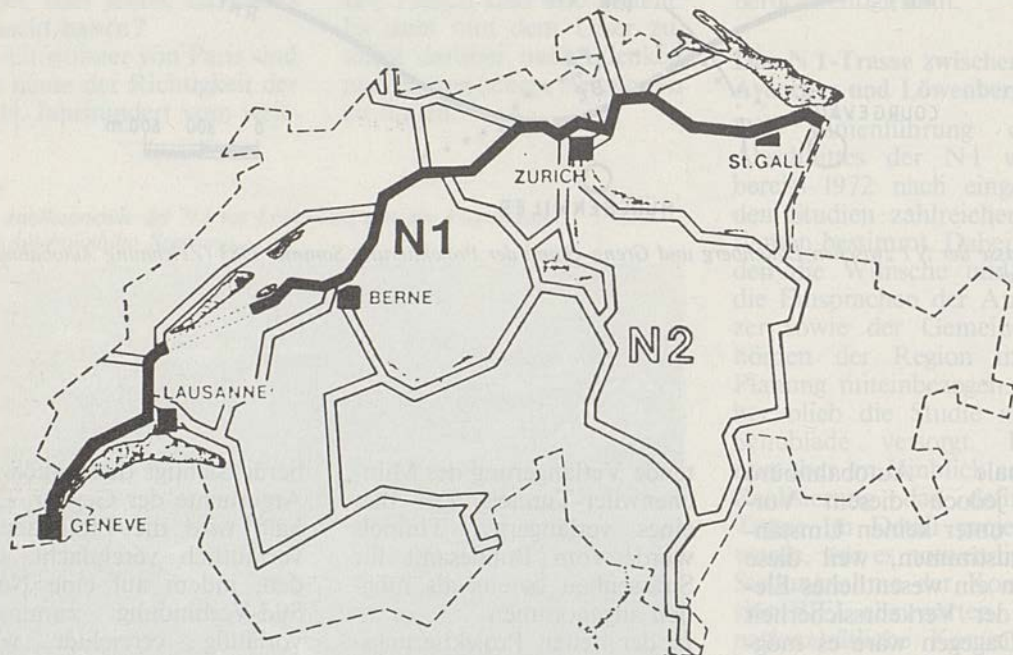
Die N1 von Genf nach St. Margrethen wird nach Abschluss ihres Baues eine Gesamtlänge von 385 km erreichen. Von dieser Verkehrsachse Ost-West macht das Trasse Avenches-Yverdon bloss 34 km aus. Kann man vernünftigerweise eine derart kleine Lücke von weniger als 9% der Gesamtlänge offenlassen? Hätte man dann nicht besser die N1 gleich in Bern

enden lassen und sie nicht nach Murten weiterführen sollen? Denn der Bau einer Erstklass-Autobahn von Bern nach Murten, zu einer kleinen Stadt mit vorwiegend touristischem Charakter, lässt sich wirklich nicht rechtfertigen. Es wird willkürlich behauptet, dass bis ins Jahr 2000 der Nationalstrassenbau in dieser

Region überdimensioniert sei. Vergessen wir jedoch nicht, dass, auch wenn der Bau des umstrittenen Trasses demnächst entschieden wird, der Verkehr erst im Jahre 1995 auf der N1 wird rollen können. Eine Autobahn wird zudem nicht nur als zeitsparende Verkehrsachse gebaut. Sie soll auch die Verkehrs-

sicherheit und den Verkehrsablauf verbessern helfen. Sie entlastet die übrigen Strassen, umfährt Agglomerationen und übernimmt den Transitverkehr. Dadurch werden der grossen Mehrheit der Bewohner der betroffenen Gegenden viele Unannehmlichkeiten erspart.

Die N1 (gestrichelt das umstrittene Teilstück Yverdon-Avenches) im Rahmen des gesamten schweizerischen Autobahnnetzes, so wie es z.T. ausgeführt, z.T. noch geplant ist (Skizze Autobahnbüro Freiburg)

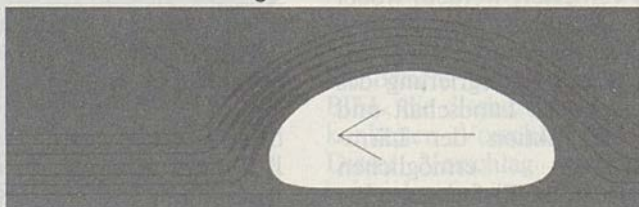


N 1	Longueur totale	385 Km
	Yverdon - Avenches	34 Km
	Avenches - Löwenberg	10,7 Km

Luftwiderstand

- Ski- und Gepäckträger bei Nichtgebrauch sofort abmontieren
- Gepäck wenn möglich im Fahrzeuginnern mitführen
- Bei Anhängern prüfen, ob ein Leitblech (Spoiler) den Luftwiderstand verringern kann

So sparen Sie durch richtigen Fahrzeugunterhalt



Die N1 oder eine intakte Landschaft – was wird neue Touristenattraktion von Murten?

von Urs Riser, Murten

Unwiderruflich zerstört

Eine sich im ökologischen Gleichgewicht befindende Landschaftseinheit wird durch platzraubende und flächenzerschneidende Grossprojekte für immer zerstört. Eine Autobahn ist dabei wohl das klassische Beispiel eines solchen Grossprojektes. «Natur», diesen wichtigen Bestandteil unserer Lebensqualität, können wir durch

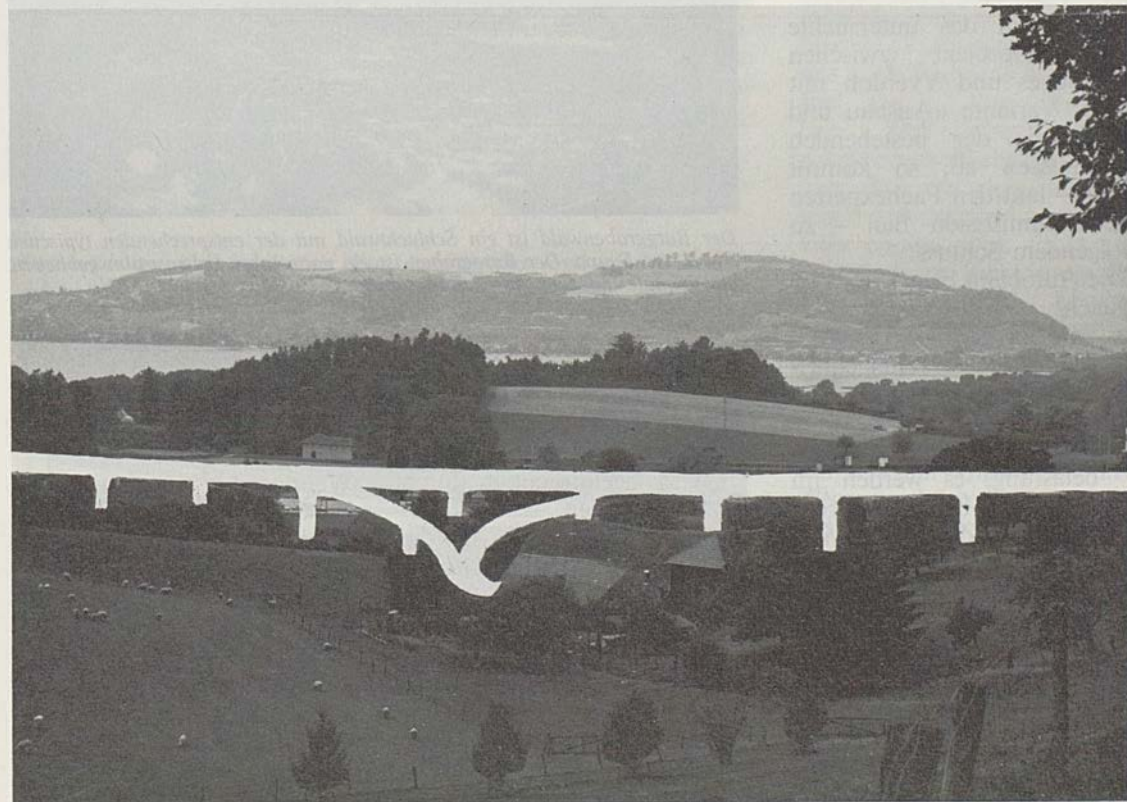
noch so raffinierte Technik nie mehr wiederherstellen. In den letzten Jahren haben wir so pro Jahr etwa 2000 km² unwiderruflich verloren. Zukünftige Mobilitätsprobleme lassen sich aber auf die Dauer auch durch andere Massnahmen lösen als durch landschaftfressende Pisten. *Daran* müssen wir denken, im Hinblick auf unsere Kindeskinder. Diese Tatsache wird sich

nicht ändern, wie die Zukunft auch immer herauskommen wird.

Die Probleme im Broye-Tal

Wenn wir also beginnen – langsam wachsam –, an unsere letzten Reste Natur zu denken, dürfen wir es uns schon gar nicht erlauben, eine Strasse zu bauen, die selbst von Verkehrsexperten als nicht notwendig beurteilt

Etwa so muss man sich die Autobahn beim Löwenberg nach dem Bau vorstellen: ein Viadukt, zu dem hinauf die Aus- und Einfahrt Murten führt. Die einmalige landschaftliche und bauliche Einheit des ehemaligen Herrschaftsgebietes Löwenberg prägt als wichtigster Zugang zu Murten dessen Visitenkarte. Nach Ansicht der Autobahngegner zerstört die Autobahn die Substanz dieser Einheit. (Foto Max Maurer, FBN)



wird. Die rein politischen Beweggründe, eine angebliche Lücke zwischen Helsinki und Lissabon schliessen zu wollen, müssen hier wohl eindeutig zurückstehen, ganz abgesehen davon, dass diese Lücke ja bereits durch die N12 geschlossen ist. Eine Autobahn zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region wird – nach einer speziellen Untersuchung durch namhafte Experten – als absolut untaugliches Mittel abgetan. Die Fachexperten der seinerzeitigen Kommission zur Überprüfung von Nationalstrassenstrecken, besser bekannt unter dem Namen «Kommission Biel», hatten darum vorgeschlagen, zur Lösung der zukünftigen Verkehrsprobleme lieber die bestehende Broyetalstrasse etwas auszubauen.

Die Autobahn im Vergleich mit einer ausgebauten Talstrasse

Wägt man das untersuchte Autobahnprojekt zwischen Avenches und Yverdon mit einer Variante «Ausbau und Sanierung der bestehenden Talstrasse» ab, so kommt man – laut den Fachexperten der Kommission Biel – zu folgendem Schluss:

Die Autobahn bringt im Vergleich

- eine zu geringe Verbesserung der Verkehrsbedürfnisse und der Verkehrssicherheit
- keine Reduktion der Lärmbelastung, es werden im Gegenteil beim Bau der Autobahn doppelt so viele Einwohner durch Lärm belastet
- Kosten von mindestens 400–500 Millionen Franken
- lediglich Lagerhäuser und Einkaufszentren in die Gegend, die Landwirte wandern ab



Der Burggrabenwald ist ein Schluchtwald mit der entsprechenden typischen Flora und Fauna. Der Burggraben ist ein naturnaher Lebensraum geblieben, ein heimatkundliches Anschauungsobjekt. (Foto Max Maurer, FBN)

- eine Reduktion des Landwirtschaftslandes um 140 ha, nochmals soviel wird beeinträchtigt durch Immissionen
- schwere Eingriffe in die Wälder und in das Grundwasser
- eine Überkapazität bis mindestens ins Jahr 2000 durch die drei Parallelautobahnen, selbst bei optimistisch prognostizierter Verkehrszunahme von 70 Prozent.

Die Natur- und Landschaftseinheit um Murten

Wenn somit das untersuchte N1-Teilstück Avenches–Yverdon schon mehr Nachteile als Vorteile bringt, sogar ohne Berücksichtigung der natur- und landschaftsschützerischen Elemente, so dürfen wir es uns ebenfalls nicht erlauben, die besonders wertvolle Natur und Landschaft zwischen Löwenberg/Murten und Avenches zu zerstören.

Warum uns gerade diese Gegend einer näheren Betrachtung würdig erscheint, sollen die folgenden Beispiele aufzeigen:

Das Landschaftsbild bei Greng

Die Umgebung von Murten ist infolge der Bautätigkeit und der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung nicht mehr reich an Elementen der traditionellen Kulturlandschaft. Hecken und Feldgehölze, welche die Landschaft früher gliederten, fehlen heute weitgehend. Beim Weiler Greng allerdings (zwischen Murten und Faoug) sind die Eingriffe relativ klein geblieben. Ein wertvolles Kernstück ist dabei das kleine Bourilles-Wäldchen, ursprünglich sogar bedroht durch einen Rastplatz. Der Wald besteht aus wenig gestörten, naturnah bewirtschafteten Pflanzengesellschaften. Als Seltenheit sind die mächtigen Laubbäume zu bezeichnen. Insbesondere finden wir selten schöne Stieleichen, die bereits in einer forstwirtschaftlichen Publikation aus dem Jahre 1931 er-

wähnt werden. Entsprechend finden wir auch – für die Grösse des Waldes – ausserordentlich viele Arten von Vögeln in grosser Dichte. Der Wald als Ganzes wäre nach Meinung von Fachexperten als Naturreservat ausserordentlich geeignet.

Zusammen mit der heimat-schützerisch wertvollen baulichen Geschlossenheit von Obergreng wird diese Landschaft übrigens bereits heute im kantonalen Landschaftsinventar als schützenswert bezeichnet. Die geplante N1 würde aber den Wald mit seinem Artenreichtum stellenweise unwiederbringlich zerstören. Auch bei Verzicht auf den Rastplatz bliebe die Beeinträchtigung gross.

Rund um die ehemalige Domaine Löwenberg

Den wohl markantesten Eingriff in Natur und Landschaft, bis hin ins Ortsbild von Murten, würde der projektierte Autobahnanschluss Löwenberg bringen, dies selbst bei Verzicht auf die Verbindungsstrasse zur N12 via den Burggraben.

Die Landschaft um Burg-Löwenberg ist ausserordentlich reizvoll und auch baulich intakt. Das geschützte Dorfbild von Burg und die schutzwürdigen Einzelbauten von Löwenberg stehen im Einklang mit ihrer Umgebung. Der Burggrabenwald ist ein typischer Schluchtwald mit der für diesen Lebensraum eigenen Flora und Fauna. Auf Grund seiner Unberührtheit besitzt er Seltenheitswert. Bach, Wald und Tobel des Burggrabens würden durch die geplante Verbindungsstrasse N1–N12 in ihrem Wert als naturnaher Lebensraum, als heimatkundliches Anschauungsobjekt und als Erholungsgebiet stark beeinträchtigt.

Eine Sache für sich ist das geplante Anschlusswerk Löwenberg. Selbst bei einem (vorläufigen?) Verzicht auf die Burggrabenstrasse will man dieses Anschlusswerk so bauen, dass die Anschlussmöglichkeiten sowohl Richtung N12 (Burggrabenstrasse) wie auch Richtung N5 (nach Biel, sog. «T10») offenbleiben. Das Anschlusswerk würde einen mächtigen Riegel quer über das enge Tal zwischen Schlosshügel und Altavilla bilden. Dies führt zur vollständigen Zerstörung der Landschaftseinheit Löwenberg und damit des reizvollen Zugangs zum touristischen Anziehungspunkt Murten. Auch die Liebhaber eleganter Viadukte muss man darauf aufmerksam machen, dass dieser bei Löwenberg aus vielen schrägen, offenen Kunstbauten gebildet wird, die so optisch nie gefallen mögen. Das zweite Flamatter-Viadukt ist also vorprogrammiert. Die schutzwürdigen Einzelbauten (so drei hintereinander liegende Mühlen aus dem 17., 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts) würden optisch isoliert.

Der Autobahnviadukt bei Galmiz (Foto Autobahnbüro Freiburg)



Der historisch-landschaftliche Wert

Da laut Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz nicht nur heimatliche Landschafts- und Ortsbilder, sondern auch geschichtliche Stätten, welche von nationaler Bedeutung sind, «ungeschmälert» erhalten bleiben müssen, liess der FBN ein Gutachten durch den bekannten Historiker und Geographen Prof. Dr. Georges Grosjean über die historische und landschaftliche Bedeutung des Schlachtfeldes von Murten erstellen. Er meint, dass gesamthaft der Raum um Murten die Grenze seiner Belastbarkeit erreicht hat, wenn er seinen Charakter als Erholungsraum und sein psychologisch-kulturelles Erlebnispotential behalten will. Damit schliesst er mit den Folgerungen:

«Die Umgebung von Murten sollte wegen ihrer landschaftlichen Schönheit, wegen der Bedeutung der Stadt Murten als Baudenkmal, wegen der kriegsgeschichtlich-wissenschaftlichen Bedeutung und wegen des ideellen Erlebnispotentials als Landschaft von nationaler Bedeutung eingestuft werden.» Diese an sich

flächenmässig nicht sehr grosse Landschaft, wo sich der Ablauf der Schlacht, ihre wichtigsten Brennpunkte und die geeignetsten Punkte zur Einsichtnahme ins Gelände befinden, «sollte nicht noch durch eine Nationalstrasse durchschnitten und visuell zerteilt werden. Ebenso sollte durch Ortsplanung und Bauvorschriften der weiteren baulichen Zerstörung Einhalt geboten werden.»

Die Chance Murten zur Alternative

Die N1 wird somit wohl kaum zur neuen Touristenattraktion von Murten werden, im Gegenteil. Abgeschreckt durch die Bauten um Löwenberg, wird Murten schleunigst umfahren werden. Wo die Verkehrsnachfrage effektiv gross ist, können wir nicht auf Strassen verzichten. Unsere Kinder möchten aber auch noch in einer gesunden Umgebung leben. Darum müssen wir *heute* auf unsere Umwelt Rücksicht nehmen. Die Experten der «Kommission Biel» zeigen eine Lösung, an der weitergearbeitet werden kann: die «Nullvariante», d. h. keine Autobahn und

dafür Ausbau der bestehenden Talstrasse. Wir unterstützen sämtliche Bemühungen, im Falle der N1 Sachzwänge zu verhindern. Wenn schon aufwendige, neutrale wissenschaftliche Untersuchungen beweisen, dass eine Weiterführung der N1 als vierspurige Strasse verkehrstechnisch nicht begründet werden kann, dürfen wir es uns nicht erlauben, unseren Kindern weitere 140 ha Natur zu verbetonieren und die Landschaft in Stücke zu zerschneiden. Die Alternative zur N1 heisst, den Menschen durch die Sanierung bestehender Strassen und durch Umfahrung der Dörfer und Städte vor unzumutbarem Lärm- und Abgasimmissionen zu schützen. Auch der Verkehrsablauf soll dabei verbessert werden – allerdings nur für eindeutig nachgewiesene Verkehrsbedürfnisse. Vielleicht liegt dann sogar noch irgendwann einmal ein weiteres Umdenken drin. Die Nachwelt wird uns nicht nach produzierten Autobahnkilometern bewerten, sondern danach, wieviel Natur wir unseren Kindern zurückgelassen haben.

Als typischer Vertreter des Seeländer Riegelhauses des 19. Jh. bildet dieses Gebäude einen wichtigen Blickfang im Inneren des geschützten Dorfbildes von Burg und den optischen Abschluss der Dorfgasse in Richtung Burggraben. (Foto Max Maurer, FBN)



Spitalgasse 15
1701 Freiburg
Tel. 037 22 88 22

Tochtergesellschaft des
Schweizerischen Bankvereins

Schweizerische
Depositen-
und Kreditbank

Banque Suisse
de Crédit et de Dépôts

1700 FREIBURG

Spitalgasse 15

Tel. 037 22 88 22

Die SDKB ein sicherer Partner

Alle Bankgeschäfte zu vorteilhaften Bedingungen

Persönliche Beratung Individuelle Bedienung



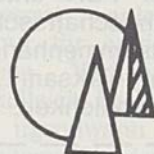
GARTEN-, SPORTPLATZ-
UND LANDSCHAFTSBAU

L. ZBINDEN

Gartenarchitekt VSG

1722 Bourguillon/Freiburg und Plaffeien

Tel. 037 22 84 84 / 85



HOTEL



Alpha

Fitness



CH-1701 Fribourg, Rue du Simplon 13, Tél. (037) 22 72 72/73/74

Eine Bäuerinnenschule wird zur Frauen- und Töchterschule

von Pfarrer Fritz Brechbühl, Murten

Berta Schnyder steht unvergesslich am Anfang der Frauen- und Töchterschule Uttewil. Im Laufe ihrer praktischen Tätigkeit als Leiterin der seinerzeitigen Haushaltschule des Schweizerischen Frauenvereins in Lenzburg und später im «Waldhof» nahm ihr Gedanke an eine eigene Schule immer mehr Gestalt an. Die reformierten Bauertöchter aus Deutsch-Freiburg sollten in einer Schule «im eigenen Land» das nötige Rüstzeug

für ihren Beruf und zur Persönlichkeitsentfaltung holen können. Im Jahre 1929 schritt die Gründerin vom Planen zum Bauen, durfte aus der grossen Schnyder-Familie vielseitige und kraftvolle Unterstützung erfahren und konnte schon im Herbst des Jahres mit neun Schülerinnen den ersten Kurs eröffnen.

Von allem Anfang an stellte die von allen geschätzte Lehrerin die *Selbstversorgung* in den Mittelpunkt des Ausbildungsprogrammes – was sich

ganz besonders während der Kriegszeit als *die* eigentliche Lösung bewährte – und gestaltete den Unterricht mit zum Teil revolutionierenden Neuerungen, die bald von ähnlichen Schulen als nicht mehr wegzudenkende Bestandteile in ihren Lehrplan aufgenommen wurden. Besondere Aufmerksamkeit schenkte Berta Schnyder dem *Brotbacken*. Noch heute wird man in Uttewil, in treuer Weiterführung einer guten Tradition, zur Ehrfurcht vor



dem Brot – auch vor dem Brot des Lebens – hingeführt. Hans Rudolf Hubler hat dies in seinem «Uttewiler Wochenspiel» festgehalten:

*«Segen über dir Brot!
Du baust den Leib,
Du stillst die Not.
Segen über alle,
die dich geniessen!»*

Und die «Sprecherin» des Festspiels zum 40. Jubiläum fügt folgendes hinzu:

«Jeder Mensch hat sein Verhältnis zum Brot. Ob die Schülerinnen später selber Brot backen oder nicht, ist nicht entscheidend. Dass sie es aber einmal selber gemacht haben, vom Anfang bis zum Ende, das ist mir wichtig.» Und weiter unten, wo den Schülerinnen empfohlen wird, zum Kneten immer eine weisse Schürze umzubinden, heisst es:

«Ehrfurcht, ja das wär's äbe. Aber es merke's nid alli. Es git ere geng, wo meine, mi wöll se mit däm schigganiere. Wie söll me settigne Lütli begryfflech mache, dass ds Brot äbe nid öppis Gwöhnlechs isch, dass da öppis Höchers, öppis Heiligs derhinder steit?»

Darum war es – und ist es! – verboten, den Vorteig mit einem zerrissenen Tuch zuzudecken. Warum das so ist, erklärt die «Sprecherin» folgendermassen:

«Es ist nicht so einfach zu erklären, das Brot wird nicht schlechter, wenn das Tuch nicht ganz ist. Aber daran erkennen wir eben, was für ein Verhältnis jemand zum Brot hat. Im Umgang mit dem Brot ist nur das Beste, das Reinste gut genug. Brot gibt es seit Jahrtausenden, aber seit es auf dem Abendmahlstisch gelegen, sind wir ihm eine ganz besondere Haltung schuldig. Sie lässt sich nicht erzwingen, aber man kann sie stärken.»

Kurze Zeit nach der Eröffnung der Schule bildete sich durch die Initiative der Gründerin aus Gliedern der Schnyder-Familien, aus Freunden und Bekannten der Verein der Bäuerinnenschule Uttewil, der später der eigentliche Träger werden sollte.

Durch die Anerkennung der Bildungsstätte von Seiten der Freiburger Regierung kam die Schule in den Genuss von kantonalen und eidgenössischen Subventionen. Damit

sie aber mit kantonalen Institutionen konkurrenzfähig bleiben konnte, waren weitere Mittel nötig, die von vielen Freunden und dem gesamten schweizerischen Protestantismus gespendet wurden. Im Jahre 1965 hat die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Freiburg das Patronat über die Schule übernommen. Seither leisten die Deutschschweizer Kirchen über die Geschäftsstelle der Kirchenkonferenz (KIKO)

In Uttewil werden junge Töchter auf die mannigfaltigen Aufgaben in Familie, Beruf und Öffentlichkeit vorbereitet.





Unter den zahlreichen Unterrichtsfächern fehlen auch traditionelle Tätigkeiten wie etwa das Weben nicht.

jährlich namhafte Beträge, dass unser «Uttewil» weiter bestehen kann.

Mit dem Erreichen ihres 70. Lebensjahres hat die Gründerin die Leitung der Schule in andere Hände gelegt und diese selber zu ausserordentlich günstigen Bedingungen dem «Verein» zum Kaufe angeboten. Seit 1961 ist Frau Meja Zürcher die bewährte Vorsteherin des Hauses.

Durch den Rückgang der Bauernsamen wurde es zunehmend schwierig, den Sommerkurs für Bäuerinnen voll zu belegen. So hat sich der Vorstand entschlossen, die Schule auch für Töchter von nichtbäuerlicher Herkunft zu

öffnen. Seit 1971 werden neben den bäuerlichen Winterkursen auch Jahreskurse für Schulentlassene angeboten, die sich für Haushalt und eine mögliche Berufslehre zurüsten können. Das neue System hat sich bis zum heutigen Tag bestens bewährt.

Für einen modernen Unterricht ist der Raum zu knapp geworden. So entschloss man sich, einen Schulhaus-Neubau zu wagen. Wir planten und lebten auf Hoffnung hin, denn beim Beschluss zum Bau war kein Rappen vorhanden. Wie durch ein Wunder sind aber die Gaben in so reichlichem Masse geflossen, dass wir bei keiner Bank teure Anleihen aufnehmen muss-

ten! Die Landeskirchen von Zürich, Bern und Aargau, aber auch die freiburgische und unser Staat, haben hierin besondere Verdienste. Noch heute empfinden wir darüber grosse Dankbarkeit.

Ursprünglich war die Schule nur für reformierte Töchter gedacht, während die katholischen die staatliche Schule in Grangeneuve besuchten. Heute sind beide Schulen für alle Töchter offen, wobei unser Uttewil den von evangelischem Geist getragenen Charakter beibehält und in ökumenischer Gesinnung den «Geist von Uttewil» für alle wehen lässt.

*

Die Freiburger National- und Ständeräte 1983–1987

von Moritz Boschung, Freiburg

Am 15./16. Oktober 1983 fanden in der Schweiz die Nationalratswahlen und in den meisten Kantonen auch Ständeratswahlen statt. So auch im Kanton Freiburg. Aufgrund der Bevölkerungszahl hat der Kanton Freiburg Anrecht auf sechs Sitze im Nationalrat, der in Bern die grosse Kammer der Volksvertreter bildet. Für den Ständerat hat unser Kanton wie jeder andere Schweizer Kanton Anrecht auf zwei Sitze (die Halbkantone einen Sitz). Der Ständerat ist in Bern die kleine Kammer, in der die Standesvertreter (Stand=Kanton) sitzen.

Nationalratswahlen

Um die sechs Sitze bewarben sich im Kanton Freiburg bei einem sehr fair geführten, eher lauen Wahlkampf insgesamt 32 Kandidaten (26 Männer und 6 Frauen) aus sechs Parteien. Zwei Parteien, die Christlichsoziale (CSP) und die Schweizerische Volkspartei (SVP), gingen eine Listenverbindung ein, die sich für die SVP mit einem Sitzgewinn bezahlt machte. Gegenüber der Wahlperiode 1979–1983 gab es eine leichte Sitzverschiebung, indem die Sozialdemokratische Partei (SP) einen der beiden Sitze an die SVP verlor. Für die übrige Sitzverteilung gab es parteipolitisch keine Veränderung. Die Freiburger Delegation im Nationalrat besteht somit aus drei Christlichdemokraten (CVP) und je einem Freisinnigen (FDP), einem Sozialdemokraten (SP) und einem Vertreter der Schweizerischen Volkspartei (SVP). Zwei Parteien, die Christlichsoziale (CSP) und die Sozialistische Arbeiterpartei (SAP), gingen leer aus.

Personell gab es infolge des Rücktritts von drei bisherigen Nationalräten eine 50prozentige Veränderung. Erstmals seit längerer Zeit ist keine Frau mehr in der Freiburger Delegation.

Betrachtet man die geographische Aufteilung der Mandate, fällt auf, dass der bisher nicht vertretene Süden des Kantons jetzt gleich drei Nationalräte stellt (die drei Neugewählten!). Von den sieben Bezirken des Kantons senden der Sense- und Greyerzbezirk je zwei (Zbinden und Riesen, bzw. Savary und Rime) Vertreter nach Bern, der Saane- und Vivisbachbezirk je einen (Butty bzw. Cottet). Leer ausgegangen sind der See-, Broye- und Glânebezirk.

Die berufliche Zusammensetzung hat im Vergleich zur auslaufenden Wahlperiode ebenfalls eine leichte Änderung erfahren. Anstelle eines einzigen Landwirts (Louis Barras) gehen jetzt zwei nach Bern (Savary, Cottet). Die zurückgetretene freisinnige Ärztin Liselotte Spreng wurde durch einen Unternehmer ersetzt (Rime). Anstelle eines aktiven Staatsrates (Félicien Morel) vertritt jetzt ein weiterer alt Staatsrat (Cottet) zusammen mit dem wiedergewählten alt Staatsrat Riesen die Freiburger Interessen in Bern.

Sprachlich gesehen sind wie bisher zwei Nationalräte Deutschfreiburger (Zbinden und Riesen) und die vier andern Welschfreiburger.

Ständeratswahlen

Trotz einer offenen Ausgangslage erfuhr die Zusammensetzung der Freiburger Vertretung im Ständerat keine Änderung. Vier Kandidaten aus drei Parteien, drei Deutschfreiburger und ein Welschfreiburger, hatten sich um die zwei Ständeratssitze beworben, darunter auch die beiden bisherigen Ständeräte Pierre Dreyer (CVP) und Otto Piller (SP). Als weitere Kandidaten stellten sich Anton Cottier (CVP), Rechtsanwalt in Freiburg, und Albert Engel (FDP), Unternehmer in Murten, zur Wahl.

Im Gegensatz zum Nationalrat, der im Proporzverfahren gewählt wird, erfolgt die Wahl der Ständeräte im Majorzverfahren. Im ersten Wahlgang nun erreichte keiner der vier Kandidaten das für die Wahl notwendige absolute Mehr aller gültigen

Stimmen. Pierre Dreyer fehlten allerdings dabei nur ganz wenige Stimmen, während Otto Piller und Anton Cottier fast gleichauf an zweiter Stelle lagen und Albert Engel sich mit bedeutendem Abstand an vierter Stelle befand. Auf einen für den 12./13. November 1983 vorgesehenen zweiten Wahlgang konnte jedoch verzichtet werden, weil sich sowohl Anton Cottier als auch Albert Engel aus dem Rennen zurückzogen. Somit wurden die beiden bisherigen Ständeräte in ihrem Amt stillschweigend ohne zweiten Wahlgang, bei dem das relative Mehr gezählt hätte, bestätigt. Damit sind nun weiterhin sowohl Welsch- wie Deutschfreiburger, aber auch die beiden grössten Parteigruppen des Kantons im Ständerat vertreten.



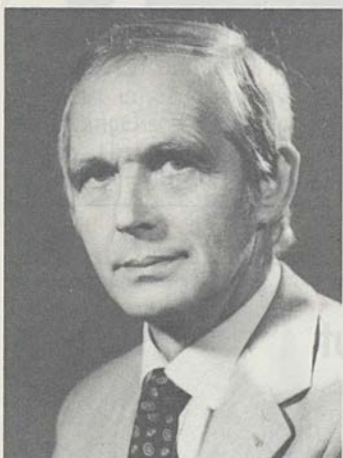
Paul Zbinden, 1938, CVP
Dr. jur., Rechtsanwalt
Nationalrat seit 1975
Tafers



Laurent Butty, 1925, CVP
lic. jur., Rechtsanwalt
Nationalrat seit 1972
Freiburg



Jean Riesen, 1920, SP
alt Staatsrat
Nationalrat seit 1967
Flamatt



Jean Savary, 1930, CVP
Landwirt, Grossrat
neu gewählt
Sâles (Greyerz)



Pierre Rime, 1923, FDP
Unternehmer, Grossrat
neu gewählt
Bulle



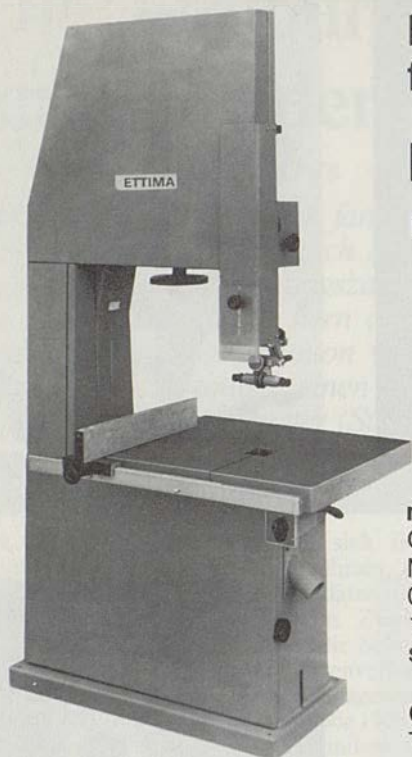
Joseph Cottet, 1923, SVP
Landwirt, alt Staatsrat
neu gewählt
Bossonnens



Otto Piller, 1942, SP
Dr. Physik, Direktor des
Bundesamtes für Messwesen
Ständerat seit 1979
Alterswil



Pierre Dreyer, 1924, CVP
Dr. jur., alt Staatsrat
Ständerat seit 1972
Villars-sur-Glâne



Holzbearbeitungs-Maschinen für Hobby- und Grossbetriebe

ETTIMA AG

H.U. Tanner



neu
Öffnungszeiten
Mo. bis Fr. jeweils
09.00 – 12.00
13.30 – 18.00
samstags n. Vereinbarung

Generalvertretung
Tel. 031/50 14 20 3202 Frauenkappelen – Bern

AEG Aus Erfahrung Gut

AEG – Qualitätsprodukte

Waschautomaten
Wäschetrockner
Geschirrspüler

Verkaufs- und Servicestelle

Josef Crottet AG
Elektrofachgeschäft
3186 Düringen
Telefon 037-431737



International-Traktoren

von 35 bis 140 PS mit und ohne
Allradantrieb

Verkauf + Service
Hermann Andrey AG

Traktoren und Landmaschinen
Chännelmattstr. 17
3186 Düringen Tel. 037 / 43 10 96

Die Solidarität des schweizerischen Protestantismus mit der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Freiburg

von Hedwig Schneider, Präsidentin des Synodalrates, Freiburg

Seit 1897 gibt es in der Schweiz die Reformationssammlungen. Als Zeichen der Verbundenheit zu protestantischen Minderheiten in unserem Lande wird in den evangelisch-reformierten Kirchen gesammelt.

Dieses Jahr kommt der Erlös unserer Kirche zugute. In der Vergangenheit sind wir schon mehrmals in den Genuss dieser Kollekte gekommen. Das letzte Mal war es für die Kirchenrenovierung in St. Antoni. Die Kollekte 1983 ist bestimmt für den Umbau des Pfarrhauses in Bulle in ein einfaches Gemeindezentrum.

Bulle ist eine der elf Kirchgemeinden, welche die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons bilden. Der Bezirk Greyerz umfasst ca. 28 000

Einwohner. Davon sind rund 700 Reformierte. Viele leben in Mischehen. Die Gemeinschaft der Reformierten geht auf das Jahr 1840 zurück. Als kleine Diaspora-Gemeinde war sie immer auf Hilfe von aussen angewiesen. Der Waadtländische Hilfsverein steht seit 1882 hinter dieser Diaspora-Gemeinde als materielle und spirituelle Stütze. In der jüngeren Vergangenheit haben sich auch katholische Mitbewohner des schönen Städtchens Bulle in freundschaftlicher Weise an fälligen Verschönerungen der Kirche beteiligt.

Die Kirchgemeinde Bulle ist weitläufig. Nebst einem Pfarrer – z.Z. ist der Amtsträger ein Afrikaner – amtiert noch eine Diakonissin aus

Pfarrhaus und Kirche der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Bulle



St-Loup. Beide haben alle Hände voll zu tun. Unterstützt werden sie von Katechetinnen sowie einem aktiven Kirchgemeinderat. Die Kirchengemeinde Bulle erwartet für ihr Bauvorhaben vom schweizerischen Protestantismus die stattliche Summe von Fr. 350 000.—.

Eine kleinere Tranche von ca. Fr. 50 000.— sollte in die Kantonalkirche fliessen zur Erarbeitung von Einführungsmaterial für das Abendmahl mit Kindern. Die Unterlagen werden zweisprachig erarbeitet. Ein Projekt, welches den Zuschnitt für unsere Verhältnisse hat, stellt eine faszinierende Aufgabe dar. Die Synodekommission für Erwachsenenbildung hat dieses Mandat übernommen. Wir sind gespannt, was dabei herauskommen wird.

Obleich unsere Kirche knapp bei Kasse ist, sind wir eigentlich nie arm an Leuten mit guten neuen Ideen. Zuversichtlich packt die Evangelisch-reformierte Kirche eine Aufgabe nach der andern an, dies mit dem einen grossen Vorteil einer kleinen Kirche: der Überschaubarkeit.

Zur Solennität

*Die Welt ist voller Spannung.
Die Welt ist voller Streit,
Man ruft nach grosser Änd'ring.
Der Friede ist noch weit.*

*Es lodern viele Brände
und bringen Leid und Not.
Es flehen viele Hände
nach Frieden und nach Brot.*

*Und das schon viele Jahre.
Man hat sich dran gewöhnt.
Das Gute und das Wahre
wird durch die Macht verhöhnt.*

*Man will die Welt vereinen.
Sie teilt sich nur noch mehr.
Die Grossen und die Kleinen,
sie greifen zum Gewehr. —*

*Und wir, in unserm Städtchen,
wir finden gar noch Zeit,
mit Buben und mit Mädchen
zu denken an Vergangenheit! —*

*Jakob Senti
Murten 1969*

Warum

und mit welchem Recht behauptet die Kanisiusdruckerei Freiburg, dass sie die Druckerei in Freiburg sei, welche für alle Ihre Druckprobleme eine Lösung finden könne?

Weil

die Kanisiusdruckerei Freiburg ein nach modernsten Gesichtspunkten eingerichteter und geführter Betrieb ist, welcher nicht nur druckt *, sondern ein nach allen Bedürfnissen gestaltetes Dienstleistungsprogramm anbietet:

- Datenübernahme
- Handbuchbinderei
- Farbwiedergaben auf Papier und Folie
- Schilder
- Adressenverwaltung
- und viele andere.

Nicht zu vergessen: die kompetente, freundliche und kostenlose Beratung.

Deshalb

bei allen Drucksachen (Familien-, Geschäfts- und Vereinsdrucksachen):

Kanisius = Ihre Druckerei

Kanisiusdruckerei
Avenue Beauregard 4
(mit genügend reservierten Parkplätzen)
1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41

* Wer nur druckt der drückt sich!

Oe as Gebät

Im ena Büechli han i glääse, Seislertütsch sygi nit für z bäte.

Härgott, wysoe?

Vürstiischù mier epa niit, wen ii i der Spraach mit Dier tue rede?

Oder si Dier epa mynner Alltaagssoerge glyych?

Büschù a so wyt awägg, as Dù gar nùme merksch, wen ii de Vùrliider han –
wen ii allz wetti anni schmiize?

Wanai büschù de, wen i mier zäme nùme, mier beherrsche, ùf epis vürzichte?

U wen ii allz la kye, uufstane ù zù iim gaa, wa mier bruucht,

gseeschù das iigetlich, Härgott?

U wen ii bù mena Chrankne bün, mit ùm prichte, Zyt han für mù,
was deichschù devaa?

Wen ii im ena Truurhuus fecke z tröeschte ù mit dene Lüt nüpme
wiis, was z sääge?

Wütt Dù das nit wüsse?

Oder we mer epis jüscht usa choe isch ùn ii zfrüdena bün,

wen i mit emena paarne am Tüsch tue sitze ù lüschtigis Züüg vürzele,

ù wen i mit de Chinn tue spiile ù sogar va Dier ne prichte.

Giit das a Dier vürbyy?

Dù hiigisch a kis Köer defür?

Härgott, gob i plääri oder lachi, gob i wääarchi oder lüüi,

gob i hälfi ù springi, chùmeri ù grübli – i deiche ging ùf Seislertütsch derbyy.

Härgott, was ii i dene Stùne gspüre ù sùne, was mier z schaffe macht

ù mier nit laat la syy, was ii am liebschte gredi usi teeti brüele,

das giit mier ùf Seislertütsch dür Chopf ù Hätz.

U daas solschù nit vürschtaa? Ii sol s Dier ùf Schrùfttütsch übersetze?

Da cheemen ii nüpme naa!

Dù sygisch doch üsa Vater.

Säg asmaal. Git is a Vater, wa nit naachünt, we sys Chinn epis siit –

gob es jitz stigli oder di halbe Wörter vürtreet?

Härgott, zù Dier han ii as Vürtruwe, ii wiis nit wye.

Ii glüübe, as cha gaa wyn is wott, Dù büsch de o no daa.

Dù vürstiisch mier wy niemer andersch. Dù pchensch mier düür ù düür.

U Dù nùmsch mier a soe, wyn i bün.

Das isch mys Gebät. Ù di Spraach isch Dier nit freni, wül Dù my Vater büsch.

I danke Dier defür.

Amen

Heribert Gruber

Die Glasfenster der Kapelle von Domdidier (FR)

von Anton Bertschy, Düdingen

Die Kapelle von Domdidier liegt am Dorfausgang Richtung Dompierre, etwas abgerückt von der Kantonalstrasse. Sie ist heute der Muttergottes geweiht und war einmal Pfarrkirche. Archäologische Ausgrabungen von 1981–1982 – so orientiert eine Karte im Schiff – förderten Fundamente aus der Römer- (1. Jahrhundert) und Merowingerzeit (6. Jahrhundert) zutage. Das romanische Chor stammt aus dem 11., das fast würfelförmige Schiff aus dem 17. Jahrhundert.

Als die Pfarrei 1837–1842 am anderen Dorfende eine grosse Kirche baute, konnte die kleinere als Kapelle überleben. Nun ist sie renoviert und im September 1980 neu geweiht worden. Seit dem 30. Oktober 1981 besitzt die Kapelle auch neue Kirchenfenster. Die Entwürfe stammen von Bruno Baeriswyl, ausgeführt hat sie Michel Eltschinger.

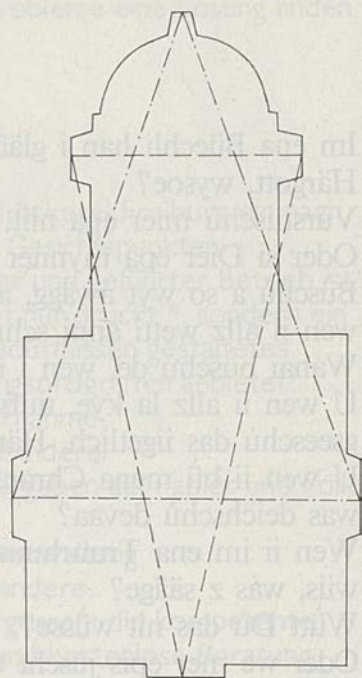
Im ganzen sind es sechs Fenster: zwei sehr kleine, die auf der Hauptachse liegen (ein ovales über der Eingangstüre und ein etwa ellbogengrosses

Rundbogenfenster hinter dem Altar), zwei weitere im Chor und zwei grosse im Schiff. Beginnen wir mit dem kleinen Apsisfenster (vorne). Es ist eine Huldigung an die Muttergottes. Das Blei scheint die Umrisse ihrer Gestalt zu zeichnen, zwei verschiedene Rot betonen sie. Von aussen dringt der Schatten eines schmiedeeisernen lateinischen Kreuzes herein.

Die eigentlichen Partner des kleinen Chorfensters sind die beiden grossen und jüngeren Schiffenster. Das rechte nimmt dessen Farben auf, häuft auch mehrere Gelbtöne an und mischt nur wenige kalte darunter (violett und blau). Es wirkt darum warm und erdnah. Der Künstler dachte an Materie (aber nicht als ruhende Masse).

Das linke Schiffenster ist grossartig. Es setzt sich aus Weiss, mehreren Blau und Grün, aber auch aus roten, verschiedenen gelben, orangen und braunen Gläsern zusammen. Es erinnert an Luft, Himmel, Atmosphäre und meint das Immaterielle oder Geistige. Beide Schiffenster sind eine Anspielung an die zwiespältige Natur des Menschen: Er ist zwar Teil der Natur und also im Bereiche der «Physik» (im antiken Sinne) angesiedelt, seine mögliche Vollendung aber hat er in der Entstofflichung und Vergeistigung zu suchen (entsprechende Vorbilder gibt es im Chor). Dass die drei Fenster als Einheit gedacht sind, zeigt sich darin, dass sie gewisse Farben teilen. Überdies bilden sie ein Dreieck.

Die drei anderen Fenster sind weniger gut sichtbar. Sie kommen folgerichtig ohne Thema aus. Das Ovale ist heiter, die beiden Chorfenster sind in ihrer Sprödeheit schön. Sie ordnen sich zu einem zweiten Dreieck. Die beiden Dreiecke kreuzen sich, so dass ein Stern entsteht, der allerdings nicht unmittelbar ersichtlich ist, aber gedacht werden kann (siehe Zeichnung). Bruno Baeriswyl, der erstmals Kirchenfenster ausführen konnte, wollte die Sternkomposition durch eine Deckenmalerei verdeutlichen. Ein Entwurf besteht, ausgeführt wurde er aber nicht. Die Kapelle ist nachmittags geöffnet.



Die drei anderen Fenster sind weniger gut sichtbar. Sie kommen folgerichtig ohne Thema aus. Das Ovale ist heiter, die beiden Chorfenster sind in ihrer Sprödeheit schön. Sie ordnen sich zu einem zweiten Dreieck.

Die beiden Dreiecke kreuzen sich, so dass ein Stern entsteht, der allerdings nicht unmittelbar ersichtlich ist, aber gedacht werden kann (siehe Zeichnung). Bruno Baeriswyl, der erstmals Kirchenfenster ausführen konnte, wollte die Sternkomposition durch eine Deckenmalerei verdeutlichen. Ein Entwurf besteht, ausgeführt wurde er aber nicht.

Die Kapelle ist nachmittags geöffnet.

Eines der Hauptfenster der Kapelle von Domdidier

Das Fenster über dem Eingang zur Kapelle (Fotos René Bersier)





BIO-MILKER[®]
melkt gesund

WESTFALIA
SEPARATOR



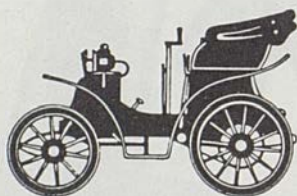
Service + Verkauf

Ernst Schneider
Wengliswil
1715 Alterswil
Tel. 037/44 12 69

Hans-Ruedi Gasser
Henzenried
1714 Heitenried
Tel. 037/35 12 30

Autofahrschule Auto-Ecole

Alle Kategorien



A. FONTANA

1715 Alterswil Tel. 44 10 05

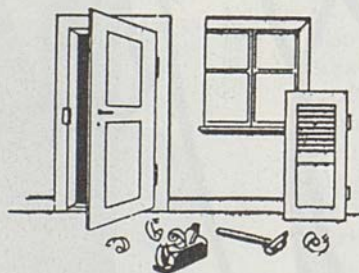
Theoriesaal – Salle de théorie
Alterswil + Freiburg – Pérolles 55

Mitsubishi Technik von morgen Turbo Diesel

Piller Alois
Mitsubishi-Vertreter
1715 Alterswil
Tel. 037/44 12 37



Japans technologisch führender
Automobilhersteller



Ernest Schafer

1711 Plasselb – Tel. 037 39 24 74

Schreinerei

Umbauten

Reparaturen

Gemeinsame Wasserversorgung im Sensebezirk – ein alter Traum wird allmählich Wirklichkeit

Text und Zeichnungen von Moritz Boschung, Freiburg

Die Wasserversorgung – ein Problem und eine ständige Aufgabe

Im Entwicklungskonzept der Region Sense, welches 1977 genehmigt wurde, wird festgestellt, dass die Wasserversorgungen der Gemeinden vor allem in den Spitzenverbrauchszeiten nicht mehr überall in der Lage sind, den Bedarf zu decken. Das Konzept schlägt denn auch in erster Priorität die Ausarbeitung eines regionalen Wasserversorgungsplanes vor. Als konkrete Massnahmen kommen dabei in Frage:

- die Gründung eines Zweckverbandes, um grosse Wasservorkommen gemeinsam nutzen zu können;
- die Quelfassung der Käserliquelle im Plasselschlund und die Grundwasserfassung im Sodbach;
- der Ausbau der gemeinde-internen Anlagen zur Sicherstellung des Trink- und Löschwassers;
- die Sicherstellung des Brandschutzes in der Region und der entsprechenden Reserven in den Reservoirs;
- das Studium eines regionalen Versorgungsplanes für Trinkwasser;
- die Prüfung und Kartografierung der Wasservorkommen in der Region.

Im grossen und ganzen organisierten sich bisher die Gemeinden für ihren Wasserhaushalt mehr oder weniger selbständig. Doch die rasante bauliche Entwicklung in vie-

len Gemeinden des Bezirks, die Zunahme der Einwohner und vor allem der stark steigende Wasserverbrauch pro Kopf und Tag hat in den letzten Jahren einige Gemeinden in ernsthafte Wasserversorgungsschwierigkeiten gebracht.

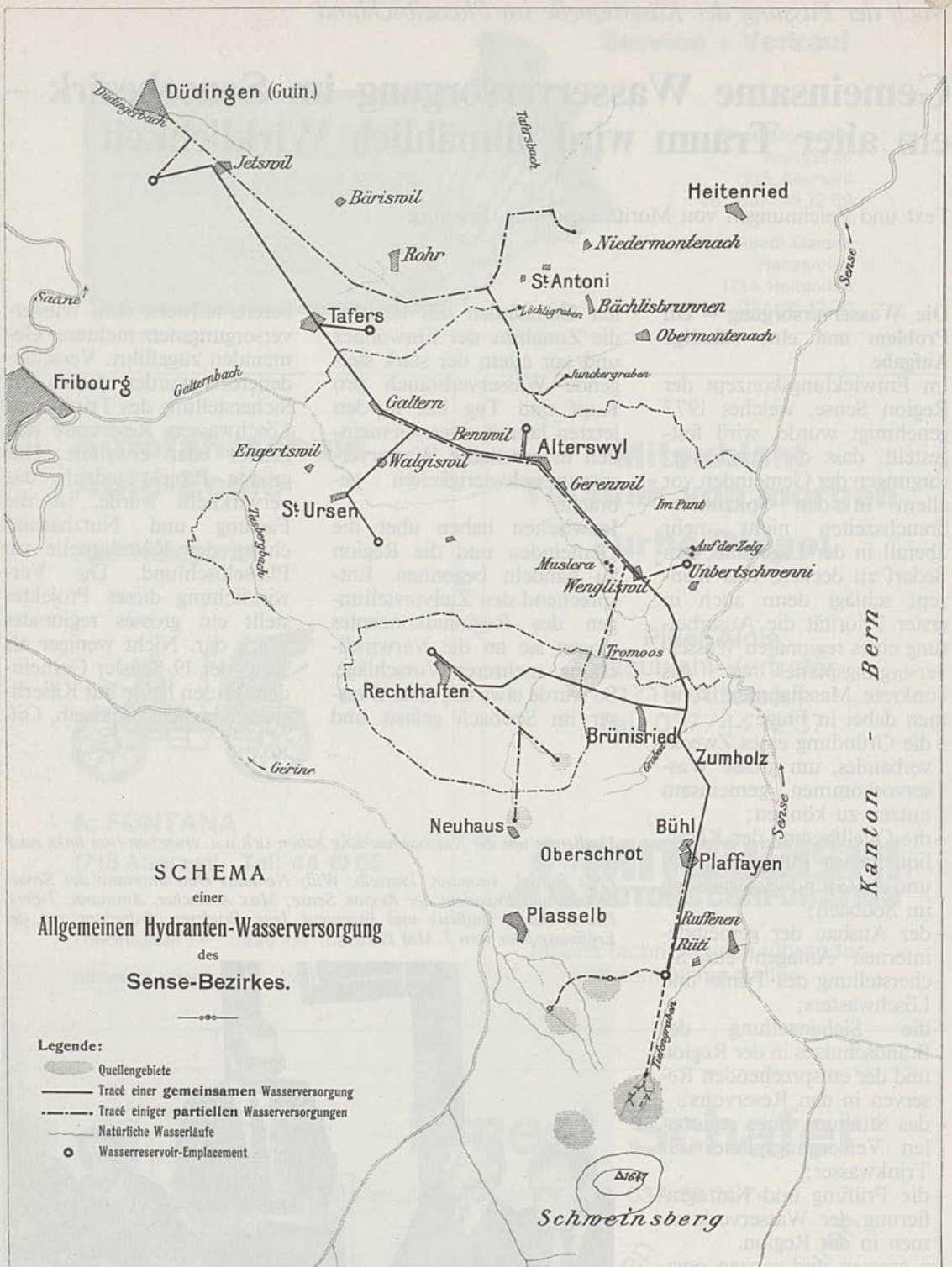
Inzwischen haben aber die Gemeinden und die Region zu handeln begonnen. Entsprechend den Zielvorstellungen des Regionalkonzeptes gingen sie an die Verwirklichung mehrerer Vorschläge. So wurde etwa das Grundwasser im Sodbach gefasst und

bereits teilweise dem Wasserversorgungsnetz mehrerer Gemeinden zugeführt. Verschiedenerorts wurden zudem zur Sicherstellung des Trink- und Löschwassers Reservoirs neu gebaut oder erweitert. Das grösste Projekt jedoch, das verwirklicht wurde, ist die Fassung und Nutzbarmachung der Käserliquelle im Plasselschlund. Die Verwirklichung dieses Projektes stellt ein grosses regionales Werk dar. Nicht weniger als sechs der 19 Sensler Gemeinden werden heute mit Käserliwasser bedient: Plasselb, Gif-

Verdienste um die Nutzbarmachung haben sich u.a. erworben (von links nach rechts):

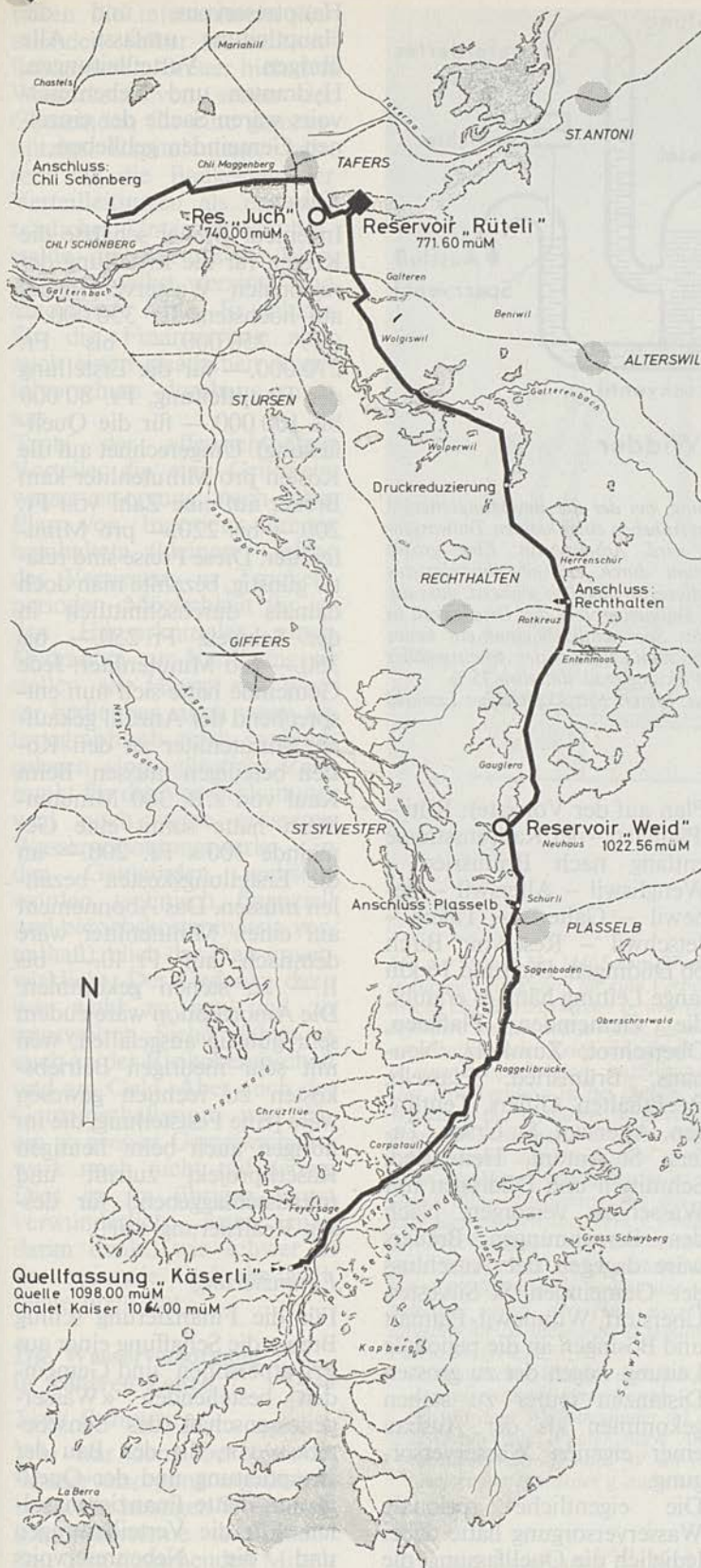
Felix Bürdel, Ammann, Plasselb; Willy Neuhaus Oberamtmann des Sensebezirks und Präsident der Region Sense; Max Aebischer, Ammann, Tafers; Pfarrer Xaver Ruffieux und Ingenieur Jean Bruderer (Aufnahme von der Eröffnungsfeier vom 7. Mai 1983)





Schema der regionalen Wasserversorgung, wie sie Ingenieur Breuer im Jahre 1909 plante

Der Verlauf der heutigen Leitung von der Quellfassung «Käserli» bis Tafers/Schönberg

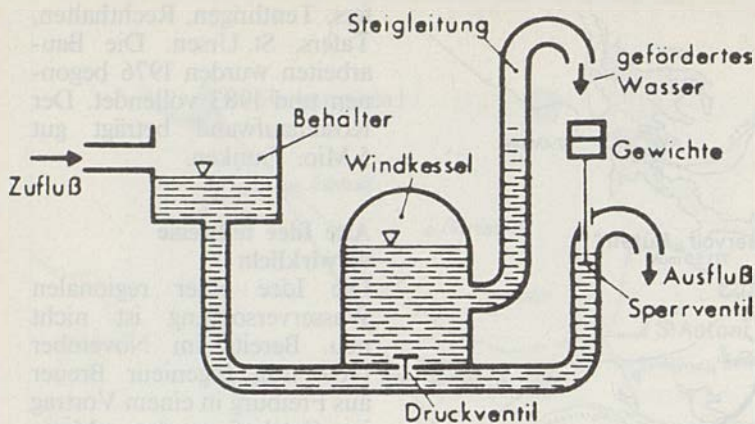


fers, Tentlingen, Rechthalten, Tafers, St. Ursen. Die Bauarbeiten wurden 1976 begonnen und 1983 vollendet. Der Kostenaufwand beträgt gut 5 Mio. Franken.

Alte Idee teilweise verwirklicht

Die Idee einer regionalen Wasserversorgung ist nicht neu. Bereits im November 1909 trug Ingenieur Breuer aus Freiburg in einem Vortrag im Gasthof zu den «Metzger» einen Plan für eine gemeinsame Hydrantenwasserversorgung im Sensebezirk vor. Die «Freiburger Nachrichten» berichteten darüber in den Nummern 23 bis 29 des Jahres 1910. Ingenieur Breuer sah in seinem Plan allerdings eine wesentlich weitergehend regionale Wasserversorgung vor, als sie etwa heute mit der Fassung der Käserliquelle verwirklicht worden ist. Sein Plan war damals insofern aktuell, als zu dieser Zeit mehrere Gemeinden planten, ihre Wasserversorgung zu verbessern und Hydranten einzurichten. Noch aber war damals keine einzige grössere Anlage ausgeführt worden.

Die Idee, die hinter dem Projekt von Ingenieur Breuer stand, war die gleiche, die hinter der Verwirklichung der Käserlifassung steht: das Wasser im Oberland fassen und es unter Ausnutzung des natürlichen Gefälles zur Versorgung der weiter unten liegenden Gemeinden nutzen. Ohne grosse Betriebskosten (keine Pumpen nötig!) kommen die Gemeinden damit in den Genuss von gutem Trink- und gleichzeitig auch Druckwasser. Ein heute wesentlicher Punkt spielte damals allerdings noch eine verhältnismässig geringe Rolle: die Wasserqualität. Das Problem der Gewässerverschmutzung



Hydraulischer Widder

Mit Wasserdruck betriebene Hebevorrichtung, bei der die Bewegungsenergie einer strömenden grossen Wassermasse zum Anheben einer kleinen Teilwassermenge über die Ausgangshöhe genutzt wird. Arbeitsweise: Eine grosse Wassermenge mit geringem Gefälle strömt durch ein gewichtsbelastetes Sperrventil, bis der Durchströmwiderstand dieses so plötzlich schliesst, dass die Bewegungsenergie der Wassermassen eine Teilmenge über das Druckventil in die Förderleitung drückt; nach Öffnen des Sperrventils beginnt ein neues Arbeitsspiel. Ein h. W. kann Förderhöhen bis zum 20fachen des Arbeitsgefälles erreichen, arbeitet jedoch nur mit einem Wirkungsgrad von etwa 15 %.

(aus: Meyers Enzyklopädisches Lexikon)

existierte um die Jahrhundertwende für das Quell- und Grundwasser noch kaum.

Vom Schwyberg bis nach Düdingen

Breuer hielt im wesentlichen zwei Quellgebiete für genügend wasserreich und hoch gelegen, um eine Gruppenwasserversorgung im Sensebezirk verwirklichen zu können: das Quellgebiet von Fricken-Moos und Neuboden sowie dasjenige des Schwyberges inklusiv Plasselbschlund. Er ging von einer benötigten Wassermenge von 1500 Minutenlitern aus. Aus einem ersten Reservoir bei Rüti (Pflaefen) auf ca. 1000 m über Meer, wo das gefasste Quellwasser aufgenommen würde, sollte nach Breuer eine Hauptleitung quer durch den Sensebezirk führen. Diese Leitung hätte folgende Richtung einzuschlagen (siehe den

Plan auf der Vorseite): Rüti – Pflaefen – der Kantonsstrasse entlang nach Brünisried – Wengliswil – Alterswil – Benewil – Galtern – Tifers – Jetschwil – Reservoir Birch ob Düdingen. Die rund 16 km lange Leitung hätte es erlaubt, die Gemeinden Pflaefen, Oberschrot, Zumholz, Neuhaus, Brünisried, Plasselb, Rechthalten, Giffers, Tentlingen, Alterswil, St. Ursen, Tifers, St. Antoni, Heitenried, Schmitten und Düdingen mit Wasser zu versorgen. Nach den Berechnungen Breuers wäre dagegen der Anschluss der Gemeinden St. Silvester, Überstorf, Wünnwil-Flamatt und Bösing an die regionale Leitung wegen der zu grossen Distanzen teurer zu stehen gekommen als der Ausbau einer eigenen Wasserversorgung.

Die eigentliche regionale Wasserversorgung hätte dabei lediglich die Quellfassung, die

Hauptreservoir und die Hauptleitung umfasst. Alle übrigen Verteilungen, Hydranten und Nebenreservoirs wären Sache der einzelnen Gemeinden geblieben.

Kosten

Ingenieur Breuer schätzte die Kosten für die Erstellung der regionalen Wasserversorgung auf höchstens Fr. 350 000.— (Fr. 250 000.— bis Fr. 270 000.— für die Erstellung der Hauptleitung, Fr. 80 000 bis 100 000.— für die Quellfassung). Umgerechnet auf die Kosten pro Minutenliter kam Breuer auf eine Zahl von Fr. 200.— bis 220.— pro Minutenliter. Diese Preise sind relativ günstig, bezahlte man doch damals durchschnittlich in der Schweiz Fr. 250.— bis 350.— pro Minutenliter. Jede Gemeinde hätte sich nun entsprechend der Anzahl gekaufter Minutenliter an den Kosten beteiligen müssen. Beim Kauf von z.B. 300 Minutenlitern hätte somit eine Gemeinde $300 \times \text{Fr. } 200.—$ an die Erstellungskosten bezahlen müssen. Das Abonnement auf einen Minutenliter wäre demnach auf Fr. 10.— bis 11.— zu stehen gekommen. Die Amortisation wäre zudem sehr günstig ausgefallen, weil mit sehr niedrigen Betriebskosten zu rechnen gewesen wäre (eine Feststellung, die im übrigen auch beim heutigen Käserliprojekt zutrifft und mitausschlaggebend für dessen Realisierung war!).

Finanzierung

Für die Finanzierung schlug Breuer die Schaffung einer aus Privatpersonen und Gemeinden bestehenden «Wassergenossenschaft des Sensebezirks» vor, die den Bau der Hauptleitung und der Quellfassung hätte finanzieren sollen. Für die Verteilungen und die Nebenreservoirs

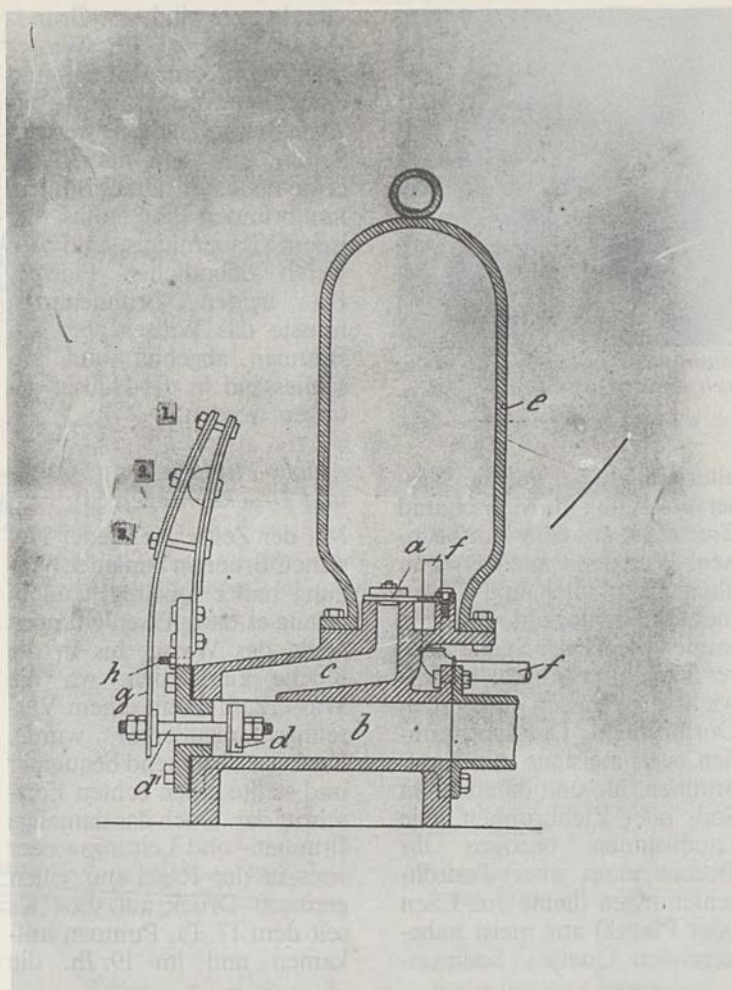
wären die interessierten Gemeinden selber verantwortlich gewesen. Breuer hielt den Wasserkauf von seiten der Gemeinden für eine gemeinnützige Kapitalanlage, während er die Baukosten der Verteilungen als ein einträgliches Unternehmen hinstellte, das sich aus der Wassermiete selbst verzinst und amortisiert hätte. Er schloss für die Finanzierung aber auch einen staatlichen Kapitalvorschuss durchaus nicht aus.

Trotz der offensichtlichen Vorteile, die eine Gruppenwasserversorgung nach dem Plan von Ingenieur Breuer beinhaltete (kleinere Gefahr des Versiegens in Trockenperioden, Möglichkeit für jeden Häuserkomplex einen Hydranten zur Verfügung zu stellen, alle Häuser mit Wasser bedienbar, auch wenn sie topographisch noch so hoch gelegen sind, günstiger Zeitpunkt für die Verwirklichung, weil noch keine grösseren Wasserversorgungswerke in den Gemeinden realisiert wurden, technisch, finanziell und betriebskostenmässig vorteilhaft), blieb der Plan unverwirklicht. Der Gedanke dazu war wohl zu neu und zu ungewohnt. Sicher fehlte es auch an der Risikobereitschaft und am Geld. Aber auch der Gemeinschaftssinn war für ein so grosses Gemeinschaftswerk noch nicht reif genug. Dies ist im übrigen kaum verwunderlich, wenn man daran denkt, wie schwer es der regionale Gedanke auch heute noch hat...

Die Wasserversorgung in früheren Zeiten

Vom Brunnen...

Wie war denn bei uns die Wasserversorgung organisiert, bevor die heutigen Wasserversorgungssysteme aufkamen? Seit dem ausgehenden Mittel-



Mit der Patent-Nr. 14465 vom 27. April 1897, 5 Uhr, erhielt Aloys Nussbaumer in Bagewil ein Patent für eine Verbesserung des hydraulischen Widders, «durch welche das Betriebswasser in weit regelmäßigeren Stößen nach der Druckleitung befördert werden soll als dies bis anhin der Fall war». Aus der Patentschrift: «Auf beiliegender Zeichnung ist ein mit dieser Verbesserung versehener Widder in einer beispielsweise Ausführungsform dargestellt.

Das Druckventil a ist bei diesem Widder nicht mehr direkt in, bzw. auf der Wandung des Cylinders b, sondern über einem Kanal c angeordnet, welcher über dem Stoßventil d von dem Cylinder b abzweigt und nach dem Windkessel e führt, wobei das Druckventil a auf dem in den Windkessel e hineinragenden Ende des Kanals c angebracht ist.

Durch diese Anordnung soll das Betriebswasser in regelmäßig aufeinander folgenden Stößen aus dem Cylinder b nach dem Windkessel e, bzw. nach der Druckleitung f befördert werden können.

Das Stoßventil d ist vermittelt der Spindel d¹ an eine am Widderkörper befestigte Blattfeder g, welche das selbsttätige Öffnen des Stoßventils d bewirkt, befestigt, wobei der Hub des Stoßventils durch eine am Widderkörper angebrachte Stellschraube h reguliert werden kann.

Patent-Ansprüche

1. Hydraulischer Widder, dadurch gekennzeichnet, daß das Druckventil (a) auf dem einen Ende eines Kanals (c), dessen anderes Ende über dem Stoßventil (d) von dem Widdercylinder (b) abzweigt, angeordnet ist;
2. Hydraulischer Widder nach Anspruch 1, bei welchem das Stoßventil d vermittelt der Spindel d¹ an eine das selbsttätige Öffnen des Stoßventils bewirkende Blattfeder g aufgehängt ist».

(Foto Alois Nussbaumer, zur Verfügung gestellt von Josef Noth, Sensebrücke)



Austritt des Quellwassers, so wie es sich vor der Fassung zeigt

alter erfolgte bei uns die Wasserversorgung für Mensch und Tier meist aus dem Dorfbrunnen. Wer denn auch etwa in alten Protokollen und Dokumenten nachforscht, begegnet immer wieder der Sorge unserer Vorfahren um das lebenswichtige Wasser und den Dorfbrunnen. Der Dorfbrunnen war meistens ein Laufbrunnen, hie und da auch ein Sod- oder Ziehbrunnen. Die Laufbrunnen bezogen ihr Wasser meist über Tonröhrenleitungen (heute aus Eisen oder Plastik) aus meist naheliegenden Quellen. Sodbrun-

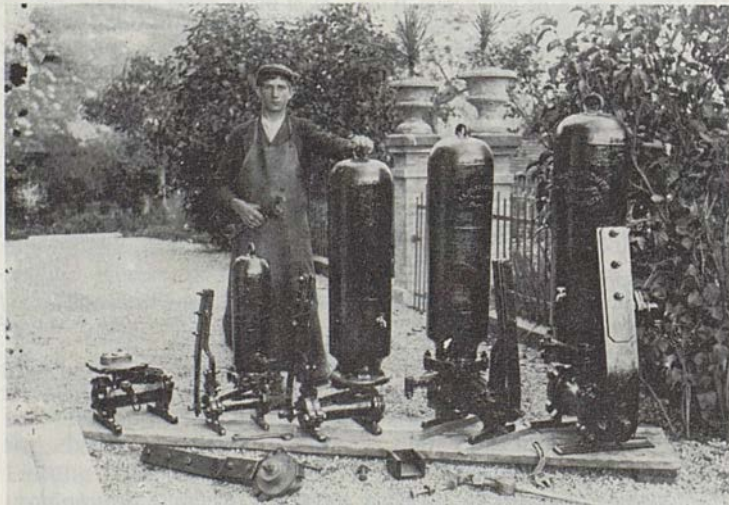
nen dagegen sind von Grundwasser gespiesen. Das Wasser muss dann mit Kübeln und einer Hebevorrichtung aus der Tiefe heraufgezogen werden. Sodbrunnen trifft man heute etwa noch auf alten Burgen, Laufbrunnen gibt es fast bei jedem Bauernhaus und auf vielen öffentlichen Plätzen. Bei beiden Brunnenarten musste das Wasser aber am Brunnen abgeholt und anschliessend in die Häuser getragen werden.

...über Pumpwerke und Druckleitungen...

Mit der Zeit erhielt jeder Hof seinen Brunnen dank der Nutzung naher Quellen. Zudem gelang es dank Eisenleitungen auch, das Wasser bis in die Küche zu ziehen, wo die Wasserzufuhr mit einem Verschluss regulierbar wurde. Dies war bedeutend bequemer und stellte einen echten Fortschritt dar. Doch das damalige Brunnen- und Leitungswasser wies in der Regel nur einen geringen Druck auf. Erst als seit dem 17. Jh. Pumpen aufkamen und im 19. Jh. die

Industrie druckfestere Leitungen herzustellen vermochte, konnten sich auch andere Wasserversorgungssysteme entwickeln. So konnte jetzt Grundwasser gefasst und anschliessend mit Pumpen auf höher gelegene Reservoirs gepumpt werden, von wo aus das Wasser als Druckwasser in die Häuser geleitet werden konnte. Dies war bedeutsam, denn die Bevölkerungszunahme im 19. Jh., der Bau von mehrstöckigen Häusern und die gesteigerten hygienischen Ansprüche hatten inzwischen den Wasserverbrauch derart gesteigert, dass das herkömmliche System zur Versorgung kaum mehr gereicht hätte. Auch in unserer Gegend hielten vor allem im 19. Jh. die ersten Pumpen Einzug. Ganz besonders bekannt wurden bei uns die hydraulischen Widder, für die erstmals 1798 in Paris ein Patent ausgeliefert wurde. Die Widder erfuhren ständig Verbesserungen. Im Jahre 1897 erhielt auch der bekannte Mechaniker und Hobbyfotograf Alois Nussbaumer von Bagewil, Gemeinde Wünnewil, ein Patent für eine von ihm erfundene Verbesserung am Widder. Ein Widder benötigt sehr viel Wasser bei einem sehr kleinen Wirkungsgrad. Deshalb eignet er sich vorwiegend für Orte mit einem relativ geringen Wasserverbrauch, nicht jedoch für Gemeindewasserversorgungen. Noch heute aber sind in unserer Gegend zahlreiche hydraulische Widder aus der Fabrikation Nussbaumer in Betrieb.

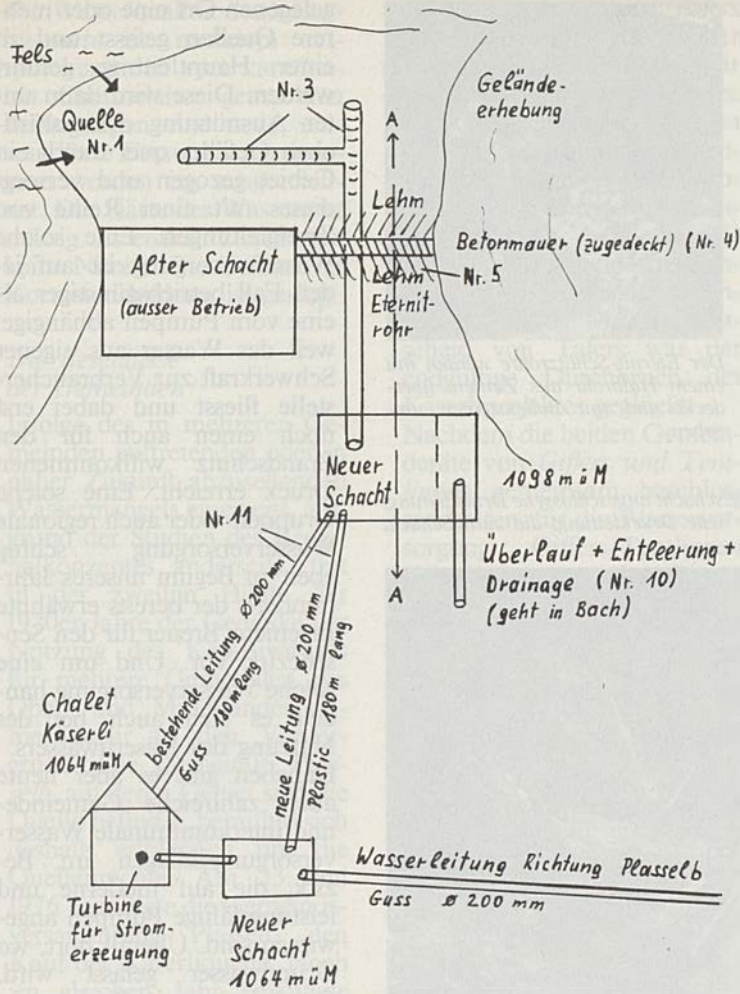
Hydraulische Widder aus der Fabrikation von Alois Nussbaumer (1859–1933). Solche Widder sind noch heute in Betrieb. (Foto Alois Nussbaumer, zur Verfügung gestellt von Josef Noth, Sensebrücke)



...zur regionalen Wasserversorgung

Indessen eröffneten druckfeste Röhren auch eine andere Art Wasserversorgung, die Gruppenwasserversorgung. Dieses System besteht darin, dass an einem höher und weiter weg

Quellfassung des Käserliwassers
(schematischer Grundriss)



1 Quelle, ca. 1000 Liter pro Minute

2 Bollensteine verhindern die Bildung einer Strömung

3 Eternitröhre, geschlitz, zur Wasseraufnahme

4 Betonmauer zwecks Stauung des Wassers

5 Lehm zur Abdichtung

6 Betondecke zur Abschirmung des sauberen Quellwassers und zur Verhinderung der Vermischung mit unter Umständen schmutzigem Oberflächenwasser

7 Plastikunterdecke

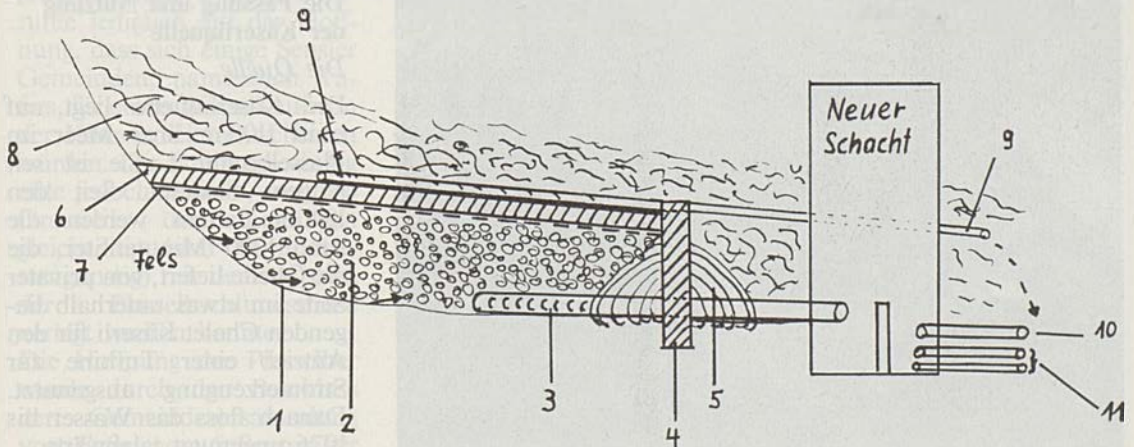
8 Erde zur Abdeckung der ganzen Anlage

9 Drainageröhre zwecks Abtransport des u. U. schmutzigen Oberflächenwassers (geht in Nr. 10)

10 Überlauf und Entleerung des neuen Schachtes

11 Druckleitungen zum Chalet Käserli (Turbine) und zum neuen Sammelschacht Chalet Käserli

Querschnitt A-A der Quellfassung (schematische Darstellung)





Die Eternit-Schlitzrohre, die der Wasseraufnahme dienen, werden verlegt.



Der Eternit-Schlitzrohre werden mit einem Halbrohr aus Zement überdeckt und mit Bollensteinen umgeben.

Links die alte, jedoch dem neuen Fassungschacht angeschlossene Druckleitung, die zum Käserli chalet führt. Rechts die neue Druckleitung, die zum Schacht neben dem Käserli chalet führt.



gelegenen Ort eine oder mehrere Quellen gefasst und zu einer Hauptleitung geführt werden. Diese wird dann unter Ausnützung des natürlichen Gefälles quer durch ein Gebiet gezogen und versorgt dieses mit einer Reihe von Zweigleitungen. Eine solche Wasserversorgung ist auf jeden Fall betriebsgünstiger als eine vom Pumpen abhängige, weil das Wasser aus eigener Schwerkraft zur Verbraucherstelle fließt und dabei erst noch einen auch für den Brandschutz willkommenen Druck erreicht. Eine solche Gruppen- oder auch regionale Wasserversorgung schlug eben zu Beginn unseres Jahrhunderts der bereits erwähnte Ingenieur Breuer für den Sensebezirk vor. Und um eine solche Wasserversorgung handelt es sich auch bei der Nutzung des Käserliwassers. Daneben gibt es aber heute auch zahlreiche Gemeinde- und interkommunale Wasserversorgungsanlagen im Bezirk, die auf moderne und leistungsfähige Pumpen angewiesen sind. Überall dort, wo Grundwasser gefasst wird, muss dieses mit Pumpen in höher gelegene Reservoirs gepumpt werden. Dieses System hat den Nachteil, dass es höhere Betriebskosten verursacht.

Die Fassung und Nutzung der Käserliquelle

Die Quelle

Die Käserliquelle liegt auf rund 1100 m über Meer im Plasselschlund. Sie ist seit langem bekannt. Seit den 1940er Jahren werden die rund 1000 Minutenliter, die die Quelle liefert, von privater Seite im etwas unterhalb liegenden Chalet Käserli für den Antrieb einer Turbine zur Stromerzeugung ausgenutzt. Danach floss das Wasser bis 1976 ungenutzt talabwärts.

Die Wasserqualität des Käserliwassers ist, nachdem entsprechend den vom kantonalen Chemielabor gemachten Bedingungen eine neue, einwandfreie Fassung vorgenommen worden ist, ausgezeichnet. Die Härte des Wassers ist mässig. Es enthält zudem fast keine Nitrate. Die Gefahr von Korrosionsbildung ist gering.

Die Beschlüsse der Gemeinden

Infolge des in mehreren Gemeinden auftretenden oder in naher Zukunft abzusehenden Wassermangels einerseits, aufgrund der Studien des Regionalkonzeptes andererseits, trat in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre der Gedanke der Nutzung des Käserliwassers für mehrere Gemeinden des Ober- und Mittellandes immer mehr in den Vordergrund. Die Gemeinde *Plasselb*, auf deren Gebiet sich die Quelle befindet, bemühte sich deshalb erfolgreich um die Quellenrechte. Am 23. Juni 1976 bewilligte die Gemeindeversammlung Plasselb den Kauf der Käserliquelle. Noch im gleichen Jahr bewilligte eine ausserordentliche Gemeindeversammlung einen Kredit von 1,5 Mio. Franken für den Einbau von Leitungen vom Käserli nach dem Reservoir «Weid» ob Neuhaus. Dieser mutige Entscheid beruhte lediglich auf der Hoffnung, dass sich einige Sensler Gemeinden, namentlich *Tafers*, für einen Wasserkauf von der Käserliquelle entscheiden würden. Die Kreditsprechung eilte jedoch deshalb, weil ein Grossteil der Leitungen gleichzeitig (und damit kostengünstig) mit dem Ausbau der Plasselbschlundstrasse verlegt werden konnte. Die Hoffnung der Plasselber wurde durch den Beschluss der Gemeindeversammlung von *Tafers* vom 5. September

1980 nicht enttäuscht. *Tafers* entschied sich damals unter vier möglichen Varianten für den Bezug des Käserliwassers. Ausschlaggebend für diesen Entscheid waren die Höhenlage der Quelle (kein Pumpwerk nötig!), die Wasserqualität und auch die Solidarität mit dem Oberland im Rahmen des Entwicklungskonzeptes gewesen. Mit dem Entscheid von *Tafers* war der endgültige Durchbruch des Käserliprojektes geglückt.

Nachdem die beiden Gemeinderäte von *Giffers* und *Tentlingen* gemeinsam beschlossen hatten, für die Wasserversorgung *Giffers-Tentlingen* Käserliwasser aus dem Reservoir «Weid» zu beziehen, hiessen die Gemeindeversammlungen gleichzeitig im März 1981 den Kredit für eine automatische Fernbedienung in der Grösse von rund Fr. 120 000.— gut. Die beiden Gemeinden hatten schon bis anhin aus dem grösstenteils ihnen selber gehörenden Re-

servoir «Weid» Wasser bezogen. Die grosse Bautätigkeit und die Bevölkerungszunahme in den letzten Jahren hatten nun einen Ausbau der Wasserversorgung voraussehen lassen. Eigene Quellen hätten in der Eimatt erschlossen werden können, allerdings mit einem viel grösseren Aufwand, als dies nun mit dem Bezug von Käserliwasser möglich geworden ist. Da das Reservoir «Weid» ebenso wie die Leitungen schon vorhanden waren, genügte relativ bescheidene Investitionen zum Bezug des willkommenen Wassers.

Am 15. April 1981 entschied sich auch die Gemeindeversammlung von *Rechthalten* für den Bezug von Käserliwasser und hiess den Kredit von etwas über Fr. 100 000.— für den Leitungsbau ab *Rotchrüz* bis zum Reservoir *Bergli* und für die technischen Installationen gut. Zwei Argumente hatten in *Rechthalten* den Ausschlag für die Zustim-

Der Fassungsschacht unmittelbar neben der Quelle. Links mündet der Zulauf aus der gefassten Quelle in den Schacht. In der Mitte unten ist der Schieber (Stange) sichtbar, der der Regulierung des Wassers für die Druckleitung dient. Oben links mündet ein normalerweise geschlossener Zulauf einer alten Fassung in der Nähe der eigentlichen Käserliquelle. Oben rechts ist der Überlauf sichtbar, der auch der Entleerung dient.



mung zum Projekt gegeben: die in Frage gestellte Qualität des eigenen Wassers und die zukünftig zu erwartenden Engpässe in der Wasserversorgung. Zudem hatten sich infolge des Entscheides der Gemeinde Tafers für den Bezug des Käserliwassers auch günstige Investitionsbedingungen ergeben, indem Rechthalten (und demnächst auch St. Ursen) vom Reservoir «Weid» aus bis Rotchrüz die gleiche Leitung wie Tafers benutzen und somit auf den Bau einer eigenen Leitung verzichten konnte.

Am 25. März 1983 beschlossen schliesslich die Gemeindeversammlungen von Rechthalten und St. Ursen gleichzeitig, gemeinsam das Wasserreservoir Bergli (Rechthalten) von gegenwärtig 300 m³ auf neu 800 m³ auszubauen. Ziel der Gemeinde St. Ursen ist es, vom Reservoir Bergli aus künftig die in besonders prekärer Situation stehende Wasserversorgung St. Ursens zu verbessern – dies dank Käserliwasser und leichtem Ausbau

des Leitungssystems. Für Rechthalten und St. Ursen bot sich mit der Reservoirverweiterung die Möglichkeit, die Versorgungskapazität auf Jahre hinaus und auf günstige Art sicherzustellen.

Somit sind heute sechs Gemeinden aufgrund von Gemeindeversammlungsbeschlüssen mit dem Käserliwasserprojekt verbunden.

Ein kompliziertes Vertragswerk

Wasserlieferungsverträge

In Wasserlieferungsverträgen zwischen der Gemeinde Plasselb und den Partnergemeinden Tafers, Rechthalten, Giffers, Tentlingen und demnächst auch St. Ursen sind die Rechte und Pflichten der beteiligten Gemeinden genau umschrieben. Der Vertrag mit Tafers datiert vom 11. Dezember 1980, diejenigen mit Rechthalten und Giffers-Tentlingen vom 1. September 1981. Demnächst dürfte auch der Vertrag mit St. Ursen unterzeichnet werden. In die-

sen Verträgen verpflichtet sich Plasselb auf eine Dauer von 60 Jahren (mit der Möglichkeit der Vertragsverlängerung) zu folgenden Wasserlieferungen:

- an Tafers: 200 l/Min. mit Garantie für einen Ausbau auf 1000 l/Min.
- an Giffers-Tentlingen: 200 l/Min. mit Gewährung eines Vorzugsrechtes für zusätzliche 200 l/Min.
- an Rechthalten: 200 l/Min. mit Gewährung eines Vorzugsrechtes für zusätzliche 200 l/Min.
- an St. Ursen: die Verhandlungen sind noch im Gang. St. Ursen strebt in Zusammenarbeit mit Rechthalten ebenfalls den garantierten Wasserbezug an.

Für sich selber hat die Gemeinde Plasselb zur Versorgung der Quartiere Neuhaus, Hubel und Birchy noch 50 l/Min. reserviert.

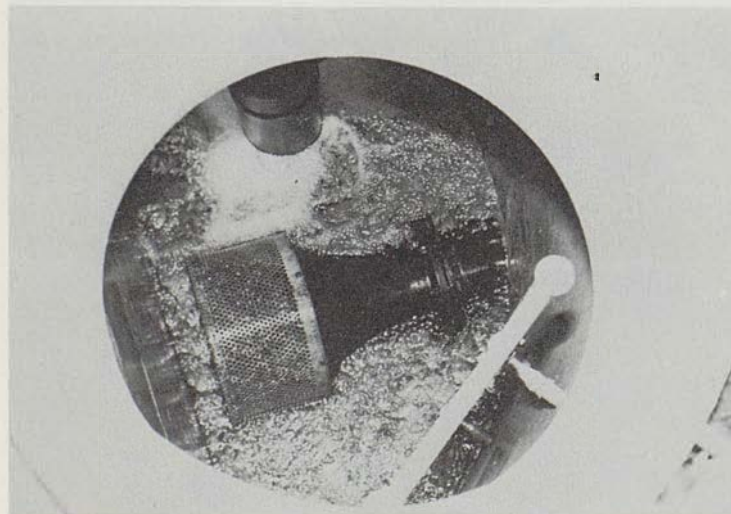
Besitzverhältnisse für das Reservoir «Weid»

Im Zuge der Verwirklichung des Käserliprojektes mussten auch die bisher unklaren Besitzverhältnisse für das Reservoir «Weid» neu geregelt werden. Durch Vertrag vom 8. Februar 1982 wurden die Wasserversorgung Giffers-Tentlingen, die Gemeinde Plasselb und das Institut Gouglera je zu einem Drittel Besitzer des Reservoirs. Für den Unterhalt kommen Plasselb zu 50 %, die beiden andern Partner zu je 25 % auf.

Wasserpreis

Im Wasserlieferungsvertrag ist auch der Wasserpreis festgelegt. Dieser beruht auf einem Grundpreis von 35 Rappen pro Kubikmeter Wasser. Der Preis ist aber indexiert. Massgebend für die Indexierung sind zu zwei Dritteln die Zinsentwicklung, zu einem Drittel der Lebenskostenindex.

Blick in jenen Teil des Fassungsschachtes, aus dem das Wasser in die Druckleitung geht. Oben der Überlauf und in der Mitte ein Grobseihier (Sieb), durch den das Wasser in die Druckleitung abgeht.



Der Wasserpreis beträgt zur Zeit im Herbst 1983 rund 40 Rappen pro Kubikmeter. Dieser Preis liegt bedeutend unter dem schweizerischen Mittel, ist aber etwa im Rahmen der hiesigen Wasserpreise. Bei dieser Preisgestaltung ist die ganze Anlage für die Gemeinde Plasselb zur Zeit selbsttragend. Sie wird dann für Plasselb interessant, wenn einst die Amortisationen vorgenommen sein werden.

Bedeutung des Vertragswerkes

Mit den Wasserlieferungsverträgen dürfte die Wasserversorgung der betroffenen Gemeinden auf Jahre, gar auf Jahrzehnte hinaus gesichert sein. Allein die 1000 l/Min. für Tafers sind berechnet auf eine Bevölkerung von 4000 Einwohnern (vgl. Volkszählung 1980: 2263 Einwohner)! Doch nicht nur die Wassermenge ist gesichert, sondern auch eine gute Wasserqualität.

Die Wasserverträge, besonders derjenige zwischen Tafers

und Plasselb, bedeuten aber auch eine echte solidarische Hilfe an die Oberländer Gemeinde Plasselb (und indirekt auch an Rechthalten, St. Ursen, Giffers und Tentlingen) und einen echten Beitrag zum regionalen Denken.

Zukünftiger Ausbau

Wenn man die vertraglich zugesicherte Wassermenge zusammenzählt, kommt man im Endausbau auf eine gegen 1600 l/Min. betragende Wassermenge. Die Käserliquelle ergibt jedoch durchschnittlich nur an die 1000 l/Min. Aus diesem Grund sind bereits heute Vorarbeiten für die Erschliessung weiterer, bereits bekannter Quellen in der Nähe der Käserliquelle im Gang. Im Vordergrund steht dabei die Quelle in der Mülleira, die etwas hinter dem Käserli liegt und etwa 500 l/Min. ergibt. Dieses Wasser soll nun im Käserli in das bestehende Leitungssystem eingebracht werden.

Endgültig abzuklären ist auch noch die Transportkapazität

der Leitungen. Nach Meinung des die ganze Anlage planenden Ingenieurs Jean Bruderer, Freiburg, dürfte die Kapazität mindestens ca. 1600 l/Min., bei maximaler Ausnutzung von Geschwindigkeit und Druck sogar möglicherweise bis gegen 2000 l/Min. betragen.

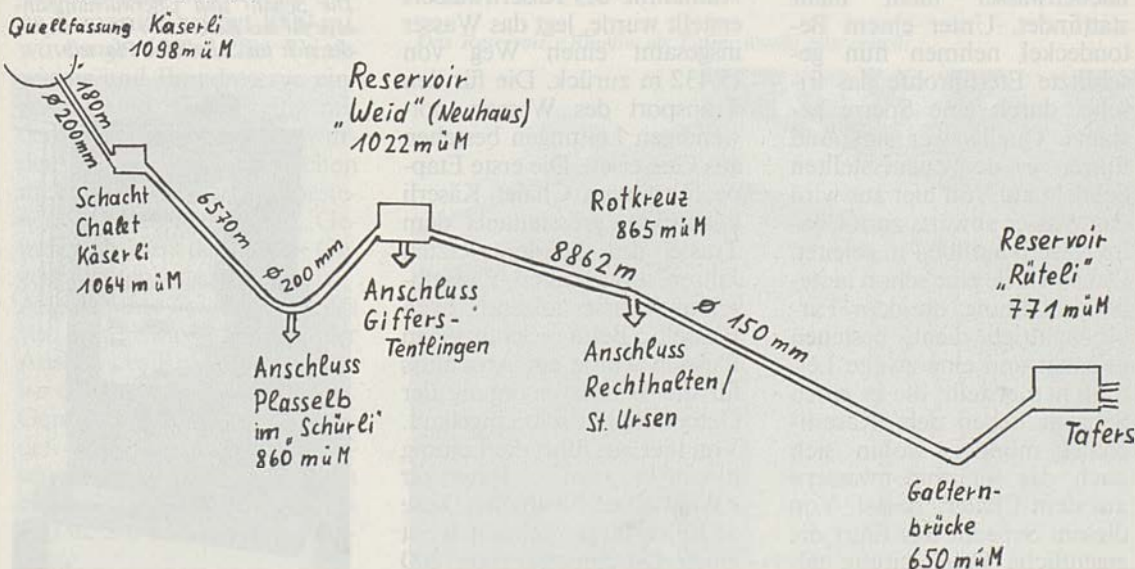
Die Ausführung des Käserliprojekts

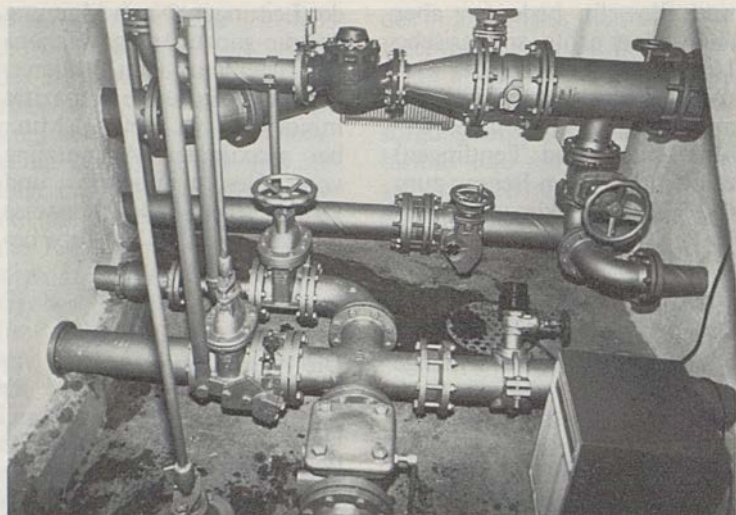
Die Planung, Ausführung und Bauleitung für den grössten Teil des Käserliprojektes oblag dem Ingenieurbüro Bruderer AG in Freiburg. Die Arbeiten dauerten von 1976 bis 1983. Die Hauptleitung vom Käserli bis zum Reservoir Rüteli ob Tafers konnte bereits am 26. November 1982 in Betrieb genommen werden.

Die Quellfassung

Nachdem die auf 1098 m über Meer gelegene Käserliquelle in den Besitz der Gemeinde Plasselb gelangt war, musste sie zur Nutzbarmachung als Trinkwasser neu gefasst wer-

Das Gefälle (Längenprofil)





Auf Reservoir «Weid» bei Neuhaus wird das Käserliwasser aufgeteilt. Eine Leitung führt weiter Richtung Tafers (von ihr aus werden dann auch Rechthalten-St. Ursen bedient), eine weitere Leitung speist die Wasserversorgung Giffers-Tentlingen. Von hier aus werden schliesslich auch Neuhaus und die Chaletquartiere Hubel und Birchy versorgt.

den. Denn die bestehende Fassung vermochte den vom kantonalen Chemielabor geforderten Qualitätsbedingungen nicht zu genügen, weil das Quellwasser mit – oft unreinem – Oberflächenwasser zusammenfloss. In der neuen Fassung wurde die Quelle abgedeckt, so dass eine Vermischung mit dem Oberflächenwasser nicht mehr stattfindet. Unter einem Betondeckel nehmen nun geschlitzte Eternitrohre das frische, durch eine Sperre gestaute Quellwasser auf und führen es dem neuerstellten Schacht zu. Von hier aus wird das Wasser abwärts zum Chalet Käserli auf 1064 m geleitet. Dabei wurde eine schon bestehende Leitung, die dem Turbinenantrieb dient, bestehen gelassen und eine zweite Leitung neu erstellt, die in einen Schacht neben dem Käserli chalet mündet, wohin sich auch das «Turbinenwasser» aus dem Chalet ergiesst. Von diesem Schacht aus führt die eigentliche Druckleitung tal-

wärts. Die beiden schematischen Skizzen zeigen – grob vereinfacht und nicht massstabgetreu – die Anlage der Quellfassung.

Die Leitungen

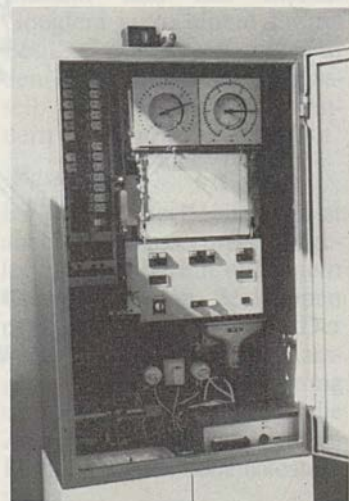
Vom Chalet Käserli bis zum Reservoir «Rüteli» ob Tafers (auf Boden der Gemeinde Alterswil!), das speziell für die Aufnahme des Käserliwassers erstellt wurde, legt das Wasser insgesamt einen Weg von 15 432 m zurück. Die für den Transport des Wassers notwendigen Leitungen bestehen aus Gusseisen. Die erste Etappe führt vom Chalet Käserli talabwärts, grösstenteils dem Trasse der in den letzten Jahren ausgebauten Plasselbschlundstrasse folgend, nach Plasselb. Beim «Schürli» in Plasselb wurde ein Anschluss für die Wasserversorgung der Gemeinde Plasselb eingebaut. Von hier aus führt die Leitung hinauf zum Reservoir «Weid» bei Neuhaus. Diese 6570 m lange Leitung weist einen Durchmesser von 200

mm auf. Sie befindet sich vollständig auf Boden der Gemeinde Plasselb.

In der zweiten Etappe führt eine 8862 m lange 150 mm Gussleitung vom Reservoir «Weid» aus durch mehrere Gemeinden abwärts, erreicht bei der Galternbrücke den tiefsten Punkt, um anschliessend zum Reservoir «Rüteli» hinaufzusteigen. Unterwegs zweigt in Rotkreuz (Gemeinde Rechthalten) eine Leitung von der Hauptleitung ab, welche zum Reservoir «Bergli» ob Rechthalten führt. Von diesem Reservoir aus werden die Gemeinde Rechthalten – und demnächst auch die Gemeinde St. Ursen – mit Käserliwasser bedient.

Innerhalb der Gemeinde Tafers wurde schliesslich noch eine 3330 m lange und 200 mm Durchmesser aufweisende Leitung aus Gusseisen vom Reservoir «Rüteli» nach dem Kleinschönberg neu verlegt, um dem dort infolge der grossen Bautätigkeit auftretenden Wassermangel begegnen zu können.

Die Schalt- und Überwachungsanlage für das Reservoir «Weid» befindet sich im Schulhaus Plasselb



Für die Versorgung der Wasserversorgung Giffers-Tentlingen ab dem Reservoir «Weid» mussten keine neuen Leitungen verlegt werden, weil die beiden Gemeinden schon bisher von diesem Reservoir aus mit Wasser bedient wurden.

Reservoir

Das Reservoir «Weid» auf 1022 m über Meer besteht schon seit 1956. Es enthält eine Kapazität von 100 m³ Trinkwasser und 200 m³ Löschwasser. Von hier aus bezog schon in der Vergangenheit die Wasserversorgung Giffers-Tentlingen Wasser. Und auch die Quartiere Neuhaus, Birchy und Hubel der Gemeinde Plasselb wurden und werden von hier aus mit Wasser bedient.

Im Zusammenhang mit der Nutzung des Käserliwassers wurden hier die neuen Zu- und Abgangsleitungen (vom Käserli bzw. nach Tifers-Rechthalten und Giffers-Tentlingen) installiert. Gleichzeitig wurde das Reservoir modernisiert und renoviert. Hier wird auch die abfließende Wassermenge gemessen.

Das Reservoir «Rüteli» ob Tifers wurde neu erbaut. Seine Kapazität beträgt 1000 m³, wovon je 500 m³ für Trinkwasser und Brandreserve eingesetzt sind. Gleichzeitig mit dem Bau des Reservoirs wurden auch die alten, schon mehr oder weniger lang bestehenden Reservoirs der Gemeinde Tifers den neuen Gegebenheiten angepasst.

Als indirekte Folge des Bezugs von Käserliwasser ist auch der Ausbau des Reservoirs «Bergli» ob Rechthalten zu werten. Gemeinsam von den Gemeinden Rechthalten und St. Ursen wird das Reservoir von einer jetzigen Kapazität von 300 m³ auf neu 800 m³ ausgebaut.

Überwachungssysteme

Das Reservoir «Weid» wird mittels einer Fernsteuerung ständig unter Kontrolle gehalten. Der Kommandoposten,



Ingenieur Jean Bruderer erklärt anlässlich der offiziellen Inbetriebnahme vom 7. Mai 1983 die Quellfassung im Käserli

der alle Daten und Fakten registriert und mit einer Notstrombatterie gegen allfällige Stromausfälle gesichert ist, befindet sich im Schulhaus Plasselb.

Die Überwachung des Reservoirs «Rüteli» bei Tifers erfolgt aus einer Kommandozentrale in der Garage des Gemeindebüros Tifers. Hier werden auch die Zufuhr und der Verbrauch registriert.

Auch die Wasserversorgung Giffers-Tentlingen erhielt eine automatische Fernbedienungs- und Überwachungszentrale, die sich heute im Schulhaus Giffers befindet und aufgrund der Gemeindeversammlungsbeschlüsse vom März 1981 angeschafft worden ist.

Kosten

Die Verwirklichung eines Projektes dieser Grössenordnung erfordert natürlich auch ihren Preis. Die Gesamtinvestitionskosten dürften sich auf etwas über 5 Mio. Franken belaufen. Für die Gemeinde Plasselb betragen die Kosten rund 1,8 Mio., für Tifers rund 2,9 Mio. Franken. Dazu kommen noch Beträge in der Höhe von je etwas über Fr.

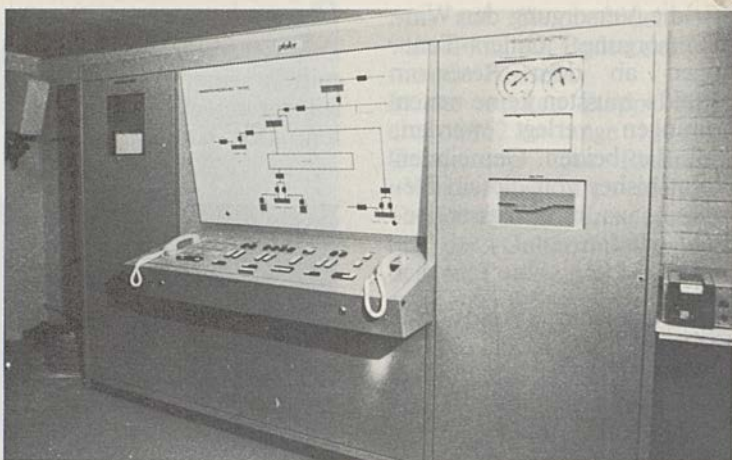
Das Reservoir «Rüteli» ob Tifers wurde neu erstellt



100 000.— für Rechthalten und für Giffers-Tentlingen. Weitere Folgekosten entstehen für Rechthalten und St. Ursen durch den Ausbau des Reservoirs auf dem «Bergli». An den Kosten beteiligt sich auch die kantonale Gebäudeversicherung mit einem Anteil von 10 %. Besonders von Bedeutung ist zudem der Beitrag, der infolge des Investitionshilfegesetzes durch die «Region Sense» ermöglicht wurde, erhalten doch die Gemeinden für die Finanzierung dieses Werkes im Rahmen des Entwicklungskonzeptes langfristige, zinslose Darlehen von über 1 Mio. Franken.

Schluss

Am 7. Mai 1983 konnte das grosse Werk feierlich, wenn auch unter widrigen Wetterbedingungen eingeweiht und offiziell in Betrieb genommen werden. Ein alter Traum, zugleich aber auch eine notwendige Voraussetzung für ein



Die Kommandozentrale in Tafers (Foto Edi Hertli, Tafers)

gesundes Weitergedeihen unserer Gemeinden, hat damit seine Verwirklichung gefunden. Dank und Lob gebührt allen, die mit Rat und Tat dieses weitsichtige Werk geplant und verwirklicht haben.

(Fotos Arthur Zurkinden und Moritz Boshung)

PS. Ich verweise auf eine anlässlich der Einweihung des Werkes von der Gemeinde Tafers herausgegebene Broschüre «Wasserversorgung der Gemeinde Tafers», die zahlreiche Angaben zur Nutzung des Käserliwassers enthält. Ich danke ferner besonders Herrn Ingenieur Jean Bruderer für die wertvollen Hinweise sowie den Ammännern und Gemeindevorwählern von Plasselb, Tafers, Rechthalten, Giffers, Tentlingen und St. Ursen für die bereitwillig erteilten Auskünfte.

**DATSUN
SAAB**

**LANDMASCHINEN
FORSTMASCHINEN**

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung und Beratung
Moderne Werkstätten und gut geschultes Personal

GEBR. **rappo** AG

1716 Plaffeien FR

☎ 037 / 39 14 71 - 39 12 43

RIEDO

Eidg. dipl. Schreinermeister
Hauptstrasse 22a, 3186 Dürdingen
Telefon 037 / 43 12 08

- Schreinerie
- Innenausbau
- Fenster/Türen
- Glaserei

**IHR
BAUMATERIALIEN-
SPEZIALIST**

**EISENHANDLUNG
G. RIEDO AG**

3186 Dürdingen Tel. 037 / 43 11 06

- **Deutz-Traktoren**
- **Rapid-Landmaschinen**

Gebr. H. + W. TSCHIERER

Mech. Werkstätte - Garage
3186 Dürdingen
Telefon 037 / 43 12 65

Josef Hett

Massage-Praxis
3186 Dürdingen
Ulmenweg 18
Tel. 037 43 13 63

Musikhaus W. Baeriswyl

...das bestausgewiesene Fachgeschäft
mit angegliederter Musikschule
...weil Musizieren
den gefährlichen Stress abbaut.

Bahnhofstrasse 15, 3186 Dürdingen
Tel. 037 / 43 13 37
Montag geschlossen

HANS STOLL, DÜDINGEN



SUBARU

Automobile - Allradfahrzeuge

Wenn's ums Auto geht u bruchsch en Rat
- Sofort alüte isch am beschte!
Tel. 037 / 43 24 32



**VW-Qualität,
zuverlässig und preiswert.**

Polo Coupé



1300 ccm, 58 PS (43 kW).

V.A.G

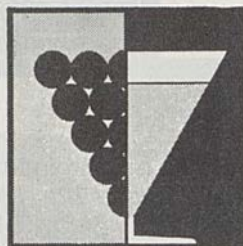
Ihr V.A.G Partner für Audi und VW
Garage

PHILIPP BRÜGGER

1713 St. Antoni

Telefon 037 35 11 95

VW. Ein Europäer.



*Komplimente aus allen Volkskreisen
geben uns die Bestätigung, dass wir mit
unseren Qualitäten richtig liegen.*

*Für Sie, werter Konsument, scheuen
wir keine Mühe, nur etwas Gefreutes zu
bieten. Wir empfehlen uns auch Ihnen
bei Ihrem nächsten Einkauf.*

Fam. Hayoz Paul
Weinhandlung AG
1713 St. Antoni
Tel. 037/35 13 00

Ihr Spezialhaus für Ordenskleiderstoffe

Habit- und Kleiderstoffe in schwarz, grau, braun, blau, crème, weiss
Schleierstoffe jeder Art, auch synthetische Gewebe
Schürzenstoffe für Kleider- und Arbeitsschürzen
Paramentenstoffe für Alben, Tuniken, Ministrantenröcke usw.
Schwestern-Wollmäntel und -Regenmäntel, auch nach Mass

Franz Korber, Bruggstrasse 8, 8800 Thalwil

Telefon 01 - 720 05 76



Wohnen in Holz-

behaglich und gesund!

Louis Lötscher AG
Zumholz
037-39 11 47

Sägerei
Zimmerei
Chalet-Blockbau
Schreinerei
Türen
Fenster
Parkett

Der Kanton Freiburg war bekanntlich während Jahrzehnten ein grosser Auswandererkanton. In den letzten 100 Jahren haben über 80 000 Freiburger den Kanton verlassen (müssen), um ihr Brot anderswo zu verdienen. In unserem Kanton selber gab es einen grossen Geburtenüberschuss und verhältnismässig wenig Arbeitsplätze. Erst der in den 1950er Jahren einsetzende wirtschaftliche Aufschwung des Kantons und die damit verbundene Schaffung von Arbeitsplätzen haben dazu beigetragen, die Auswanderung zu verringern. Eine der Folgen der Auswanderung ist die, dass sich die heimatverbundenen Freiburger in der Fremde zu Freiburgervereinen zusammenschlossen. So gibt es heute eine ganze Anzahl gemischtsprachige, aber auch rein deutsch- bzw. französischsprachige Freiburgervereine. Sie sind alle in der «Vereinigung Joseph Bovet» zusammengeschlossen und hegen untereinander rege Kontakte.

M.B.

Der Dütschfryburger-Verein Basel

von Markus Rappo, Arlesheim

Am 31. März 1960 wurde der Dütschfryburgerverein Basel gegründet. 68 in der Region ansässige Freiburger deutscher Zunge schrieben sich damals als Gründungsmitglieder in die Vereinsliste ein.

In den vergangenen 23 Jahren hat sich vieles geändert, der Verein hat es jedoch verstanden, sich den neuen Gegebenheiten anzupassen und dies ohne die von den Gründern in den Statuten niedergelegte

Zielsetzung aus den Augen zu verlieren: «Unter den Dütschfryburgern in Basel und Umgebung Geselligkeit, heimatliche Gesinnung und die Muttersprache pflegen». Die heute auf 381 angestiegene Mitgliederzahl werten wir als Beweis dafür, dass unser Verein auch heute noch einem echten Bedürfnis entspricht und das Jahresprogramm auf ein waches Interesse stösst.



Der am 19. März 1983 gewählte Vereinsvorstand:

Sitzend von links: Ernest Rappo, Beisitzer; Guido Lottaz, Präsident; René Wider, Vize-Präsident; Beat Eichhorn, Sekretär;

Stehend von links: Markus Rappo, Beisitzer; Alois Perlew, Beisitzer; Andreas Bossy, Beisitzer; Marcel Marro, Beisitzer; Hanspeter Portmann, Beisitzer; Ulrich Pfister, Kassier; Kurt Kaufmann, Aktuar.

Die Tätigkeiten im Vereinsjahr 1982/83 entsprachen in etwa dem, was bei uns Basler-Freiburgern seit einigen Jahren auf dem Programm steht: Familienbummel, Herbstversammlung, Preisjassen, Lottomatch, Familienbesuch des St. Nikolaus, Unterhaltungsabend und Generalversammlung. Neben diesen Veranstaltungen fand jeden zweiten Samstag im Monat ab 16.00 Uhr im Restaurant Hard in Birsfelden, unserem Vereinslokal, ein ungezwungener Hock statt. Diese Zusammenkünfte gehören übrigens zum festen Bestandteil unserer Aktivitäten und sollen insbesondere zur Pflege der Kameradschaft beitragen. Falls Sie sich, lieber Leser, einmal in der Region Basel aufhalten und Kontakt suchen, sind Sie bei uns herzlich willkommen.

Die Generalversammlung ist jeweils der Zeitpunkt, wo Rückschau gehalten wird auf das verlossene Vereinsjahr und die Weichen für die Zukunft gestellt werden. Anlässlich der letzten Versammlung vom 19. März 1983 wurden auch die Vereinsstatuten in



*Erster Vorstand des Dütschfryburger-Vereins Basel 1960
Unten von links: Theodor Stritt, Präsident; Rudolf Klaus, Beisitzer; Nelly Felder, Beisitzerin; Otto Baeriswil, Vize-Präsident; Alfred Mülhauser, Beisitzer.
Oben von links: Ernest Mauron, Beisitzer; Paul Zbinden, Protokollführer; Hans Burri, Sekretär; Josef Riedo, Kassier.*

einigen Punkten revidiert. Als wichtigste Neuerung kann die Bestimmung erwähnt werden, welche die Aufnahme von Freundschaftsmitgliedern ermöglicht. Darunter verstehen wir Personen, die unserem Verein besondere Sympathie entgegenbringen, nicht Freiburger sind und den Wunsch äussern, aktiv am Vereinsgeschehen teilzunehmen. Mit dieser Öffnung tragen wir der Tatsache Rechnung, dass

durch die lange Anwesenheit von Freiburgern in der Region Basel viele freundschaftliche Bande mit Angehörigen anderer Kantone geknüpft werden konnten, die durch die Aufnahme in den Verein noch vertieft werden können. Nicht zuletzt erhoffen wir uns, dadurch auch anderen Landsleuten etwas vom Freiburger Geist, der in Basel hochgehalten wird, weitergeben zu können.

Freiburger-Verein Luzern

von Josef Meyer, Perlen LU

Dem Gründungsappell von Henri Jendly und Gérard Heimo folgten 42 Freiburgerinnen und Freiburger. Sie haben am 26. Mai 1961 den Freiburger-Verein Luzern ins Leben gerufen.

Die Zusammenkünfte galten der Pflege der Kameradschaft, der Geselligkeit und des freiburgerischen Brauchtums und der Sprache. Unser Jahresprogramm besteht aus Jass-

und Kegelabenden, Seniorenhocks, Ausflug, Picknick, Unterhaltungsabend, Spielabend, Klaus- und Weihnachtsfeier und der GV.

1970 konnten wir bereits das 100. und 1975 schon das 250. Mitglied aufnehmen. Unsere schöne Vereinsfahne, geschenkt von den Fahnenpaten Marie-Rose Egger-Portmann und Peter Kilchör, weihten wir 1972 ein, und

1981 begingen wir unseren 20. Geburtstag in einer würdigen Feier mit einer Jodlermesse und einem Unterhaltungsprogramm, bestritten durch die Trachtengruppe Bösingern.

Wir sind stets bemüht, den Kontakt mit dem Heimatkanton und vor allem mit dem Sensebezirk aufrechtzuerhalten, und nehmen Gelegenheiten wie 1980 den Besuch

des Heimatmuseums und 1981 die Teilnahme an der 500-Jahr-Feier in Tafers wahr.

Durch unsere Keglermeisterschaft bestehen seit 1980 auch sehr gute Querverbindungen mit den Freiburger-Vereinen von Basel, Winterthur und Zürich.

Unser Vorstand besteht aus:

- Präsident:
Josef Meyer, Haslirainstr. 3,
6035 Perlen
- Vize-Präsidentin:
Hilda Ottiger-Scherwey,
Bertiswilstr. 1,
6023 Rothenburg
- Sekretärin:
Hedi Glanzmann-Lauper,
Ob.-Landenbergstr. 5,
6020 Emmenbrücke
- Kassier:
Ernst Aebischer,
Kirchbreitestr. 5a,
6033 Buchrain
- Beisitzerin:
Astrid Bucher-Ackermann,
6017 Rüediswil

*Ausflugsstimmung vor dem Sensler
Heimatmuseum in Tafers 1980*



OK-Präsident André Charrière (ganz links), Vereinspräsident Josef Meyer (5. von rechts) und Fahnenpate Peter Kilchör (3. von links) mit einer Gruppe Gründungsmitglieder anlässlich der 20-Jahr-Feier 1981



Tradition und Fortschritt

BÜHNER JOHN DEERE FIAT

FELSER

TRAKTOREN · GURMELS · 037-74 12 72

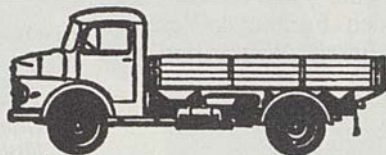
**Beratung - Verkauf - Ersatzteillager
Reparaturwerkstatt - Servicewagen**

Garage Spring & Schafer

Galtern, 1712 Tafers, Telefon (037) 44 22 74/75



Offizielle SUZUKI-Vertretung



Nutzfahrzeug-Reparaturwerkstätte

J. Spicher AG

Metallbau – Schlosserei

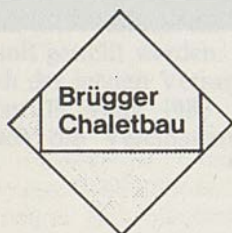
Türen und Fenster aus
Aluminium und Plastik
Reparaturen und Kunstschlosserei

1700 Freiburg
Tel. 037 / 24 02 31

Carrosserie-Malerei

Richtbank +
Ersatzfahrzeuge

H. Egger
1715 Alterswil
Telefon 44 25 49



August Brügger
Chaletbau
1713 St. Antoni
Tel. 037/35 12 98

Schreinerei ● Wohn- und Ferienhäuser
Innenausbau ● Umbauarbeiten

Wand- und Bodenbeläge
Unterlagsböden
Waschbetonböden

Rupli & Wider AG

1714 Heitenried
Lehwil
Tel. 037/35 12 13



Manfred Mayritsch

NOS SPÉCIALITÉS :

Vacherin glacé – Soufflé
Tourte – Pièce montée
Confiserie fine, etc.

1700 Fribourg

Route de Villars 13
Place de la Gare 5
Tel. 037 24 58 38
Privé 24 11 83

Kunstturnen in Deutschfreiburg

von André Spicher, Schmitten

Es gibt Sportarten, bei denen weder Messband noch Stoppuhr entscheiden, sondern Kampfrichter aufgrund vorgegebener Regeln die Leistung bewerten. Es fällt auf, dass alle diese Sportarten den Begriff «Kunst» in ihrem Namen führen (Eiskunstlauf, Kunstspringen, Kunstturnen usw.).

Der gemeinsame Nenner «Kunst» dieser so verschiedenen Sportarten ist die Schönheit in der Bewegung. Es gilt nicht nur, möglichst schwierige Körperbewegungen auszuführen, sondern sie auch zu gestalten. Nachstehend soll von unseren Kunstturnern die Rede sein.

Turnkunst heisst: die Bewegungen des völlig beherrschten Körpers auch bei den schwierigsten Übungsteilen spielerisch leicht erscheinen zu lassen. Der Weg vom Jugend- zum Meisterturner führt bergan. Es ist aber kein

schmalen Gebirgspfad, der steil hinaufführt, sondern ein langer und doch beschwerlicher Weg, der aber darum nicht minder reizvoll ist.

In Düdingen, Gurmels, Murten, Tifers und Wünnewil

Auf diesem «beschwerlichen» Weg befinden sich zur Zeit in unterschiedlichen Höhen auch etwa 50 Jungturner und Turner der Deutschfreiburger Vereine Düdingen, Gurmels, Murten, Tifers und Wünnewil. Ihre sportliche Tätigkeit geschieht im Gegensatz zu populäreren Sportarten eher in stiller Abgeschlossenheit. Diese genannten Vereine bringen eine langjährige Tradition mit.

Seit Jahrzehnten nimmt hier das Sektionturnen an den Geräten einen grossen Stellenwert ein. Vorbilder älteren Jahrgangs sind noch vorhanden und sind imstande, durch

ihre regelmässige Anwesenheit in der Turnhalle die jungen Turner anzuspornen und zu begeistern.

Obwohl diese Vereine zum Teil verschiedenen Verbänden angeschlossen sind (ETV, SKTSV), herrscht gerade im Kunstturnen auf kantonaler Ebene eine gute Zusammenarbeit und ein ausgezeichnetes Verhältnis. Gemeinsame Meisterschaften und gegenseitige Einladungen sind an der Tagesordnung.

Ziel dieser Kunstturnergruppen ist, den Burschen mit dieser schönen Sportart eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung anzubieten. Die Leiter sind bestrebt, ohne Zwang, jedoch durch gut organisierte Trainings, die Freude am Turnen zu wecken und zu persönlichen Leistungen zu animieren. Dadurch werden nicht nur die Muskeln gestählt, sondern auch die geistige Beweglichkeit entfaltet. Als Leiter staunt man immer wieder, mit welchem Elan auch in der heutigen Zeit Jugendliche nebst dem Stress von Schule und Beruf an eine sportliche Sache herangehen. Und das Schönste daran ist, dass alles durch Bescheidenheit und einen gesunden sportlichen Ehrgeiz geprägt wird.

Der Kunstturnerwettkampf beinhaltet sechs Disziplinen: Bodenturnen, Pferdpauschen, Ringe, Pferdsprung, Barren und Reck. Der Weg zum angestrebten Kranzturner



Hubert Mülhauser, 64, Freiburgermeister an den Ringen

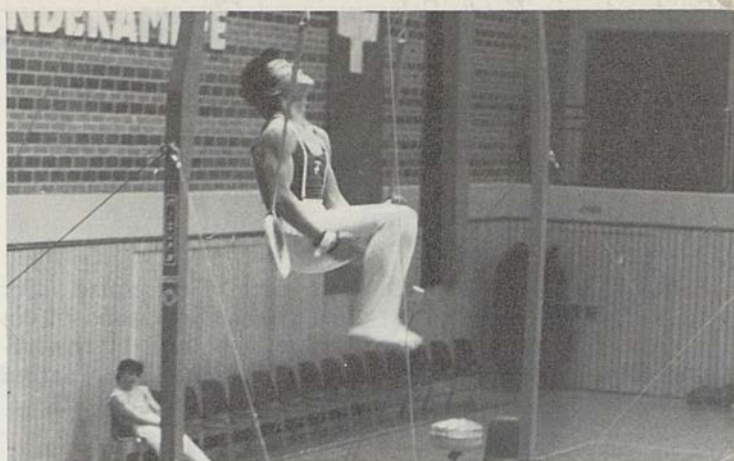
führt über sechs Leistungsklassen. Während die Klassen 1 und 2 aus vorgeschriebenen Grundschulübungen bestehen, werden ab Leistungsklasse 3 immer mehr freigeählte Teile und Übungen ins Wettkampfprogramm eingebaut. Kunstturnen ist äusserst trainingsintensiv.

Um an allen sechs Geräten pro Woche mindestens einmal üben zu können, sind zwei Trainingsabende unerlässlich. Unsere Turner der obersten Leistungsklassen widmen ihrem Sport freiwillig 3-4 Abende pro Woche.

Die Magnesianer Deutschfreiburgs sind heute auf einem ansprechenden Niveau angelangt. Pro Jahr bestreiten sie rund ein Dutzend Wettkämpfe. Als Vorbereitung dazu dienen über hundert Trainingsabende.

Meister und Meisterschaften

Die kantonalen Meisterschaften 1983 (Junioren und Aktive) wurden eindeutig von



Toni Messner, 64, Doppelsalto von den Ringen, Freiburgermeister an drei Geräten

den Turnern aus Wünnewil dominiert. Jahrelang standen sie vorher etwas im Schatten ihrer Konkurrenten der Vereine Freiburgia und Fribourg-Ancienne. Diesmal gewann Wünnewil den Gruppenmeistertitel vor der Mannschaft Freiburgia. Um den Freiburgermeistertitel im Einzelturnen gab es ein hartes Ringen zwischen den beiden Wünnewiler Junioren Lukas Spicher und Toni Messner. Lukas Spicher turnte ohne nennenswerten Versager und wurde verdient Freiburgermeister.

Erfolgreichster Turner dieser Meisterschaft war jedoch Toni Messner. In den Gerätefinals revanchierte er sich für den verpassten Sieg im Mehrkampf und holte sich die Titel am Pferdpauschen, Barren und Reck, und eine Silbermedaille beim Pferdsprung. Einen weiteren Meistertitel errang Hubert Mülhauser an den Ringen.

Kantonale und westschweizerische Kranzauszeichnungen

erturnten sich in den letzten zwei Jahren: Beat Vonlanthen, Bruno Mülhauser, Hubert Mülhauser, Toni Messner (alle Wünnewil) und Erich Brühlhart, Gurmels.

Im Schweizerischen Katholischen Turn- und Sportverband (SKTSV) sind die genannten Turner zur Zeit alle in der erweiterten Auswahl der Verbandsmannschaft. Sie legten für den SKTSV schon viermal auch an ausländischen Begegnungen viel Ehre ein; so in Tilburg (NL), Nantes (F), Würzburg (D) und Eindhoven (NL). Zudem hat Wünnewil mit Lukas Spicher auch den amtierenden SKTSV-Gerätemeister in den eigenen Reihen.

Hinter diesen sechs Turnern der oberen Leistungsklassen folgen auch mehrere Nachwuchsturner aus den Vereinen Düdingen, Gurmels und Tafers, welche regelmässig für gute Leistungen sorgen und mit gesundem Kampfgeist und Ausstrahlung ihre Freude am Kunstturnen zum Ausdruck bringen.

Mit andern Worten (frei nach Wilhelm Busch) ausgedrückt: «Wo man turnt, kannst du getrost verharren –, böse Menschen haben keinen Barren.»



Lukas Spicher, Jahrgang 65, SKTSV-Gerätemeister, Freiburgermeister im Mehrkampf

Aus längst entschwundenen Zeiten

Der ehemalige Muggenturm in Freiburg

von Alfons Jungo, Freiburg

Wie aus den Annalen zu entnehmen ist, wurde im November des Jahres 1833 der schön in das Altstadtbild passende Muggenturm abgetragen. Dieser Wachturm mit seinen zwei Anbauten begrenzte das linke Flussufer der Saane. Er stand nördlich des Au-Tores auf dem kleinen trapezoidförmigen Platz. Sein Durchgang führte einerseits gegen den Kleinen Sankt Johannesplatz. Nördlich führte der Weg über die Holzbrücke, auch Bernerbrücke genannt, zum gegenüberliegenden Tor in die Undergasse, die heutige Schmiedgasse. An der blinden Seite des westlichen Anbaues hing ein damals oft erwähntes Bild von den vierzehn heiligen Nothelfern. Der Muggenturm hiess ursprünglich Zytturm. Die hier angebrachte Turmuhr war jene der Augustinerkirche, wohin sie nach der Abtragung des Turmes wieder zurückkehrte. Ein Mönch des Klosters hatte die Aufgabe, jene regelmässig zu betreuen. Die Bezeichnung Muggenturm kam, wie anzunehmen ist, aus dem Familiennamen des ersten Turmwächters namens Christian Muggenbach. Später kam auch Mückenturm und La Tour des Mouches in den Volksmund. Dieser Bau ist, wie man annimmt, nach dem Plan des Architekten, Bildhauers und auch Magistraten Hans-Franz Reyff durch den offiziellen Steinhauer Anton Winter in den Jahren 1651 bis 1653 erstellt worden. Doch schon 180 Jahre später, anno 1833, fiel der Turm dem Abbruchhammer zum Opfer. Das Manuale des damaligen Staatsrates besagt, dass dieses abgetragene Material für die Erstellung der Stützmauer an der neuen Bernstrasse Verwendung fand.

In dieser Hinsicht sei festgehalten, dass speziell im 19. Jahrhundert durch unkluges Abreissenlassen von Ringmauern und anderen Baudenkmalern das ursprüngliche Bild der Stadtbefestigung brutal zerstört wurde.

Auf einem alten Stich ist der Muggenturm, links im Bild, noch vor dem 1833 erfolgten Abbruch zu sehen.



Garage
Carrosserie

E. ZAHND AG

Plaffeien



Tel. 037 / 39 23 23

Off. Opel-Vertretung

Reparaturwerkstätte
für Lastwagen, Baumaschinen
und Autos aller Marken

Gelenkwelldienst
Offizielle M.A.N.-Servicestelle
Dinitrol-Station
Bosch-Service

Autospenglerei, Malerei
Fahrzeugschlosserei
Fahrzeugbau
Fiskar- und Palfinger-Ladekrane



vertreten durch:

Milchkannen – Bidons à lait
Melkeimer – Seaux à traire
Handbürsten – Brosses
Kannen-Milchkühler – Refroidisseur pour boilles
Milchfilter – Filtres à lait
Melkfett – Graisse à traire »Sicpa«/»Salba«

Handelsstelle des Schweiz. Milchkäuferverbandes
Office commercial de l'Union suisse des acheteurs de lait
3001 Bern Gurtengasse 6 Tel. 031 22 49 82

J. Lauper Obere Matte 1711 Brünisried FR Tel. 037 39 10 43



**Landwirtschaftliche Genossenschaft
des Sensebezirkes, 3186 Düringen**
Tel. 037 / 43 15 35

Filialen in

Schmitten, Tafers, St. Ursen, Wengliswil

- **Markenfutter UFA, PROVIMI, LGD**
- **Getreideannahmestellen** in Düringen, Schmitten, Tafers
- **Brotmehlmühle**
- **Dünger, Saatgut, Sämereien**
- **Haus- & Garten-Sortiment**
- **Heizöl, Dieselöl, Kohlen**

Ihre Organisation für vertrauensvolle Zusammenarbeit

Radierung als graphische Kunst

von Ueli Gutknecht-Mäder, Ried b. Kerzers

Anna und Peter Zwirner leben und arbeiten seit August 1981 in einem zum Teil selber umgebauten Bauernhaus, dem «Atelier Gruenenburg» in Gruenenburg, Gemeinde Kleinbödingen. Dort unterrichten sie in Tages-, Abend-, Wochenend-, Wochen- und Ferienkursen in verschiedenen künstlerischen Freizeitbeschäftigungen.

«Unterrichten» ist bei Anna und Peter Zwirner ein verpöntes Verb. Sie verstehen sich nicht als Künstler, nicht als Lehrer, sondern als Handwerker, die ihr Wissen und Können anderen vermitteln wollen: zeigend, begeisternd, führend, beratend, korrigierend. Beide haben damit ihre Liebhaberei zum Beruf gemacht. Peter war bis zu seinem «Berufswechsel» Biologe. Beide stammen aus dem Baselbiet.

Anna ist zuständig für Patchwork und Puppenbasteln; Peter für Siebdruck, Kupferdruck (Radieren), und neuerdings wirkt auch Heinz Pfister fürs Cartoon-Zeichnen mit. Peter führt in erster Linie Kurse durch, druckt für fremde Künstler deren Arbeiten und widmet sich seiner eigenen künstlerischen Tätigkeit. Ihre «Kunden» oder «Schüler» sind Menschen mit künstlerischer Ader, die ihre Kenntnisse und Fähigkeiten erweitern und vertiefen möchten.

Aus dem breitgefächerten Angebot greifen wir die Radierung als uns am meisten Interessierendes heraus und berichten im folgenden darüber.

Nicht zu verwechseln mit Reproduktionsgraphik

Die Originalgraphik, zu der die Radierung (auch: die Ätzkunst) gezählt wird, ist eine eigene graphische Kunst. Sie dient vor allem dazu, gezeichnete oder gemalte Arbeiten zu vervielfältigen. Voraussetzung dazu ist, dass sie im Hinblick auf das gewählte graphische Verfahren entworfen wurde. Also geht es dabei um Kunstwerke, die ausschliesslich als Vorlagen für die graphische Bearbeitung gedacht wurden.

Zur Radierung griffen beinahe alle berühmten Künstler, u.a.

Martin Schongauer, Albrecht Dürer, Pieter Brueghel der Ältere, Rembrandt, Francisco Goya, Honoré Daumier, Pablo Picasso, Salvador Dalí. Radierungen werden in beschränkten Auflagen hergestellt. Diese Auflagen sind dem Käufer bekannt. Sie bestimmen zusammen mit dem Bekanntheitsgrad des Künstlers und dem technischen Aufwand den Preis.

Die Radierung ist seit Beginn des 16. Jahrhunderts bekannt. Zurzeit erlebt sie eine eigentliche Renaissance, das heisst, sie ist wiederum stark im Kommen.

Zu den weiteren graphischen Künsten gehören der Holzschnitt und -stich, Kupferstich, Kaltnadel, Schabkunst, Crayontechnik, Punktiertechnik, Aquatinta, Lithographie,



Peter Zwirner beim Arbeiten an einer Kupferplatte mit Kaltnadeltechnik



Die druckfertige Platte wird erwärmt, eingefärbt und die Oberfläche blank gewischt.

Siebdruck. Nicht selten sind die Kombinationen verschiedener Techniken (zum Beispiel Kaltnadeltechnik, Radierung und Aquatinta im gleichen Werk).

Die Radierung – ein Tiefdruckverfahren

Im Gegensatz zum Hochdruck (Holz-, Linolschnitt, Buchdruck), wo die zu druckenden Stellen erhaben sind,

liegen bei der Radierung die zu druckenden Stellen vertieft. Das Papier wird beim Drucken in die Vertiefungen hineingepresst und saugt daraus die Farbe auf. Grösse und Tiefe der Näpfchen bestimmen die Intensität und Farbwirkung.

Druckformherstellung

Die Vorlagen werden – unter Berücksichtigung der technischen Einschränkungen, die das Verfahren auferlegt – seitenverkehrt vorgezeichnet oder aber seitenrichtig und dann seitenverkehrt ans Fenster oder aufs Leuchtpult am Arbeitsplatz geklebt. Die klassische Radierung bestand meist aus Kontur und Fläche. Heute wird zumeist mit Buntfarben gearbeitet, im Extremfall bis zu zehn Farben. Wo dies technisch möglich ist, werden oft zwei Farben auf die gleiche Platte kopiert. Druckträger ist eine glatt geschliffene und polierte, 1 mm dicke Kupferplatte. Sie muss vollständig entfettet und frei von Fingerabdrücken sein. Sie wird mit einem Gemisch aus Wachs, Asphalt oder Harz

dünn und gleichmässig beschichtet. Trocken und hart geworden, nennen wir diesen Überzug Hartgrund. Mit einer feinen Stahlnadel, der Radiernadel, wird die Zeichnung so in den Hartgrund eingeritzt, dass das blanke Kupfer sichtbar wird. Mit der Radiernadel wird also nicht direkt ins Metall gearbeitet, sondern nur der Hartgrund – der Vorlage entsprechend – weggekratzt. Die Radiernadel erlaubt eine sehr exakte und feine Linienführung. Wenn auf diese Weise alle Bildeinzelheiten übertragen wurden, ist die Platte für die eigentliche Ätzung bereit.

Kaltnadeltechnik

Bei dieser Technik wird mit der Kaltnadel direkt ins Kupfer gearbeitet; die Linien werden eingeritzt. Dabei entstehen rauhe Linienränder, die beim Drucken einen samtigen Ton ergeben. Beim Einfärben sammelt sich die Farbe an den Barten an.

Aquatinta

Sie wird vor allem für Flächen eingesetzt. Die Platte wird mit Ätzgrund überzogen, die Umrisse der Zeichnung werden einradiert und schwach geätzt. Der Ätzgrund wird entfernt, die Platte gereinigt. Im Schüttelkasten werden Harzstaub-, Asphalt- oder Kollophoniumkörnchen gleichmässig auf die ganze Platte verteilt. Nichtdruckende Partien müssen zuvor abgedeckt werden. Nun wird die Platte sorgfältig erwärmt, so dass die Harzkörnchen auf die Platte aufschmelzen. Wichtig ist dabei, dass sie nicht zerfließen. In mehreren Arbeitsgängen wird die Platte dann vor- und fertig geätzt.



Nach dem Druck auf der Kupferdruckpresse wird die fertige Radierung von der Druckplatte abgehoben.

Bildgestaltung beim Ätzen der Platten

Die fertig radierte Platte wird in mehreren Arbeitsgängen in einer Ätzflüssigkeit – Salpetersäure oder Eisenchlorid – geätzt. Dabei werden die beim Einritzen in den Ätzgrund freigelegten Kupferteile geätzt, also leicht vertieft. Genügend geätzte Teile werden mit Decklack geschützt und die übrigen weitergeätzt. Je nach Konzentration, Temperatur der Flüssigkeit, Bewegung und Dauer entstehen unterschiedliche Resultate. Das Verfahren nennt man Stufenätzung. Bei diesem Vorgang ist eine ausserordentlich grosse Beeinflussung des späteren Bildes (unter anderem der Abstufungen) möglich. Er verlangt ein besonders hohes Mass von Vorstellungs- und Einfühlungsvermögen und wird deshalb besonders gründ-

lich, vorsichtig und mit vielen Kontrollen, Unterbrüchen, Probedrucken und Korrekturen durchgeführt. Dies im Gegensatz zu den ausserordentlich straff standardisierten Abläufen in der industriellen Reproduktionstechnik, wo alle Eingriffe – weil kostspielig – möglichst vermieden werden.

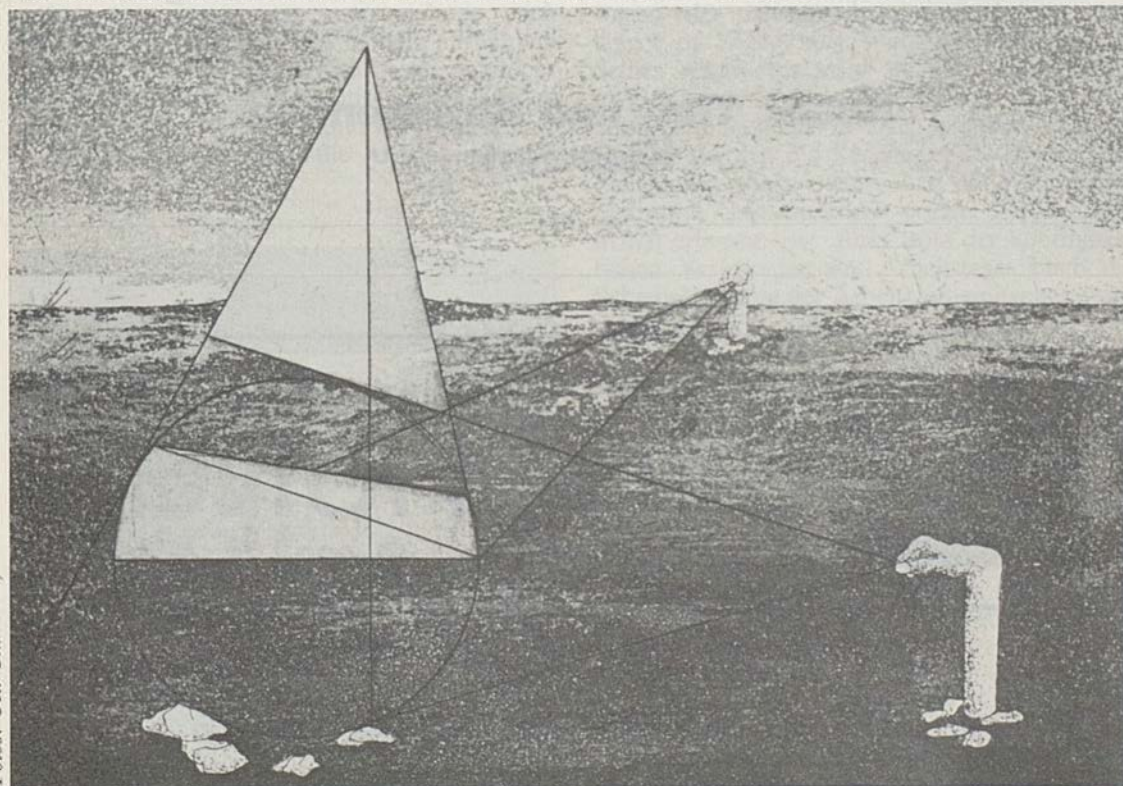
Am Schluss hilft der Künstler da und dort noch mit der Kaltnadel nach, was die künstlerische Wirkung weiter steigert. Bei mehrfarbigen Arbeiten müssen alle Platten die gleiche Grösse und den gleichen Stand aufweisen. Der äussere Plattenrand muss abgeschrägt werden, weil er beim Drucken vertieft ins Papier eingepägt wird und es nicht zerschneiden darf. Saubere Plattenränder und die gutproportionierte Stellung des Bildes auf dem Blatt sind von grosser Bedeutung.

Beim Drucken holt das Papier die Farbe aus der Vertiefung

Die druckreife Platte wird erwärmt, mit einer zähflüssigen Farbe eingefärbt. Dabei setzt sie sich in den Vertiefungen ab. Die übrige Farbe auf der Oberfläche wird weggeschwemmt. Die eingefärbte Platte kommt nun auf den beweglichen Presstisch der Kupferdruckpresse. Auf die eingefärbte und blankpolierte Platte wird der Papierbogen – ein Büttenpapier 240 gm² stark – aufgelegt, mit Filzlagen bedeckt und mittels Handrad unter der rotierenden, vertikal verstellbaren Walze hindurchgeführt. Durch Übereinanderdrucken verschiedener Buntfarben entsteht eine Mehrfarbenwirkung. Die Papierränder werden von Hand gerissen – nie geschnitten.

Literaturnachweis:
«Druckgraphik», *Halbwag Taschenbuch Nr. 45 Kunst*

Eine Radierung von Peter Zwirner. Darin sind Kaltnadeltechnik (Linien) und Aquatinta (Flächen) vereinigt.



Garage + Carrosserie Moderne

Offizielle Vertretung

Lada

Hermann Mischler

1712 Tafers

Tel. (037) 44 16 44/45

- Karosserie
- Autospritzwerk
- Reparaturwerkstätte
- Grosser Occasionspark
- Sportwagen aller Art



Norbert Schuwey Düdingen

Telefon 037 / 43 13 21 3186 Düdingen

**Hoch-, Tief- und Strassenbau
Kieswerk**



Schreinerei

Küchenelrichtungen

BOSCHUNG

3185 SCHMITTEN

☎ 037 / 36 12 38

BOSCHUNG – Küchen

Besuchen Sie unsere Betriebsausstellung

Der Griff nach der Zeit

von Hugo Fasel, St. Ursen

Zeichnungen: Michel Roggo, Düdingen

Unsere gegenwärtige Arbeitswelt charakterisiert sich durch relativ starre, unflexible zeitliche Regelungen. Die tägliche Arbeit beginnt und endet zu einer genau festgelegten Zeit. Man arbeitet 8 1/2 Std. pro Tag, 42 oder gar 44 Std. die Woche, 48 Wochen pro Jahr. Nach Vollendung des 62. bzw. 65. Altersjahres fängt zwangsläufig der «wohlverdiente» Ruhestand an.

Dem war nicht immer so: Zu Zeiten, als der Grossteil der Bevölkerung noch in der Landwirtschaft tätig war, wurde der Rhythmus der Arbeit und die Länge des Arbeitstages weitgehend von der Natur bestimmt; während der Aussaat, der Heu-, Emd-, Getreide- oder Kartoffelernte musste fleissig, oft hektisch gearbeitet werden; der Arbeitstag war lang, oft sehr lang. Der Winter hingegen liess ein gemächlicheres Arbeitstempo zu; das tägliche Pensum reduzierte sich weitgehend auf die Stallarbeit. Ferien kannte man kaum. Die Pensionierung gab es nicht; statt dessen zog man sich je nach Gesundheit und finanziellen Mitteln allmählich aus dem Arbeitsleben zurück. Und dennoch: Bis zur Französischen Revolution gab es jährlich noch weit über 100 Sonn- und Feiertage (heute noch etwa 60), an denen die Arbeit ruhte.

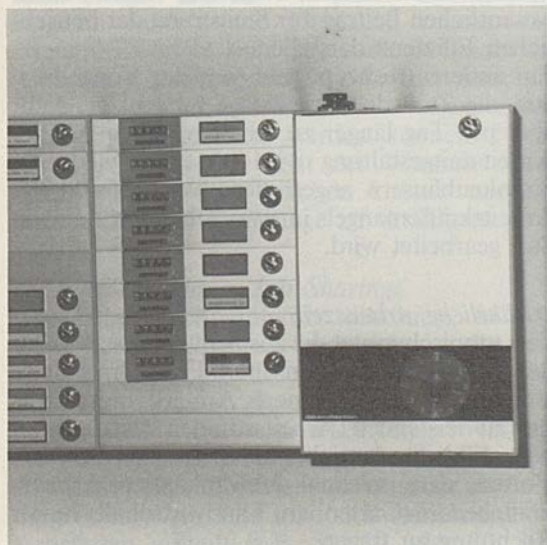
Mit der Errichtung von Industriebetrieben im 19. Jahrhundert, dem Einzug der Arbeiter in die Werks- und Produktionshallen also, galt es von dieser für heutige Verhältnisse «romantisch» organisierten Arbeitswelt Abschied zu nehmen. An die Stelle naturgegebener Gemeinschaftsarbeit traten maschinendiktierte Arbeitsrhythmen.

Die Anfang des 19. Jahrhunderts von Grossbritannien auf das Festland übergreifende Industrialisierung war gekennzeichnet durch den Einsatz neuer Techniken mit hoher Kapitalintensität, Massenproduktion, Rationalisierung, zunehmender Arbeitsteilung und wachsender Spezialisierung. Im Zuge dieser Entwicklung verlor die Arbeit ihre Vorrangstellung und wurde zum dienenden und bedienenden Element im Produktionsprozess. Die bestimmende Rolle übernahm das Kapital, d.h. die Maschine, die Produktionstechnik. Der Arbeitstag wurde schematisiert und, so paradox dies klingen mag, wegen der Massenarbeitslosigkeit lang und länger, oft 16 Std. lang. Wahrlich: Im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brot verdienen...

Seitdem hat sich einiges geändert: Durch Gesetze wurden die Kinderarbeit verboten, das Pensionierungsalter festgesetzt, die Feriendauer bestimmt, Massnahmen gegen Berufskrankheiten erlassen usw. Aber trotz der kontinuierlichen Verkürzung des Arbeitstages blieb die Schematisierung der Arbeitszeit weitgehend unverändert.

1. Erste Schritte zur Abkehr von starren Arbeitszeitregelungen

«Zeit ist Geld.» Die Scheinidentität dieser Formel geht von der primitiven Auffassung aus, Zeit sei nichts anderes als die Chance, die Möglichkeit, Geld zu verdienen. Diese einseitige Sichtweite hat den Blick dafür, dass die Zeit (auch immateriell) ein wertvolles Gut ist, das es aktiv zu gestalten gilt, lange getrübt. Erst in



Die (einseitige) Auffassung, wonach Zeit gleich Geld sei, begegnet uns im Alltag in verschiedensten Formen, an der Arbeit (Zeitähler)...



...auf öffentlichen Plätzen und...

jüngster Zeit ist die Einsicht gewachsen, dass die Zeitgestaltung einen wesentlichen Bestandteil der eigenen Individualität und Persönlichkeit darstellt.

2. Schritte auf dem Weg zu mehr Arbeitszeitflexibilität

Als erstes ist die Einführung der gleitenden Arbeitszeit zu nennen, von der mittlerweile ein Grossteil der Gruppe der Angestellten profitiert. Im Rückblick mag es verwunderlich erscheinen, welche Bedenken und Einwände dagegen zunächst vorgebracht wurden. Einen zweiten wichtigen Schritt stellt die freie Wahl der Ferien dar. Mit Ausnahme von einigen Produktionsbetrieben und der Baubranche sind vom Betrieb diktierte Ferien eher selten geworden. An Bedeutung gewonnen und zum politisch diskussionswürdigen Thema hat sich in der Zwischenzeit auch die flexible Altersgrenze entwickelt. Während die Pensionskassen einer vorzeitigen Pensionierung bei entsprechender Kürzung der Rente Hand bieten, steht die gesetzliche Verankerung dieser Möglichkeit für die AHV noch aus.

3. Alternative Formen der Arbeitszeitregelung im Überblick

Es soll im folgenden ein Überblick gegeben werden über verschiedene Muster der Arbeitszeitflexibilisierung, die – dies sollte hier unterstrichen werden – bereits in bestimmten Betrieben realisiert sind und mit Erfolg angewandt werden.

a) Die tägliche Arbeitszeit

Was die Gestaltung der täglichen Arbeitszeit angeht, ist die oben kurz erwähnte Gleitzeitregelung anzuführen. Arbeitsbeginn und -ende, aber auch die Länge der Mittagspause sollen vom einzelnen frei gewählt werden können, wobei gleichzeitig während bestimmten Blockzeiten Anwesenheitspflicht besteht, um damit den betrieblichen Abstimmungs- und Koordinationsproblemen Rechnung zu tragen. Es ist beizufügen, dass mit ein bisschen Phantasie diese Regelung auch im Produktionsbereich einzuführen wäre.

b) Wöchentliche bzw. monatliche Arbeitszeit

Das Konzept der Gleitzeit lässt sich ebenso auf die Arbeitswoche übertragen. Neben Kernarbeitstagen (z.B. Dienstag bis Donnerstag) wird damit die Möglichkeit eröffnet, an einem Gleitarbeitstag der Arbeit fernzubleiben. Dieser muss jedoch an einem üblicherweise freien Tag (Samstag) nachgearbeitet werden.

Eine andere Alternative wird durch das Bandbreitenmodell aufgezeigt: Bei einem Soll von beispielsweise 42 Arbeitsstunden pro Woche wird dem einzelnen die Möglichkeit geboten, dieses Pensum vorübergehend zu unter- bzw. überschreiten. Diese Regelung kann einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der betrieblichen Effizienz darstellen.

Ein anderes Konzept geht von der Vorstellung aus, die Zahl der Arbeitstage zu senken, dafür aber pro Tag länger zu arbeiten. Diese Art der Arbeitszeitgestaltung wird hin und wieder in Krankenhäusern angetroffen, wo aufgrund des Arbeitskräftemangels in zwei Schichten zu zwölf Std. gearbeitet wird.

c) Jährliche Arbeitszeit

Fast utopisch mutet die aus Schweden stammende, von einer zürcherischen Firma realisierte Vorstellung an, in einem Arbeitsjahresvertrag die zu leistenden Arbeitsstunden festzuschreiben. Für die betriebliche Seite hat dies den Vorteil, dem saisonal schwankenden Arbeitskräftebedarf (Gartenbau, Landwirtschaft) besser Rechnung zu tragen.



...im Verkehr.

d) Lebensarbeitszeit

Pensioniert wird man heute auf einen ganz bestimmten Tag hin. Dieser abrupte Übergang von der täglichen Arbeitspflicht ins «Reich der Freiheit» führt nicht selten zum sog. Pensionierungsschock. Man versucht deshalb (oder müsste versuchen), den Rückzug aus dem Erwerbsleben schrittweise, der individuellen Leistungsfähigkeit entsprechend zu vollziehen.

Auf zunehmendes Interesse seitens der Arbeitnehmer stösst der flexible Langzeiturlaub (sabbatical). Es soll dem einzelnen die Möglichkeit gegeben werden, einen Teil seiner jährlichen Ferien auf später zu verschieben, um damit nach einigen Jahren von einem kumulierten längeren Jahresurlaub Gebrauch machen zu können. Es ergibt sich daraus die Möglichkeit, Aktivitäten nachzugehen, die bei der üblichen Regelung des Jahresurlaubs allein wegen seiner Dauer nicht realisiert werden können. Noch einen Schritt weiter geht der Wunsch vieler Arbeitnehmer, den üblichen Urlaub um ein paar unbezahlte Ferientage zu verlängern.

e) Stellenaufteilung (Job Sharing)

Gegenwärtig sehr intensiv diskutiert, in den USA bereits allgemein verbreitet ist das Job Sharing. Merkmal dieser Arbeitszeitgestaltung ist die Aufteilung eines Vollzeitarbeitsplatzes auf – in der Regel – zwei Personen. Was die Aufgabenerfüllung betrifft, haften die beiden Job-Sharer gegenüber dem Arbeitgeber als Solidargemeinschaft. Wie man sich teamintern die Arbeitszeit aufteilt (z.B. 50 : 50 oder 70 : 30),

vereinbaren die beiden Partner unter sich. Diese Form zu arbeiten erfreut sich deshalb zunehmenden Interesses, weil für den einzelnen die Möglichkeit besteht, an mehr als einem Job-Sharing-Team teilzuhaben: Montag und Dienstag (oder Vor- bzw. Nachmittag) bin ich Briefträger, Mittwoch und Donnerstag Taxifahrer, am Freitag Pfarreikassier..., die Kombinationsmöglichkeiten sind vielfältig.

Die Liste alternativer Arbeitszeitmodelle ist damit nicht vollständig. Doch sollte diese Darstellung genügen, um zu zeigen, dass durch eine bewusstere Gestaltung der Arbeitszeit ein wesentlicher Beitrag zum individuellen Lebensentwurf und zur Rückgewinnung der Freiheit in der Arbeitswelt geleistet werden kann. Je vielfältiger die Arbeitszeitmuster, um so grösser die Freiheitsgrade in der Zeitgestaltung.

4. Flucht vor der Freiheit

Es ist zu fragen, ob sich der einzelne die Freiheit des Wählens, den aktiven Umgang mit der Zeit überhaupt wünscht oder ob er – einer Formulierung von Erich Fromm folgend – aus Furcht



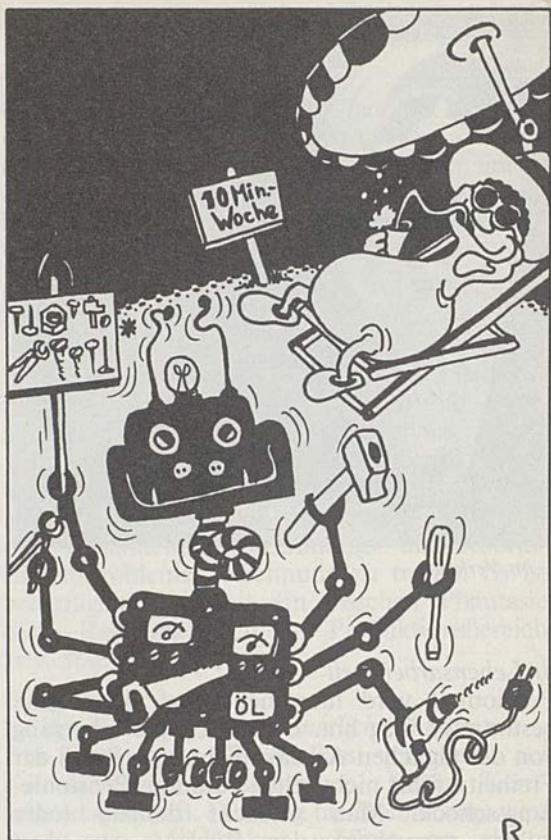
vor der Freiheit sich in alttradierte, von den Produktionsverhältnissen vorgegebene Zeitmuster flüchtet. Dieser Versuchung nachzugeben hiesse die Augen vor den Zeichen der Zeit verschliessen. Denn der rasche technische Wandel der jüngsten Vergangenheit zeigt mit aller Deutlichkeit, dass der einzelne, will er auf dem Arbeitsmarkt bestehen und sich vor Arbeitslosigkeit schützen, zu ständigem Lernen und Anpassen seines Wissens und seiner Fertigkeiten genötigt ist. Und solche Lernprozesse sind meist nebst der üblichen Arbeitszeit zu vollziehen. Man spricht von permanenter Erwachsenenbildung. Von daher kann eine Flexibilisierung der Arbeitszeit äusserst wichtig sein.

5. Faktoren, die zu grösserer Flexibilität beitragen

Neben dem obengenannten Begründungszusammenhang gibt es eine Reihe weiterer Faktoren, die zu grösserer Flexibilität beitragen (vgl. Rehn, G.: Die Gesellschaft der freien Wahl, in: Beiträge zu einer Theorie der Sozialpolitik. Festschrift für E. Liefmann-Keil, Berlin 1973). Die anhaltende Arbeitslosigkeit und die durch die Mikroelektronik erzielten Produktivitätsfortschritte sorgen auch in der Zukunft für eine Reduktion der wöchentlichen Arbeitszeit. Dies wird die Entwicklung alternativer Arbeitszeitmuster weiter vorantreiben. Hinzu kommt die wachsende Kapitalintensität der Produktion, die in Verbindung mit der Verkürzung der täglichen Arbeitszeit zunehmend Schichtarbeit nötig machen wird.

Der Dienstleistungssektor wächst weiter, nicht zuletzt aufgrund der steigenden Nachfrage der Arbeitnehmer nach Freizeitdienstleistungen. Da sich aber gerade dieser Wirtschaftsbereich für die betriebliche Einführung neuer Zeitsysteme eignet, wird der Wunsch der Arbeitnehmer nach freierer Zeitgestaltung sich noch stärker manifestieren.

Die Konzentration der Bevölkerung in grösseren Zentren, der Ausflug am Wochenende, die «Völkerwanderung in den Süden» zur Sommerszeit führen immer häufiger zu chaotischen Verkehrsverhältnissen. Mehr noch, das Vergnügen am Wochenende wird nicht selten dadurch getrübt, dass die Ausflugsziele überfüllt sind. Der Erholungswert wird dadurch bedeutend verringert. Kosten, die wir nicht unterschätzen sollten. Hinzu kommt, dass viele Investitionen auf Spitzenkapazitäten angelegt sind, die sich nur zu einem Bruchteil nutzen lassen. Die volkswirtschaftlichen Verluste derartiger Zustände sind beträchtlich. Aber auch Gründe des Natur- und Landschaftsschutzes machen es zunehmend notwendig, die Produk-



* «Wir fordern die 168-Std.-Woche!»

tion von meist leerstehenden Chalets, den auf Spitzenzeiten ausgerichteten Bau von Strassen, Bergbahnen, Skiliften etc. zu verhindern. Der freiere Umgang mit der Zeit wird auch von daher Gebot der Zukunft sein.

Im Hinblick auf diese Tendenzen scheint es notwendig, dieser Entwicklung sowohl von der Arbeitgeber- als auch von der Arbeitnehmerseite her mit Aufgeschlossenheit gegenüberzutreten. Es muss auch gesagt werden, dass Freiheit immer auch Verantwortung bedeutet; lernen wir also, mit ihr umzugehen, und lasst uns den «notwendigen» Griff nach der Zeit wagen!

*

Dr Hühnerhändler

von Hans Lehmann, Freiburg

Zeichnung: Michel Roggo, Düdingen

Uf dr Dorfschtrass ghört me öpper lut u läng-zoge brüele: «Hühneer, Hühneer, Hühneer!»

Aha, das isch dr Händler usem Tessin, usem Centovalli. Är zieht e liechte Zwöirederchare, dä mit flache, dreistöckige Stäblichräze glade isch. I däne dürsichtige Houzgestu piepsts u chräits. No einisch rüeft dr Händler: «Hühneer!»

Im Dorf behönnt me dä Ma. Är chunnt scho nes paar Jahr im Hustage cho siner Hühnli verchoufe. Mi gseht ne gärn cho. So hei di Purefroue Glägeheit, dr Leghühnerbestand, wo im vergangene Winter abnoh het, ume ufzfrü-sche. Mir Buebe hei dä Ma, wo mit sim Fäder-vouch ubere Gotthard cho isch, bewunderet. Dr verwätteret Huet het di schwarze Chrusle versteckt. Us em sunnebrune Gsicht hei zwöi schwarzi Ouge glüchtet. Dr rot Naselumpe, won er ume Haus het gchnüpft gha, het das männliche Gsicht vo däm Südländer beläbt. D Chutte u d Hose us grobem, brunem Manschesterstoff hei ihm ds frömdländische Usseh gäh. So ne Alegig hätt mier Buebe für ds Läbe gärn o gha.

Hanslehmes Baselisi isch mit eme Dechuchörbli am Arm cho z gwundere.

«He mou, Dier heit no grossi Uswau», seit si zum Tessiner. «Söni Frou, an i prima Bibi, tuet im Summer molto Eier lege u coste nume poco.»

D Baselisi het gleitig usegläse un isch mit em Chouf zfride gsi.



Mier Buebe hei em Händler dr Chare zoge u bi jedem Hus stiu gha. Un im Chor hei mer mit em Tessiner brüelet: «Hühneer, Hühneer, Hühneer!»

«Frühlingserwache»

Bald scho isch es ume so wit
Langsam z Änd geit d Winterszit.
E Winter meh isch überstande
U d Hoffnig chunt, em Platz vo Bange.

E schöne Märzsunnetag erwacht,
U het o Läbe i ds Beielihüsli bracht.
Im Gärtli luege i drum bis gnue,
Däm flissig frohe Tribe zue.

Das neu Erwache vor Natur
Bringt ume Hoffnig für e Bur.
Di erschte Blüemli gseht me scho
Mit zarte Chöpfli vüre cho.

Das hei di Biendli o scho gmerkt,
U ihri Rüsseli ine gschtreckt.
Gar emsig flüge si här u hin,
U sammle di süssi Medizin.

Zu Haselstude u Widehag,
Geit ihre Flug dr lieb läng Tag.
Si chöme zrugg mit gälbem Chleid,
Bis z Abe d Sunne z Schlafe geit.

Ernst Herren-Etter, Lurtigen

Freiburger Rezepte

Die Freiburger Küche kennt nicht nur das berühmte Fondue, die Freiburger Platte, das Kilbimenu und den Greyerzer Doppelrahm. Es gibt auch noch zahlreiche andere Freiburger Rezepte, die zwar weniger bekannt sind, aber deswegen nicht weniger gut schmecken. Die Freiburger Küche beruht im wesentlichen auf den Produkten, die der Freiburger Boden hervorbringt. Entsprechend der Vielfalt des Kantons, der vom Voralpengebiet mit den saftigen Weiden bis hinunter zum «schweizerischen Gemüsegarten» im Grossen Moos und in der Broyeebene reicht, kennt die Freiburger Küche auch eine reiche Rezeptpalette. Eine Anzahl einheimischer Rezepte hat 1977 der Deutschfreiburger Verband der katholischen Landfrauen gesammelt und in einer Broschüre unter dem Titel «Alti Frybügger Huusrezäpt» herausgegeben. Weitere Rezepte veröffentlichte 1982 die Landwirtschaftliche Genossenschaft des Sensebezirks in Düdingen in ihrer Jubiläumsbroschüre. Im Mai 1983 hat der «Schweizerische Beobachter» die Freiburger Küche mit insgesamt 13 Rezepten vorgestellt, die grösstenteils in den genannten Broschüren bereits erwähnt sind. Mit freundlicher Erlaubnis der Beobachter-Redaktion und der Einsender(innen) drucken wir hier noch die vier in den beiden erwähnten Broschüren nicht verzeichneten Rezepte ab.

M.B.



Ramequins fribourgeois

8 Scheiben Form- oder Toastbrot, ungefähr 1 cm dick

8 Scheiben Greyerzer oder Vacherinkäse für Fondue; gleich gross wie das Brot, jedoch etwas dünner

40 g Butter

3 Eier

je 2 dl Rahm und Milch

1 Kaffeelöffel Salz

je eine Prise Muskat und Paprika

Eine Auflaufschüssel wird mit der Hälfte der Butter eingefettet, und die Brot- und Käsescheiben werden abwechselungsweise ziegelartig einge-

Ramequins fribourgeois. Dazu ein grüner Salat und ein kühler Weisswein. (Bild: Koch-Studio Zürich)

schichtet. Man muss darauf achten, dass die Käsescheiben die Brotscheiben ungefähr 2 cm überragen. So fliesst der Käse über das Brot, und dieses wird dadurch nicht hart.

Die Eier mit der Milch, dem Rahm und den Gewürzen gut vermischen. Die Mischung wird gleichmässig über die Käse- und Brotscheiben gegossen. Den Rest der Butter flockenweise über das Ganze verteilen. Dann schiebt man alles in den gut vorgeheizten Ofen. Nach etwa 20 Minuten wird die Oberfläche goldbraun, und der Käse schmilzt; es sollte sofort serviert werden, da er sonst verkrustet.

Mit grünem Salat und kühlem Weisswein, zum Beispiel Vully, sind diese Ramequins fribourgeois ein Leckerbissen...

Dieses Rezept wurde von Pierre-Alain Kohler aus Murten eingesandt.

Apfelrösti einmal anders

1 kg Kochäpfel

1 Saucisson

Brotwürfeli

Saucisson kochen und abkalten lassen. Die Äpfel rüsten und in Schnitze schneiden.

Die Apfelschnitze mit wenig Wurstwasser kochen. Nach Belieben süssen. Saucisson in kleine Stücke schneiden, die Brotwürfeli rösten, beides unter die gekochten Äpfel mischen und servieren. Einfach, gut und nahrhaft!

Diese schmackhafte Sache präsentierte Frau Frieda Wegmüller aus Murten.

Freiburger Matafan

8–10 Einbackschnitten

5 dl Milch

2 Eier

100 g Mehl

50 g Zucker

1 Prise Salz

Die Einbackschnitten, die nicht zu dünn geschnitten sein sollten, in etwas Milch tauchen und dicht nebeneinander auf ein kleineres, eingefettetes Kuchenblech legen. Aus Mehl, Milch, Eiern, Zucker und Salz einen dünnen Omelettenteig herstellen und über das Brot giessen. Im vorgeheizten Ofen bei Mittelhitze etwa 30 Minuten backen. Den Matafan in Stücke schneiden und zu Kompott servieren.

Zur Abwechslung kann man dem Omelettenteig auch

Käse, Äpfel oder Kräuter beifügen.

Falls man keinen Einback kaufen kann, geht natürlich auch Formbrot.

Frau Claudia Thommen aus Melchnau ist die Einsenderin dieses Rezeptes.

Greyerzer Gugelhopf

150 g Butter oder Margarine
3 Eier

Salz, Pfeffer, Petersilie, Senf
200 g Schinken, fein gewürfelt

150 g Greyerzer, fein gewürfelt

250 g Mehl

1 Esslöffel Backpulver

1 dl Rahm

Butter oder Margarine zusammen mit den Eiern schaumig rühren. Salz, Senf, Peterli und Pfeffer dazugeben. Den feingewürfelten Schinken und den ebenfalls feingewürfelten Gruyère beifügen. Das Mehl mit dem Backpulver dazusieben. Zuletzt den Rahm beimischen. In eine ausgefettete Gugelhopfform geben und im vorgeheizten Ofen bei 200 Grad 50 Minuten backen. Warm oder lauwarm servieren.

Die «Lieferantin» des Rezeptes «Greyerzer Gugelhopf» ist Frau Margrit Grunder aus Bolligen.

Andere Rezepte siehe Seite 125

Gesucht: Freiburger Rezepte

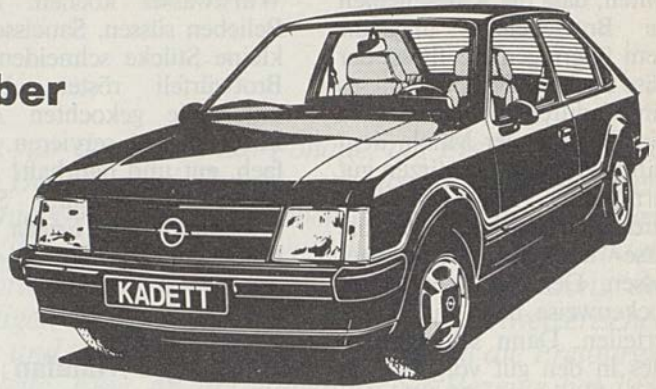
Für den Freiburger Volkskalender des nächsten Jahres suchen wir weitere typische Freiburger Rezepte, die bisher noch nicht in den verschiedenen Broschüren vorgestellt worden sind. Senden Sie Ihre Rezepte bitte an den Redaktor, Moritz Boschung, Riche-

mont 9, 1700 Freiburg. Vergessen Sie dabei Ihren Absender nicht, denn Sie werden, wenn Ihr Rezept abgedruckt wird, den nächstjährigen Volkskalender gratis und dazu noch ein kleines Honorar erhalten. M.B.

Garage

Otto Schweingruber

Opel Hauptvertretung



1712 Tafers

Telefon 037/44 17 50

AUTOTRANSPORTE

Albert Binz AG 1713 ST. ANTONI/FR

Kipperbetrieb
Ferntransporte
Spezialtransporte
Fahrzeuge mit Bordkran

Telefon 037 35 11 43

Dominik Raemy AG

Baugeschäft

1716 Plaffeien

☎ 037 / 39 12 47

Neubauten – Umbauten – Traxarbeiten – Baggerarbeiten
Baumaterialien – Gartenbauartikel

Materialausgabe auch samstags bis 12 Uhr

Backsteine
Zementsteine
Schalungssteine
Filterplatten
Zement
Fertigbeton

Kies
Isolationen
Armierungseisen
Zementrohre
Drainagerohre usw.

Die Deutschfreiburger Grossräte

Grossräte deutscher Muttersprache gibt es in der gegenwärtigen Legislaturperiode (1981–1986) in vier von den sieben Bezirken des Kantons Freiburg. Der Grosse Rat zählt insgesamt 130 Abgeordnete, davon sind 37 deutschsprachig. Deutschsprachig zu sein bedeutet allerdings noch lange nicht, dass der Abgeordnete im Grossen Rat auch wirklich seine Muttersprache spricht... Die Grossräte deutscher Muttersprache verteilen sich wie folgt auf die Bezirke:

Sensebezirk: 21 Abgeordnete (von 21)

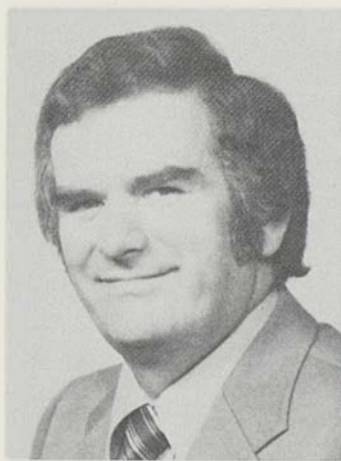
Seebezirk: 8 Abgeordnete (von 14)

Greyerz: 1 Abgeordneter (von 20)

Saanebezirk: 7 Abgeordnete (von 48)

Von den 7 deutschsprachigen Grossräten des Saanebezirkes wohnen 4 im gemischt-sprachigen, 3 in rein französischsprachigem Gebiet. M. B.

Sensebezirk



Ackermann Georges
Heitenried (CSP)



Aebischer Marcel
Düdingen (CSP)



Bächler Anton
Düdingen (CVP)



Baeriswyl Eduard
Oberschrot (CSP)



Bertschy Leo
Giffers (CSP)



Brügger Alfons
Düdingen (FDP)



Brügger Cyrille
Oberschrot (SP)



Bürdel Felix
Plasselb (CSP)



Delaquis Leo
Rechthalten (CVP)



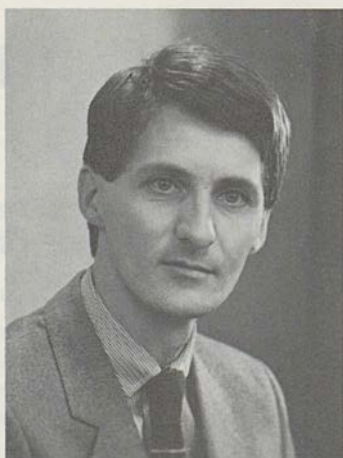
Jost Heinz
Muntelier (FDP)



Jutzet Erwin
Freiburg (SP)



Meuwly Marie-Theres
Tafers (CVP)



Perler Elmar
Wünnewil (CVP)



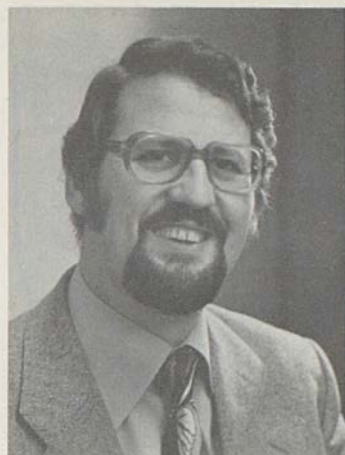
Piller Erwin
Alterswil (SP)



Rudaz Hubert
Schmitt (CVP)



Schnyder Ueli
Bösing (FDP)



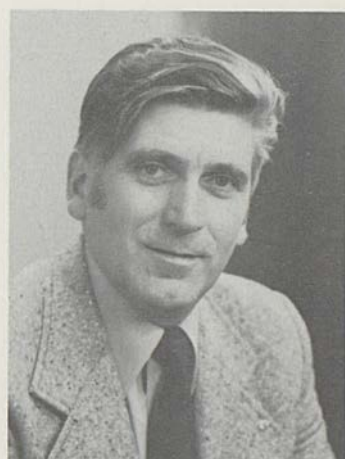
Schuwey Norbert
Düding (CVP)



Siffert Peter
Tafers (CSP)



Vaucher Josef
Tafers (SP)



Zollet Anton
Düding (CSP)



Zosso Oswald
Schmitt (CVP)

Greyerzbezirk



Schuwey Reinhard
Jaun (CVP)

Seebezirk



Auderset Franz
Gurmels (CVP)



Bürgy Hugo
Cordast (CVP)



Deiss Joseph
Bärfishen (CVP)



Engel Albert
Murten (FDP)



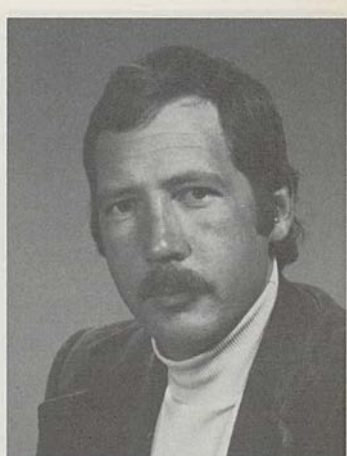
Etter Fritz
Ried (FDP)



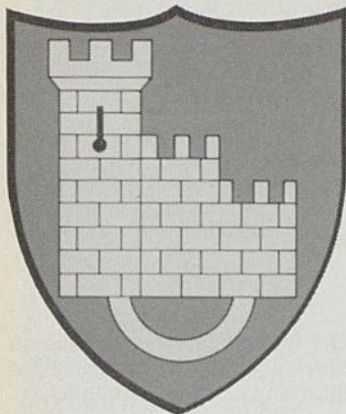
Hänni Werner
Kerzers (FDP)



Mischler Anton
Ried (SVP)



Werthmüller Paul
Murten (SP)



Aebischer Jean
Freiburg (FDP)



Baeriswyl Irène
Freiburg (SP)



Cottier Anton
Freiburg (CVP)



Wandeler Philipp
Freiburg (CSP)

Die Abgeordneten Aebischer Gertrude, Ependes (SP), Blank Sylvia, Chésopelloz (FDP), und Schneuwly Paul, Lossy-Forman-gueires (CVP), wohnen in rein französischsprachigem Gebiet.



Was man der Versicherung so alles schreibt...

(Aus SUVARMA, Hauszeitschrift der SUVA 2/1983)

Mein Dachschaten wurde wie vorgesehen am Freitagmorgen behoben.

*

Im hohen Tempo näherte sich mir die Telegrafstange. Ich schlug einen Zickzackkurs ein, aber dennoch traf mich die Stange am Kühler.

*

Ich fuhr mit meinem Wagen gegen die Leitschiene, überschlug mich und prallte über einen Baum. Dann verlor ich die Herrschaft über das Auto.

*

An der Kreuzung hatte ich einen unvorhergesehenen Anfall von Farbenblindheit.

*

Im gesetzlich zulässigen Höchsttempo kollidierte ich mit einer unvorschriftsmässigen Frau in der entgegengesetzten Richtung.

*

Dummerweise stiess ich mit dem Fussgänger zusammen. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert und bedauerte dies sehr.

*

Ich bitte um Stundung der Kaskoprämie. Seit mein Mann gestorben ist, fällt es mir ohnehin schwer, mein kleines Milchgeschäft hochzuhalten.

*

Der Fussgänger hatte anscheinend keine Ahnung, in welche Richtung er gehen sollte, und so überfuhr ich ihn.

*

Als ich auf die Bremse treten wollte, war diese nicht da.

Ihr Versicherungsnehmer fuhr vorne in meinen Friseursalon. Während der Reparaturzeit war ich nur beschränkt tätig. Ich konnte meine Kunden nur noch hinten rasieren und schneiden.

*

Ein Fussgänger rannte in mich und verschwand wortlos unter meinem Wagen.

*

Mein Onkel starb letztes Jahr. Es ist müssig, den Versicherungsbeitrag einzutreiben, zumal das Grab von einem grossen Stein verdeckt ist.

*

Der andere Wagen war absolut unsichtbar, und dann verschwand er wieder.

*

Ich fand ein grosses Schlagloch und blieb in demselben.

*

Ich habe so viele Formulare ausfüllen müssen, dass es mir bald lieber wäre, mein geliebter Mann wäre überhaupt nicht gestorben.

*

Ich habe noch nie Fahrerflucht begangen. Im Gegenteil, ich musste weggetragen werden.

*

Sie haben meine Verhältnisse nur auf der einen Seite geprüft, ohne meine Kehrseite zu berücksichtigen.

*

Ich überfuhr einen Mann. Er gab seine Schuld zu, da ihm dies schon einmal passiert war.

Ich übersende Ihnen eine Duplikatsrechnung, die keine Duplikatsrechnung mehr ist, weil ich das Wort Duplikat gestrichen habe.

*

Der Brandschaden ist vermutlich durch achtloses Wegwerfen eines Strassenpassanten entstanden.

*

Der Mopedfahrer, der am Tatort alles miterlebte, hatte der Fahrerin meines Pkw aufrichtig erklärt, dass er seiner Zeugungspflicht nachkommen wird.

*

Das andere Auto kollidierte mit dem meinigen, ohne mir vorher seine Absichten mitzuteilen.

*

Ich fahre schon seit 40 Jahren, und dann schlief ich wohl am Steuer ein, und so kam es zum Unfall.

*

Als ich an die Kreuzung kam, erhob sich ein Zaun, um meine freie Sicht zu hindern.

*

Ich entfernte mich vom Strassenrand, warf einen Blick auf meine Schwiegermutter und fuhr die Böschung hinunter.

*

Der andere Wagen fuhr mal nach links, dann nach rechts, dann nach links, ehe ich mit ihm kollidieren konnte.

*

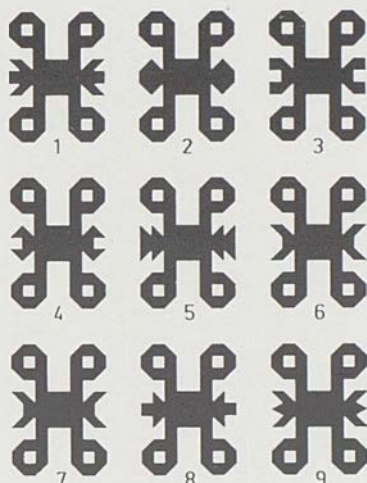
Meine Freundin wollte nach Hause, und so kam es zum Unfall.

Preisrätsel 1984

Zwei verschiedenartige Rätsel gilt es zu lösen. Wer die Rätsel richtig löst und das gesuchte Wort (Lösung Nr. 1) sowie die gesuchten zwei Zahlen (Lösung Nr. 2), auf eine Postkarte geschrieben, bis zum 1. April 1984 an den Kanisius-Verlag (Abt. Volkskalender), 1701 Freiburg, einsendet, nimmt an der Verlosung der ausgesetzten Preise (Bücher) teil. Die zehn Gewinner werden unter den richtigen Lösungen ausgelost und persönlich benachrichtigt.

2. Aufgabe

Von diesen neun Zeichen sind zwei genau gleich. Welche zwei?



1. Aufgabe

Worträtselspiel

Wer sucht, der findet. In diesem Rätsel steckt ein Wort mit 12 Buchstaben. Streichen Sie in diesem Kreuzgitter alle Wörter, die auf der nebenstehenden Liste aufgezählt sind. Die Wörter sind entweder horizontal oder diagonal (von links nach rechts oder von rechts nach links) oder auch vertikal (von oben nach unten und umgekehrt) zu finden. Nach Abschluss dieses Wörterspiels verbleiben einige Buchstaben, die das gesuchte Wort ergeben. (Erfinder dieses Rätsels ist Alfons Jungo in Freiburg, dem wir dafür bestens danken!)

ARKADEN
BERNERTOR
BUBENBERG
BLUMEN
EBENE
EREIGNIS
EIDGENOSSEN
GEBIET
GEIST
HAUPTORT
HISTORISCH
HELDENHAFTER
HUEGEL
JUNI
KARL
KUEHNE
KULTUR
KUNST
LAGE
LANDKREIS
MURTEN
MARKT
PRAZ = 2 x
PLATZ
SIEG
SEEBEZIRK
STADT
SEELE
TOURISMUS
TATEN
UHRTURM
VULLY
WEINBERG
WEHRGANG
WERK
ZWEISPRACHIG

Rätsel

R	E	T	F	A	H	N	E	D	L	E	H	S	B	S
Z	W	E	I	S	P	R	A	C	H	I	G	I	E	U
F	E	E	L	R	A	K	P	L	A	T	Z	E	R	M
N	R	A	I	S	U	T	K	R	A	M	B	R	N	S
E	K	S	I	N	G	I	E	R	E	E	T	K	E	I
S	U	Z	S	I	B	P	R	A	Z	D	A	D	P	R
S	E	T	E	I	B	E	G	I	A	L	T	N	T	U
O	H	A	U	P	T	O	R	T	R	A	E	A	O	O
N	N	I	M	N	E	K	S	G	P	G	N	L	R	T
E	E	N	R	G	N	A	G	R	H	E	W	S	S	S
G	Y	U	U	E	E	K	U	L	T	U	R	I	E	I
D	L	J	T	I	B	L	U	M	E	N	E	E	E	E
I	L	R	R	N	E	D	A	K	R	A	E	G	L	G
E	U	R	H	I	S	T	O	R	I	S	C	H	E	E
M	V	N	U	D	G	R	E	B	N	E	B	U	B	L



Tel. 037 81 11 71
1701 Freiburg
Bd de Péroilles 1

**FREIBURGER
STAATSBANK**



**mein Kanton
meine Bank**